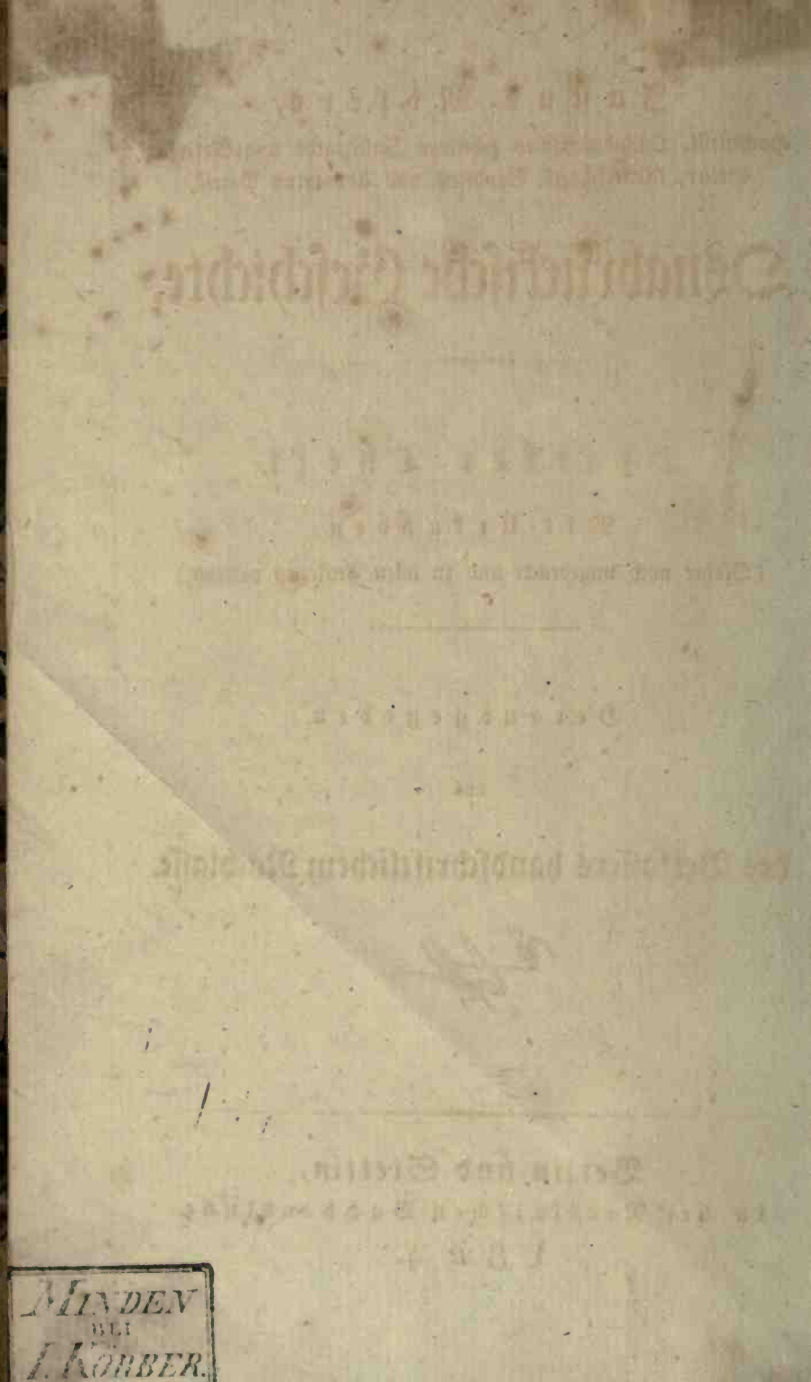

MINDEN
BEI
J. KÖRBER.

IG
M6945

Justus Mösers,
Hochfürstl. Osnabrückischen geheimen Justizraths und Referendarius, Ritterschaftl. Syndicus und Advocatus Patriä,

Osnabrückische Geschichte.

Dritter Theil.

Mit Urkunden.

(Bisher noch ungedruckt und zu allen Auflagen passend.)

Herausgegeben

aus

des Verfassers handschriftlichem Nachlasse.

88883
16/6/08

Berlin und Stettin,
in der Nicolaischen Buchhandlung.
1824.

Dem

Freiherrn

Herbort Sigismund Ludwig von Bar,

Königlich Großbritannisch-Hannoverschen Landdrosten zu Osnabrück, Erblanddrosten des Fürstenthums Osnabrück, Commandeur des Guelphenordens ꝛc.

dem

Kenner vaterländischer Geschichte und Verfassung,

Mösers Freunde.

Hochwohlgeborner Freiherr,
Verehrtester Herr Landdrost!

Wenn sonst, wo ein Schriftsteller einem verehrten Manne sein Werk überreicht, das Bewußtseyn etwas Würdiges hervorgebracht zu haben, zum Grunde liegt: so darf ich auf dieses mich nicht berufen, da das Buch, welches Ew. Hochwohlgeboren zu überreichen ich mir erlaube, nicht mein Eigenthum ist; sondern ein anvertrautes Gut, das ich den Händen, aus denen ich es empfing, zurückerstatte. — Dagegen aber ist es eine doppelt angenehme Pflicht, welche es mir auflegt, dieses Buch eines Mannes, den ganz Deutschland ehrt, den am meisten der Osnabrücker ehren sollte; denn nur er kann Mösers großes Tagwerk ganz überschauen; in Ew. Hochwohlgeboren Hände niederzulegen; zu danken, nämlich nicht nur im eigenen Namen dafür, daß mir es anvertraut

worden,

worden, diesen Schatz wieder ans Licht zu ziehen; sondern auch zu danken im Namen des ganzen Vaterlandes, daß Ew. Hochwohlgeboren treue Sorgfalt dies letzte Vermächtniß des Führers in Geschichte und Bürgertugend ihm aufbewahrt. —

Kein Blatt von Mösers Hand sollte Deutschland verloren geben; um wie viel mehrern Dank verdient es daher, ein Werk wie dieses, das, wenn gleich auch jetzt noch unvollendet, dennoch als Theil des vollendetsten, was Möser hinterlassen, ein unersätzlicher Verlust für ganz Deutschland gewesen wäre, dem Untergange entrissen zu haben. —

Daß ich etwas Würdiges Ew. Hochwohlgeboren darbringe, darf ich nicht bezweifeln; — was sollte ich Mösern loben gegen seinen Freund, der nicht aus dem geschriebenen Buchstaben; sondern wie jetzt keiner mehr aus lebendiger Rede ihn schätzen und lieben lernte! — Um so weniger aber kann und darf ich es verhehlen, wie wenig dasjenige, was um der Vollständigkeit willen hinzuzufügen ich mich genöthigt sahe, des Werkes selbst würdig geachtet werden könne. — Für diese Mängel, welche um so schärfer hervortreten, je näher der Maßstab liegt, um sie zu erkennen, Entschuldigung beizubringen, darf ich nicht versuchen. — Ew. Hochwohlgeboren aber werden mir das Zeugniß nicht versagen, daß wenn auch die Kraft, dennoch der Wille nicht fehlte. —

Glück-

Glücklich würde ich mich schätzen, wenn bei gereifterer Kraft durch Ew. Hochwohlgeboren Hülfe es mir gelingen sollte, eignes hervorzubringen, das mit mehrerm Rechte als dieses ich Ihnen widmen könnte.

Mit den Gefühlen der tiefsten Verehrung verharre ich

Ew. Hochwohlgeboren

zu innigstem Danke verpflichteter

C. Stüve, Dr.

Vorrede.

Wenn bei der Herausgabe des handschriftlichen Nachlasses bedeutender Menschen die Frage: Ob der Verfasser selbst denselben zur öffentlichen Mittheilung bestimmt habe? oft weniger als billig berücksichtigt wird: so darf aus diesem Gesichtspunkte der Herausgeber des vorliegenden dritten Theils der Möserschen Geschichte von Osnabrück keinen Vorwurf befürchten; da nicht nur noch kürzlich eine bedeutende Stimme aufgefordert hat, auch kein Blatt von Mösern dem Vaterlande zu entziehen *) sondern die Vollmacht zur Bekanntmachung auch von diesem selbst ertheilt ist.

Wie es auch mit den erstern Theilen dieses Werks der Fall war, so ließ Möser seit dem Herbste 1780

*) Göthe für Kunst und Alterthum, Bd. IV. Hft. 2.

1780 das meiste, was hier gesammelt erscheint, in den Westphälischen Beiträgen abdrucken, und war damals fest Willens, dies zu einem dritten Theile auszubilden *). — Nach dem Abdrucke arbeitete er daher daran, alles, wie in den vorigen Theilen, nach den drei Abschnitten: Geschichte der Bischöfe, der Stiftung, des Heerbanns zu ordnen. — Im Gefühl der Schwäche aber, welche bald nach jener Zeit bei ihm eintrat, arbeitete er zugleich an bloßer Berichtigung und Vervollständigung des Gedruckten, ohne jene durchgreifende Umordnung fortzusetzen. Diese letztre Bearbeitung brachte er der Vollendung nahe, und daß er sie, welche hier erscheint, dem Drucke bestimmt habe, zeigt eine dem Manuscript beigefügte Note, deren Worte folgende sind:

Sollte ich durch meinen Tod gehindert werden, diesen Theil zu vollenden: so wird in der Vorrede zu sagen seyn, daß auch dieser Theil a) das Leben der Bischöfe, b) die Geschichte der Stiftung, und c) die Geschichte des Heerbanns habe enthalten sollen, und daß ich aus dem Leben der Bischöfe dasjenige wieder zurücknehmen wollen, was ich dort von diesem eingemischet habe, nisi morte praeventus fuissem.

Dieses

*) Vermischte Schriften, Briefwechsel, No. 31.

Dieses Manuscript nebst mehreren andern auf denselben Gegenstand sich beziehenden, übergab er nachher einem jüngern Freunde und Kenner der Geschichte seines Vaterlandes, dem nunmehrigen Herrn Landdrosten von Bar zu Osnabrück, dessen so liberaler als gütiger Gesinnung es der Unterzeichnete verdankt, daß er im Stande ist, diesen schätzbaren Theil des Möserschen Nachlasses einer Zeit zu übergeben, welche, wenn gleich ein Menschenalter jünger, mehr vielleicht als Mösers eigne, fähig ist, sein Verdienst zu würdigen. —

Sehr überflüssig würde es seyn, hier von Mösers Werthe zu reden; auch gesteht der Herausgeber es gern, daß ihm dazu Beruf und Kraft mangeln. Auch den Werth dieses Theils wird sein Inhalt selbst am sichersten zeigen. — Weniger überflüssig möchte es jedoch seyn, hier über das gegenseitige Verhältniß der verschiednen Ausgaben der Möserschen Geschichte gegen einander einiges zu erinnern; da kaum ein Buch so großen Einfluß auf die Geschichtsforschung gehabt hat, wie dieses; und dennoch bei sorgfältigem Studium wohl niemand in den neuern Ausgaben diejenigen Ansichten finden wird, die man — am meisten

freilich

freilich wohl in Westphalen — in manchen Schriften und mehr noch im Leben auf Niedlingers und andrer Autorität hin Mösern zuschreibt. — Vielleicht wird diese Erscheinung hier einigermaßen aufgeklärt, und rechtes Verständniß des Möserschen Hauptwerks befördert werden können. —

Möser hatte, wie er in der Vorrede zum ersten Theile — eigentlich der ersten Ausgabe — und einem Aufsatze im zweiten Theile der vermischten Schriften (S. 224) selbst sagt, erst im siebenjährigen Kriege, unter den Zerstreuungen, welche seine Geschäfte als Landesdeputirter am Hauptquartiere des Herzogs Ferdinand herbeiführten, den Gedanken gefaßt, eine Osnabrückische Geschichte zu schreiben, und ohne vollständige Kenntniß der Quellen, fast im Wagen seine ersten Entwürfe zu Papier gebracht. — Später erst bei seinem Aufenhalte in London hatte er sich die Quellen der ältesten Geschichte verschafft, und versucht, die bereits entwickelten Ideen aus diesen zu begründen. So entstand die erste Ausgabe der Osnabrückischen Geschichte, welche Möser 1764 und 1765 bogenweise als Manuscript drucken ließ (Vermischte Schriften, II. Seite 132),

132.), um darüber die Urtheile andrer zu vernehmen. —

Möser hatte es sich damals, um sich zum Schreiben zu zwingen, wie er in der Vorrede und seinen Briefen an Nicolai (Verm. Schr. II. S. 132.) selbst angiebt, den Vorsatz gefaßt, monatlich einen Bogen wenigstens zur Druckerei zu liefern, so daß das ganze Manuscript erst mit dem Abdrucke selbst vollendet wurde. So war es natürlich, daß bei dem frühern mangelhaften Studium und fortgesetztem Forschen seine Ansichten am Schlusse des Buchs sehr verschieden waren von denen, die er sich beim Anfange gebildet hatte, ohne daß er im Stande gewesen wäre, die aus jenen frühern Gesichtspunkten geflossenen Stellen abzuändern; daß also selbst der Inhalt des Buchs in sich ungleich wurde; wie dies die Vorrede deutlich und als Warnung für andre selbst gesteht. —

Namentlich ist dies der Fall bei der Entwickelung der bäuerlichen Verhältnisse. Anfangs hatte Möser die Entstehung der Leibeigenschaft, die er zu keiner Zeit wie etwa Kindlinger als nicht existirend behandelte, darin vorzüglich gesetzt (§. 46.),

daß

daß die Wehren durch lange Kriege erschöpft gezwungen seyen, sich in die Dienstbarkeit der Mächtigern zu begeben. Nachher (§. 132.) war in ihm der Gedanke aufgestiegen: daß die Edelvögte, die Unterbeamten der Grafen, durch Bedrückung sich jene Schutz- und Eigenthumsrechte verschafft, welche jetzt im westphälischen Leibeigenthum vereint erscheinen. — Er überzeugte sich jedoch bald, daß die persönlichen Verhältnisse der neuern Zeit nur aus einer Besetzung mit Leibeignen zu erklären seyen (§. 136. u. c.). — Um jedoch sich selbst es klar zu machen, wie auf die gemeinen Erbe die ganze Last des Staatsvereins gewälzt worden sey, glaubte er annehmen zu müssen, daß jene Besetzung durch die Vögte, deren Einfluß er jene Erscheinung zuschrieb, bewirkt sey; und schloß nun weiter, daß die sogenannten Hausgenossen die alten von den Edelvögten unterdrückten Wehren (§. 46. 47. 132.); die Rittereignen aber vom Vogte auf die eigentlich nicht ihm gehörigen Höfe, von denen die freien Eigenthümer weggezogen, gesetzte Leibeigen seyen. — Daher nannte er die Gutsherrlichkeit Eigenthum an der Person und Vogtei an dem Gute (§. 136.) — eine Ansicht, von welcher es nicht geleugnet werden kann, daß auch sie großer Berichti-

richtigung noch bedürfe, um völlig zusammenhängend zu werden.

Diese Verschiedenheit der Grundansichten in einem und demselben Buche war Mösern am wenigsten entgangen, und wahrscheinlich war es blos Unzufriedenheit damit, welche ihn bewog, das gedruckte Buch fast noch zwei Jahre liegen zu lassen. Als er sich endlich 1768 entschloß, es bekannt zu machen, *) war seine Ansicht schon wieder geändert, und er schrieb daher die Vorrede, welche auch im ersten Theile der spätern Ausgaben sich findet, und in welcher er äußert, daß er jetzt glaube, manches aus der Reichsvogtei — schwerlich dem, was er sonst Edelvogtei nennt — besser erklären zu können. — Möser hatte Prüfung seiner Ansichten gewünscht, aber die Wirkung des Buchs entsprach dem Wunsche nicht. Ueber den so neuen als großen Gehalt vergaß man die Vorrede, und fing an, blindlings sich in Ansichten zu stürzen, die Möser theils nie gehabt, theils längst verworfen hatte. — Der Unpartheilichkeit des Verfassers blieb es daher allein überlassen, das Werk

zu

*) Der Titel ist: Osnabrückische Geschichte. Allgemeine Einleitung. Von Justus Möser, Hochfürstl. Osnabr. Justizrath ꝛc. Osnabrück, 1768. Zu finden in der Schmidischen Buchhandlung.

zu vervollkommnen, und es läßt sich wohl schon von vorn herein nicht anders vermuthen, als daß seine Ansichten bei der zweiten Ausgabe, 1778, nicht schon sehr viel weiter ausgebildet erscheinen sollten. —

Dies bestätigt sich denn auch durch die auffallende Verschiedenheit beider Bearbeitungen, nicht allein in der äußern Anordnung, sondern auch in den zum Grunde gelegten Ansichten; und von beiden soll hier ein redender Beweis geführt werden. Was die Ordnung betrifft, so wird eine Uebersicht der Paragraphs-Ueberschriften hinreichen, den Unterschied zu zeigen. Die allgemeine Einleitung enthält die vier ersten Abschnitte des ersten Theils der folgenden Ausgaben, und von diesen sind der zweite und dritte im ganzen unverändert geblieben, da sie weniger eine Entwicklung der alten Verfassung enthalten. Im ersten Abschnitte dagegen sind anfangs nur die ersten vier Paragraphen gleich; dann folgen in der allgemeinen Einleitung diese Ueberschriften: §. 5. die ersten Einwohner haben sich vermuthlich in aller Freiheit niedergelassen — §. 6. daher findet sich wenig von Herrlichkeiten — §. 7. die jetzigen Abtheilungen schlagen darauf nicht ein — §. 8.

jenseit

jenseit der Weser sind die Spuren anders — §. 9. vielleicht aber auch nur aus einer zufälligen Ursache. — Von hier an bis zum §. 26. der neuern Ausgabe (31. der allg. Einl.) correspondiren die Ueberschriften wieder. Dann ist nicht allein sehr vieles ausgeworfen, sondern auch die Ordnung völlig verändert. — §. 31. ist überschrieben: vom Adel — §. 32. und seinen Rechten — §. 33. vom Gefolge und dem ältesten Dienstadel. — Dann §. 34. Einrichtung des Dienstadels im Gefolge — und §. 35. von der Kriegskunst im Gefolge — correspondiren ziemlich mit §. 35. und 36. der neuern Ausgabe. — §. 36. Unterschied der Gefolge. — §. 37. Noch einige Anmerkungen und Schluß. — Dann correspondiren wieder §. 38. bis 44. mit 27. bis 33.; nur ist beim letzten die verschiedne Ueberschrift: von Knechten und angehörigen Leuten.. zu bemerken. — Hierauf folgt §. 45. Wahrscheinliche Ursachen des ältesten Leibeigenthums — §. 46. Eine andre Ursache des westphälischen Leibeigenthums, — welche ganz ausgefallen sind. §. 47. Von den Eigenbehörigen nach Hausgenossenrecht — und §. 48. und ihrer Einrichtung — passen einigermaßen zu 37. und 38. Die folgenden vier: §. 49. Noch von einigen vermuthlichen Hausgenossen — §. 50.

Von den Eigenhörigen nach Ritterrecht — §. 51. Von den Freien — und §. 52. Von den Rothfreien — sind ebenfalls mit keinem der neuern Ausgabe völlig zu vergleichen. §. 53. Grund und Veränderung dieser Freiheit — so wie §. 54. Von den Hoden — sind ungefähr gleich mit §. 39. und 40. Dagegen der Inhalt von §. 55. 56. 57.: Anzeige, wohin diese Einleitung führe — zusammengedrängt in §. 44. liegt.

Im vierten Abschnitte sind die sieben ersten Paragraphen wiederum gleich. Dann folgt in der ersten Ausgabe, welche fortlaufende Paragraphenzahl hat, §. 129. Von den Edelvogtshöfen — §. 130. Vermuthungen über den Ursprung der heutigen Edelhöfe. — Die nächsten drei Paragraphen 131. 132. 133. haben dieselben Ueberschriften wie 8. 9. 10.; aber der Inhalt ist besonders bei 9. sehr verändert. §. 134. Ob alle Gemeinen in Vogtsleute verwandelt wurden — §. 135. Von den neuen Vogtsleuten insbesondere — §. 136. Von den damaligen Leibeignen — aber sind wiederum ganz weggeblieben, und ihr Inhalt ist aus der Ueberschrift zur Noth zu errathen. Die fünf übrigen Paragraphen sind gleich.

Die

Die Verschiedenheit der Ansicht aber wird wohl nicht besser dargethan werden können, als durch den Abdruck eines der veränderten Paragraphen, wo dem Leser die Vergleichung möglich ist, und hierzu scheint keiner passender als der folgende:

§. 132. Von den Gemeinen (N. A. IV. §. 9.).

Die Gemeinen verloren bei der neuen Einrichtung das meiste. a) Man kann nach dem Plane des Kaisers annehmen, daß sie in Vogteien vertheilet, den Edelvögten als Hauptleuten und den Grafen als Obersten untergeben wurden. Der Vogt war also ihr kriegerischer Vormund oder ihr Advocat, b) zu Gerichte und zu Felde. Sie wurden Leute und er zog ihr Heergewedde. Unsre Hausgenossen, c) so viel deren noch übrig, sind die Ueberbleibsel dieser Einrichtung. Indessen erhielten sie durch jene Vogtei so viel, daß sie nicht völlig aus ihren alten Innungen d) zerstreuet, und also auch nicht einzeln vor Gericht gezogen werden konnten. Denn alle diejenigen, so zu einer Vogtei gehörten, stunden, wie vordem die Mannie, für einen Mann; hafteten für einander, und wurden daher Biergelden genannt. e) — Sie vertheidigten, wo es nöthig war, ihr Recht nicht

anders, als durch ihren gemeinschaftlichen Advocaten oder den Edelvogt. Welches denn ebenfalls zur Erhaltung ihrer Gesammtrechte vieles beitragen mußte.

a) Ueberhaupt sorgte der Kaiser sehr für sie u. s. w. (Ganz wie in der neuern Ausgabe.)

b) In Ungarn ist noch der Advocat ein Edelmann; und in ganz Deutschland mußte er ehedem Wehr seyn: das ist propriam capitis sui defensionem haben; und der Wehr war ein schöppenbarer Mann. Es waren aber zweierlei advocati, necessarii et voluntarii, oder zugelassene Fürsprachen. Erstere waren vom Kaiser gesetzt; und sie hatten die Wehr oder die Vertheidigung ihrer Kloppsleute. Andre aber, die in keinem Klopp standen, wenn sie sich nicht selbst vor Gerichte wehren konnten, mußten einen guten Mann schicken, und vor denselben erst die Erlaubniß von Richter und Schöpfen suchen, welche zuvor untersuchten, ob er der Gegenparthei ebenbürtig war, und ihr zu Kampfe wie zu Gerichte entgegengesetzt werden mochte.

c) Ich habe hiervon bereits §. 47. gehandelt, weil ich vermuthet, daß es vor den Edelvogteien schon Gilden unter einer Localgottheit, oder wie die Christen sich ausdrücken, unter dem Teufel gegeben habe. Ich füge jetzt nur noch hinzu, daß die Hausgenossen in England Huskerles, S. Spellman h. v. Somner h. v. genannt werden; jedoch mit der Ermäßigung, welche der Umstand §. 136. n. d. von selbst an die Hand giebt. Bei den

Englän-

Engländern aber heißen sowohl die Hofhörigen des Königs als des Grafen und Thans Hauskerls; wie aus den Exempeln beim Spellmann zu ersehen.

d) Das Kloppsrecht s. §. 73. ist von außerordentlichem Nutzen. Ein Kloppsmann kann keinen Eid de oder referiren absque speciali mandato des Klopps; ja er ist nicht befugt, seine Defension anders als per advocatum communem societatis zu führen, damit keine praejudicia contra singulos entstehen, welche hernach dem ganzen Klopp schaden. Alle Vasallen sind in ihrer Maße Kloppsleute; sie sind membra unius curiae. Wie vieles ist aber nicht singulis membris aufgedrungen worden, was die Alten per advocatum communem in curia plena zu verhindern wußten? Jetzt weiß man von dieser Art der Vertheidigung nichts. Jeder processet für sich; verliert er heute ein Recht durch Versäumniß oder Unwissenheit: so wird solches morgen als ein Präjudiz gegen andre angeführt. Singuli vincuntur. —

e) So heißt es in traditione Everhardi advocati de 1290. — — Insuper fuerunt ibi omnes illi Biergeldon de illo placito, ubi haec facta sunt; et Siverc fuit ibi cum omnibus Biergeldon de Sliduson et Alfger et Hemmic cum omnibus Biergeldon qui in comitatu eorum manent. Ex servientibus autem ecclesiae affuerunt Huno etc. Imgleichen in donatione Curiae in Nortfelden de 1096. Praesentibus testibus ex nobilibus Everhardo Calvo — — ex liberis autem Formund, Waldmar

Waldmar et omnes Bergildi ad praedictum placitum (Folcmari Comitis in Holthusen) pertinentes. Diese Biergelden haben ihren Namen von Wehr- oder Wahrgilden, und sind soviel als fidejussores legales, welche Carl der Große mit einiger Einschränkung bestätigt hatte; ibi solito more ipsi pagenses Solidos XII. pro Wargilda quae justa consuetudinem eorum solebant facere, hoc concessum habeant. Capit. Sac. c. 4. Ohne diese Voraussetzung versteht man nicht, was das so häufig in den Urkunden, und besonders auch in den Osnabrückschen vorkommende: fidejussores tollere bedeute. Sobald einer von den Wahrbürgen etwas verbrochen hatte, und geflüchtet war, hielt man sich an seine Cameraden. Es hatte auch dieses den Vortheil, daß man einen Verbrecher nicht gefänglich einzuziehen gebrauchte; und ihn durch seine Wahrbürgen zwingen konnte, überall zu erscheinen, s. §. 21. sq. — Die alten Teufelgilden waren vermuthlich auch Wehrgilden. Carl schaffte sie aber ab, weil der Teufel als Edelvogt den Eid der Treue nicht ablegen mochte. Seine Vorsicht ging hierin so weit, daß er sogar die Assecuranz-Societäten wegen Feuer und Schiffbruch einschränkte: De sacramentis pro Gildonia invicem conjurantibus, ut nemo facere praesumat. Alio vero modo de eorum eleemosynis aut de incendio aut de naufragio, quamvis convenientiam faciant, nemo in hoc jurare praesumat. Capit. ann. 779. §. 16. —

Vergleicht man dieses mit der neuern Fassung des Paragraphs, so zeigt sichs deutlich, daß damals Möser dem Einfluß der Edelvögte die Entstehung jener Hörigkeit zuzuschreiben nicht mehr gewagt habe, daß er an die Stelle dieses Erklärungsmittels nun Besetzung mit Knechten durch den Herrn selbst als Regel stelle, und die Besetzung durch die Vögte nur noch sehr hypothetisch zulasse (Thl. II. Abschn. III. §. 16.). — Ueberhaupt scheint die Bedeutung der Edelvogtei in diesem zweiten Theile sehr räthselhaft, sobald man voraussetzt, daß aus ihr der Zusammenhang des gegenwärtigen Zustandes hergeleitet werden solle. Vielmehr geben die §§. 12. bis 15. a. a. O. nur eine völlige Auflösung jeden Zusammenhangs in dieser Hinsicht zu erkennen, und man kann daher bei unbefangner Betrachtung wohl nur annehmen, daß die Auseinandersetzung dessen, was aus der zerstörten Edelvogtei sich entwickelt, einen negativen Zweck habe; den nämlich zu zeigen, wie die Grundbegriffe der karolingischen Verfassung aufgelöset seyen, um einem neuen (§. 19. am Ende) Raum zu machen. Die Erklärung

einzel-

einzelner Theile des privatrechtlichen Verhältnisses der gemeinen Höfe ist nur als Nebensache zu betrachten.

Und namentlich wird beim bäuerlichen Verhältnisse auch das Herrenrecht, welches die Gerichtsherren hie und da erlangten, zwar (wie es wirklich auch existirt) neben dem Rechte des wirklichen Eigenthümers, aber als etwas sehr verschiednes aufgeführt (§. 17.).

In wiefern Möser hier Recht gehabt, ob er nicht in der Idee der Edelvogtei einigermaßen geirrt habe, und manches von den Kirchenvogteien, die freilich sehr zerstückelt und mannichfach gemißbraucht sind, auf die Gaugrafschaft von ihm übertragen sey, das kann hier nicht erörtert werden. — Nach der Ueberzeugung des Herausgebers hat man im dreizehnten Jahrhunderte allerdings angefangen, das Recht des Gerichtsherrn in Westphalen Vogtei zu nennen (Eine ungedruckte Urkunde von 1271 kennt er, welche vom libero banno sive advocatia domorum redet), und

dann

dann auch wie die Kirchenvogtei zu behandeln. Vor dieser Zeit indeß ist schwerlich ein Beispiel zu finden, daß der wirkliche Unterrichter des Grafen Vogt genannt sey; und so fällt freilich ein großer Theil jener Folgerungen weg, die auf der Gewalt der Kirchenvogtei beruhen. — Dem sey aber wie ihm wolle: so wird doch die gegenwärtige Darstellung so viel gezeigt haben, daß Mösers Werk ein sehr scharfes eignes Forschen zur Bedingung des Verständnisses mache; daß aber die vortreffliche Vorrede zum ersten Theil auf die Geschichte in ihrer neuern Gestalt nicht angewendet werden dürfe; dann aber auch, daß man Mösern sehr Unrecht thue, wenn man ihm dasjenige System zuschreibt, welches von Kindlinger und vielen nach ihm behauptet ist, daß man endlich am wenigsten annehmen dürfe, das, was die patriotischen Phantasien über den möglichen Ursprung der Verhältnisse so oft vortragen, sey Mösers wahre, historische Ueberzeugung, das rechte, letzte Resultat seiner Forschung. — Gesteht doch Möser selbst ein, daß diese nicht aus Forschung entsprungen seyen (Vermischte Schrif-

Schriften II. 180.); und überdieß ist es auch wohl zu bemerken, daß die patriotischen Phantasien alle vor 1782 und meist vor dem zweiten Theile der Geschichte geschrieben sind — wie denn überhaupt jenes Jahr etwa Mösers schriftstellerische Laufbahn endigt. —

Sollte der Herausgeber in dieser Darstellung sich indeß irren: so glaubt er doch, daß seine Mühe reichlichen Lohn finden werde, wenn seine Erinnerungen einen und den andern seiner Leser bewegen sollten, Mösern mit mehr Fleiß und Unbefangenheit, als es gewöhnlich geschieht, zu lesen. Ihn selbst hat wiederholte Prüfung von jener Befangenheit geheilt; und gewiß wird, wer seinen Wunsch erfüllt, mit ihm es bedauern, daß das ganze Werk so wenig als ein vollendetes sich darstelle, und auch der jetzt erscheinende Theil die Entwickelung der Landeshoheit nur andeute, nicht aber ausführe; wenn gleich Engelberts und Konrads Leben noch manches Wichtige enthüllt.

Vorzüglich fehlt die Entwickelung der Landesverträge — die ältesten fallen bei uns ins letzte Viertel des dreizehnten Jahrhunderts — durch welche erst die Landeshoheit Festigkeit, Zusammenhang und diejenige Machtvollkommenheit erhielt, ohne welche die Staatsgewalt nicht existiren kann. — Diesem Mangel wenigstens einigermaßen abzuhelfen, erscheint hier nun noch außer dem zusammenhängenden Abschnitte als Anhang das Leben des Bischofs Johann von 1349 bis 1366. — Auch dieses fand sich unter den Möserschen Handschriften zur Osnabrückischen Geschichte, welche der Herausgeber der Gewogenheit des oberwähnten würdigen Freundes Mösers verdankt; indeß ist es unvollendet. Nicht allein fehlen ihm größtentheils die Noten, welche nach der Art der übrigen Theile auch hier hinzukommen sollten; sondern selbst der Text hat, um mittheilbar zu werden, hie und da Aenderungen und Zusätze erleiden müssen. Ueberdieß ist das Leben des Bischofs keineswegs bis zum Ende durchgeführt, und manches wichtige, was weniger zur äußern Geschichte gehört, fehlt noch ganz. — Doch wird

jeder

jeder Freund der Geschichte und Mösers es hier gern lesen.

Was nun den Plan betrifft, welchem der Herausgeber gefolgt ist, so hat er sein Hauptaugenmerk dahin gerichtet: Mösern ganz wieder zu geben, wie er ist; und so hat er auch eine etwas veraltete Orthographie mit Fleiß beibehalten. — Hie und da aber sind, was den Inhalt betrifft, um der Geschichte ihr Recht zu lassen, Einschiebungen gemacht. Hiehin gehört das Leben Bischof Ottos und die letzten drei Paragraphen im Leben Engelberts. — Dann fand sich von den §§. 2. bis 4. der ersten Regierung Engelberts ebenfalls nur der Text vor, und so glaubte der Herausgeber der Vollständigkeit es schuldig zu seyn, auch hier die Belege in den Noten selbst nach seiner Einsicht vorzutragen. — Hie und da, wo Möser Ansichten giebt, welche bei genauerer Ueberarbeitung ohne Zweifel weggeblieben seyn würden, oder wo seine Darstellung gegen neuere Forschungen zu sehr absticht, glaubte er auch mit wenig Worten an das Verhältniß erinnern zu dürfen,

welches

welches ihm das wahrere schien. — Alle seine Zusätze aber hat er als Mösern nicht angehörend bezeichnet; und er hofft, daß die Leser seinem guten Willen Gerechtigkeit werden widerfahren lassen.

Was endlich das Urkundenbuch betrifft, welches er, ohne eine Anlage dazu von Möser zu finden, gesammelt hat: so hat er sich hier zum Gesetz gemacht, alles zu geben, was der Text von Osnabrückischen Urkunden anführt. — Daher ist mehreres bereits abgedruckte wiederholt worden. Diesem Uebelstande aber hofft der Herausgeber dadurch zu begegnen, daß auch Möser dergleichen Wiederholungen, um hier etwas vollständiges zu geben, nie vermieden hat. Ueberdieß darf er versichern, daß nur wenige der abgedruckten Urkunden ohne mehr oder minder wesentliche Verbesserungen geblieben. — Was aber ihn am meisten bewog, war die Betrachtung, daß wahrscheinlich Mösers Werk in die Hände manches Geschichtsfreundes kommen wird, dem es schwer oder gar unmöglich werden würde, sich jene

meist

meist in bloßen Localschriften enthaltenen Abdrücke zu verschaffen; denn wenn man Schaten Annales Paderbornenses, Jung historia Benthem. Lamey Geschichte der Grafen von Ravensberg ausnimmt: so sind die Geschichte der Stadt Osnabrück, und Sandhoff historia Antistitum Osnabrugensium, welche die meisten enthalten, außer Osnabrück wohl kaum bekannt, und Kreß vom Archidiaconalwesen, Abdruck an Seiten der Ritterschaft und Städte, so wie die Hammerstein-Kersenbrockschen Streitschriften selbst manchem Osnabrücker unzugänglich.

Diesen allen die Möglichkeit der Prüfung nicht zu entziehen, ist Vollständigkeit zum Gesetz gemacht; was aber die Authenticität der Urkunden betrifft: so sind diese so weit als möglich mit den Urschriften verglichen. — Sehr vieles hat jedoch aus der Henselerschen Sammlung genommen werden müssen, deren auch die Vorrede zum zweiten Theile erwähnt, und für deren Communication

der

der Herausgeber dem jetzigen Besitzer Herrn Regierungsrath Ostmann v. d. Leye zu Osnabrück seinen wärmsten Dank öffentlich zu wiederholen sich verpflichtet fühlt, da leider das ganze Domsarchiv seit wenigen Jahren auf eine unbegreifliche Weise verschwunden ist. — Die Urkunden der Osnabrückischen Klöster sind meist im Archive der Regierung zu Osnabrück niedergelegt, und der Herausgeber müßte fürchten, sich der so wohlwollenden als liberalen Gesinnung, mit welcher auch hier ihm Zutritt und freieste Benutzung zugestanden ist, unwürdig zu machen; wenn er nicht auch von dieser es öffentlich bekennte, wie viel er ihr verdanke.

Dem Leben Johanns des zweiten sind keine Urkunden hinzugefügt, da dieses zu sehr noch Fragment ist, um solche letzte Vollendung zu fordern. Manches dahin gehörige ist abgedruckt im ersten Theile der Geschichte der Stadt Osnabrück, welche in zwei Bändchen 1816 und 1817 hieselbst erschienen, aber durch den zu frühen Tod zweier Freunde, welche sie gemeinschaftlich

lich bearbeiteten, bisher unvollendet geblieben ist; wem es um genauere Kenntniß zu thun ist, der wird nebst vielem andern wichtigen auch dieses dort finden.

Geschrieben Osnabrück, im October 1823.

C. Stüve, Dr.

Osna-

Osnabrückische Geschichte.

Dritter Theil.

Leben des Bischofes Gerhard von 1193 bis 1216.

§. 1.

Dessen Herkunft und persönlicher Charakter.

Der Bischof Gerhard war aus dem Oldenburgischen Hause, a) und vermuthlich von der Linie, die sich später von Wildeshausen schrieb. b) Sein älterer Bruder, der Graf Henrich von Oldenburg, hatte den Kreuzzug mitgethan, c) worin unser voriger Bischof Arnold geblieben war; und wie er solchergestalt dessen Tod mit den ersten erfahren haben konnte, so mochte er seinen Bruder dem Domprobste Lentfried, welcher ebenfalls diesem unglücklichen Zuge beiwohnte, und glücklich zurück kam, zum Bischofe empfohlen haben. Ein andrer Bruder von ihm, Namens Otto, d) war erst Canonicus und hernach Domprobst zu Bremen, und zuletzt Bischof zu Münster; eine Schwester aber mit Namen Beatrix, e) Aebtissin zu Berssen, bis sie (1208) von ihrem Bruder, unserm Bischofe, als Aebtissin des Klosters Herssebrok angesetzt wurde. Seine Aeltern sind allem Ansehen nach Elimar II. Graf von Oldenburg, und Eilica Gräfin von Cappenberg

penberg gewesen. f) Denn Bischof Otto nennet die Gebrüder Gottfried und Otto, welche (1120) ihr Schloß Cappenberg in das Kloster dieses Namens verwandelt haben, seine Blutsverwandte; g) und es scheinet, daß die Grafschaft Cappenberg ungefähr zu dieser Zeit (1190) unserm Bischofe und seinen Brüdern eröffnet worden sey. Denn sie werden noch mit unter die Stifter des Klosters Cappenberg gezählt, h) und der Verwandtschaft unter beiden wird zu oft gedacht, i) um nicht zu glauben, daß solche derozeit wegen einer eröffneten wichtigen Erbschaft, Aufmerksamkeit erreget habe. Ueberhaupt war die Oldenburgische Familie damals eine der größten und angesehensten in Niedersachsen und Westphalen, deren Besitzungen sich durch mehrere Stifter erstreckten, k) und Gerhard ein eben so gelehrter als angesehener und berühmter Herr, der nicht allein als Bischof zu Osnabrück, sondern auch hernach als Erzbischof zu Bremen eine große Rolle gespielet hat. l)

a) Gerhard sagt in einer Urkunde v. 1194. Benevolo consensu fratrum nostrorum, videlicet Ottonis Bremensis ecclesiae canonici, et Henrici comitis in Aldenburg, uxoris ejus et liberorum etc. Man hat ihn bisher, durch eine offenbare Verwechselung mit Gerhardo II. Archiep. Brem. für einen Herrn aus dem Lippischen Hause gehalten.

b) Dem Stifte zu Wildeshausen hat er, wie man in der Folge sehen wird, vieles von seinen Erbgütern zugewandt.

c) S. HELMOLDI Chron. Slav. L. III. c. 36. KÖRNER in Chr. ad ann. 1190. und TRITHEM. in Chron. Hirsaug. ad an. 1192.

d) Dieser ist bisher von allen Otto Benthemicus genannt worden. S. JUNGII hist. Benth. L. III. c. 3. §. 11. Allein da es außer Streit ist, daß Otto Cano-

Canonicus, postea Praepositus et Monasteriensis Electus, nach Urkunden von 1196 und 1204, Gerhards Bruder gewesen, wie sie denn auch beide von dem AUT. ANONYMO de rebus Ultraj. ex ed. Mathaei p. 14. dem JOH. a BEKA in Chron. Ultraj. p. 68. und vom HEDA in hist. Ultraj. p. 192. fratres carnales genannt werden: so ist es überflüssig, sich auf das Necrologium der hiesigen Collegiatkirche zu St. Johann, worin es heißt: VIII. Idus Aprilis obiit Otto Episcopus, qui pro se et Gerhardo Episcopo fructus praebendae anni unius et V. Marcas fratribus contulit, et ecclesiae nostrae bonam Cappam, zu berufen, um die spätern Geschichtschreiber, welche den Münsterischen Bischof Otto aus dem Hause Bentheim abstammen lassen, zu widerlegen. Vermuthlich hatte Otto ein Canonicat zu St. Johann. Er blieb auf dem Kreuzzuge 1217. OLIVER. SCHOLAST. ap. Eccard script. med. aevi T. II. p. 1400.

e) S. reformatio coenobii Herssebr. in duplicis von Kerssenbrock c. v. Hammerstein Nr. 10. und unten Nr. 102. Bersen ist ohne Zweifel das jetzige Stift Bassum, nicht weit von Bremen, sonst auch Birsina v. ACT. SS. T. I. Febr. in vita S. Anscharii §. 10. n. 51. und Barssen genannt. v. Hist. Archiep. Br. ap. LINDENER. p. 78.

f) So ist wenigstens aus dem ALB. STAD. ad ann. 1667. und dem Schemate beim HAMELM. in der Oldenb. Chronick p. 188. zu schließen; mit welchem auch die Acta SS. in so weit übereinstimmen, daß Egilmar II. eine Gräfin von Cappenberg zur Ehe gehabt habe.

g) Dipl. ap. JUNG. in hist. Benth. app. p. 35. n. 13.

h) Das Chronicon Rastedense, welches die Sachen im Anfange sehr vermischt, giebt p. 99. ap. MEIBOM. dieses mit folgenden Worten zu erkennen: Hic etiam Gerhardus Abbatiam in Hëligenberge statuens canonicorum regularium, cui consonantes comites Rustringiae, qui modo de Oldenborg vocati, in Cappenberge Westfaliae eorundem Canonicorum Mona-

Monasterium statuerunt, und das Chron. Old. ibid. p. 147. paraphrasirt dieses also: Gerhardus cum archicomitibus Rustringiae, qui modo de Oldenburg in Cappenberg Westfaliae Monasterium et Abbatiam Praemonstr. statuerunt. Allein das Kloster Cappenberg war damals lange gestiftet, aber der Stamm der beiden Stifter Otto und Gottfried erloschen; und die Stammmutter der Grafen von Oldenburg mochte die Stiftung nicht mit genehmiget haben; daher jetzt unser Gerhard mit seinen beiden Brüdern, nachdem sie ihrem Rechte entsagten, als neue Stifter aufgeführet werden.

i) S. ACTA SS. T. I. Jan. 834 — 863. et in addendis p. 1111 — 1113.

k) Man sehe nur die ansehnlichen Güter, welche sie 1241 dem Stifte Minden überließ. ap. WURDWEIN T. VI. p. 368. et 393. ss.

l) Gerardus vir nobilis et scientia praeditus ac generis nobilitate praeclarus, et ecclesiam sibi commissam hactenus viriliter rexit, a quo praefata ecclesia Bremensis poterit in statum pristinum reformari et compesci nihilominus insolentia laicorum. Dieses sind die Worte Innocentii III. in der Bulle von 1210, worin er ihn nach Bremen versetzt.

§. 2.

Dessen politisches System.

Vermuthlich waren seine Familien-Verbindungen Schuld daran, daß er in den unglücklichen Streitigkeiten zwischen den beiden Kaisern, Philipp und Otto IV., die Parthei des erstern ergriff. Denn das Oldenburgische Haus stand schon mit dem Herzoge Heinrich dem Löwen nicht in dem besten Vernehmen; a) und dasselbe konnte nicht wünschen, daß dessen Sohn, Otto IV. zum Kaiserthum gelangte, weil es diesem leicht gelingen konnte, das gesprengte Großherzogthum, besonders in dem Bremischen Erzstifte und über die Oldenburgischen Länder mit Hülfe

des

des Kaiserthums wieder herzustellen. Dem sey aber wie ihm wolle: so war der Pabst, b) wie auch der Erzbischof Adolf von Cölln, welcher sich des Herzogthums in Engern und Westphalen für seinen Theil versichert hatte, c) nebst dem Bischofe zu Minden, der auch wegen der in seinem Sprengel belegenen herzoglichen Güter eine gewisse Versicherung erhalten hatte, d) und dem zu Paderborn nebst dem Abte zu Corvey e) für Otto, und die Bischöfe zu Osnabrück und Bremen, nebst dem größten Theile der deutschen Fürsten, f) die sich nicht so gut vorgesehen hatten, und sicher Gefahr liefen, die nach der Achtserklärung Henrichs des Löwen erhaltene oder an sich gezogene Gewalt in ihren Sprengeln wieder zu verlieren, hielten es mit dem Hohenstaufischen Kaiser, dem es angenehmer seyn mußte, die sächsischen Bischöfe, als seinen eignen Gegner zu vergrößern. Unter diesen war Gerhard einer der eifrigsten; wie er denn auch der Versammlung zu Hildesheim mit beiwohnte, g) worin dem Erzbischofe von Bremen die zum Herzogthum gehörigen Güter und Gerechtsame in seinem Sprengel nochmals zuerkannt wurden. Ohne Zweifel hatte er auch dem Kaiser Philipp in der kurz vorher unternommenen Belagerung von Braunschweig hülfliche Hand geleistet, und sich anderwärts nicht müßig bezeigt: da ihm der Pabst selbst nachher das Lob beilegte, daß er für seine Kirche tapfer gestritten habe. h) Indessen gerieth er dadurch in schwere Kosten und Verwickelungen, i) besonders auch mit seiner Kirche und seinen Dienstleuten, die, wie mehrere andere edle Herren in Westphalen, dem sächsischen Kaiser geneigter waren, und die gegenwärtige Macht des Bischofes mehr als die künftige und

ent-

entfernte der Herzoge fürchten, oder doch sonst mit den weitläuftigen Unternehmungen des Bischofes nicht zufrieden seyn mochten. Dazu kam noch der Bann, womit der Pabst alle Sachsen, die es mit dem Kaiser Philipp hielten, bedrohete, k) und der Unwillen des Erzbischofes von Cölln, welcher eigentlich Otto IV. zum Kaiserthum verholfen hatte. Hierdurch kam er (1201) dergestalt in die Enge, daß er zu Cölln vor dem Cardinal Legaten, dem Bischofe Guido von Präneste, l) und seinem Erzbischofe erscheinen, und dort unter der Guarantie des letztern mit seinem Domcapitel, wie auch mit seiner Lehn- und Dienstmannschaft, und überhaupt mit seiner ganzen Kirche eine Art von Capitulation eingehen mußte, die wahrscheinlich die erste ist, welche ein Bischof von Osnabrück unterzeichnet hat.

a) Vid. Chron. Oldenb. ap. MEIBOM. T. II. p. 145. et ALB. STAD. ad. ao. 1167.

b) C. 34. X. de elect.

c) GELEN. in vita Engelb. p. 25. ss.

d) Mindensis etiam ecclesia ea quae a Coloniensi ecclesia de bonis tenet eisdem (sc. ducatus) quiete sine aliqua contradictione possidebit. dipl. de 1198 ap. Schaten T. I. p. 915. (641).

e) Corvei erhielt auch portionem ducatus in seinem Sprengel ib. p. 921.

f) SCHATEN T. I. p. 920. Helm: L. VI. c. 2.

g) Die Urkunde in ORIGG. GUELF. T. III. p. 623.

h) Chron. Slav. ap. LINDENER. p. 203.

i) §. 1. n. 1.

k) Compositio inter Gerhardum Ep. et Capit. Osn. de 1201 unten No. 98.

l) Venit (1201) ad Coloniam Guido Cardinalis Episcopus de Praeneste a Sede Apostolica missus, Philippum et quoslibet ejus fautores excommunicatos pronuntians, et ad determinatum diem ad colloquium omnes Episcopos invitans, venientes ut obedi-

obedirent Ottoni — nolentes autem obedire excommunicans. Godefr. Mon. ap. FREHER. T. I. p. 358. ed. Struvii. HARZHEIM in Coll. Conc. T. III. p. 473. Unser Bischof war, wie man aus der vorangezogenen Capitulation sieht, 1201 zu Cölln erschienen, und hat damit die Excommunication vermieden, wie ihm denn auch Innocentius III. in Ep. 80. für seine Verwendung gedankt hat. Schaten I. 931. (653).

§. 3.

Inhalt dieser Capitulation. a)

In derselben mußte der Bischof geloben „seine Kirche, und so nach seine Geistlichen und Laien, adlich und unadlich, arm und reich bei ihren Rechten mit allem Fleiße zu schützen und zu erhalten, solche selbst in keinem Stücke zu betrüben und zu beschweren; alles was er von seinen bischöflichen oder des Stifts Dienstgütern, ohne Rath und Einwilligung der Kirchen verpfändet, oder von Dienstmannsgütern an Edle Herren verliehen b) hätte, in so fern es mit Rechte und mit ihrer Hülfe geschehen könnte, wieder herbeizuschaffen; und widrigenfalls einen Theil seiner eignen Tafeleinkünfte, so wie solcher von der Kirche gemeinschaftlich bestimmet werden würde, so lange in die Hände des Capitels und der Dienstmannschaft c) zu geben, bis alles wieder ersetzet seyn würde; ins künftige aber ohne ihre Einstimmung keine erhebliche Veräußerung, woraus der Kirche ein außerordentlicher Schade zuwachsen könnte, und wozu ihre Einwilligung billig erfordert würde, vorzunehmen." Dagegen aber sollte auch die Kirche, oder alle Geistlichen und Dienstleute ihrem Bischofe mit aller Devotion und schuldiger Ehrerbietung willig und herzlich zugethan seyn; d) ihm in allem was seine und der Kirche Wohlfahrt erfordern

fordern würde, einmüthig und aufrichtig zu Hülfe kommen; und ihn gegen ihre gemeinschaftlichen Feinde mit Rath und That unterstützen. Sollte es sich jedoch wider Verhoffen begeben, daß der eine oder der andere Theil diesem Vergleiche zuwider handeln würde: so wollte man ihn erst in der Güte davon abmahnen; und wann er dann binnen sechs Wochen nicht davon abließe, die Cöllnische Kirche als eine gütige und zärtliche Mutter ersuchet haben, sich auf die Seite der gerechten Parthei zu legen, und der ungerechten ihre völlige Ungnade empfinden zu lassen. Das letzte ist eine überaus feine Wendung, um so wenig das erzbischofliche als herzogliche Amt der Cöllnischen Kirche zu berühren; und überhaupt ist der ganze Aufsatz mit vieler Klugheit gefaßt, man fühlt, daß darin mehr verschwiegen als ausgedruckt ist. Der Cardinal Legat und der Erzbischof von Cölln scheinen denselben vor sich zum Protocoll genommen zu haben, wie er denn auch nur von ihnen allein untersiegelt ist; vielleicht weil man es unanständig fand, daß der Bischof, das Domcapitel und die Dienstmannschaft sich durch eine förmliche von ihnen zu unterschreibende Urkunde solchergestalt vereinigen sollten. Die Stadt Osnabrück stand vermuthlich mit dem Bischofe in gutem Vernehmen, weil ihrer hiebei nicht gedacht ist.

a) Es ist dieses aus der Capitulation wörtlich übersetzt.

b) Man sehe den folgenden §.

c) An der Erhaltung der Kirchen- und bischöflichen Tafelgüter war sowohl dem Domcapitel als der Ritterschaft alles gelegen.

d) Promisit etiam ecclesia universaliter, tam clerici quam ministeriales, quod ipsi Dnum suum Episcopum in omni devotione, in omni qua tenentur reverentia voluntarie et affectuose honorent.

§. 4.

§. 4.

Belehnung der Herren von Waldeck und von Oldenburg.

Alle diese Bedingungen flossen zwar aus dem Verhältnisse, worin beide Theile gegen einander standen, von selbst: man glaubte aber, sie würden mehrern Eindruck machen, wenn sie auch ausdrücklich festgesetzet würden; a) und das weltliche Gut, was jeder Bischof vom Kaiser empfing, mochte sich damals mit dem Orbar der Kirchen noch nicht so vollkommen vereiniget haben, daß sich nicht hie und da noch Lücken fanden, welche auf diese Art ausgefüllet werden mußten. Die Bedingung, daß der Bischof keinem edlen Herrn ein Dienstmannsgut zu Lehn geben sollte, wie man auch dergleichen noch jetzt keinem auswärtigen Fürsten zu Lehn giebt, war sonst von ihm, so viel wir wissen, auch vorhin beachtet worden. Denn er belehnte (1193) die Gebrüder Henrich und Herrmann von Waldeck b) als Dienstleute mit den Lehnen, die ihr Vater und Großvater ebenfalls als Dienstleute empfangen hatten, und behielt dem Grafen Otto von Bentheim, als einem edlen Herrn, nur die erste Hand daran bevor, welche ihm bereits Bischof Arnold gegeben haben sollte. Auch bedingte er sich von Walderich von Oldenburg, c) der ebenfalls sein Dienstmann war, aber eines edlen oder freien Herrn Tochter geheirathet hatte, daß seine beiden Söhne, welche damals noch unmündig waren, Dienstmanns Töchter heirathen, oder des Lehns verlustig seyn sollten. Nur scheinet es, daß man des Dienstes der edlen Herren nicht schlechterdings entbehren konnte. Denn der Bischof mußte immer seine Lehn- und Dienstmannschaft in Person anführen: denn sie hat nie

ein

ein ander Haupt erkannt; oder doch wenigstens zur Zeit der Fehde einen General edlen Standes haben, wenn sie unter einem andern ausziehen sollte. Der Graf von Teklenburg war als oberster Kirchenvogt, nur zur gemeinen Heerbannsvertheidigung, nicht aber zur bischöflichen Fehde, und auch dort nur als General der Gemeinen verpflichtet. Wenn also er oder ein anderer edler Herr die Lehn- und Dienstmannschaft anführen sollte: so mußte er besonders dazu angenommen, und dafür erkannt werden. Der Bischof brauchte also auch Manngut für diese, und durfte nicht alles in Dienstmannsgut verwandeln; d) die Herren von Waldeck sollten ihm für das Lehn, was sie erhielten, zehn völlig Gewaffnete stellen. Worin diese und die andern Lehne, welche Walderich von Oldenburg erhielt, bestanden haben, weiß man nicht. e) Man benannte sie vielleicht aus gar zu großer Vorsicht nicht, weil der Ausdruck oft mehr Schaden als Vortheil bringt; und darüber sind sie längst verdunkelt, in so fern sie nicht jetzt von der zweiten Hand empfangen werden. Die Herren von Waldeck waren Brüder des Paderbornischen Kirchenvogts Widekind von Waldeck, f) der mit unserm Bischofe Arnold ins gelobte Land gezogen, und nicht zurückgekommen war; und vorgedachter Henrich hat nachher den Stamm der Grafen von Waldeck fortgepflanzet, ohne daß ihm sein damaliger Dienstmannsstand daran geschadet hat.

a) Quia plus solet timeri quod specialiter pollicetur, quam quod in generali promissione concluditur. Verba compositionis etc. 1201.

b) Urk. v. 1193. ERDMAN in Chron. p. 213. und HAHN in coll. monum. T. I. S. 811. Erdmann nennt sie voreilig Grafen. Die Belehnung geschieht

schieht auch noch ab electo, d. h. vor der Confirmation, jedoch nur cum consensu Capituli Capit. Philippi Sigismundi §. 29. beim Kreſs.; Cap. perpet. 56.

c) Ut ministeriales ecclesiae uxores ducerent. Urk. v. 1203. Dieſes war damals der allgemeine Gebrauch, ſowohl in hohen als niedrigen Höfen. Wegen der erſtern ſiehe Scheid vom hohen und niedern Adel. p. 170. 496. und wegen der letztern heißt es: Praeterea si homines forsitan, quod tamen est cavendum, extra familias ecclesiae nupserint, ecclesia cum advocato corriget, et nec ecclesia ut fiat, indulgebit, immo ne fiat, advocatus bona fide ac efficaci studio se opponet. GUDEN in C. dipl. T. III. p. 46. quod si connubia de aliena familia sortiti fuerint, et Abbati placuerit, cum sacramento divortium facere poterit. S. Conradi II. litt. fundat. coenob. Limburg. de 1035. alleg. ap. KREMER in der Geſchichte des Rheinſchen Franziens p. 237. und noch jetzt, wenn die hieſigen Wetterfreyen intra familiam heirathen, geben ſie ihrem Gutsherrn nur ein Wamms. S. LUDOLF. T. II. in Obs. p. 284. ohne jene Vorſorge würden die Rechte verſchiedener Hörigkeiten ſeyn vermiſchet worden. Ein anders war, wenn ebenbürtige Hörigkeiten gegen einander wechſelten, oder die Hörigen, freie Perſonen heiratheten, die ſich eigen geben konnten. Nulli liceat accipere uxorem nisi fuerit mancipium ipsius ecclesiae, vel sit libera, ut possit fieri ecclesiae. dipl. ap. SCHEID. l. c. p. 108. Erdmann l. c. macht auch den Walderich von Oldenburg zum Grafen, aber irrig; ob es gleich wohl nicht zu leugnen iſt, daß er, ſo wie die beiden Herren von Waldeck, wohlgeborne Dienſtleute, nobiles ministeriales geweſen ſind.

d) Dieſes wurde ihm auch nicht abgeſchnitten. Denn es hieß blos: quae in feudando alienavit in bonis ministerialium, quae in beneficio concessit nobilibus, quae tamen nonnisi ministerialibus concedenda erant. Die Rede war alſo nur von ſolchem Gute, was einmal Dienſtmannsgut geweſen war, und nicht von anderm.

e) ERDMAN l. c. beklagt dieſes ſchon.

f) S. SCHATEN. A. P. T. I. p. 896. und GRUPEN in Orig. Pyrm. et Sualenb. p. 174.

§. 5.

§. 5.

Belehnung des Grafen Baldewin von Bentheim, des Grafen Herman von Ravensperg ꝛc. ꝛc.

Außer der ersten Hand, welche (1193) dem Grafen Otto von Bentheim an den Lehnen vorbehalten ward, die den Gebrüdern von Waldeck verliehen wurden, hatte dessen Sohn, Graf Baldewin von Bentheim, (1211) auch noch andere Lehne von unserm Stifte zu empfangen, womit ihn aber Gerhard in der Folge lange nicht belehnen wollte, weil er seinen ältern Bruder, den Grafen Eckbert, auf eine unerlaubte Weise in Frießland ums Leben gebracht hatte. a) Endlich aber that er es doch: jedoch mußte der Graf davon den Zehnten zu Delenstedde dem Capitel zu Wildeshausen überlassen, wofür aber auch sowohl sein als seines Vaters b) und seines erschlagenen Bruders Andenken daselbst jährlich gefeiert werden sollte. An diesem Zehnten hatte vorgedachter Walderich von Oldenburg die zwote Hand, wie denn damals oft Lehne bis zur dritten wo nicht weiter herunter gingen, wovon uns Gerhard auch ein Beispiel liefert, indem Er den Grafen Herman von Ravensperg, dieser Herrn Gerhard von Kilver, und dieser Herrn Reinfried c) mit dem Zehnten zu Bardinkhausen, welchen das Kloster Oesede mit seiner Erlaubniß allen dreien ablösete, belehnet hatte. Dergleichen Afterbelehnungen scheinen damals den Stand des Lehnmanns nicht verärgert zu haben, d) und wenn der Graf Otto von Bentheim an den Lehnen, die den Herren von Waldeck gegeben wurden, seine erste Hand behauptet hat: so haben diese den Grafen, die Grafen aber dem Bischofe mit zehn Mann dienen müssen,

sen, und dazu die Herren von Waldeck gebrauchen können. Walderich von Oldenburg mit seinen beiden Söhnen, Johann und Wichmann, verkaufte indessen dem Stifte zu Wildeshausen sein Lehnrecht an jenen Zehnten für siebenzig Mark; e) und dieses, oder vielmehr der zeitige Dechant daselbst, mußte ihn, wahrscheinlich eben so wie einen andern Zehnten zu Grad, als Manngut f) zu Lehn empfangen, da ein Geistlicher wegen seiner geistlichen Hörigkeit sich nicht zugleich als Dienstmann hörig machen konnte, und daher auch noch jetzt die Lehne mit lediger Hand, oder ohne Entrichtung eines Heergeweddes empfängt. In seiner Capitulation hatte Gerhard nur versprochen, keine Dienstmannslehne an Edle Herren zu geben: aber daß er auch dergleichen keinem Geistlichen geben sollte, war nicht darin gedacht; ob sie gleich den einen Weg wie den andern der Dienstmannschaft entzogen wurden. Uebrigens ist es höchstwahrscheinlich, daß die Grafen und Herren, von Tecklenburg, von Stumpenhusen, von Berge, von Blankena, von Saltesberg, von Diepholz, von Holte, von Gravenhorst, von Hastorf, von Oumünde und andere, die unter den einheimschen Zeugen dieser Zeit erscheinen, und um unsern Bischof waren, auch Manngut von ihm empfangen haben; obwohl sich keine Nachricht davon mehr findet.

a) Comes Balduinus de Bentheim seniore fratre suo nequiter in Frisia interfecto bonis fratris sui a me petiit infeudari doc. de 1211. unten.

b) Otto III. eben derjenige, wovon der Bischof Otto zu Münster ein Sohn gewesen seyn soll. Ebend.

c) A manu nostra ad comitem Hermannum de Ravensperg, a manu comitis Hermanni ad D. Gerhardum de Kilver, ab eo ad D. Reinfridum. dipl. de

de 1195. Wo der Bischof den Grafen, der Graf den Advocatum, der Advocatus einen hominem advocatitium belehnte, da verärgerte sich die Afterlehnschaft. Aber in den Gegenden nicht, wo die comitatus et advocatiae gesprengt waren, und ein Lehnmann sich den andern durch Mittheilung eines Lehns verband. Hier vertrat das Lehn die Stelle von Subsidiengeldern.

d) Weil der Bischof die beiden letztern auch Dominos nennet, zum Zeichen, daß sie militaris generis waren.

e) Dipl. de 1211.

f) Decanus ejusdem ecclesiae decimam ad usus fratrum de manu Episcopi recipiat et propter hoc jure hominis sit ei obligatus. dipl. Gerhardi absque dato. Also nicht jure ministeriali; und da er solchergestalt zu keinem Heergewedde verbunden, das Laudemium aber bei letztern damals noch nicht hergebracht war: so empfing es der Dechant nothwendig mit lediger Hand.

§. 6.

Dessen Zehntverleihungen.

Mit seinem Stammvetter, dem Grafen Moritz von Oldenburg, eben demjenigen, der seinen Bruder unterweges zu Bergedorf, als er vom heil. Grabe zurück kam, erschlug, a) hatte er einen unangenehmen Vorfall: indem der Bischof oder vielmehr das Capitel zu Wildeshausen den Zehnten aus einem neugebauten Markgrunde forderte, den ihm aber der Graf nicht folgen lassen wollte. Der Bischof mußte ihn deswegen excommuniciren, und der Graf starb, ohne vorher davon befreiet zu werden, da er denn alle Sonn- und Feiertage vor der Gemeine als ein Kirchenräuber genannt wurde. Dessen Wittwe, die Gräfin Salome von Wickerad und die Dienstleute des Grafen brachten es aber endlich dahin, daß er noch nach seinem Tode losgesprochen

sprochen wurde: doch mußte sie den Neubruchszehnten gegen eine Vergütung von sieben Mark annehmen. Man war also auch damals schon dieser Art Zehnten halber nicht einig, und dem Zugzehnten zuwider, indem das Kloster Oesede unter Vermittelung des Bischofes den Zehnten zu Bardinghausen, womit der Graf Herman von Ravensperg belehnt war, zu einem jährlichen Erbzins von drei Schillingen erhielt. d) Wer aber einen Zehnten vertauschen oder verkaufen wollte, mußte ihn schlechterdings dem Bischofe übergeben, e) und dieser übergab ihn dem Käufer. So übergab Conrad von Geßmold, f) als er ins gelobte Land ziehen wollte, und seinen Zehnten zu Wetter dem Kloster Oesede verkauft hatte, solchen dem Bischofe, um ihn dem Käufer zu verleihen; und als Werner Unrum g) einen Zehnten zu Hiddenhausen gegen einen andern, welchen besagtes Kloster zu Gütersloh hatte, vertauschte, verfuhr er eben so. Auch Eilhard von Harste, h) als er eine Mühle daselbst, welche sein Vater dem Kloster Gertrudenberg geschenkt hatte, gegen einen Zehnten zu Middendorf wieder eintauschte, weil die Mühle seinem Gute gelegen war, gab den Zehnten in des Bischofes Hände, der ihn dem Kloster beilegte. Auf solche Weise wurden die Zehnten als geistliche Lehne behandelt, und der Bischof hatte es gewissermaßen in seiner Macht, deren fernere Veräußerung an die Laien zu verhindern.

a) Chron. Rast. ap. Meibom T. II. p. 100.

b) Partem decimam novalium, quae ratione curtis Bruchove excolebatur injusto impedire conati sunt. dipl. de 1209.

c) Ebend.

d) Hac opposita conditione, ut pro tota decimatione tam in altilibus quam seminibus tres solidos annuatim persolvat. dipl. de 1195.

e) Absolute resignavit also nicht einmal taliter et non aliter, wie es in beneficiis ecclesiasticis jetzt gewöhnlich ist. dipl. de 1215.

f) Conradus de Gesmele cum uxore Cunigunda et filio unico Ludolfo. Ebend.

g) Dipl. de 1196.

h) Dipl. de 1204.

§. 7.

Bischöfliche Amtsverrichtungen.

In seinen bischöflichen Amtsverrichtungen war Gerhard nicht nachlässig, wenn er gleich sonst den Degen dem Stabe vorzog. Man sieht ihn in der Klosterkirche zu Oesede Messe lesen, und auf einmal dort eilf Jungfrauen einweihen; a) die Kirche sahe dieses damals für eine so wichtige Handlung an, daß die Bischöfe sie in Person verrichten mußten. b) Auch reformirte er die Stiftung zu Herssebrock, c) worin derozeit weltgeistliche Frauen unbeschlossen und von einzelnen Pfründen lebten, es sey nun, daß ihre erste mildere Einrichtung dieses so mit sich brachte, oder daß die Klosterfrauen, wie an mehrern Oertern geschehen war, die klösterliche Gemeinschaft aufgehoben hatten, oder auch die Klosterzucht, wie es hieß, d) und allemal heißt, wenn man reformiren will, wirklich verfallen war. Gerhard wollte, daß sie zur letztern wieder zurückkehren, und das Klostergelübde, was die Kirche anfangs nicht förmlich erforderte, e) ablegen sollten. Aber sie wollten nicht und behaupteten auch ihre Freiheit, so daß der Bischof die alten im weltgeistlichen

lichen Stande lassen, und seine neue Einrichtung mit neuen Personen anfangen mußte, welche nunmehro ihr Gelübde förmlich thaten, und den Weihelf) nahmen. An dieser Reformation hatte jedoch die neue Aebtissin Beatrix, des Bischofes Schwester, den mehrsten Antheil, g) bei deren Wahl es vielleicht nicht gar zu ruhig hergegangen seyn mochte, weil Gerhard sich für die Zukunft die Wahl der Aebtissinnen solchergestalt vorbehielt, daß der Bischof sie mit dem Rath der vier ältesten im Kloster, h) und der vier ältesten in seinem Domcapitel ansetzen wollte, ohne daß jedoch dieser ihr Rath seinem freien bischöflichen Entschlusse h) im geringsten nachtheilich seyn sollte. Wenn bei den Wahlen in den Klöstern Partheien entstehen: so geräth die unterliegende immer in eine sehr traurige Lage, und die Gefälligkeiten, die dem zu erwählenden oder erwählten Prälaten seine Freunde abnöthigen, fallen ihm nicht selten zur Last. Beides wollte Gerhard verhindern, und das Mittel, was er hiezu erwählte, zeuget von seiner Einsicht, wie von seiner Billigkeit. Zugleich verlieh er dem Kloster Herssebrock das Sendgericht i) über das Kirchspiel dieses Namens, um seine Leute in so viel besserer Ordnung zu halten, und überließ dem Domscholaster, welcher dasselbe bisher gehabt hatte, dafür mit Einwilligung seines Domcapitels, ein anders über die Kirchspiele Langenvörden, Bachem, Kappeln und Verstorpe in dem heutigen Niederstifte Münster. Dem jetzt gemeldeten Kirchspiele Kappeln bestätigte er auch nochmals das Recht, was ihm bereits Bischof Philipp gegeben hatte, k) seinen Pfarrer selbst zu wählen.

a) Dipl. de 1196.

b) THOMAS. de V. et N. E. D. T. I. L. 3. c. 42. n. 11. Jetzt wird dieser Theil des bischöflichen Amts oft den Ordensprälaten selbst übertragen, welches gerade gegen den Sinn der Kirchengesetze ist, die in negotio hoc arduo summam causae cognitionem erforderten.

c) Dipl. de 1208. ERDMAN in chron. p. 213. SCHATEN. A. P. T. II. p. 1340. So hatte auch B. Philipp das Kloster Quernheim reformirt. ERDM. l. c. p. 211.

d) Quod cum ecclesia in Herssebrock in tanta fuisset posita dissolutione, ut propter defectum interioris disciplinae, non modicam sustineret in exterioribus ecclesiae jacturam etc. dipl. de 1208. Dieses scheinet doch nur auf die ex dissolutione redituum, et ex defectu oeconomi communis entstandenen Schaden zu gehen. Sonst würde der Bischof seiner Reformation nicht hinzugesetzt haben: toleratis ibidem, quae hactenus seculariter vixerant, et adhuc vivere volebant, sororibus.

e) THOMAS. l. c. c. 45. n. 2. 3. 4. c. 48. n. 3. 4. habitus gestatio erat instar professionis.

f) Deo per velum et votum dicatae. v. Reform. coenobii Herss. de 1208.

g) Ebend.

h) Convocatis Priorissa cum tribus fororibus senioribus et quatuor prioribus ecclesiae nostrae, Praeposito, Decano, Custode, Scholastico, ad honestatem consulendi non ad facultatem renitendi nostrae ordinationi. Ebend. Man sieht aus dem Anhange, daß er wohl wußte, quid officii episcopalis esset.

i) Bannum ecclesiae.

k) Dipl. de 1213.

§. 8.

Fortsetzung.

Mit der Paderbornischen Kirche und dem dasigen Bischofe Bernhard III., aus der Familie der

der Edlen von Oesede, errichtete er (1208) eine Verbindung, a) nach Art der weltlichen Erbverbrüderungen, wodurch sich beide einander beständige Freundschaft und Treue versicherten. Der Einwilligung ihrer Dienstleute wird darin nicht gedacht, woraus man fast schließen sollte, daß sie damit nicht allerdings einig gewesen. Denn wie Erzbischof Adolf von Cölln mit dem Abte von Corvey (1198) dergleichen einging, traten sie ausdrücklich mit bei. b) Doch waren auch in dieser die gegenseitige Hülfe, und die Fälle, worin man sich einander beistehen wollte, näher bestimmt, und jene ging vermuthlich auf die Erhaltung des Landfriedens, dem es jetzt an einem mächtigen Herzoge und Heerbanne fehlte. Bernhard und Gerhard waren gewiß in ihren Herzen gegen Otto IV., der immer einen Freund nach dem andern, und wie man fast glauben muß, durch seine Schuld einbüßete, c) und (1204) zuletzt auch sogar seinen theuer erkauften Beförderer, den Erzbischof Adolf von Cölln, nebst dem Abte zu Corvey verloren hatte; doch waren zur Zeit jener Verbrüderung Otto und Philipp, der gleich darauf erschlagen wurde, im Stillestande. Als endlich auch Innocenz III., der alles für Otto gethan hatte, von ihm absetzte, und ihn sogar excommunicirte, waren die Bischöfe in Westphalen gewiß auch gegen denselben. Aber ihre Dienstleute schienen immer die sächsische Parthei zu halten, wie denn auch die Osnabrückischen, nach der vorangezogenen Capitulation zu urtheilen, nicht allerdings mit ihrem Bischofe übereinstimmeten, und die Münsterischen wurden darüber (1212) von dem Erzbischofe Sigfrid zu Mainz, als päbstlichem Legaten, excommunicirt. Gerhard d) erhielt dieserhalb einen Auftrag von ihm,

ihm, den er ohne Zweifel gern vollstreckte, indem sein Bruder, der Bischof Otto zu Münster, derjenige war, welchen seine Dienstleute, die ihn doch anfangs mit wählten, e) verlassen hatten. Otto IV. nahm dafür nicht lange hernach (1215) den Bischof gefangen, f) und ließ ihn zwei Jahr lang zu Kayserswerth sitzen, bis ihn endlich Graf Adolf von Berge, auf Befehl des K. Friederich, mit gewaffneter Hand erlösete. g)

a) S. confraternitas eccles. Pad. et Osn. de 1208. Die Verbindung bestand in firmo foedere et perpetua amicitia, ohne sich weiter herauszulassen.

b) Hierin heißt es: consentientibus et cooperantibus nostris fidelibus ap. SCHATEN T. I. p. 916. und der Zweck ging ausdrücklich dahin, ut altera ecclesia alterius in quolibet necessitatis articulo fulciretur praesidio. Dieses wurde auch adhibitis necessariis solennitatibus geschlossen.

c) Er verlor (1204) den Erzbischof und mehrere Freunde, wie auch seinen eignen Bruder. Dieses geschahe zur Zeit der Unruhen über die Münsterische Wahl, die 1203 anfingen. GODEF. MON. ad h. a. als der Bischof Herman von Münster, Otto IV. Freund, ins Kloster Marienfeld gegangen, oder vielleicht zu gehen genöthiget war. SCHATEN. ad ann. 1202. T. I. p. 932.

d) Cives et ministeriales Monasterienses in contemtum ecclesiae, Romanorum et principum obedientiae jugo excusso Deum homini postponentes — venerabilem Ottonem suum Episcopum, nuper cum a dicto pestilente Ottone (Otto IV. Imp.) oppugnaretur hostiliter, turpissime deserentes. dipl. de 1213. ap. JUNG. in hist. Benth. in app. p. 39. Schon 1195 hatte Gerhard vom Papst Celestin den Auftrag, einige Bremische Dienstleute zu excommuniciren. S. dipl. ap. LUNIG spec. eccl. p. I. Cont. app. p. 108.

e) Priores et ministeriales elegerunt Ottonem majoris ecclesiae Brem. praepositum. Comites autem et

et liberi ipsisque attinentes Abbatem de Claholt elegerunt, unde continuo Episcopatus diversis calamitatibus et miseriis pessundatur. God. Mon. ap. FREHER. T. I. p. 368. Dieser Abt von Claholt war Friederich aus dem Gräfl. Teckl. Hause, JUNG. in hist. Benth. L. III. c. 3. §. 13. p. 235. und die comites et liberi vermuthlich seine Verwandte, worunter auch Bernhard von Horstmar gewesen seyn mag, der 1199 auf Philipps, S. ORIGG. Guelf. T. III. p. 682., und hernach auf Otto IV. Seite war, da er in der Schlacht bei Bovines in Frankreich nebst dem Grafen von Tecklenburg gefangen wurde. Otto IV. hielt es gewiß mit dem Abt von Claholt.

f) Capitur Otto Coloniae et Werdenam missus, jubente Ottone Imp. abrogato, vinculis mancipatur. TRITH. in Chron. Hirs. T. I. p. 522.

g) ALB. STAD. in chron. p. 203. Alb. mon. trium fontium ap. LEIBN. in access. hist. T. II. p. 486.

§. 9.

Dessen Beförderung zum Erzstift Bremen.

In dieser Lage der Sachen war es eben kein Wunder, daß Gerhard, wenn er (1201) aus Furcht vor dem päbstlichen Bann auf Otto IV. Seite getreten war, a) jetzt, da der Pabst selbst und fast alle sächsische Bischöfe nebst dem Erzbischofe von Cölln, denselben verlassen hatten, als Erzbischof nach Bremen berufen, und dort der Parthei dieses Kaisers, welche erst den Domprobst Burchard und zuletzt den Bischof Waldemar von Schleßwig haben wollte, entgegen gesetzt würde. b) Weil er aber doch nicht so geschwind zum Besitze seines neuen Erzstifts gelangen konnte, c) indem Waldemar, so mächtig auch der König von Dännemark sich ihm entgegen legte, und für Gerhard arbeitete, noch

immer

immer viele Freunde hatte, die ihn unterstützten: so verstattete ihm der Pabst, vielleicht wider Willen seines Domcapitels und seiner Dienstmannschaft, als welche von ihm mit dem Banne bedrohet wurden, unser Stift bis dahin zu behalten, daß er zum ruhigen Besitz von Bremen gelanget seyn würde. d) Hierüber vergingen mehrere Jahre (von 1210 — 1216), welche von beiden Theilen mit Eroberungen und Verwüstungen in dem Bremischen Sprengel zugebracht wurden. Endlich aber kam doch Gerhard, mit Hülfe der Stedinger, e) welche sich mit ihm, aber vermuthlich eben nicht zum Besten des Erzstifts, dem sie bisher den Zehnten geweigert hatten, vereinigten, zum Besitz der Stadt Bremen, die ihm (1217) huldigte, f) und des damit verbundenen Stifts. Das Stift Hamburg aber, welches bis dahin mit dem Stifte Bremen unter einem Erzbischofe gestanden hatte, erhielt er noch nicht, Waldemar behauptete sich daselbst noch eine Zeit lang, bis er zuletzt ins Kloster zur Ruhe ging. Die Wahl zu Bremen war zweispaltig gewesen, und man hatte das Hamburgische Capitel auch nicht dazu berufen. Der eine Theil hatte Waldemarn, und der andre den Domprobst Burchard erwählt, dieser aber selbst nebst seiner Parthei den Pabst ersucht, g) ihnen den Bischof Gerhard, der vielleicht sein Verwandter war, zum Erzbischofe zu geben; wiewohl er hernach andre Gedanken gefaßt haben mag, indem er sich bald auf der sächsischen Seite sehen läßt, und noch einmal einige Hoffnung gefaßt zu haben scheinet, die auf ihn zuerst gefallene Wahl durchsetzen zu können.

a) S. §. 2. Note i.

b) Breve Innocentii III. quo Gerardo Episcopo con-

confert Archiepiscopatum Brem. Datum Laterani Kal. Nov. 1210. v. LUNIG. Contin. spec. eccl. p. 315.

c) Die Unruhen, welche dieser Wahl halber entstanden sind, erzählen unter den neuern am ausführlichsten Staphorst in der Hamb. Gesch. p. 635. ss. Lappenberg im Grundriß der Bremischen Geschichte, III. Abth. §. 68., und Christiani in der Geschichte von Schleßwig, Th. I. p. 320 — 324. Die Rubriken der dazu gehörigen Urkunden findet man beim Staphorst l. c. T. I. n. 21. 50. 306. 603. 617.

d) Propter necessitatem temporis hanc gratiam (Gerhardo) duximus faciendam, ut usque ad susceptionem pallii (Bremensis) Osnabrugensem ecclesiam sicut proprius Pastor retineat. Breve Innocentii III. de 1210.

e) Ultimo venerunt Stetingi cum Bremensibus, postquam expulerant Waldemarum, et introduxerunt Gerhardum I. pacifice. WOLTER in Chron. Brem. p. 56. Daß die Stedinger daher zehntfrei erklärt worden, ist nicht unwahrscheinlich. S. RITTER in diss. de pago Steding p. 25. conf. ARNOLD. LUB. VII. 12. 13. ALB. STAD. p. 300.

f) v. Assertio libert. Brem. p. 56. Hamburgi mansit Waldemarus, in taedium Gerardi certis annis et dilapidavit praedium ecclesiae monetam et advocatiam. WOLTER p. 56. KRANZ. in Metr. VII. 33.

g) Electio Praepositi Burchardi non extitit confirmata — Unde tam ipsi (Capitulares) quam dictus praepositus per suas litteras speciales a nobis humiliter postularunt, ut venerabilem fratrem nostrum, Osnabrugensem Episcopum eisdem vicinum et per omnia cognitum ipsis in Archiepiscopum concedere dignaremur. Breve alleg. Unter jener Confirmation ist wahrscheinlich die Kaiserliche ex concordato de 1122 zu verstehn; bei deren Ermangelung also der Pabst einen andern, den das Domcapitel in Vorschlag brachte, ernannte. Gerhard hatte vermuthlich als Graf von Oldenburg Freunde im Bremischen Capitel, worin sein Bruder auch Domprobst gewesen war. Der Domprobst Burchard lebte noch 1215. S. STAPHORST l. c. p. 614.

§. 10.

§. 10.

Dessen Ende.

Während der Unruhen wegen der Bremischen Wahl führte Gerhard in seinen hiesigen Ausfertigungen blos den Titel eines Bischofes von Osnabrück, a) wie er sich denn auch bei dieser seiner Kirche noch zu Zeiten aufhielt, b) und nebst seinem Bruder, dem Bischofe von Münster, den päbstlichen Bann gegen Waldemar mit verkündigte. c) Der Erzbischof zu Mainz und zu Magdeburg, nebst ihren Bischöfen, wie auch die Bischöfe zu Minden, Paderborn, Verden und Halberstadt, imgleichen die Aebte zu Corvey und zu Marienfeld erhielten vom Pabste gleiche Aufträge, woran sich aber lange Waldemar so wenig als der ihn unterstützende Herzog von Sachsen, der Bruder Otto IV., kehrte; und Gerhard starb (1219), ohne sich mit dem Herzoge ausgesöhnet zu haben. Der Kaiser Friederich II. hatte dazu (1219) einen Tag zu Frankfurt angesetzt, d) und vermuthlich würde daselbst, wenn er nur noch einige Monate länger gelebt hätte, zwischen beiden der Vergleich zu Stande gekommen seyn, welcher bald darauf zwischen dem Herzoge und dem Erzbischofe Gerhard II. aus dem gräflich Lippischen Hause, geschlossen, e) und worin endlich auch das Herzogthum in dem Bremischen Sprengel mit dem Erzbischofthume vereiniget, sodann der Herzog angewiesen wurde, was er davon bisher noch besessen hatte, von demselben künftig zu Lehn zu empfangen. Durch eben diesen Vergleich kam auch die Probstei zu Wildeshausen, welche wahrscheinlich aus der von der Widekindischen Familie zuerst erblich behaltenen Abtei f) entstanden war,

und

und bisher den Herzogen von Sachsen gehöret hatte, zum Schaden unsers Stifts, worin Wildeshausen damals belegen war, an Bremen. Was Gerhard sonst als Erzbischof zu Bremen verrichtet hat, gehöret nicht hieher, g) und es ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Irrthum, h) daß er als ein verbannter Sünder auf dem St. Vits Hofe in der Stadt Osnabrück begraben worden, indem er dieses Bischofthum längst (1216) völlig aufgegeben und seinem Nachfolger Platz gemacht hatte. Sein Bruder Otto i) blieb vor Accon an der Pest, wohin er mit seinem Bruder, dem Grafen von Oldenburg, die Kreuzfahrt verrichtet hatte. Die ganze Christenheit war damals in Trauer über die vielen Opfer, welche das Kreuz wegnahm, was nicht etwa einen Ritterzug, sondern den ganzen Heerbann erforderte, und denjenigen die schwere Strafe des Heerbruchs k) zuzog, welche in ihrer Ordnung nicht folgten.

a) Nach Inhalt der Urk. v. 1211. 1213. 1215. In den Bremischen Urkunden nennet er sich Gerhardus D. G. in Bremensem Archiepiscopatum confirmatus. S. STAPHORST l. c. p. 639. Der Pabst giebt ihm den Titel: Osnabrug. Episcopus, Bremensis electus. S. Breve Innoc. III. v. 1212. ap. LUNIG. cont. II. spec. eccl. p. 316.

b) Nach ebendenselben.

c) Breve alleg.

d) 1217. citatus fuit archiep. Gerhardus ad civitatem Francofurd pro pace servanda inter eum et ducem a Caesare, sed eodem anno Archiep. obiit, et tenuit ecclesiam Bremensem VIII. annus et sepultus est in ecclesia Bremensi. WOLTER in chron. Brem. p. 56. (Wolter rechnet immer 2 Jahr zu früh). Sein Nachfolger Gerhard II. nennt das Jahr 1226 sein siebtes. S. vermischte Abhandl. von Bremen und

und Verden. T. IV. p. 18. Damit stimmen überein ALB. STAD. ad 1219. Autor incertus ap. LINDENBROG. p. 96. Chron. Slav. ibid. p. 258. KRANZ. in metrop. VII. 37. setzt sein Sterbejahr irrig ins Jahr 1220.

e) Der Vergleich ist v. 1219. ORIGG. GUELF. T. III. prob. 177. und wird Gerhard II. darin noch electus genannt. Daher ihn der AUTOR Assert. libert. Brem. p. 785. mit Unrecht Gerhard I. zuschreibt. Man sieht es auch aus den darin benannten Bürgen aus der Lippischen Familie, daß von Gerhard II. die Rede sey. Gerhard I. hatte in seiner Bremischen Huldigungsurkunde v. 1717. lauter Bürgen aus dem Oldenburgischen Hause, als Henricum comitem de Hoya, Henricum comitem de Oldenburg, ejus fratrem Burchardum comitem et comitem Christianum. S. Assert. Lib. Brem. p. 106.

f) S. FALKEN in trad. Corb. p. 202.

g) Man findet nachfolgende Bremische Urk. v. ihm, als eine de 1215, worin er dieses Jahr annum pontif. sui Brem. quintum confirmationis nennet. ap. WESTPHALEN R. Cimb. T. II. p. 27. eine de VI. Kal. Mart. 1217. worin er sich nicht mehr confirmirter, sondern wirklicher Erzbischof schreibt, und dieses Jahr pontif. sui septimum heißt. Ebend. eine in etwas verfälschte v. 18. Mai 1218 beim Hamelmann in der Old. Chronick p. 65. eine de XII. Kal. Aug. 1218. in den vermischten Abhandl. der Herzogth. Bremen und Verden, T. VI. p. 16.

h) S. oben die Note d. Erdmann sagt von ihm: In tabula quondam vulgari, quae in ecclesia Osnabrugensi circa ambonem publice dependet, legitur fuisse parvae laudis, in coemetrio S. Viti non circumdato muro, sepultus sine reverentia sine lapide. Und die Verse sind noch bekannt:

Gerd Biscop was van klenem Love
He ligt up sunte Vitus Hove

Eine dergleichen öffentlich aufgehangene Tafel ist von sehr großem Glauben, und man müßte zum allerwenigsten dabei voraussetzen, daß der Bischof in dem Kirchenbann gestorben

storben sey, weswegen er an einen ungeweihten Ort begraben worden. Wie aber dieses mit der Geschichte zu reimen sey, überlasse ich andern. Das Gedächtniß Gerhards wird auf den 13. August fallen. Denn es heißt: in Necrol. S. Joh. ad d. 13. Aug. Dies emortualis Gerhardi Ep. In memoria hujus Episcopi dantur XVI. denarii, dat Ohedientiarius in Nyggenkerken.

i) Occubuit ap. Accon. Otto 1217. Oliver scholast. ap. ECCARD T. II. p. 1400. WITT in app. de Abbatia Lisborn. p. 758.

k) Widekindus nobilis vir de Osede ad terram Ihierosolomitanam pro ignominia Christi ulciscenda profecturus, bona sua quae in pignore erant vendere intendebat. Cumque super hac venditione (während dieses Verkaufs) Herebrugken in banno imperiali multi essent constituti etc. e. cop. Osed. n. 89. im zweiten Theile. Hieraus sieht man, daß es nicht blos Enthusiasmus, sondern ein ordentlich Aufgebot war, was viele, wenn sie konnten, gern versäumten.*)

§. 11.

Einige merkwürdige Begebenheiten zu seiner Zeit.

Zu seiner Zeit lebte bei uns der selige Reinerus, a) der mit bischöflicher Bewilligung nahe an der hiesigen Domkirche ein einsiedlerisches Leben führte, und ein Panzerhemd auf der bloßen Haut trug, was noch jetzt in der Domkirche aufgehangen zu sehen ist; die Tafel aber, worauf seine Wunder beschrieben waren, und welche ihm vermuthlich nicht auf Kosten der Erben, sondern aus allgemeiner

*) Schwerlich wird diese Meinung, die mehrmals namentlich unten im Leben Conrads, §. 7., ausgesprochen wird, sich rechtfertigen lassen. Die Urkunde spricht lediglich von einer Auflassung vor dem freien Stuhle an der Heerbrücke zu Mattenheim, welcher durch Kindlingers Münster. Beitr. Th. III. sehr bekannt geworden ist. —

ner Verehrung gesetzt war, ist vor wenigen Jahren abgenommen worden. Auch soll zu seiner Zeit der Kaiser Philipp einen Reichstag zu Osnabrück gehalten haben, welches, wenn es seine Richtigkeit hat, zu der Zeit (1206) geschehen seyn müßte, als er sich die Stadt Cölln unterworfen hatte. b) Gewisser ist es, daß Gerhards Bruder, der Graf Henrich, einer von denen gewesen ist, die (1190) den deutschen Orden zuerst angefangen haben, und daß unter ihm, noch mehr aber unter seinem Nachfolger, dem Erzbischofe Gerhard II. aus dem Lippischen Hause, die vielen Westphälischen von Adel nach Liefland, was unter dem Erzbischöflich-Bremischen Sprengel stand, gezogen sind, c) welche zum Theil noch daselbst blühen. Die Bekehrung der Lieven war damals nächst der Eroberung des gelobten Landes das Hauptwerk. In Deutschland breitete sich dagegen der Prediger Orden, der damals gestiftet wurde, mit unglaublicher Geschwindigkeit aus; und erreichte auch zu dieser Zeit schon unser Stift; d) der zweite große Führer dieses Ordens in Deutschland, Magister Jordan, soll aus Badtbergen in unserm Stifte gewesen seyn. e) Viele Gesandtschaftsgeschäfte, insbesondere aber Vergleiche und Frieden, wurden durch diese Ordensmänner behandelt, die sicher und ohne Kosten zwischen den Partheien reiseten, und eine große Beredtsamkeit mit allem Eifer, den jede neue Einrichtung zeigt, verknüpften. Die Franziskaner, deren Ursprung auch in diese Zeit fällt, zeichneten sich mehr durch eine strengere Religionsübung aus. Den Kreuzfahrern zum Besten wurden die sogenannten Armenstöcke eingeführt, f) und die heiligen Züge machten die Zunamen der adlichen Familien immer nothwendi-

wendiger. g) Man findet jetzt schon, doch auch nichts früher, die von Bar, von Bussche, von Dinklage, von Hake, von Horst, von Hörde, von Langen, von Ledebur, von Mönster, von Mönnichhausen, von Mönnich, von Ore, von Quernheim, von Schele, von Varentorf, von Vinke, welche unter den einheimischen Familien noch bekannt, und mehrere, so erloschen sind. Ohnmöglich konnte man in dem zahlreichen und vermischten Heere der Kreuzfahrer so viele Ritter wie zu Hause ohne Beinamen unterscheiden. Auch scheinet es, daß um diese Zeit der Grund zu einer Westphälischen Hanse gelegt sey, indem die Stadt Cölln (1203) die völlige Handelsfreiheit auf England erhielt. h) Wahrscheinlich zog England damals noch die Levantischen und Italienischen Waaren über Deutschland. Die Cöllnische Flotte bestand auf dem Kreuzzuge (von 1217) aus dreihundert Schiffen. i)

a) Der Bischof und Cardinal Franz Wilhelm scheinet auf seine Heiligsprechung, welche ERDMAN in chron. p. 214. schon sehr billig fand, bei dem Pabste angetragen zu haben, und hat ihn bis dahin, ne memoria tanti viri interiret, den übrigen Heiligen in dem Proprio Sanctorum p. 69. anhangsweise beigefügt.

b) v. Compositio pacis inter Philippum regem et Colon. de 1206. n. . . Des Reichstages zu Osnabr. gedenkt ex Chron. Adel. Erichii ad an. 1209. STANGEFOLL in ann. circuli West. L. III. p. 318.

c) TRITHEM. in chron. Hirs. ad an. 1192. CORNER in chron. ad an. 1190.

d) S. Ahrens Liefländische Chronick p. 26.

e) Nach dem PROPRIO OSN. p. 70. war Ernestus Prior fratrum Praedicatorum Bremensium cum

suis

suis sodalibus, bei dem Tode des sel. Reinerus gegenwärtig, mithin zu Gerhards Zeit in Osnabrück. SCHATEN T. I. p. 984.

f) S. die Verordnung Innocenz III. beim HARZHEIM in Conc. Germ. T. III p. 501.

g) Hievon handelt mit mehrern BOEHMER in diss. de varia jurium innovatione per expedit. cruce signatorum c. III. §. 5.

h) S. Privil. Johannis regis Angliae, quo Coloniensibus civibus ingressum et regressum cum omnibus mercimoniis concedit de 1203. in ORIGG. GUELF. T. III. p. 767.

i) Wie solches der Paderb. Domscholaster und nachherige Bischof Oliver, ein Augenzeuge, erzählt. ap. ECCARD in corp. Hist. T. II. p. 1401. Die zum Erzstifte gehörigen Bischofthümer hatten aber Theil an der Ausrüstung und wahrscheinlich an dem Cölnischen Handel.

Leben des Bischofes Adolf von 1216 bis 1225.

§. 1.

Der Bischof Adolf, welcher zu unserm Stifte kam, so wie Gerhard (1216) zum ruhigen Besitze von Bremen gelangte, wird noch jetzt bei uns als ein Heiliger verehrt, a) und seiner Regierung, so kurz dieselbe auch gewesen ist, gedenkt man immer mit Ruhme; denn er hat, wie wir gleich hören werden, verschiedene weise und wohlthätige Anstalten in unserm Stifte gemacht, die noch wirklich und mit Nutzen fortdauern. Sein Vater war der berühmte Graf Simon I. von Tecklenburg, b) der in der Schlacht auf dem Hallerfelde von den Herzoglichen Truppen gefangen und lange Zeit in eisernen Banden gehalten wurde, c) eben derjenige, der mit unserm Bischofe Philipp in einer genauen Freundschaft stand, d) und nebst seinem Vater, dem Grafen Henrich, so vieles zur Stiftung des Klosters Oesede beitrug. e) Doch war er zuletzt mit dem Bischofe Arnold zerfallen, und auf die Seite Herzogs Henrich des Löwen getreten. f) Die Mutter unsers Bischofes nannte sich Ode, und sein Bruder Otto hatte in der Schlacht

bei Bovins (1214), g) worin er dem Kaiser Otto IV. als General diente, und die Leibwacht des Kaisers hatte, h) Wunder der Tapferkeit gethan. Der Bischof selbst war in dem Kloster Kampen am Rheine erzogen, i) und von seinen Aeltern früh zum geistlichen Stande, und vielleicht k) zu einem Ordensmann bestimmt. Seine Erhebung zum Bischofthum war allem Ansehn nach ein Werk der sächsischen Parthei, die damals (1216) eben den Bischof von Münster gefangen hielt, und in unserm Stifte ebenfalls die Oberhand haben mochte; wiewohl es auch seyn kann, daß der Pabst ihn seiner persönlichen Verdienste halben, und ohne für dasmal seinem Hasse gegen den von ihm jetzt excommunicirten Otto IV. Gehör zu geben, zu unserm Bischofe ernannt habe. Denn da Gerhard von ihm nach Bremen versetzt war: so konnte Innocenz III., welcher die Reservate liebte, sich leicht die Macht genommen haben, einen andern dafür zu ernennen, wie solches die Päbste noch jetzt thun, wenn ein Bischofthum solchergestalt in curia erlediget wird. *)

a) S. ACTA SS. Febr. T. II. p. 571., wo sein Leben mehrentheils e Proprio ecclesiae Osn. p. 7. und sehr unvollkommen beschrieben wird. ERDMAN p. 215.

b) In

*) Da diese Reservation erst durch Johann XXII. eingeführt wurde (a. 1316) S. Baluz Vitae papar. Avin. I. p. 722.: so wird die erstere Annahme gewiß die richtigere seyn. — Die Reservate bei den Collationen der Pfründen sind, den Fall, wo dieselbe durch den Tod in curia erledigt wurde, bei dem päbstliche Collation schon im 13ten Jahrhundert herkömmlich war, c. 2. de praeb. in VIto, ausgenommen, ein Werk der Avignonschen Päbste, vergl. Eichhorn deutsche Staats- und Rechtsgesch. III. §. 464.

D. H.

b) In einer Urkunde des Klosters Oesede v. 1198 nennet comes Simon de Tecklenburg, Odam uxorem suam ac Ottonem et Henricum nec non Adolfum clericatui destinatum, filios suos. Nach eben dieser Urkunde zu urtheilen, ist er jung zum Bischofe ernannt worden. WITT. in hist. Westph. p. 358. giebt ihm jedoch 31 Jahr.

c) ARNOLD. LUB. L. II. c. 27. Osnbr. Geschichte, Th. II. Abschn. I. §. 31. Graf Simon soll als Cöllnischer Marschall 1207 in der Schlacht mit dem Grafen von Ravensperg geblieben seyn. KLEINSORG p. 127. STANGEFOLL l. c. LAMEY in der Ravensp. Geschichte p. 23.

d) Osnabr. Geschichte, Abschn. III. §. 9. n. f.

e) Ebend. Urk. 75.

f) S. ORIGG. Guelf. T. III. p. 107. 627. 628.

g) Quos contra Comes Otho furit, cui Tinquaneburgis
Parebat regio. Brito Phil. L. XI. v. 390.
Capti fuerunt de sociis Imperatoris Bernardus de Tenquenbute, qui dicebatur comes hirsutus. Hujus comitis frater fuit Adolphus Episcopus Osnabrugensis. ALBERICUS ad an. 1214. In illo conflictu — capti sunt comes de Tenekebrock. CHRONICA DE MAILORS p. 187. Tinquaneburg, Tenquenbute oder Tenekebrock sind Verdrehungen der französischen Schriftsteller, welche die Schlacht beschrieben haben, und nichts anders als Tecklenburg. Der comes Hirsutus aber, dessen Albericus gedenkt, war ein ganz andrer:
Nec minus Otho comes venit de Thinquaneburgo
Et comitem, quem Teutonici dixere pilosum
Ut juvet Othonem regio trajectica misit
BRITO L. X. v. 406.
und Albericus verwechselt den Bernhard (von Horstmar) mit Otten von Tecklenburg. Der Kaiser hatte in der Schlacht bei Bovins vier westphälische Generale, als den jetztgedachten Bernhard von Horstmar, den Grafen Otto von Tecklenburg, den Grafen Conrad von Dortmund und Gerhard von Rauderode, mit sich. RIGORD de gestis Phil. ad ann. 1215.

h) Comes Regenburgensis (Teclenburgensis) custos corporis Imperatoris, Bernardus de Costinale (Horstmar) Iperius ap. MARTENE T. III. anecdot. p. 697 et 698.

i) WITT. l. c. ACTA SS. l. c.

k) Daß er zu Kloster Campen in den Cistercienser Orden getreten sey, beruhet auf dem Zeugnisse der jetzt angeführten neuen Schriftsteller. Das vorangezogene Diplom v. 1198 nennt ihn blos clericatui destinatum. Doch nennt ihn Caesarius Heisterb. Hist. mem. L. I. c. 22. Canonicum majoris ecclesiae in Colonia.

§. 2.

Er schafft das Heergewedde bei der Geistlichkeit ab.

Das erste Jahr seiner Regierung zeichnet sich gleich durch die merkwürdige Verordnung von 1217 aus, worin er, zur Ehre seiner Denkungsart, das Sterbfallsrecht oder sogenannte Heergewedde abschaffete, was bisher die Bischöfe von der Verlassenschaft der Capitularen, die ihre Pfründen von ihnen hielten, gezogen, und oftmals nicht ohne Aergerniß durch ihre weltlichen Bedienten aus der Curie hatten abholen lassen. a) Dasselbe bestund, wie das Heergewedde vieler weltlichen Lehnleute, aus des Verstorbenen Kleidung und Reitpferd mit Sattel und Zeuche. Da diese Abschaffung zu eben der Zeit geschahe, als die Kaiser Otto und Philipp das Heergewedde der Bischöfe und unmittelbaren Aebte aufgaben: b) so sieht man leicht, daß dasjenige, was in der unmittelbaren Reichssphäre vorging, auch Muster vor die Bischöfe geworden sey, und billig hätte das Heergewedde zugleich mit dem Investiturrechte der Kaiser fallen sollen, weil jenes blos eine Folge von dieser war. Zugleich verordnete Adolf, daß alle Pfarrer und Vicarien,

rien, c) diejenigen ausgenommen, welche er selbst zu setzen hätte, künftig Altar und Seelsorge von seinen Archidiakonen empfangen sollten. Bei den Pfründen, welche andere zu vergeben haben, hat der Bischof eigentlich nichts weiter als die Bestätigung d) und Belehnung, und diese sind als nothwendige und gewöhnliche Verrichtungen in mehrern Ländern dem ordentlichen geistlichen Richter überlassen; daher mochte auch Adolf kein Bedenken finden, solche den Archidiakonen zu übertragen, und vielleicht bewog ihn ein andrer Mißbrauch hiezu, indem seine weltlichen Diener, welche die Investitur vorhin in seinem Namen verrichtet hatten, sich leicht zu viel dafür angerechnet haben konnten. Allein bei den Pfründen, die er selbst zu besetzen hatte, verhielt sich die Sache anders. Hier fiel jene nothwendige Bestätigung ganz weg, und die Collation hing lediglich von der Gnade des Bischofes ab. In derselben konnte er, wenn er wollte, zugleich die Belehnung mit kurzer Hand e) ertheilen, so daß der Beneficiat sich selbst in den Besitz setzen mochte; oder wenn er ja eine förmliche Uebergabe f) nöthig fand, solche jedem nach Gefallen auftragen; g) und in diesen von seiner freien Gnade abhangenden Verrichtungen, sich und seinen Nachfolgern ohne Noth Schranken zu setzen, wie gewiß geschehen seyn würde, wenn er dieselben mit dem ordentlichen Amte eines geistlichen Richters verknüpft hätte, wäre seiner Klugheit nicht gemäß, auch der bischöflichen Würde zu nahe gewesen. Der Pabst Honorius III. bestätigte beide mit Einwilligung des Domcapitels gemachten Verfügungen, damit auch die Nachfolger daran gebunden seyn möchten. h)

a) S.

a) S. Privil. clericorum de exuviis non dandis v. 22. Nov. 1217, worin es heißt: ab antiquis antecessorum nostrorum temporibus, consuetudo fuit in eccl. Osn. quod decedentibus eccles. canonicis, ab Episcopo inbeneficiatis, tam in ecclesia Cath. quam aliis conventualibus, Episcopi per executores suos laicos, vestes et Equitaturas decedentium occasione cujusdam exactionis pessimae, quae vulgariter dicitur Hergewedde, sibi vindicarent.

b) Otto und Philipp thaten es gleich beim Antritt ihrer Regierungen (1198), um den Pabst auf ihre Seite zu bringen. S. HARZHEIM T. III. p. 467. 470., und Friedrich II. im J. 1212. Ebend. p. 495. MEIBOM. de ant. Imp. jure T. IV. p. 135.

c) Archidiaconi nostri, quos in partem nostrae vocavimus sollicitudinis, curam animarum et altaria, in omnibus ecclesiis Episcopatus nostri, clericis porrigant instituendis, sive sint Pastores sive Vicarii perpetui, qui fuerint instituendi. Illis duntaxat exceptis, quorum institutio et investitura tam in temporalibus, quam in spiritualibus, pleno jure nobis et nostris successoribus volumus reservare. dipl. de 1217.

d) Welche die Canonisten institutionem im eigentlichen Verstande nennen.

e) Investituram verbalem.

f) Investituram realem.

g) Haec cum sit meri facti, etiam laico committi potest ZOES. ad tit. de Inst. n. 4., wie sie denn auch in vielen Ländern durch die weltlichen Beamten geschieht, oder auch wohl, wenn es ohne Streit zugeht, (denn in contentiosis hat sie der Bischof, oder dessen delegatus c. 28. de praeb. in 6to) gar unterbleibt. Vordem, wie man weniger schrieb, und sich zur Bewahrung Rechtens mehr der symbolischen Handlungen, welche hernach durch Zeugen beurkundet werden konnten, bediente, wurden auch die Coloni solenniter investirt, und der gutsherrliche Verwalter trat unter den Rahmen und übergab

gab dem Neocolono das Erbe mit einem Kohlstrunke. Seitdem aber die dominia rerum mehr durch Urkunden gesichert sind, nimmt der Verwalter seine jura, und läßt den Colonum das Erbe selbst angreifen.

h) Durch eine besondere Bulle v. 27. Dec. 1218. Beim Kreß in app. p. 152. unten No. 117. Hieher rühren übrigens die in CAPIT. PERP. art. V. §. 6. benannten dem Archidiacono pro investitura und sonsten von Alters her gebührenden jura, und der sogenannte Exuvien-Thaler, wo er hergebracht ist; der aber doch auch billig nach der Verordnung Adolfs, und zur Ehre der Kirche, ganz hätte wegfallen sollen.

§. 3.

Nimmt die Archidiakonen zu seinen Amtsgehülfen an.

Bei der Gelegenheit, da der Bischof seinen Archidiakonen solchergestalt gewisse Investituren überließ, sagt er überhaupt, daß er sie in einigen Stükken zu seinen Amtsgehülfen aufgenommen habe. a) Dieses brachten wohl die sich immer mehr häufenden weltlichen Geschäfte der Bischöfe von selbst mit sich, und es war natürlich, sich hier der Hülfe derjenigen zu bedienen, welche die Kirche von der ersten Zeit an allen Bischöfen in solcher Absicht zugeordnet hat. Doch geschahe dieses nicht allemal mit dem besten Erfolge. Denn wie die Bischöfe noch alle Sende in Person und in Begleitung ihres Archidiakon abhielten, waren Grafen, Herren, Dienstleute und überhaupt alle Eingepfarrete ohne Unterschied des Standes ihm zu Ehren dabei erschienen; der weltliche kaiserliche Gesandte b) saß dabei dem Bischofe als dem geistlichen zur Seite. Nachdem aber jener oft und bald ganz den Send versäumet, und dieser entweder blos seinen Archidiakon dahin geschickt, oder sein Amt dem Rektor c) der

Kirchen

Kirchen überlassen hatte: so hatten sich demselben viele eben so entzogen, wie sich manche den weltlichen Beamten in Sachen, welche ihnen beständig überlassen sind, entzogen haben. Zwar blieben diese Befreiten dem Obersende des Bischofes noch immer unterworfen. d) Allein da derselbe mit gar zu vielen Umständen verknüpft war: so gerieth auch dieser bald ins Stecken, und wie hierauf der Bischof die daran gehörigen Sachen vor sich abthat. Und sich dazu nach seinem Gefallen der Hülfe seines Officials oder eines andern Verordneten bediente: so sind daraus manche Verwickelungen erwachsen, die noch jetzt nicht völlig aufgelöset werden können. Eine andre üble Folge war, daß, sobald der Bischof selbst nicht mehr zum Sende gekommen war, die Eingepfarreten auch dasjenige nicht mehr dazu geliefert hatten, was sie nach Carl des Großen Verordnung e) dazu zu liefern schuldig waren. Zuerst mochte es einen ansehnlichen Theil des Unterhalts eines Bischofes ausgemacht haben, daß er eben wie der Kaiser im Reiche, das ganze Jahr in seinem Sprengel von einer Kirche zur andern herumziehen, und nicht allein für sich und seine ganze Folge reichlich Futter und Mahl, f) sondern auch wohl eine Bede oder freiwillige Steuer fordern konnte. Nun aber glaubten die Eingepfarreten einem andern, der nicht wie der Bischof mit hundert und mehr Pferden kam, g) so vieles nicht schuldig zu seyn, und hierüber ging manches, insbesondere aber die Gelegenheit, eine Bede, welche mit der Zeit hätte beträchtlich werden können, zu erhalten, verloren. Der Archidiakon zu Westerstedde gerieth hierüber in einen Streit mit den Sendpflichtigen, welchen Adolf (1220) dahin ver-

vermittelte, daß ihm künftig von jeder Wohnung eine Stiege Aehle oder ein Pfennig, und von jedem Erbe ein halber Scheffel Hafer gegeben werden sollte. h) Aus dergleichen Vergleichen ist das jetzt sogenannte Sendkorn entstanden.

a) S. §. 2. N. c.

b) Missus, deren nach Carl des Großen Verordnung immer zwei, ein Bischof und ein Graf, die Dietine hielten, worauf die Synodalia damals mit vorgenommen wurden.

c) Der Rector ecclesiae scheint am allererſten von dem Bischofe decaniam cum banno erhalten zu haben, und sind hernach verschiedene Rektorate, wie wir gleich in folgendem §. sehen werden, mit den praebendis majoribus unirt. Zu Zeiten aber hatte auch der Sacerdos unius ecclesiae den bannum in seinem Sprengel. So sagt z. E. Bischof Adolf de Praedio in Recke, was den Gebrüdern Bernhard und Otto von Horstmar gehörte, in dipl. de 1220. jus autem ejusdem praedii est quod ab omni jurisdictione cujuslibet tam saeculari quam spirituali, praeterquam illius, cujus est praedium Capellani, fuit semper et erit immune. Homines enim bona eadem incolentes nullam nisi sacerdotis synodum tenebuntur observare. Hier spar ten die Eingepfarrten Futter und Mahl sowohl für den Bischof als seinen Commissarium.

d) Daher die Formeln: Soli tamen nobiles excipiantur, qui ad nostram Synodum noscuntur specialiter pertinere. v. Statuta Engelberti in ACT. SYNOD. OSN. p. 90. Andere exemtiones erfolgten mit der Zeit.

e) In der tractatoria episcoporum.

f) S. Osnabr. Gesch., Th. I. in app. p. 9.

g) Aus dem, was unser Bischof Goßbert erhielt (das Futter für die Pferde bestand aus 100 Scheffel Hafer und 600 Bund Stroh, S. Osn. Gesch., a. a. O.) kann man auf die Anzahl der Pferde und Leute schließen.

Die

Die Aebtissin zu Herford ließ es sich einmal noch spät (1290) einfallen, ihre Circation, wie es damals hieß, in Person zu halten. Sie reisete mit 105 Pferden, und ihre Dienstleute mußten sie überall bewirthen. Einige, als Johann von dem Busche und Gottfried von Hövel machten es vortrefflich, von andern aber merkt sie in ihrem Bericht beim FALKEN in trad. Corb. p. 751. an: quod vinum suum et suae ecclesiae satis inepte biberent. Die Aebtissin that also den Wein aus. Sie hielt hierbei auch ein Lehngericht sub tilia in Iburg.

h) Quod cum ecclesia S. Petri in Westerstede (im Oldenburgischen) Archidiacono suo ipsam visitanti, procurationem exhibere minime consuivisset, haec consuetudo antiquissima propter paupertatem ecclesiae introducta non ex pietate sed potius ex iniquitatis versutia (der dortige Archidiakon hatte vermuthlich die alte procurationem Episcopalem wieder herzustellen gesucht, die damals per immemoriale tempus nicht gefordert war, und nun mit dem titulo paupertatis ecclesiae zugedeckt wurde) aliquanto tempore fuerat interrupta. — Sed in compensationem procurationis Archidiacono suo ipsam visitanti, de qualibet domo parochiae, una Uncia Anguillarum vel denarius, et de duabus agriculturam exercentibus, modius avenae persolvatur. dipl. de 1220 in Cob. Bersenb. Uncia ist eine große Einheit, eine Stufe oder Stiege in der Zahlenleiter. Die alten Sachsen müssen nur bis zwanzig gezählt, und dann wieder von eins angefangen haben, daher diese ihre kleinen Stiegen; jetzt steigt man mit Hunderten, ein arabischer Gebrauch.

§. 4.

Verbessert die Würden der Domkirche, und stiftet neue.

Zu Paderborn theilte man (1231) das ganze Stift in sichere Archidiakonate, und vereinigte dieselben mit gewissen Würden der Kirche, als der Domprobstei, der Domkämmerei und andern. a) Einige

Einige aus dem Prediger Orden, welche der Pabst in Westphalen geschickt hatte, um daselbst die Kirchenordnung zu verbessern, brachten daselbst dieses Werk zu Stande. Diesen kam Adolf zuvor, indem er (1218) die Marienkirche in der Stadt Osnabrück, mit dem dazu gehörigen Banne über alle Eingepfarrete der Stadt, dem Domprobste anwies, b) den Desembergischen Bann, worunter die Kirchen zu Damme, Neuenkirchen, Steinfeld, Lohn und Vechte gehörten, (1222) der Domküsterei beilegte, c) und mit der Domkantorei, welche er neu stiftete, und zum erstenmal einem Domcapitularen Namens Albert gab, den Ankumschen Bann, der sich über Ankum, Bippen, Badbergen, Berssenbrück und Alfhausen erstreckte, verknüpfte. d) Die Domscholasterei ging hierbei leer aus, weil sie, wie wir vorhin gesehen haben, e) längst ihren angewiesenen Bann gehabt hatte. Unstreitig hatte der Bischof alle diese Bänne vorhin zu vergeben oder zu bestätigen gehabt, es sey nun, daß er dieselben, so oft sie erlediget wurden, dem Rektor der Hauptkirchen jeder Decanie, als dem ehemaligen Erzpriester, oder einem Capitularen nach seinem Gefallen anvertrauet hatte: aber durch jene Verfügung wurden sie nun, so wie die dazu gehörigen Rectorate der Kirchen, mit gewissen Pfründen auf ewig vereiniget; und die neuen Rectoren sandten an ihre Stelle Curaten auf die Pfarren. Hierdurch erhielten die höhern Würden der Kirche nicht allein mehrern Glanz, sondern auch ein besseres Auskommen, und es konnten wenigstens diese bei der Kirche bleiben, da andere, wie Adolf klagt, f) von ihren geringen Pfründen nicht bestehen könnten und abwesend seyn müßten. Nur konnten die andern,

welche

welche bisher zu jenen Archidiakonaten und Rektoraten, gleiche Hoffnung gehabt hatten, sich darüber beschweren; und zu Paderborn hatten sie es wirklich sehr eifrig gethan, so daß der Pabst oder der Cardinal Legat die Dominicaner bevollmächtigen mußte, den darüber entstandenen heftigen Streit, beizulegen. g) Allein Adolf scheinet solches mit der ihm eignen Größe abgewehret zu haben, und die Pfarreien, welche vielleicht schon lange an Vicarien gewohnt waren, mochten ihre ursprüngliche Verfassung, nach welcher sie fordern konnten, daß ihr Rector oder Pfarrer selbst bei ihnen seyn sollte, längst vergessen oder verloren haben.

a) Die Theilung steht beim SCHATEN T. II. ANN. P. p. 14.

b) S. Donatio ecclesiae B. Virginis et jurisdictionis per totam civitatem. Kal. Maji 1218.

c) S. Ordinatio custodiae et Cantoriae de 1221. ERDMAN in Chron. p. 214. Dieser nennt die custodiam thesaurariam, weil es zu seiner Zeit der Stil seyn mochte.

d) Ebend.

e) Im Leben Gerhards §. 7. Zur Zeit Adolfs erscheint auch unter den Domcapitularen ein Johannes Cellerarius; dessen Amt bei den Capiteln verschieden war, indem er bei einigen die Aufsicht auf die ganze Einnahme und Ausgabe, bei andern aber blos über Küche und Keller und den Kornboden hatte. Du FRESNE h. v. Es ist davon jetzt noch die Domkellerei.

f) Considerantes ejusdem ecclesiae stipendia ita fuisse modica, quod propter eorum tenuitatem ipsi canonici nonnunquam occasionem sumere cogerentur evagandi, et exinde ecclesia Dei debito frequenter obsequio fraudaretur: dip. de 1218.

g) SCHATEN l. c.

§. 5.

§. 5.

Und sorgt auch für den Gottesdienst.

Mit gleicher Sorgfalt nahm er sich auch der Kirchen in andern Stücken an. Denn er verordnete (1217), der heil. Catharine zu Ehren, nicht allein ein besonderes Fest, a) wozu ein Vicarius im Dom Namens Herrmann b) die Kosten c) vermachte, sondern bewog auch die Domcapitularen, täglich in der Fasten gewisse Psalmen zu singen, welche ihnen der Domdechant anzeigen würde. d) Daneben führte er im Dome Wachslichter statt der Talglichter ein, und sorgte für Fußdecken e) auf dem Chore, welche, so wie die Wachslichter, der Domcantor aus dem ihm beigelegten Archidiakonat, worin vielleicht viel Wachs und Wolle fiel, liefern sollte. Auch erhielt die Aebtissin zu Herssebrock von ihm das Recht, den Schwachen und Kranken im Kloster den Genuß des Fleisches selbst zu erlauben, und die Vorschrift, nicht mehr als vier und zwanzig Personen aufzunehmen. f) Beides hatte Bischof Gerhard auch schon zugelassen und verordnet, g) und zugleich die weiße Kleidung der dortigen Klosterfrauen in eine schwarze verwandelt. Man forderte aber damals noch von jedem Bischofe eine neue Bestätigung der vorigen Privilegien, daher sich auch die Eingepfarrten zu Cappeln (1217) ihr Recht, sich einen Pfarrer zu wählen, h) was ihnen der Bischof Philipp gegeben und Gerhard bestätiget i) hatte, von ihm bestätigen ließen. Endlich sorgte er auch für diejenigen, welche den Priestern zur Messe dienen mußten, und deren damals zwölfe gehalten wurden, die man Glöckner k) nannte. Diese hatten bisher zusammen eine Pfründe

genos-

genossen, die unter sie vertheilet, oder, wie man damals sprach, ausgespendet wurde. Die Pfründe hieß daher eine Spentpräbende, und Adolf legte dieser noch eine zweite bei. Man erkennet hieraus, wie sich seine Vorsorge bis auf das geringste erstreckt habe, wovon auch dieses eine Probe seyn mag, daß er einen Aussätzigen, der nahe bei Merzen in einer Hütte wohnte, allemal besuchte und tröstete, wenn er nach Fürstenau reisete; und als seine Hofleute, die immer gern das menschliche Elend den Augen ihres Fürsten verbergen wollen, den Unglücklichen auf die Seite geschafft hatten, solches ungnädig aufnahm. l)

a) Dipl. de ordinatione festi S. Catharinae et statutum Capituli de eodem, sub sigillo ecclesiae et civitatis nostrae.

b) Dominus Hermannus sacerdos et vicarius uti et majoris ecclesiae in Osenbrugge subcustos ibid. Dieser war auch der fundator candelae perpetuae quia post officium missae completum usque ad vesperas, major ecclesia candela carebat. dipl. de 1216.

c) Ex campo sito juxta Lindbergen, quem emerat a Wolderico, qui eum episcopo Gerardo coram civibus resignaverat. Dieserhalb wurde auch der Stiftung das Sigillum civitatis, praesente Wicberto Ledebur, judice civium, angehängt. Lintbergen lag also in der Stadt Feldmark, und an der jetzt sogenannten Wüste, wo man noch die Ruinen und den Namen davon kennet.

d) Ordinatio Custodiae et Cantoriae de 1221. ERDMAN p. 218.

e) Mattas in Choro ministrabit sub pedes Dominorum. ib.

f) ERDMAN l. c.

g) Adolf erzählt dieses in dipl. de 1217. die von Gerhard darüber ausgefertigte Urkunde findet sich aber nicht mehr.

h) S.

h) S. dipl. de electione et praesentatione plebani in Cappelen de 1217.

i) S. das Leben Gerhards §. 7.

k) Campanarii, ERDMAN l. c., welche XII. praebendulas besaßen, wie sich Adolf in dipl. an. 1223 de reditibus praebendarum, quae vulgo Spent⁄ prevente dicuntur, ausdrückt. Von den Campanariis heißt es in SYNOD. COLON. de 1300. 6. 7. Prohibemus item, ne deinceps Campanarii in villis et ecclesiis parochialibus ibidem assumantur, nisi litterati, qui in defectu respondentis ad altare cum camisiis lineis assistant in missis deservientes presbytero, ne ministrator careat socio sibi respondente; etc. und in CONCIL. COLON. an. 1260. can. 8. Campanarii ecclesiarum, quorum onus sive servitus circa altare versatur, nunquam absque veste camisiali comparent. In ecclesia Ambianensi vocantur Clocmans. du FRESNE v. Campanarii. Weil nun die Franzosen das Wort Klockmanns behalten: so habe ich es durch Glockner übersetzet. Man kennt sonst jetzt diese praebendulas so wenig unter dem einen als andern Namen.

l) ERDMAN l. c.

§. 6.

Von den edlen Herren von Blankena.

Ehe wir zu den Verbesserungen übergehen, welche Adolf im Weltlichen gemacht hat, müssen wir der edlen Herren von Blankena gedenken, die unter ihm als Vögte der Domkirchen a) abtreten, und damit nicht allein die derselben zugehörigen Güter von einer großen und nunmehro unnützen Last b) befreien, sondern auch den Bischof immer mehr reines Land c) gewinnen lassen. Ihren Namen hatten sie von einem Blankena d) bei Holzhausen, vermuthlich im Kirchspiele Buer, e) wovon aber jetzt keine Spur mehr übrig ist, welches um so viel

weniger

weniger zu bewundern ist, weil des Stifts Lehn- und Dienstmänner damals noch die ihnen gebührende freie Wohnung, wenn sie keine besondere Burg hatten, auf jedem von ihren Höfen nehmen konnten, und wenn sie solche veränderten, damit den Hof wiederum in die gemeine Reihe fallen ließen; die Calvelage, f) wovon der erste bekannte Graf von Ravensperg seinen Namen haben soll, ist jetzt ein gemeines Gut. Die Familie von Blankena selbst war dem Ansehen nach mit den Grafen von Ravensperg sehr nahe verwandt; g) und der oberste Kirchenvogt Eberhard, dessen wir unter dem Bischofe Wido (1090) gedacht haben, h) besaß einen Theil derselben Vogtei, welche die Familie jetzt fahren ließ, und vielleicht von ihm ererbet hatte. Außerdem hatte sie auch noch die Vogtei über alle dem Kloster zu Iburg gehörigen Güter, die ehedem zur Zeit Benno II. der Graf Wezel gehabt hatte, i) daher auch dessen Güter auf sie verfallen seyn mußten. Henrich und Rabode von Blankena zeigen sich zuerst (1186) als edle Lehnmänner unsers Stifts. k) Nach ihnen kommen Adolf von Blankena, ein Domcapitular zu Osnabrück, und dessen Bruders Sohn Herman, der die sämmtlichen Vogteien geerbet hatte. Des letztern Gemahlin, die ihre Leibzucht auf der Vogtei verließ, hieß Agnes, und ihr einziger Sohn, von welchem oder von Wilken von Blankena, dem Sohne Adolfs, die spätern Herren von Blankena, deren wir zu ihrer Zeit gedenken werden, abstammen, wiederum Adolf. l)

a) Advocatus majoris ecclesiae. S. dipl. de 1223. Etwas von dem Herrn von Blankena hat Lodtmann in den Hanöverschen gelehrten Anzeigen vom Jahr

Jahr 1751. S. 342. beigebracht, und der Herr von Taube in der Deduction von der Burg zu Wulften, im Vorbericht p. 14. wiederholt.

b) Die advocati als Heerbannshauptleute hatten Steuer und Folge, Besetzung und Erbtheilung ꝛc., jedoch alles nur zum Behuf des alten Heerbanns. So wie nun dieser verfiel, genossen sie, eben wie die Lehnleute, ihr Gehalt umsonst; und die Vogteibede mußte der Landbede weichen, als das Reich seine Hülfe vom Lande und nicht mehr von der Vogtei forderte.

c) Territorium, als worin fremde edle Herren damals, als für das Band der Hörigkeit, der Territorialbegriff eintrat, nichts weiter absque schismate politico besitzen konnten.

d) Holthusen prope Blankena. dipl. de 1223. Es ist noch jetzt eine Blankenmühle im K. Buer, die aber zu weit von Holthusen lieget, um sie hierher zu ziehen. In der B. Holthausen befindet sich aber noch ein Borgmeyer; und da dieses nicht der Name des Coloni, sondern des Hofes ist, so könnte eine Burg Blankena darauf gelegen haben.

e) Die resignatio advocatiarum geschahe in loco Holthusen, praesentibus testibus Gerhardo de Seelentoepe, Henrico Vinken, Hermanno de Holthusen, Bernhardo de Hustede, Ysrael de Thetmerentorpe, vermuthlich Tettindorf; woraus man leicht schließt, daß es Holzhausen im Kirchspiel Buer, worin alle diese Zeugen zu Hause sind, gewesen seyn müsse, wiewohl ich auch denen nicht widersprechen will, die ein ander Holzhausen, als Wellingholzhausen, Borgholzhausen, oder Holzhausen im Ravenspergischen daraus machen wollen.

f) LAMEY in der Ravensp. Geschichte p. 5.

g) Der comes Wecelo, dessen Vogteien Hermannus de Blankena besaß; der Eberhardus summus ecclesiae advocatus, der Adolfus advocatus Demodis zu Wahlenbrück, der Eberhardus calvus, dessen das dipl. v. 1096. n. 51. gedenkt, scheinen alle zu einer Familie gehöret zu haben, so wie auch ihre Gü-

ter und Vogteien alle in und um die heutige Grafschaft Ravensperg, wovon sich das Stift Osnabrück durch den Vergleich v. 1664. ap. LUDOLF in obs. for. T. II. p. 241. geschieden hat, gelegen haben.

h) Urk. n. 89. Th. II. der Osn. Geschichte.

i) Dipl. de 1222.

k) S. Osn. Gesch. Th. II. Urk. 81.

l) S. die Urk. v. 1222. 1223.

§. 7.

Von denselben erhält Adolf viele Edelvogteien.

Von diesem Herman von Blankena erhielt Adolf (1222) die Edelvogtei über die Höfe zu Alstede, Holdorpe und Angelbecke, a) und ferner (1223) über die Höfe Northof, Eversfeld, Wahlenhorst, Hornschehof, Osterhus, Icker, Hagen, Holstede, Haren und Hyel, b) wovon er selbst als Bischof oder die Domkirche bisher die trockne Pacht, die von Blankena aber als Vögte der Domkirche Bede und Dienst, Besetzung und Erbtheilung gehabt hatten. c) Ohne Zweifel waren ihnen diese Vogteien zu der Zeit, als diese Höfe in der gemeinen Heerbannsreihe durch einen edlen Vogt vertreten werden mußten, von den ehemaligen Bischofen verliehen, und nun in der Familie vererbt, daher sie eigentlich nur an ihren wahren Eigenthümer zurück kamen, und von ihrem bisherigen Vogte befreiet wurden. Das Geld dazu gab das Domkapitel her, dem sie auch der Bischof dafür überließ, d) und der Pabst Gregorius IX. nachwärts (1229) bestätigte. e) Von eben diesem Herman von Blankena erhielt Adolf (1223) die Vogtei über die Höfe zu Rheda, Heringtorf, Hideshausen, Goldenstett, Berge, Helvern, Helstenbeck und Verßmold,

mold, nebst der Vogtei über verschiedene Häuser, welche insgesammt dem Kloster Iburg gehöreten, aber nach der vormaligen Sitte unter einem Heerbanns-Vogte gestanden hatten, damit dem Reiche an seinem Gebühr nichts abgehen möchte. Diese überließ er nunmehr, da der alte Heerbann gesprengt war, dem Kloster, welches das Geld zur Einlösung oder zum Ankauf hergegeben hatte. Noch bekannte Herman gegen den Probst zu St. Johann, daß er an der Vogtei der Kirchen zu Riemschloh nichts zu fordern hätte, eine Wendung, womit man damals insgemein die Verzichte so viel bündiger zu machen suchte. Wie wichtig alle diese Vortheile waren, läßt sich daraus abnehmen, daß Landsteuer und Folge von diesen Höfen wahrscheinlich niemals zu unserm Stifte gekommen, sondern vielleicht einem fremden Landesherrn, wenn dieser die Vogteien an sich behalten hätte, zu Theile geworden seyn würden; indem der Uebergang von der einen Verfassung zur andern, da nämlich die Reichsvertheidigung, welche zuerst der Vogtei oblag, vom Lande, mithin auch der Reichsdienst nicht mehr vom Vogte, sondern vom Landesherrn gefordert wurde, langsam und unbemerkt geschehen ist, und überall die schwersten Verwickelungen veranlasset hat.

a) Dipl. de 1222.

b) Dipl. de 1223. und ERDMAN in Chron. p. 215., der aber Haveschehof für Hörnschehof (jetzt Hörnschemeier) gelesen hat.

c) S. Osn. Gesch., Th. II. Abschn. III. §. 15.

d) Libera donatione contulit, ohnerachtet das Domkapitel den ganzen Kaufschilling hergab. So confe-rirt der Pabst die Prebenden libere, ohnerachtet der resignans und der resignatarius sich darüber bereits verstanden haben.

e) Bulla data Perusii XIII. Kal. Nov. pontif. nostri anno III. Bona wurden damals nicht eher ecclesiastica, als bis sie hanno episcopali et pontificali der Kirche gewähret waren.

f) S. Liberatio coenobii Iburg. ab advocatia de 1223. Das Kloster zahlte 35 Mark dafür, und der Bischof gab sie demselben libera perpetua et immutabili donatione — supradictam abbatiolam ab advocati gravamine liberans. Das gravamen bestand in Herbst- und Maischatzung ꝛc., welche der advocatus als alter Heerbannshauptmann immerhin noch zog, ohnerachtet er qua talis eben so wenig zu thun hatte als die jetzigen Vasallen. Es hätte also billig von selbst wegfallen sollen; aber Besitz und Verjährung.

g) In dipl. de 1224, welches in Synodo zu Bünde coram Winrico praeposito S. Joh. et Ysrael ejusdem ecclesiae Canonico aufgenommen wurde. Damals wurden die Synodi also noch feierlicher gehalten.

§. 8.

Und von den edlen Herren von Horstmar die Herrlichkeit Recke.

Von den edlen Herren, Bernhard II. und Otto, Gebrüdern von Horstmar, erhielt er die Herrlichkeit Recke, a) die vermuthlich in dem Kirchspiele dieses Namens, was nahe an das hiesige Amt Fürstenau gränzt, zu suchen und dem Stifte jetzt längst wieder entzogen ist. Dieselbe war von aller geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit befreiet, und blos dem Gebot ihres edlen Besitzers und seines Capellans unterworfen. b) Die Aeltern dieser Gebrüder, Wiebold von Horstmar und Beatrix seine Gemahlin, hatten, wie wir oben gesehen haben, unserm Bischofe Arnold die Kirche und den Hof zu Recke nebst vielen andern Gütern zur Stiftung eines neuen Klosters übergeben; und die Vogtei darüber

darüber wiederum für sich und ihre Nachkommen beiderlei Geschlechts zu Lehn genommen. c) Auf gleiche Weise nahmen jetzt auch die beiden Gebrüder ihre unserm Bischofe aufgetragene Herrlichkeit zu Lehn; jedoch wurde es deutlicher ausgedruckt, daß die Töchter Bernhards ihrem Oheime Otto und seinen Söhnen in der Lehnsfolge vorgehen sollten, d) obgleich das Lehn selbst an Mannes Statt e) empfangen wurde. Was diese Familie bewog, ihre ansehnlichen Güter zu Lehn zu geben, sieht man nicht. Der jetztgedachte Bernhard II. hatte einigen Päbsten und vier Kaisern gedienet, und war der berühmteste General seiner Zeit, den Richard, König von England, Philipp, König von Frankreich, und selbst der Sultan Saladin für den größten und tapfersten Mann erkannten. f) Man erblickt ihn fast in allen damaligen Kriegen, und in der Schlacht bei Bovins (1214) that er Wunder der Tapferkeit, g) doch mußte er zuletzt (1227) sein Leben auf die elendeste Art aufgeben, indem er mit dem Bischofe von Uetrecht und seiner ganzen Ritterschaft bei Covörden in einen Morast gesprengt und darin h) von den Bauern und ihren Weibern erschlagen wurde. Sein Bruder Otto, der wahrscheinlich die Adelheit von Ahaus geheirathet und mit derselben die Herrlichkeit Ahaus im Münsterischen erlangt hatte, i) scheint nach ihm die Herrschaft Horstmar besessen zu haben, denn er führte bei Lebzeiten seines Bruders einen zweiköpfigen Adler, und nachher den Löwen oder Leoparden im Wappen, welchen vorhin Bernhard geführet hatte, k) ihre Großältern waren Bernhard I. und Richardis. l) Der Adler ist das Retbergische Wappen, und wir werden bald (1262) einen

Grafen

Grafen von Retberg erblicken, dessen ältester Sohn bei Lebzeiten seines Vaters edler Herr von Horstmar genannt wird. Man hält sonst dafür, daß dieses Geschlecht früh (1270) erloschen sey, m) und es mag die Herrlichkeit dieses Namens durch eine Tochter an die Grafen von Retberg übergegangen seyn. Von einer spätern Belehnung mit der Herrlichkeit Recke findet sich nichts.

a) S. Dipl. de 1220.

b) Jus ejusdem praedii est, quod, ab omni jurisdictione cujuslibet tam saeculari quam spirituali, praeter quam illius cujus est praedium Capellani, qui ibidem celebraverit, fuit semper et erit immune. Homines enim bona eadem incolentes nullam nisi sacerdotis Synodum tenebuntur observare. Nullus judex saecularis praeter Dominum praedii jurisdictionem aliquam infra praedium illud exercebit. ibid. Es wird hier blos das Wort praedium gebraucht, und doch sieht man klar, daß von einem ordentlichen Befange, oder einer Herrlichkeit die Rede ist, wozu aber damals noch kein Ausdruck in der lateinischen Sprache hierselbst gestempelt war.

c) Osnabr. Gesch., Th. II. Absch. I. §. 33.

d) Man vergleiche beide Stellen in der Urk. n. 88. und v. 1220.

e) Jure homagii, und nicht jure ministeriali.

f) Inter quos periit Bernardus de Horstmaria, vir a sua juventute propter plurimas suas virtutes famosissimus. Aliquibus Papis et quatuor Imperatoribus, quibus servierat, super omnes acceptus — cujus militiam et audaciam commendabant Richardus rex Angliae — et Philippus rex Franciae — et maxime Saraceni et Saladinus ipsorum Soldanus — ANON. de reb. gest. Ultr. p. 23.

g) S. Osnabr. Gesch. a. a. O.

h) AUTOR. ANON. l. c. JUNG in hist. Benth. p. 247.

i) S.

i) S. die Urk. von 1244. ap. JUNG. l. c. p. 58. und NUNNING. in monum. p. 17., der diese Adelheit irrig zu einer Mutter beider Gebrüder macht, die nach unserer Urkunde Beatrix hieß. Eben dieses thut auch SCHATEN ad an. 1227., und muß das von diesem beigebrachte Epitaphium auf einen Bernhard III. von Horstmar gedeutet werden.

k) Insigne Bernardi Leopardus vel simile quid; insigne Ottonis aquila biceps, hat Henseler unter der Abschrift bemerkt. Ein Kupfer-Abdruck des ersten v. 1244. findet sich ap. JUNG. in hist. Benth. in app. p. 59., der 1169 noch ein Kind war (S. die Urk. n. 88.). Hier führet aber Otto von Horstmar den Löwen oder Leopardeu; vielleicht weil das Wappen des ältesten, wie dessen Herrschaft, auf ihn gefallen war. Die Wappen klebten den Grafschaften, Edelvogteien oder Herrlichkeiten an; und wie der älteste Sohn des Königs von Frankreich, als Dauphin, das Wappen vom Delphinat führet, so führte der älteste Sohn des Grafen von Retberg das Wappen von Horstmar. Zwei Brüder hatten daher auch nicht gleiche Wappen, wo sie sich nicht besonders darüber verglichen, wovon ein Beispiel in Estors Ahnenprobe p. 437. und mehrere in der Nachricht von dem Pommerschen Geschlechte der von Schlieffen. S. 62.

l) S. die Urk. n. 88.

m) STANGEFOL. Praes. L. II. c. 8. und L. III. p. 376. von Steinen in der dritten Zugabe zum Hobbeling, p. 354 — 431.

§. 9.

Lehnsprozeß zwischen den Gebrüdern von Harst.

Zwei andere Gebrüder setzte Adolf glücklich und billig aus einander. Eilhard von Harst, der viele Güter in der Bauerschaft Harste nahe bei der Stadt Osnabrück besaß, hatte unter dem Bischofe Philipp das Unglück gehabt, alle seine Lehne zu verwirken, jedoch hatte der Bischof sie seinem Sohne gleiches

gleiches Namens, da er noch kaum drei Jahre alt war, aus Gnaden wieder verliehen. Fünf und zwanzig Jahre nachher ward dem Vater noch ein Sohn gebohren, der den Namen Hartmann erhielt; und wie dieser zu seinen Jahren gelangte, hatte der älteste Bruder die Lehne bereits von vier Bischöfen empfangen, und an die funfzig Jahre allein besessen, inmittelst aber doch auch der Vater, ohnerachtet er der Lehne verlustig erkläret war, dieselbe unter beide getheilet, und darüber von ihnen einen Eid genommen. Nun entstand die Frage, ob der Vater dieses ohne Einwilligung des Lehnsherrn hätte thun mögen, und ob der älteste Sohn dadurch verbunden wäre? Der Bischof schien anfangs nicht der Meinung zu seyn, legte aber doch hernach, da ihm beide Partheien die Sache in die Hände gaben, mit Rath ihrer nächsten Verwandte, des Abts von Iburg, des Domkapitularen Gerhard, Everhards von Varendorf, Johanns von Wede, Wicberts Lethebur und Walter Thulen jedem den Theil zu, welchen ihm der Vater angewiesen hatte, und der älteste behielt die Güter zu Harste. a) Die Familie von Harst, welche zur ritterlichen Dienstmannschaft gehörte, besaß ansehnliche Güter in der Bauerschaft dieses Namens, und vielleicht ist das darin belegne adliche Gut Nette ihr Sitz gewesen; sie besaß jedoch auch ein Haus zu Osterringen, was Eilhard I. von dem Kapitel zu Enger an sich gebracht hatte. b) Dessen Gemahlin hieß Ludmud, c) und seine Aeltern waren Walderich und Helwide, deren ihre Aeltern aber Alimin und Titwige, Gottschalk und Eveze. Eilhard II. Gemahlin nannte sich Hellenberg, womit er einen Sohn Namens Giselbert erzeugte, welchen wir bald als Stifter

des

des Klosters zu Harste, was nachher nach Rulle verlegt ist, erblicken werden. d) Arnold und Eberhard von Harst, die ebenfalls um diese Zeit Güter in gedachter Bauerschaft besaßen, und solche von den Grafen von Tecklenburg zu Lehn hielten, sind wahrscheinlich ihre Stammvettern gewesen.

a) Alles nach der eigenen Erzählung des B. Adolfs in der darüber ertheilten Urk. v. J. 1224.

b) Domum in Osteringhen denariis suis compararat erga Dominos Angarensis ecclesiae, Urk. de 1218.

c) Eilhard II. legt diese seine Verwandtschaft in der Urk. v. 1204 vor.

d) S. die Urk. v. 1226.

§. 10.

Zehntverleihungen zu seiner Zeit.

Mit den Zehntverleihungen hielt es **Adolf** wie seine Vorfahren; sie gingen, wenn sie veräußert wurden, durch seine Hände, a) wie die Lehne durch die Hand des Lehnsherrn, und man findet nicht, daß er eine **Zehntlöse** b) aufgehoben habe. Herman von Rußworde vermachte dem Domkapitel zu einer jährlichen Memorie seinen Zehnten zu Wilseten, vermuthlich Velseten, der jährlich dreißig Pfennige that, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er niemals mehr geben sollte, und der Bischof empfing ihn in dieser Maße zur Uebergabe. Eben so empfing er (1221) von Ludolf Friesen den Zehnten des Hofes zu Kakesen, und den Neubruchszehnten zu Grad, den dieser aus diesem Hofe durch ein beständiges Herkommen erhalten hatte, um ihn der Kirche zu Wildeshausen, welcher er eigentlich gehörte, und wovon ihn die

vorigen

vorigen Bischöfe nur zu Lehen gegeben hatten, wieder beizulegen; d) und übergab dem Kloster Gertrudenberg einen Zehnten zu Garden und Marlen im Kirchspiel Lastorp, welchen es von Uden von Brake erkauft hatte. e) Endlich verglich er auch (1223) einen Streit zwischen Johann von Astorp und Albero, genannt Buno von Dissen, wegen eines Zehnten aus zweien Häusern zu Nolle, f) dahin, daß der erste dafür dem letzten sofort zur Beibehaltung der Zehntlöse eilf Mark und jährlich für den Zehnten drei und einen halben Schilling bezahlen sollte; der kleine Zehnte oder Afhorstg) blieb ungelöset. Vermuthlich hatte der erste die Zehntpacht neuerlich steigern wollen, und der letzte sich darauf berufen, daß er nur ein gewisses Jahrgeld, was man Zehntlöse nannte, zu geben schuldig sey. Dergleichen Fälle mochten damals schon mehrere vorkommen, indem der Bischof Conrad von Minden, als der hiesige Domvicarius Bertram einen Hof zum Arnenkampf in seinem Stifte kaufte, ihn bei dessen Uebergabe ausdrücklich versicherte, daß der Zehnte, welcher dem Mindischen Domkapitel gehörte, und von diesem einem Ritter Namens Wulfhard zu Lehn gegeben war, ewig nur zwei Mindische Schillinge, als so viel er bis dahin gethan hatte, geben sollte. h) Der Domvicarius ließ sich diese Versicherung aus der Ursache geben, damit nicht etwan künftig ein ungerechter und unbilliger Zehntherr diesen seinen Hof, wodurch er sich eine Memorie bei der Domkirche stiftete, widerrechtlich beschweren möchte. i)

a) S. das Leben B. Gerhards §. 6.

b) Osn. Gesch. Th. II. A. II. §. 8. Note l.

c) Urk. v. J. 1217.

d) Urk.

d) Urk. v. J. 1221.
e) Urk. v. J. 1223.
f) Urk. v. J. 1223.
g) S. Osn. Gesch. a. a. O. Note m. Der Natural-Blutzehnte redet also nicht immer für den Naturals Kornzehnten.
h) Urk. v. J. 1224.
i) Ne domus jam dicta gravaretur in posterum a decimatore injurioso et oneroso. ibid.

§. 11.

Dessen Tod und Seligsprechung.

Adolf war jung a) zum Bischofthume gelangt, und ging auch früh wieder davon, indem er seine Regierung nicht über acht Jahre führte, und den 30sten Juni 1224 dieser Welt entsagte. b) Vermuthlich war dieses auch die Ursache, warum er einige Schulden hinterließ, die sein Nachfolger Engelbert vom Stifte bezahlte. c) Indessen haben ihn seine guten Anstalten desto länger in dem Besitze des besten Nachruhms erhalten, und er ist durch eine allgemeine Stimme, denn von einer förmlichen Canonisation ist nichts bekannt, in die Zahl der Heiligen oder vielmehr der Seligen versetzt worden. d) Eben diese allgemeine Stimme erzählte Wunder von seinem Grabe, welches mitten in der Domkirche war, und dieses bewog den Cardinal und Bischof Franz Wilhelm, solches (1651) öffnen, und die wunderthätigen Gebeine daraus zu den Reliquien anderer Heiligen legen zu lassen. f) Sein Gedächtniß wird jährlich auf den 11ten Februar feierlich begangen.

a) S. oben §. 1. N. h.

b) In dem NECROL. ECCL. CATH. heißt es ad d. 30. Jun. obiit piae memoriae Adolphus Ep. qui

qui nobis relaxavit exuvias etc. und daß sein Tod im Jahr 1224 erfolgt sey, erhellet nicht allein aus der Geschichte seines Nachfolgers, sondern auch aus einer Urkunde des Grafen Otto von Tecklenburg auf dem Kloster Gertrudenberg, in copiario coenobii fol. 32., welche also schließt: acta sunt haec 1224. fratre nostro Adolpho antistite adhuc superstite. Wie diese Urkunde ausgefertiget wurde, mußte er also eben gestorben seyn. ERDMANN in Chron. Osn. p. 215. läßt ihn 21 Jahr regieren, dem WITTIUS in hist. Westf. p. 358. und HAMELMAN p. 596. nachfolgen. Die ACTA SYNOD. und STRUBBERG p. 66. geben ihm gar 24 Jahre, aber offenbar irrig.

c) Engelbert versetzte der Stadt das Burggericht für 150 Mark ob contracta debita a piae mem. Praedecessore nostro — et quaedam alia. — S. in jure et facto beſtbegründete Widerlegung in Sachen von Kerſſenbrock c. von Hammerſtein p. 250. Die Urkunde v. 1226, worin das Capitul zu Enger dem Domcapitular Herman einen Mansum zu Heringhauſem im K. Osterkappeln verkauft, und worin Adolf als lebend aufgeführt wird, muß von einem frühern Dato seyn.

d) Die ACTA SS. T. II. Feb. p. 521. gedenken wenigstens keiner Canonisation.

e) Adeo fuit opinatae sanctitatis moriens Episcopus, ut qui lapidem sepulturae ejus transiens inhonoro pede tangeret, eo die singularem ignominiam incurrebat. ibid. quod fortasse fieri non debuisset, setzt Erdmann l. c. hinzu, si consortio SS. prout pie sperandum est, sit aggregatus.

f) Die Inschrift auf dem Steine, wo er mitten in der Domkirche vormals begraben war, ist folgende: † S. Adolphus Confessor XXVIII. hujus ecclesiae Episcopus hic anno Christi MCCXXIV. sepultus fuit, cujus reliquias sacras in sacrarium transtulit Franciscus Wilhelmus hujus sedis Episcopus die X. Decemb. MDCLI.

Leben des Bischofes Engelbert I. von 1225 bis 1226.

§. 1.

Er erhält die Gowgerichte und damit zugleich vom Kaiser den Fürstentitel.

Die Regierung Engelbert I., Grafen von Isenburg (besser von Isenberg, einem Schlosse an der Ruhr), war noch kürzer, und er ist auch nicht einmal als Bischof vom Pabste confirmirt worden. Indessen hinderte ihn dieser Mangel nicht, sich der Verwaltung seines bischöflichen Amts zu unterziehen; und er war gleich Anfangs so glücklich, von dem Könige Henrich VI., vermuthlich durch Hülfe des Erzbischofes Engelbert von Cölln, der des jungen Henrichs erster Minister und unsers Bischofes naher Verwandter war, ihn auch zu unserm Stifte verholfen hatte, a) die Gowgerichte zu Osnabrück, Iburg, Melle, Dissen, Ankum, Bramsche, Damme und Wiedenbrück; b) und wie er solchergestalt in der That Heerbanns-Herzog wurde, c) auch den Fürstentitel d) zu erhalten. Diese Gowgerichte, wie man

man die ganz verunstalteten Carolingischen Heerbannsgrafschaften nannte, waren aller Wahrscheinlichkeit nach, in den letzten Zeiten von dem alten Herzogthume zu Lehn gegangen, und vermuthlich nach der mit diesem vorgegangenen Veränderung bisher herrnlos geblieben, indem der neue Herzog solche, so viel man weiß, nicht an sich genommen, und der Kaiser sie auch an keinen andern vergeben hatte. Sie hätten also von den Lehn- und Dienstleuten, welche sie zum Afterlehne hatten, als Erbgut behalten, und, wie mit einigen andern wirklich geschehen ist, auf mancherlei Art zerstreuet werden können, e) wenn nicht Engelbert seine nahe Verwandtschaft mit dem Erzbischofe genutzet, und diese Gerichte mit seinem bischöflichen Stuhle vereiniget hätte. Denn immer hatte der Bischof die weltliche Gerichtsbarkeit f) nur noch über seine Leute, worunter jedoch seine Dienstleute und deren ihre Leute, wie auch die Leute der Geistlichen mit begriffen sind, als welche vom Anfang an nicht unter der Grafschaft gestanden hatten; und es fehlte ihm an dem Titel eines gemeinen Reichsamts, um sie der Regel nach über alle zu haben; wozu er nunmehro durch die Gowgerichte, so weit sich solche erstreckten, gelangte. Von nun konnte er wählen, ob er das geistliche oder weltliche Schwert gebrauchen wollte, und damit hörte auch die Nothwendigkeit auf, die geistliche Gerichtsbarkeit über ihre wahren Gränzen auszudehnen, wie bisher hatte geschehen müssen, um die Lücke auszufüllen, welche der Verfall der Grafschaften veranlasset hatte.

a) Levoldus a Northof in Chron. Marc. ap. MEIBOM. S. R. G. T. I. p. 386.

b) S.

b) S. die Urk. v. 1225. beim Kreß vom Arch. Wesen, p. 56.

c) S. Osn. Gesch., Th. II. Absch. II. §. 26. N. g.

d) Dilectus Princeps et consanguineus noster Engelbertus. Was CONRING. ad Lampad. T. II. Opp. p. 124. von den Fürsten zu Anhalt muthmaßet: Primus videtur Anhaltinus princeps dictus; quo subduceretur Ducatui Saxonico, cui hactenus fuerat comitatus obnoxius, trifft auch hier zu, denn die Comitatus (Gowgerichte) wurden nun auch, da sie dem Bischofe verliehen wurden, dem Herzogthum formaliter entzogen.

e) S. Osn. Gesch., Th. II. Abschn. III. §. 10.

f) Ut liberiorem haberet suorem subditorum (nicht hominum suorum) excessus et insolentias corrigendi facultatem. S. die Note b. angeführte Urkunde. Vorhin hatte er omne regale et saeculare judicium in suos homines, et facultatem restrictam ad poenas ecclesiasticas quoad caeteros incolas, in casibus ad Synodum ipsius jure pertinentibus, vel necessitate urgente, facto attractis.

§. 2.

Folgen dieser Erwerbung.

Dabei mußte aber die bischöfliche Politik eine ganz neue Wendung nehmen. War es vorhin ein Vortheil des Bischofen gewesen, seine Stadt, seine Leute und andere Angehörigen von allen Fuhren, Wegebesserungen und andern gemeinen Lasten a) zu befreien, so lange nämlich Herzoge, Grafen und andere alte Heerbannsbeamte die gemeine Aufsicht und Bestellung gehabt hatten: so erforderte es jetzt seine Pflicht und die Noth, sich gegen alle Befreiungen zu setzen, und die Befreieten wiederum zur gemeinen Reihe zu bringen; nachdem er nunmehro selbst für die gemeine Nothdurft zu sorgen hatte.

hatte. b) Eine gleiche Veränderung in dem Staatsinteresse aller Fürsten, welche sich durch den Ankauf der Edelvogteien erhoben, die Gowgrafen gestürzt oder ausgekauft, und diese ihre Eroberungen entweder mit einem von Alters her noch geführten Amtstitel vereiniget, oder unter einem neuen zu Lehn empfangen hatten, zeigte sich um diese Zeit in ganz Deutschland, indem eben diejenigen, welche das Recht, Städte und Burge anzulegen, vom Kaiser erhalten, sich in denselben Märkte, Münze, Zölle, Gerichte und andre Freiheiten ausgebeten, den Bürgern und Eingesessenen derselben eine Gnade über die alte Heerbannsgeneralität erworben, ihnen zur freien Rathswahl geholfen, ihre Zünfte geheget, ihre Verbindungen unter einander begünstiget, und die Kette der ehemaligen Gerichtsbarkeit und Abhängigkeit von dem Oberhaupte des Reichs bis auf ihre kleinsten Glieder zerrissen hatten, sich auf einmal umwendeten, die von ihnen selbst hervorgebrachten freien Gemeinden wieder der aus den Trümmern der alten Heerbannsämter gebildeten Landeshoheit zu unterwerfen strebten, und gegen diese die alten Immunitätsrechte gern versinken ließen. c)

a) Die Befreiung von angariis und parangariis findet sich in allen Immunitätsprivilegien, und von Arnold abwärts werden auch ausdrücklich Dienste ad pontem nestaurandum vel corrigendum ausgeschlossen.

D. H.

b) So lange der Bischof nur Immunitätsherr war, lag ihm daran, alles Gut seiner Dienstleute, so wie das der Klöster der Gerichtsfolge zu entziehn; und dies ist auch wohl durchgehends geschehen. Nach der Erwerbung der Gowgerichte ist alles wieder godingspflichtig geworden. Nur

das

das Tafelgut selbst behielt die Immunität, die späterhin jeder Inhaber eines Gowgerichts seinem Eigenthum verlieh.

D. H.

c) Dies spricht sich deutlich in den Reichsschlüssen wegen der Rechte der Reichsstände von 1220, 1231 und 1232 aus, Samml. der R. A., Th. I. p. 17., denen außer diesen Verhältnissen aber auch noch die Furcht vor der schnell steigenden Kraft der Städte zum Grunde lag. In unserm Stifte bestätigt sich diese Tendenz vorzüglich durch das Verfahren mit den Vogteien der Klöster. Absichtlich sucht der Bischof diese zu zerstören, indem er zu deren Abkaufung überall die Hand bietet, bis es zuletzt gelang, auch die Kirchenvogtei zu erwerben. Wenn aber über das Klostergut kein Vogt mehr richtete: so fiel dasselbe natürlich von selbst unter das Gowgericht. Wie unbedeutend indeß die Vogteigerichte durch Erwerbung zur Kirche, in so fern man sie noch beibehielt, wurden, das zeigt die Urkunde über den Ankauf der Kirchenvogtei von 1237 sehr deutlich.

D. H.

§. 3.

Veränderung der Verfassung im Allgemeinen.

Die Reichsverfassung hatte einen ganz neuen Geist erhalten, und der edle Satz, nach welchem der Kaiser die einzige Quelle aller Gerichtsbarkeit im Reiche ist, war in einer neuen Gestalt hergestellet, indem den Fürsten der Besitz ihrer Grafiate und Edelvogteien bestätiget, jeder andere, der unter ihnen eine alte Edelvogtei besaß, sich damit von ihnen belehnen zu lassen angewiesen; jeder Stadt der Besitz einiger Gerichtsbarkeit oder vogteilicher Güter außerhalb ihren Bannkriegen, in so fern sie solche nicht vom Kaiser oder ihrem Fürsten hielten, abgesprochen; jede Rathswahl ohne kaiserliche oder fürstliche Bestätigung für nichtig erklärt; a) den

Fürsten allein das Recht, Festungen in ihren Landen anzulegen, zugestanden, und überhaupt die Einrichtung so gemacht war, daß das zertrümmerte Carolingische Reich, welches in lauter vererbte, und durch neue Mächte erschöpfte Heerbannsämter versunken war, durch Hülfe der Lehnsverbindung mit seinem Haupte von neuem und enger vereiniget, und der unfehlbare Reichsschlitz, welcher aus unbestätigten bürgerlichen Obrigkeiten und aus allodialen Festungen und Burgen entstehen mußte, abgewendet war. b) Der Kaiser hatte seiner Seits dabei gewonnen, daß er solchergestalt, nachdem die Splittern seines Heerbanns in den Händen der Eroberer vererbet und unbrauchbar geworden waren, das Reich durch ein neues Band befestigte. c) Die Fürsten hingegen gewannen desto mehr, da ihnen nunmehr der Kaiser so wenig selbst als durch seine Beamten in ihren Bezirken beschwerlich fallen konnte. Das einzige Versehen dabei war, daß nicht alles Wehrgut, was die Fürsten solchergestalt unter sich erhielten, vorher ordentlich beschrieben, und darnach eines jeden Landes gemeine Hülfe bestimmt wurde. Allein die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens, und der Umstand, daß man derozeit nichts vom Heerbann, sondern alles von Dienstleuten erwartete, mochten diese Erneuerung der Carolingischen Matrikel nicht gestatten.

a) Die eigentliche Bedeutung dieses Verbots, welches blos diejenigen Verbindungen, deren Zweck es war, den Städten politische Selbstständigkeit zu geben, betrifft, und welche von den Geschichtschreibern gewöhnlich unrichtig aufgefaßt wird, ist sehr klar vorgelegt in C. E. Eichhorns Abhandlung über den Ursprung der städtischen Verfassung in Deutschland, in der Zeitschrift für gesch. Rechtsw., Bd. II. Heft II. p. 171. sq. D. H.

b) Die

b) Dieses alles besagt der vorangezogene Reichsschluß von 1231, und der von 1232 in Kochs Sammlung der R. A. S. 17. Dasjenige, was im ersteren von den bischöflichen Städten gesagt wird, gilt mit gleichem Rechte von allen, die unter einem Landesherrn stehn. Denn so gut wie ein Bischof dergleichen in seinem Sprengel an sich bringen können, hätten es auch Herzoge, Pfalz- und Landgrafen in den ihrigen thun können, wenn sie die Gelegenheit dazu gehabt.

c) Diese neue Gestalt des Reichskriegswesens, welche Eichhorn, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, Th. II. §. 294., vortrefflich aus einander setzt, war freilich bereits seit Heinrichs des Voglers Zeiten entstanden; aber der Lehnsdienst statt des Heerbanns nahm erst dann die Natur der Stellvertretung an, wenn die freien Eigenthümer durch den Gerichtszwang dem Landesherrn, der seine Lehnsmannschaft zum Dienst stellte, unterworfen waren. Hierdurch erhielt das Ganze wieder eine festere Verbindung. Dies ists, was der Text andeutet.

D. H.

§. 4.
Und im Einzelnen.

Es ist zwar nicht glaublich, daß alles, was der Kaiser und die Fürsten solchergestalt ohne die Besitzer jener Gerechtsame zu hören, unter sich beschlossen, überall zur Erfüllung gekommen sey; Macht, Besitz, Verjährung und andere Umstände mochten sich derselben gar zu leicht entgegenstellen. Indessen sieht man doch einen scheinbaren Grund des veränderten Staatsinteresse, besonders zwischen den Bischöfen und ihren Städten, wovon wir auch, was unser Stift anlangt, vieles in der Folge zu bemerken haben werden. Das Recht, Märkte anzulegen, hatte der Bischof lange vor erlangter Grafschaft gehabt; a) und dieses ist vermuthlich noch auf den heutigen Tag der Grund, warum noch an

solchen Orten, wo die Bestrafung gemeiner Blutronnen in fremden Händen ist, die auf den Jahrmärkten vorfallenden Blutronnen, so wie diejenigen, so außerhalb der Goedingsfolge zu bestrafen sind, zur hohen Obrigkeit gerechnet werden. b) Die Gowgerichte zu Menslage, Buer, Schwoysdorf, Engelar c) sind in der kaiserlichen Belehnung nicht enthalten, mögen aber als abgerissene Stücke von andern zu betrachten seyn. d) Nur das Gowgericht zu Osterkappeln, welches jetzt die beiden Aemter Wittlage und Hunteberg unter sich begreift, und sich auch ehedem über die Kirchspiele Dilingen, Holdem, Wehdem und Oldendorf, nebst einem Theile von Böringhausen erstreckt hat, ist zu groß und zu wichtig, um es nicht als ein eignes Carolingisches Grafiat zu betrachten. Da nun solches ebenfalls in jenem Lehnbriefe nicht enthalten: so möchte hier wohl die Grafschaft, welche ehedem Allo dem Bischofe Egilmar geschenkt hat, zu suchen seyn. e) Der Bischof von Münster erhielt sofort nach der Achtserklärung des Großherzogs das Herzogthum in seinem Lande. f) Daß der unsrige es nicht eher, auch nicht ausdrücklich, sondern statt dessen nur die Grafschaften erhalten, ist vielleicht einer heimlichen Absicht der Erzbischöfe von Cölln als Herzogen von Westphalen zuzuschreiben, besonders da auch das münsterische Herzogthum noch in Zweifel gezogen wird.

a) S. Th. I. Abschn. V. §. 34. 35.

D. H.

b) Es kann hier, was Osnabrück betrifft, nur von Damme und Neuenkirchen, wo die Landeshoheit von Osnabrück und Münster behauptet wurde, die Rede seyn; und hier hatte nach dem Vertrag von 1568 §. 14. ersteres die Wrogen allein. Indeß entscheidet diese Theilung von Gerechtsamen sehr wenig, denn im 16ten Jahrhundert war

war durch gegenseitige Attentate in den Gränzirrungen alles so durch einander gemischt, daß ein historischer Zusammenhang nur durch Combinationen erkannt werden kann. D. H.

c) Die Letzteren machten zuletzt das Gowgericht zu Fürstenau aus, so wie das Menslagische mit dem zu Botbergen vereinigt das Quackenbrückische, der außer Landes liegenden nicht zu erwähnen. D. H.

d) Von dem zu Buer ist dies fast gewiß, indem noch im 16ten Jahrhundert von dort nach Melle, und dann erst nach Osnabrück zu Haupt gegangen wurde. D. H.

e) Dies Gowgericht hieß eigentlich in der Angelbecke, wie dies, so wie seinen Umfang, die Protokolle in den Actis Osnabrugensibus I. p. 155. beweisen. Daß dasselbe aber die Grafschaft des Allo sey, unterliegt bedeutenden Zweifeln. Denn im 14ten Jahrhunderte war dies Gowgericht Lehn der Familie von Bar, das von dem Herzoge zu Sachsen-Lauenburg — das Ascanische Herzogthum Sachsen begriff nach der Urkunde über das Kölnische Herzogthum auch Westphalen und Engern — relevirte. S. Gesch. der Stadt Osnabr., II. Urk. 100. Es war mithin noch damals die alte Amtsverbindung vorhanden; ein sicheres Zeichen, daß dies Gericht nicht schon im 9ten Jahrhundert Orbar geworden war. Wahrscheinlich lag Allos Grafschaft im Nordlande, wo ein Freigericht ganz als Kirchengut vom Hofe zu Rössel, dem Haupthofe jener Gegend, aus verwaltet wurde, Sandhoff hist. Antist. Osnab., Urk. 85. 116., dessen 84 angehörige Höfe nach dem Register des Tafelguts, das unter Engelbert verfaßt ist, durch den Bezirk des ganzen Amts Fürstenau und das Kirchspiel Gehrde zerstreut sind. D. H.

f) Schriftsteller des 16ten Jahrhunderts nennen dies Recht bald Herzogthum, bald principatum. Schiphover Chron. Archicom. Oldenb. in Meibom Script. rer. Germ. II. p. 126. Wittii hist. Westph. p. 329. Nach Meibom I. 551. hatte Münster späterhin auch den förmlichen Titel eines Herzogs von Westphalen gesucht, aber Kölln

Kölln hatte die Ertheilung hintertrieben. Einen nicht unwichtigen Aufschluß über diese Herzogsrechte in Westphalen giebt der Westphälische Landfriede von 1319, Gesch. d. St. Osnabr. I. p. 65. In diesem heißt es nämlich, nachdem der Erzbischof von Kölln den Grafen Rotbracht von Virneburg zum Friederichter in seinem Hertochrike bi dissit der Lippe bestellt hat, ferner: Portmer so sal de vorgenomde Biscop Lodewich von Monster deselun gewolt vnd macht, da wi Graue Rotbracht — hebbent in dem Hertochrike vnses Heren — hebben in sime Hertochrike und in deme stichte von Osenbrugge, na rade des Biscopes von Osenbrugge siner stat von Osenbrugge vnd der stat von Monster. Hiernach umfaßte das Köllnische Herzogthum den Köllnischen und Paderbornischen Sprengel, wozu auch die Grafschaften Ravensperg und Lippe jenseit des Waldes gehören, in denen sich die herzogliche Einwirkung deutlich zeigt, in den Gerichtsverhältnissen zu Herford, — Kindlinger Geschichte der Hörigkeit, Urk. 22., und Anze Gegenbeleuchtung auf die kritische Beleuchtung, in Auftrag der Ritterschaft und Städte des Fürstenthums Lippe-Detmold, Minden und Bilefeld 1819 Anlage 1. — Zu dem Münsterschen Herzogthume mochte der Münstersche Sprengel und vielleicht auch die Tecklenburgischen und Münsterschen Besitzungen im Osnabrückschen (Tecklenburg, Linge, Klopenburg, Vechte) gehören. Gegen Rheda hin wenigstens scheint nach Kindlinger, Münst. Beitr. II. Urk. 44., dasselbe nicht über die Gränze des Sprengels, die mit den Gerichtsgränzen zusammenfallen, hinausgegangen zu seyn; höchstens mochte es noch den Theil des Osnabrückischen Sprengels, der die Grafschaft Rheda umfaßt, mit begreifen. Doch sind dort die Gerichte stets streitig gewesen. Auch suchte Kölln als Herzog in Wiedenbrück sich einzudrängen, S. Leben Engelberts II. §. 4. Der Osnabrückische Sprengel aber war entweder selbstständig, wie der Text sagt, oder dem Ascanischen Herzogthum unterworfen. Vielleicht war dies ursprünglich der Fall gewesen; denn dieser besaß hier im 13ten Jahrhundert das Gericht in der Angelbeck, so wie im Stifte Minden die zu Borchere, Steinwede und Haddenhusen, vergl. auch Lamei Gesch. der Grafen von Ravensberg, Urk. 69. 77. Auch

kommt

kommt ein dux mit einer Amtsgewalt vor in Jung hist. Benth., Urk. 22., und noch im Jahr 1366 wurde in Osnabrück ein Urtheil gescholten ad illustrem principem ducem Saxoniae. Doch wurde das alte Herzogthum gewiß nie von dort geübt. D. H.

f) Die Cometiam Westphaliae hatte der Erzbischof von Kölln eher als den ducatum, wie er letztern erhielt, ging die cometia, so wie der episcopatus cum comitiis von selbst in die Höhe, und wurde Ducatus. cf Alex III. pontif. Confirm. de 1180 in Apol. Colon. p. 4.

§. 5.

Ueberläßt der Stadt Osnabrück das halbe Burgericht.

Hiernächst verkaufte er auch (1225) der Stadt Osnabrück das halbe sogenannte Burgerichte, a) vor welchem wahrscheinlich geringe Sachen der Bürger geschlichtet und gerichtet wurden. Man rechnete dahin, wenn einer dem andern zu nahe bauet oder zäunet, Zank zwischen Herrn und Gesinde, Streit über verdienten Lohn, so fern er eine gewisse Taxe hat, wie auch über Heuer, über das Halten des Federviehes, und über andre Dinge, welche eine Bauer, so nennt man jeden kleinen Verein von Land- oder Grundbesitzern, zu ihrer bessern Ordnung und Bequemlichkeit, gewillkühret oder abgeredet hat. Auch mochten vor einem solchen Burgerichte die kleinen Frevel, welche bei dergleichen Sachen vorgehen, gerüget werden. Die Strafen durften jedoch zu Osnabrück nicht über sechs Pfennig gehen, wogegen der Vogt die Frevel, so vor ihm gerüget werden mußten, schon mit zwei Schillingen strafen konnte. c) Von den sechs Pfennigen hatte der Rath bisher fünfe, und der Burrichter einen gehabt, d) und man mochte diesen als einen bischöflichen Beamten oft genug

genug vorbeigegangen seyn, e) indem die Bürger es insgemein mit ihrer erwählten Obrigkeit halten, welche, da sie den Versuch zur Güte hat, auch manches in der Stille schlichten kann. Der Bischof hatte, wie er sagt, bisher wenig davon gehabt, und dieses bewog ihn, solches der Bürgerschaft halb zu überlassen, in der Hoffnung, daß ihm die Hälfte künftig eben so viel als das Ganze einbringen sollte, wenn der Magistrat um der Stadt Vortheil willen, die Straffälle fleißiger zur Rüge bringen würde, wie dieses noch jetzt in den Landstädten geschiehet, wo der Bischof die einkommenden Strafgelder mit den Magistraten theilet. f) Jedoch wurde hierbei verabschiedet, daß der Burrichter eben so wie ein zeitiger Drost, allezeit ein Dienstmann der Kirchen seyn, und der Bischof dazu keinen als mit ihrer Einstimmung ernennen sollte. Außerdem aber mußte jeder Fremder, wenn er Bürger wurde, dem Burrichter drei Schillinge bezahlen; eines Bürgers Sohn hingegen konnte das Bürgerrecht mit einem Pfennig heischen. g) Hiervon sollte die Stadt künftig die Hälfte haben, h) und wenn der Burrichter sich nicht ordentlich betrüge, den Bischof um dessen Absetzung ansprechen können. i) Friederich II. bestätigte (1226) den Verkauf, k) zum Zeichen, daß auch diese geringe Gerichtsbarkeit von der Quelle aller Gerichtsbarkeiten ausginge, und ohne höchste Erlaubniß nicht verkauft werden möchte. l)

a) Judicium nostrum civile quod Burichte vulgariter dicitur. dipl. de 1226. Man nannte es auch wohl jus civile. S. Alexandri III. Pontif. confirmatio de 1180. in APOL. COLON. p. 4. append. Dergleichen Burgerichte und Burdinge waren Stadtgerichte. HALTHAUS v. Bauersprachen, Burding ꝛc. Daher heißt es oft: Wenn der Rath

Rath Burding holt, VOGT monum. medii aevi. p. 282. oder: ok schall de Rad von dem Radhuse to deme Burdynge vorkundigen laten. ERATH in Cod. Dipl. Quedl. p. 762. und in Laudo Colon. v. 1229. ap. LUNIG. im R. A. Spic. eccl. Cont. I. S. 115. et in APOLOGIA. p. 29. Ab antiqua consuetudine in parochiis Officiati eliguntur, qui quaedam ibi judicant, et judicant, secundum ejus formam, quod vulgariter Burgericht dicitur. Mit dergleichen Gerichten wurden auch geringe Schuldforderungen zu 6 Pf. eingefordert. S. HALTHAUS l. c. Am deutlichsten sieht man ihre Competenz e Charta Alberti D. für die Stadt Hammeln v. 1277. Burmester, (ist Burrichter) eorum autoritate et ex parte consulum et Burgensium habebit judicare super omne pretium deservitum quod vocatur Meinasne (gemeine Taxe oder Saate) vel Hure et super animalia pennata, et super vestes abluendas, et super loca sepium, et super quaelibet aedificia, item pro juribus civilibus, et arbitriis inter se, quae hactenus habuit civitas. Consules cum nuntio suo possunt impignorare, et judicare habent de turpibus et contumeliosis verbis, et emendas et juramenta et orveidhe super talia delicta possunt admittere et accipere sine delicto judicii. S. PUFEND. T. II. Obs. in opp. p. 260. Hier wird der Burmester von dem Burgemeister deutlich unterschieden, und von beiden hernach der Scultetus, dessen Amt die Stadt Hammeln von dem Probste zu Lehn trug, und der Advocatus. Eben so muß man auch zu Osnabrück den Burrichter nicht mit dem Advocato verwechseln.

b) Man sehe hierunter und wegen des übrigen die Urk. v. 1225. in der Widerlegung der Triplicschrift in Sachen von Kerssenbrocks c. von Hammerstein p. 250.

c) Die Urk. beim Kreß vom A. W. in app. p. 162.

d) Mit dem einen Pfennig wahreten sie den Bischof, mithin auch Kaiser und Reich ut fontem jurisdictionis. Ohne diese Pfennigsurkunde hätten die Bürger sub jurisdictione patrimoniali magistratus gestanden, welches man damals als höchst schimpflich ansahe.

e) Man

e) Man sehe hierüber die Beschwerden des Erzbischofes in laudo Colon. cit.

f) So wird es an mehreren Orten in Deutschland gehalten. Wenn sich zwei Weibspersonen zusammen schlagen oder schelten, muß die eine geben den Sack und die andere den Sack voll Habern; davon bekommt gnädigste Herrschaft die Hälfte. S. DECIS. supremi Tribun. appell. Hasso-Cassel. T. I. p. 612.

g) Man sagt noch jetzt: eschen.

h) Bei dem Burdinge saßen die Scabini civitatis, und hieß es daher auch wohl consilium plebejum. S. Sent. Conradi Archiep. in Apol. Colon. l. c. p. 344.

i) Es waren sonst Unterrichter der Advocatorum et Burgraviorum, daher heißt es im Laudo Colon l. c. judices honesta debent se habere in judicio; quod si non fecerint a Burgravio vel Advocato removeri debent secundum sententiam scabinorum, ita quod quilibet (Burgravius sc. et advocatus) vicarium suum removeat. Der Osnabrückische Burrichter mochte aber unmittelbar von dem Bischofe abhangen, weil er ihn selbst ab- und einsetzte, derselbe auch ein Dienstmann war.

k) ACTA OSN., Th. 1. p. 52.

l) Districtum et jurisdictionem imperatoris ne quis vendere praesumat. Const. Frid. I. Imp. in Kochs Sammlung der Reichsabschiede, T. I. S. II. (Das Verhältniß des Burrichters bedarf indeß genauerer Erörterung, wozu hier nicht der Ort ist).

D. H.

§. 6.

Uebergiebt verschiedene Zehnten.

Als Eilhard von Harst, welcher von dem Engerschen Capitel den Hof zu Ostringen gekauft hatte, a) sich bei Engelberten darüber beschwerte, daß ihm der Kämmerer Wessel den Zehnten von diesem Hofe erhöhen wollte, vermittelte er die Sache zwischen beiden

beiden dahin, b) daß dieser, der bisher drei Scheffel Roggen und drei Schillinge davon genossen hatte, sich künftig immerfort sowohl für den großen als kleinen Zehnten, und für das Afoster c) mit fünf Scheffel halber Maaße d) und fünf Schillingen begnügen sollte. Der Hof zu Osteringen e) rührte wahrscheinlich aus der Widekindischen Familie her, die das Engersche Capitel gestiftet hatte, f) und dieses schien damals die ihm zu weit entlegenen Höfe los seyn zu wollen, denn es hatte auch den Domcapitularen Hermann seinen Hof zu Heringhausen im Kirchspiel Osterkappeln verkauft. g) Dem Capitel zu Wildeshausen übergab der Bischof einen Zehnten zum Spareschе, h) und dem Kloster Oesede einen andern zu Dodinctorpe oder Duingtorf und zu Nortbergen jetzt Natbergen; i) alles ohne die päbstliche Confirmation zu haben.

a) S. das Leben Adolfs, §. 9.

b) Urk. v. J. 1225.

c) S. Leben Adolfs §. 10. N. g. Vielleicht bedeutet Afoster auch, was wir jetzt Afgefall oder Kaff und Stroh nennen.

d) Dimidia mensura, ein Ausdruck, der oft vorkömmt, und beweiset, daß noch ein Scheffel in Gebrauch gewesen, der doppelt so viel gehalten hat. Dimidium est mensura frumentaria quae majoris continet medietatem DU FRESNE. h. v.

e) Der Meierhof zu Oestringen ward nachher ein bischöfliches Tafelgut, und auch wieder davon veräußert.

f) Osn. Gesch., Th. I. A. I. §. 9.

g) S. das Leben Adolfs §. 11. Note c.

h) Urk. v. 1225.

i) Urk. v. 1225.

§. 7.

§. 7.

Wird als Mitschuldiger an dem Morde seines Erzbischofes angeklagt.

Die Ursache, warum er diese nicht erhielt, war folgende. Sein Bruder, der Graf Friederich von Altena und Isenburg, überfiel nicht lange nach der Wahl unsers Engelberts (den 7ten Nov. 1225) seinen Oheim, a) den Erzbischof Engelbert von Kölln, auf öffentlicher Straße, und brachte ihn mit vielen Wunden ums Leben. b) Hierbei kamen unser Bischof und sein älterer Bruder, Dieterich, Bischof von Münster, in großen Verdacht, als wenn sie zu dieser That mit gerathen, und ihren Bruder dazu gereizet hätten. c) So viel war richtig, die Brüder waren alle drei mit dem Erzbischofe zu Soest gewesen, wo dieser den Streit zwischen ihnen und der jetzigen gefürsteten Abtei Essen, wegen der ihrem Hause darüber zustehenden Schirmvogtei, beizulegen sich bemühet hatte; und wahrscheinlich hatten sie auch alle drei in dieser Hausangelegenheit zusammen gehalten, wie denn insbesondere unser Engelbert sich sehr viel auf die Macht und das Ansehen seiner Familie zu gute that, d) und sich in seinen Reden sehr verdächtig gemacht hatte. Allein bei der hierauf erfolgten That, die auf der Rückreise des Erzbischofes bei Schwelm geschahe, waren sie nicht gegenwärtig gewesen, und in so weit unschuldig, wie sie sich denn auch vor dem von dem Pabste zur Untersuchung dieser Sache abgeordneten Cardinal Legaten auf der Versammlung zu Mainz, sofort zum Reinigungseide erboten, e) und als ihnen dieser hierzu einen Tag nach Lüttich ansetzte, daselbst unerschrocken stellten. Indessen

dessen half ihnen dieses nichts, weil sie die sieben Bischöfe, die nach Canonischer Weise den Reinigungseid mit ihnen abstatten sollten, nicht zusammen bringen konnten, f) ohnerachtet der hiesige Domscholaster Olrich, g) ein sehr beredter Mann, für sie in der Versammlung zu Lüttich mit aller Macht redete, und die anwesenden Bischöfe zu ihrem Vortheil einzunehmen suchte; sogar ihre Freunde, als der Erzbischof Gerhard von Bremen, die Bischöfe von Verden, von Minden, von Utrecht, und andere, welche sie nach Lüttich begleitet hatten, zogen ihre Hand zurück; h) daher verweigerte der Cardinal unserm Bischofe die Confirmation, untersagte beiden Brüdern ihr Amt, und verordnete vorerst andere zu dessen Verwaltung. i)

a) Oncle a la mode de Bretagne; patrui sui nepotem nennt ihn CAESAR HEISTERB. in vita Engelb. p. 8. edit. Gelenii, der die Geschichte auf Befehl des folgenden Erzbischofes aufgeschrieben hat; daher ich denjenigen, die ihn zu unsers Bischofes Mutter Bruder machen, als Herman. Altah. Abbas, imgleichen J. Staindel ap. OEFEL Script. R. Boicar. T. I. p. 668. 502. und das Chron. Salisb. ap. PEZIUM. T. A. T. I. p. 352., so wenig, als denen, die ihn seines Vaters Bruder nennen, uti GOLSCHER in gestis Archiep. Trev. p. 2226. beim ECCARD in Corp. hist. T. II. beipflichten kann.

b) CAESAR. l. c. p. 141.

c) Exhibitae quoque in eodem consilio sunt Conrado legato, litterae Theodorici Mon. Ep., et Engelberti electi Osn. germanorum fratrum Friderici; quorum prior de sacrilegio se excusavit, paratum se dicens, canonice se purgare; alter episcopum ordinari se petiit. Respondit legatus, se proniorem ad parcendum, quam ad puniendum, modo se excusare possint, diemque eis praefixit, quo se purgarent in concilio Leodiensi.

Quo

Quo cum venissent, nobilibus conductum eis ex mandato Cardinalis Legati praestantibus, nec se canonice cum VII. Episcopis purgare possent — Legatus ex consensu Episcoporum ad D. Papam illos transmisit, cui etiam inter caetera haec scripsit: Examini vestro dirigimus hos duos Episcopos graviter de D. Engelberti nece infamatos. Idem l. c. p. 170.

d) Engelbertus (Ep. Osn.) cuidam honesto militi, sicut nuper ab ejus ore audivi, proposuit, ita dicens: Tales et tales sunt cognati mei, tales et tales sunt affines mei, (Ducem Walramum affinem suum, Theodoricum comitem Clivensim, consobrinum suum, Godefridum comitem de Arensberg, Ottonem comitem de Teckenburg, Herimannum potentem de Lippia etc. nominans) et quis mihi fratribusque meis nocere potest? Ebend. p. 127. Das schlimmste war: quod fratrem jam ubique excommunicatum de substantia sua et de militibus suis juvissent contra ecclesiam et imperium, et quod unus eorum dixit fratri verbum, unde magis commovit eum in necem Archiepiscopi. Alber. Mon. ap. LEIBN. in Accefs. hist. T. II. p. 519.

e) S. die Note c.

f) S. Chron. Emonis et Menconis abbat. Werum. ap. MATTHAEUM in anal. T. II. p. 86. et HARZHEIM in Conc. Germ. T. III. p. 525.

g) Surrexit Scholasticus Domini Osnab. Olricus et pulchre peroravit pro electo ecclesiae suae captando benevolentiam, eludendo malam praesumtionem, exhibendo contra inimicorum confictionem, justam satisfactionem. Chron. Emonis l. c.

h) Et subtraxerunt se Episcopi et territi defecerunt; et secuta est ab officio suspensio et beneficio, et appositi sunt pro custodia spiritualium et temporalium dioeces. Monast. Episcopus Paderb. et comes Gelrensis. Ebend. Suspensi a beneficio, episcopus etiam suspensus ab officio, Romam ire compulsi, depositi sunt, et alii in eorum locum fuerunt instituti. Alb. Mon. l. c. Der Bischof Engelbert

bert ward nur a beneficio nicht aber ab officio suspendiret, weil er das letztere noch nicht hatte.

i) Der damalige Cardinal Legat war Conradus Episcopus Portuensis, aus dem Gräflich Saynschen Hause, der erst Abt zu Weiler bei Löwen war, und vom Pabst Honorius III. zur Cardinalswürde erhoben wurde. BUCHEL in not. ad Hedam p. 71.

§. 8.

Und darüber vom Pabste nicht confirmirt.

Nach Münster wurden der Bischof von Paderborn, Willebrand, und der Graf von Geldern als geistlicher und weltlicher Amtsverwalter verordnet; a) erstern ward auch wahrscheinlich unser Stift, was das geistliche betrifft, empfohlen. Denn der Kaiser richtete (1226) die Bestätigung über den Verkauf des halben Burgerichts an einen Fürsten und Bischof von Parenburg, b) worunter kein anderer, als der von Paderborn verstanden werden kann, weil von einem Fürsten und Bischofe von Parenburg nichts bekannt ist. Da die Bestätigung in Sicilien ausgefertiget wurde: so mochte der dortige Cancellist den Namen Parborn leicht in Parburg verwandeln. Der weltlichen Amtsverwaltung unterzog sich, wie es scheinet, der Graf Otto von Tecklenburg, c) indem er einige Güter zu Harste, welche Arnold und Bernhard von Harste dem Kloster Gertrudenberg schenkten, anstatt des Bischofes aufnahm, und dem Kloster beilegte. Aber gewiß war er dazu vom Kaiser nicht angesetzt, weil er es mit dem Grafen Friederich hielt, und denselben auch auf seiner Flucht zu Tecklenburg aufgenommen hatte, worüber er hernach excommunicirt und in einen schweren Krieg verwickelt wurde. Engelbert aber ging während

der

der Zeit, um sich zu rechtfertigen, mit seinem Bruder nach Rom, wo dieser abgesetzt, und jener vorerst mit einem Gnadengehalte, was ihm der Pabst anwies, standesmäßig d) versorget wurde. Auf seines Bruders, des Grafen Friederich, Kopf waren zweitausend Mark gesetzt, welche ein Herr Balduin von Gennep verdiente, e) der ihn nach Verlauf eines Jahres hinterlistig fing, und dem Grafen von Geldern auslieferte, welcher ihn gleich nach Cölln schickte, wo er zufolge eines Contumazurtheils nach dreien Tagen als ein Vatermörder lebendig gerädert wurde. Der Richter überschritt hier die Gränzen der Gerechtigkeit vielleicht eben so sehr, als der Graf die Gränzen der Privatfehde überschritten hatte. f) Von den fünf und zwanzig Dienstleuten, die der Graf, als er den Erzbischof angegriffen, bei sich gehabt hatte, erlebten viele ein gleiches Schicksal, g) und die Burgleute nebst den Vorbürgern zu Tecklenburg, wurden von dem Cardinal excommuniciret, weil sie sich zur Wehre gesetzt hatten, als die Osnabrückischen Dienstleute und Bürger dahin abgeschickt wurden, den Grafen Friederich abzufordern oder abzuholen. h) Unser Bischof lebte indessen stille in seiner Heimath, und erwartete die Zeit, da er von dem Pabste bestätiget und wieder eingeführet werden würde.

a) ACTA OSN., Th. I. N. 1. S. 52.

b) S. die vorhergehende Note g.

c) Nach Münster war der Comes Gelrensis gesetzt. Ebend. In einer Urk. vom Febr. 1226 beim Sandhof in der Chronik des Klosters Gertrudenberg p. 29. sagt der Graf Otto: et cum Dominae tutorem alium ibidem (in der Bauerschaft Harste) non haberent, in manus nostras resignarunt, fratres de Harste — nomine Dominarum nobis recipien-

pientibus. Dieses kann zwar auch also verstanden werden, daß das Kloster keinen Vogt zu Harste gehabt: aber der Bischof pflegte doch damals schon den Klöstern seine Hand zur Annahme zu leihen, da sie propria manu nichts annehmen konnten.

d) Septimo igitur Martii (1226) profecti sunt Romam, et pridie Kal. Maji innotuit rumor depositionis eorum. Monasteriensis autem post brevi defunctus est, et frater gratiam D. Papae invenit. CHRON. EMONIS l. c. Diese gratia erkläret sich aus dem päbstlichen Breve beim Würdwein Nova subl. dipl. T. IV. p. 141., wo der Pabst Honorius III. ihm 175 Mark Goldes von Osnabrück, Münster, Utrecht, Hirschfeld, Werden und Corvei zum Unterhalte anweiset, und ihn mit drei Canonicaten versorgt, im Jahr 1227. Würdwein a. a. O. zieht diese Urkunde, worin der Name des Bischofes mit einem C. . . ausgedrückt ist, auf seinen Nachfolger Conrad; aber es ist ein offenbarer Irrthum, und muß C. in E. verwandelt werden.

e) CAESAR in vita Engelb., L. II. c. 17. p. 189.

f) Es ist nicht glaublich, daß der Graf Friederich mit dem Vorsatz ausgegangen sey, den Erzbischof zu ermorden; denn dessen Tod konnte ihm keinen Vortheil bringen, und auf einen solchen Anschlag geht man nicht mit 25 Rittern aus. Weit wahrscheinlicher ist es, daß er ihn nur habe auffangen und zu Bedingungen nöthigen wollen, da es denn zum Handgemenge gekommen, worin der Erzbischof erschlagen. Der Graf ging mit seiner Mutter und seinem Bruder nach Rom, vermuthlich um sich solchergestalt zu rechtfertigen, fand aber kein Gehör, und der kurze Prozeß, den man ihm zuletzt machte, läßt nicht vermuthen, daß man seine Sache gehörig untersuchet habe.

g) CAESAR l. c.

h) S. Excommunicatio Tecklenb. vom 1sten Jenner 1226. Excommunicationis sententiam dictamus, in omnes receptatores et defensores impiissimi illius Friderici quondam comites de Ysenborg, castrum Teckeneborg et castellanos ipsius — qui memoratum Tyrannum — a ministerialibus et

civibus Osnabrugensibus requisitum defecerunt, aut evadendi consilium vel auxilium praestiterunt. Das Wort deficere aliquem heißt hier, jemanden auf die Seite schaffen. Die Franzosen sagen noch defaire quelqu' un, aber blos, wenn er durch den Tod im Duell aus dem Wege geräumet wird. MENAGE v. defaire. Im Deutschen würde man abmachen fast eben so gebrauchen können. Der Graf von Tecklenburg wurde besonders excommuniciret. S. Urk. v. 1229.

§. 9.

Verwaltung Willebrands, Bischofes von Paderborn.

Die Verwaltung des Bischofes von Paderborn nahm vermuthlich sogleich ihren Anfang, als der Ausspruch der zu Lüttich versammleten Bischöfe gegen Engelberten ausfiel; also auf Mariä Reinigung (1226) a). Der Cardinal, der ihm sein Amt verbot, sorgte auch billig dafür, daß unsere Kirche, so lange bis der Pabst ein anderes erkannt haben würde, nicht unversorgt bliebe. b) In diesem Falle konnte das Domcapitel nicht eintreten, c) wenn es auch sonst, wie einige dafür halten, d) mit dem Jahre 1216, da der Kaiser Friederich II. dem Sterbfalle der Bischöfe zuletzt entsagte, dazu wäre berechtiget worden. Das Ende dieser Verwaltung setzt man billig in die Mitte des folgenden Jahrs, da Willebrand nach Uetrecht versetzet wurde, e) sein Nachfolger rechnet auch die Jahre seiner Regierung von dieser Zeit. Vielleicht ernannte der Kaiser ihm auch hier den Grafen von Geldern zum Gehülfen, so wie er es zu Münster gethan hatte, f) und geschahe dieses sofort als er zu Nürnberg und Frankfurt den Grafen Friederich und seine Anhänger in die Acht erklärte, g) und das fernere Erkenntniß über die Bischöfe dem Cardinal

dinal und dem Pabste überließ; h) doch findet sich von diesem weltlichen Amtsgehülfen bei uns keine Nachricht. Willebrand war übrigens aus dem Gräflich Oldenburgischen Hause, und ein Herr von großer Tapferkeit und Kriegserfahrung, die ihn auch eigentlich nach Uetrecht brachten, i) wo die Umstände durchaus einen solchen Mann erforderten. In unserm Stifte hat er wahrscheinlich die Voranstalten k) zur Vollziehung der Acht gegen den Grafen Otto von Tecklenburg gemacht; doch hat man von seiner Verwaltung nichts weiter, als daß er die kaiserliche Bestätigung über den vorgedachten Verkauf des Burgerichts ausgebracht habe, welche er vielleicht persönlich erlangte, da er beim Kaiser in Sicilien war. l) Er wird darin Provisor unsers Stifts genannt, daher man ihn irrig zu unserm Bischof macht. m)

a) EMO l. c. p. 85.

b) Ibid. p. 86.

c) Quia Capitulum non succedit in locum criminosi Episcopi vel incapacis et ideo excommunicati. THOMASSIN. de V. E. D. T. I. p. 3. c. VII. n. 42. Hier ernennt der Pabst, sobald er das Urtheil über jenen fället, ex constit. Gregor. XIII.; und das that auch vermuthlich intermistice der Cardinal, bei der interimistischen Suspension. Wenigstens scheint dieses aus der Erzählung des Abts Emo hervorzugehen.

d) ICKSTADT T. II. Opp. VII. §. 41. p. 399.

e) EMO l. c. et MATTH. in notis ad eundem. p. 87.

f) Ebend.

g) CAESAR in vita S. Engelb. L. II. c. 13. p. 169.

h) Temporalem jurisdictionem — comiti — commisit imperator, donec in curia romana definitum esset, quis electorum dictante justitia pontificium obtineret. Chron. Belg. ap. PISTORIUM

T. III. p. 229. Ein ähnliches Verfahren mochte auch hier eintreten, nachdem der König Henrich VII. die Reichsacht gegen den Grafen Friedrich und seine Anhänger vor der Excommunication erlassen hatte. Das Chron. Emonis sagt blos, daß zu Münster administratores angesetzt worden; allein Alb. mon. l. c. spricht von beiden; und UBBO EMMIUS L. IX. p. 133. sagt: suspensi ab officio sunt judicio totius concilii, administratoresque Dioeceseon ipsis substituti.

i) Willebrandus Osnab. Episcopus filius comitis castri veteris, ut cladem illatam ulcisceretur (erat enim fortis et audacis animi), tunc absens in Italia, obiens legationem imperatoris postulatus, a Gregorio Papa transfertur ad eccles. trajectensem. HEDA in hist. Ultr. p. 204. DE BEKA p. 72. ANONYM. de rebus Ultraj. p. 25.

k) Erdman und nach ihm Schaten legen dem Bischofe Engelbert, welches aber ein offenbarer Irrthum ist, das Bündniß bei, was im August 1227 zwischen dem Erzbischofe zu Kölln und einem ungenannten Bischofe zu Osnabrück gegen den Grafen von Tecklenburg geschlossen ist; und was GELEN in not. ad Caesarium p. 162. aufbewahret hat: allein dieses hat entweder Willebrand oder sein Nachfolger geschlossen; und ich lege es dem letztern bei, weil ersterer im August wahrscheinlich schon nach Uetrecht berufen war. Allenfalls müßte es, da Willebrand um diese Zeit abwesend war, der administrator in temporalibus geschlossen haben.

l) Dieses bezeugen die angeführten Uetrechtschen Schriftsteller; doch zeigt SCHATEN A. P. T. I. p. 1023., daß er im Jahr 1226 und auch zu Anfange des Jahrs 1227 zu Paderborn gewesen.

m) Als HEDA l. c. Willebrand hat übrigens auch eine Reise ins gelobte Land gethan, und solche beschrieben. S. SCHATEN l. c.

Leben des Bischofes Otto I. von 1226 bis 1227.

Indeß kann diese Verwaltung nicht lange gedauert haben, denn schon im Jahre 1226 erscheint Otto, Bischof von Osnabrück, als Vermittler zwischen dem Capitel zu St. Johann, und Eberhard und Gerhard von Vorendorp, wegen der Söhne des von letzterem erschlagnen Subdiakons Sifrid; a) und derselbe verlieh im Jahre 1227 der Gräfin Sophia von Ravensberg, wegen der Verdienste ihres Gemahls Otto, alles Gut, welches dieser von der Kirche besessen, nicht blos zur Leibzucht, sondern zu rechtem Lehn. b) Dieses ist jedoch auch alles, was die Urkunden von diesem Otto enthalten. — Er starb wahrscheinlich am 6ten April 1227, c) nachdem er für sich und Bischof Gerhard eine Memorie gestiftet; aber weder sein Geschlecht noch sonst etwas von ihm meldet die eben hier vorzüglich verdunkelte Geschichte.

a) S. unten n. Er nennt sich hier schon Otto Episcopus.

b) S. unten.

c) Dies

c) Dies scheint aus dem Osnabrückischen Necrologen hervorzugehn, welches auch den genannten Tag anführt: Ob. Otto Ep. qui pro se et Gerhardo Ep. fructus praebendae anni unius et v Marc fratribus contulit et ecclesiae nostrae bonam cappam. Vielleicht mochte er ein Verwandter Gerhards seyn; da ein Vetter desselben gleiches Namens vorkommt, Gesch. der Stadt Osnabr. II. p. 221. Der Bischof Otto von Münster und Osnabrück, welcher 1424 starb, kommt im Necrolog richtig unter dem 5ten October vor.

D. H.

Leben des Bischofes Conrad I. von 1227 bis 1238.

§. 1.

Dessen Herkunft.

Da der Pabst die Wahl Engelberts nicht bestätiget, und den Bischof Willebrand von Paderborn, welchem die Verwaltung unsers Stifts aufgetragen war, nach Uetrecht versetzet hatte: *) so konnte er aus einem doppelten Grunde a) unser Stift mit einem Bischofe von Hofe aus versorgen; und wahrscheinlich hat er auch den Bischof Conrad, welcher nach jenen beiden eintrat, anhero verordnet, ohne daß dem Domcapitel damals eine Wahl ist gestattet worden. Denn derselbe scheinet mit den Familien, b) welche bisher am Niederrheine und in Westphalen sowohl in den geistlichen als weltlichen Staaten das Ruder geführet hatten, und zusam-

*) Nach der Veränderung in der Reihefolge der Bischöfe, die durch Otto's Einschaltung entsteht, wird dieser Eingang freilich unpassend; wenn indeß nicht der ganze §. umgearbeitet werden sollte, mußte es bleiben. — Nur wird noch einmal erinnert, daß das Leben Otto's nicht von Möser herrühre. D. H.

zusammen nur eine Kette ausmachten, in gar keiner Verbindung gewesen zu seyn, und die höhere Politik sowohl der Kirche als des Reichs mochte es erfordern, dieses mächtige Band einigermaßen zu unterbrechen. Conrads Brüder, Henrich und Helmold, schrieben sich von Veltbere, c) vielleicht Wetbergen, und ihr Stammort mag in der Gegend der Grafschaft Hallermund gewesen seyn, weil sie dort einige Erbgüter dem Kloster Wenigsen übertragen haben. Das Bischofthum Münster erhielt Ludolf von Holte, der, so viel man weiß, ebenfalls nicht zu der damals herrschenden Familie gehörte. Dem Ansehen nach hatte Conrad, eben so wie Willebrand, dem Kaiser außerordentlich gedienet; denn dieser rühmt ihn solcherhalb sehr, d) und gab ihm fast alles, was er verlangte. Seine Regierung, wovon der Anfang in die Mitte des Jahrs 1227 gesetzt werden muß, e) ist daher auch eine der wichtigsten und glücklichsten, ohnerachtet er selbst, unstreitig aus Irrthum, in der Zahl der Osnabrückischen Bischöfe von allen alten Geschichtschreibern nicht aufgeführet wird. f)

a) Nach der bekannten Reservation in Extravag. ad regimen de praeb. et dignit.

b) S. Leben Engelb. §. 4. N. d.

c) Helmoldus et Henricus de Veltbere dicti — cum consensu domini et fratris nostri Osenburgensis ecclesiae Episcopi, sigillo scriptum roboramus, comites quoque de Halremunt, in cujus partibus sunt bona, pro confirmatione facti, sigillum apposuimus. Acta in Vunstorpe 1230. Da mir aber keine Familie von Veltbere bekannt ist, man möchte denn Conradum nobilem Dominum de Wilbere, der in einer Urk. v. 1203. ap. FALKEN in trad. Corb. p. 778. vorkommt, dahin rechnen; so glaube ich, daß der Copist Wetberc in Veltbere verwandelt. Das

Dorf

Dorf Wettbergen liegt eine halbe Stunde von Hanover in der Inspection Ronneburg. Die Familie de Wetbergen hat 1338 mit der Stadt Hanover Krieg geführt; S. Rehtmeyer Br. Lun. Chr. p. 1841. und in charta de 1297 kömmt Henricus de Wetbergen cum Gerhardo comite de Halremunt als Zeuge vor. v. GRUPEN in orig. Hanov. p. 140. Nobiles de Wetberge. ib. p. 65., wo auch ihr Wappen steht. Ihrer gedenkt auch Scheid in der Nachricht vom Adel p. 456. 458. 533. und in der Mantissa docum. p. 323., ferner die Urkunden ap. FALKEN in trad. Corb. p. 917. 923. 935. 897. 882. In einer andern Nachricht heißt es: A. 1412. Henricus de Wetberge famulus resignat ac cedit Bernardo duci de Br. et Lun. omne jus ac jurisdictionem suam in villa Wetberge. In einer Osnab. Urkunde v. J. 1230 in Cob. Iburg T. I. p. 419. nennt unser Bischof Henricum et Helmoldum seine Brüder, ohne ihre Familie zu benenen. Indessen wird die obangeführte Urkunde des Klosters Wenigessen dadurch bestätigt. *)

d) Arnold de Bevergen ap. MATTH. T. V. anal.

*) Die Familie scheint von Veltberg geheißen zu haben, und in der Gegend der Grafschaft Hoya ansässig gewesen zu seyn. Wenigstens erwähnen bei Kindlinger, Münst. Beitr. III. 66., Johann und Conr. nobiles de Thefholte Heinrieum de Veltberg et Heinricum de Brochusen sororios suos. Hieraus geht zugleich hervor, daß die Familie edler Abkunft war. Velber liegt bei Hanover zwischen Linden und Limmer in der Seelzer Gohe. Mir ist es wahrscheinlich, daß diese Brüder aus dem Geschlecht der Grafen von Roden gewesen seyen, welche auch Grafen von Wunstorf und Limmer genannt werden. In dieser Familie finden sich eben zu dieser Zeit drei Söhne, Conrad, Hildebald, Heinrich; ihr gehörte Velber, die Familie kommt sonst nie vor, mithin ist der Name uns eine ungewöhnliche Benennung einer sonst bekannten Familie; dies alles scheint auf unsern Bischof und seine Familie wohl zu passen. cf. Grupen Orig. Hanov. p. 46. 89. sq. 113. Die von Wetbergen sind übrigens nur Dienstleute.

D. H.

anal. p. 30. Er war aus der Osnabr. Familie der Edlen Herrn von Holte. S. Osn. Gesch., Th. II. Abschn. I. §. 27. N. k.

e) Ob immensam ejus devotionem, sagt der Kaiser in der Urk. v. 1232.

f) Conrad nennt in der Urkunde v. 1230 dieses Jahr annum pontificatus sui quartum, und in einer andern v. 1234, dieses annum pontificatus sui octavum.

g) Erdmann schreibt alles, was Conrad gethan, dem Bischof Engelbert zu, macht diesen zu einem Bruder des Grafen Otto von Tecklenburg, und zieht daraus Schlüsse, die von selbst zerfallen. So Cranz, Schaten und die ganze Heerde seiner Nachfolger.

§. 2.

Und Verbindung mit dem Erzbischofe von Kölln.

Das erste Jahr seiner Regierung zeichnet sich gleich durch ein Bündniß aus, a) worin der Erzbischof von Kölln und unser Bischof sich zu einer gegenseitigen Hülfe auf alle Fälle verbinden, und die zu erobernden Güter und Leute des geächteten und verbannten Grafen Otto von Tecklenburg unter einander gleich zu theilen versprechen; die besondern Bedingungen sind dabei folgende. „Jeder Theil sollte seine Lehne, die er dem Grafen geliehen hätte, und unter diesen der Erzbischof namentlich die Burg Tecklenburg nebst den vier Höfen zu Ledde, Brochterbecke, Linge und Mettingen b) vorab zu sich nehmen; wenn gleichwohl aus dem Hofe zu Linge eine Stadt gemacht werden würde, sollte jeder Theil die Hälfte der Stadtgefälle, als der Münze, des Zolls und des Gerichts zu genießen haben; die Dienstleute, ob sie gleich getheilet würden, möchten sich unter einander ohne Wechsel

sel verheirathen, und überhaupt ihr voriges Recht behalten, wenn sie nicht das Recht der einen oder andern Kirche, welcher sie zugetheilet würden, von selbst wähleten; wenn die solchergestalt getheilten Dienstleute mit einander Streit hätten, wollten sie ihnen ein Manngericht setzen, und dazu jedweder drei aus ihrem Theile ernennen; endlich sollte auch der Bischof von Osnabrück vier Burgleute zu Tecklenburg halten mögen." Wahrscheinlich waren die vorgenannten Köllnischen Lehne, Bruchstücke des dem Herzoge Henrich dem Löwen entzogenen Herzogthums, weil man nicht siehet, wie das Erzstift Kölln auf andere Art zu dieser Lehnsherrschaft in unserm Stifte gelanget seyn sollte; jedoch erwähnet der Erzbischof seines erhaltenen Herzogthums in Engern und Westphalen bei dieser Gelegenheit nicht, ohnerachtet die Verbindung selbst gerade das leisten sollte, was das Herzogthum vorher geleistet hatte. c) Statt dessen steht der feine Eingang, daß, obgleich die Köllnische Kirche als Mutter ihrer Osnabrückischen Tochter zur Zeit der Noth auf gewisse Weise zu helfen verbunden sey, sie sich dennoch mit ihr näher zu verbinden nöthig finde, nachdem dieselbe sich auch ihrer Seits zu mehrerer Hülfe, als einer solchen Tochter obliege, verstanden hätte.

a) Es steht beim GELENIO in vita Engelb. p. 161. und SCHATEN. in A. P. T. I. p. 1018.

b) Millinghusen steht am angeführten Orte; ich setze aber unbedenklich Mettinghen dafür.

c) Man wird in der Folge eine Reihe von pactis de mutua defensione inter Rhenum et Wiseram finden, welche augenscheinlich die Lücke ausfüllen sollen, welche durch den Abgang der defensionis imperii per Ducem entstanden war.

d) Licet

d) Licet Coloniensis ecclesia, Osnabrugensi ratione metropolis ad necessitatum sublevationem quodammodo teneatur: tamen quia specialem servitiorum exhibitionem et fidelitatem mater in filia adinvenit, specialiter se sibi secundum formam infrascriptam obligare decrevit. GELEN l. c. Dem Ansehen nach ist die angeführte Urkunde vom Gelenius nicht ganz mitgetheilet.

§. 3.

Fehde mit Grafen Otto von Tecklenburg.

Indessen ward diese Theilung nicht so leicht ausgeführt als beschlossen, und unser Bischof mußte (1229) noch zu einer neuen Excommunication gegen den Grafen schreiten, a) weil er mit den weltlichen Waffen zu kurz gekommen war. Der Erzbischof beschäftigte sich seiner Seits vornehmlich mit Verheerung der dem unglücklichen Grafen Friedrich von Isenburg zugehörigen Dörfer und Schlösser, woran er keinen Stein auf dem andern ließ; b) und der Bischof von Münster nahm wahrscheinlich c) was davon in seinem Sprengel lag. Denn es ist gar nicht glaublich, daß er bei einer so schönen Gelegenheit stille gesessen, und nicht wenigstens die Isenburgischen Dienstleute, welche in seinem Sprengel waren, an sich gezogen, oder ebenfalls mit dem Erzbischofe getheilet habe. Daß er sich keinen Theil von der Tecklenburgischen Beute bedungen hatte, rührte ohne Zweifel daher, weil diese sich in dem hiesigen Sprengel fand, und ein Bischof dem andern dasjenige gönnete, was in dem seinigen offen fiel. d) Jeder Bischof war auch billig jetzt der nächste zu dem verfallenden Reichsgute in seinem Sprengel, da er darin nach Abgange des Herzogthums, die Stelle eines Kreis-

obersten

obersten vertreten, oder vielmehr den Herzog vorstellen, und sich mit Verfolgung der Geächteten oft in große Unkosten stürzen mußte. Unser Bischof erhielt aber vermuthlich das wenigste, und so viel wir wissen, von allem, worüber er sich mit dem Erzbischofe vereiniget hatte, gar nichts. Wie (1234) der große Kreuzzug gegen die Stedinger, die dem Erzbischofe von Bremen den Zehnten weigerten, e) vorgenommen, und unser Bischof dazu vom Pabste mit aufgemahnet wurde, f) gebot zwar der Bruder Bernhard, Prediger Ordens, welcher hierzu vermuthlich vom Pabste bevollmächtiget war, beiden Theilen einen Waffenstillestand, so wie ihn der hiesige Domküster Giese, die Domcapitularen Sigebade und Gerhard von der Mark, und die Dienstleute, Giselbert von Horst, Udo von Braken, Johann de Bare, Herman von Glosingham, Herman von Sliclo, Udo von Grovern, Gerhard von Berssen, Rudolf von Rüssel und noch zwei andere, Namens Johann und Gerhard, als hierzu von beiden Seiten besonders erwählte und beeidete Schiedsleute ausgesprochen und vorgeschrieben hatten. g) Allein der Friede selbst ward erst zwei Jahr hernach (1236) unter Vermittelung des Bischofes von Münster geschlossen, nachdem beide Theile sich einander manches gute Holz verhauen, manchen Hof verbrannt, und manchen frommen Mann erschlagen hatten. h)

a) Die bullam excommunicationis brachte eigentlich der Erzbischof vom Pabste aus; und er sagt darin: dictus comes excommunicationem pertinaciter vilipendens, ad mandatum ecclesiae redire non curat et fultus potentia suorum complicium et fautorum non potest seculari brachio coerceri. Urk. v. 1229.

b) Castra

b) Castra Friderici occisoris munitissima Isenburg et Newenburg solo aequavit. Aut. Anon. cit. GELEN. in Engelb. p. 165.

c) Castra ejus Isenberg et Nienbrugge cum oppido sibi cohaerente, diruta sunt et solo coaequata: possessiones eorum aliis Dominis, a quibus tenebantur, adjudicatae, singuli illas prout potuerunt, arripuerunt sibi. Levold ap. MEIBOM. S. R. G. T. I. p. 386. Die letzten Worte enthalten denselben Plan, worüber sich der Erzbischof mit unserm Bischof, in Ansehung des Grafen von Tecklenburg, verglichen hatte. Und hierher kann man ziehen, was Menco ap. MATTH. in anal. T. II. p. 144. von dem Bischofe zu Münster sagt: quod superbiam officialium S. Pauli potenter et sapienter repressit, et bona ecclesiae viriliter de manibus eorum liberavit; imgleichen die Erzählung Arnoldi de Bevergern. ib. T. V. n. 31. Der Bischof von Münster war auch Zeuge bei dem Bündnisse, was der Erzbischof 1227 zu Kölln mit dem Grafen von Cleve schloß. STANGEFOL annal. L. III. p. 356.; und ich vermuthe, daß derozeit auch eines zwischen dem Erzbischofe und ihm zu Stande gekommen sey.

d) Schon hatte der B. Egilmar darüber gemurret, daß der Abt zu Corvei Praedia in seinem Sprengel besitzen wollte. S. Osn. Gesch., Th. 1. A. 5. §. 23., und als (1228) Gerlach von Deken der Kirche zu Minden zwei Allodialhöfe hier im Stifte schenken wollte, mußte er dazu die Bewilligung des Bischofes suchen. S. die Urk. ap. WURDWEIN in subsid. dipl. T. VI. p. 348., wo jedoch für das E. Engelbertus ein C. Conradus zu setzen ist. Denn man hatte damals die Begriffe noch nicht so gestimmet, daß einer hier mediatus und dort immediatus seyn konnte. Vielmehr zog die Unmittelbarkeit des Eigenthümers das Gut nach sich, welches denn ein Loch ins neue Territorialnetz schlug, jetzt aber, da die Mittelbarkeit der Güter die Person des Eigenthümers, wenigstens in realibus, nach sich zieht, sucht jeder Fürst seine mittelbaren Besitzungen, die er in eines andern Lande hat, nach und nach zu verkaufen.

e) S.

e) S. RITTER in diss. de pago Steding. p. 29. Stedingi terrae Rustringiae. dipl. ap. HAMELM. in Chron. Old. p. 97.

f) v. Bulla Pont. ap. LUNIG in spic. eccl. p. I. cont. app. p. 110.

g) v. Litera de arbitris juratis ad componendam ecclesiam Osn. cum comite de Teckl. de 1234.

h) Propter controversiam, quae inter eccles. Osn. et Comitem O. de T. multis annis vertebatur, homicidia, incendia, rapinae et alia damna infinita hinc inde fuerunt illata. v. litt. compos. de 1236. Einige, als SCHATEN T. I. A. P. p. 1012. lassen den Erzbischof auch Tecklenburg erobern, wozu ihn Kranz in Metrop. VII. 40. Tympe und Arnold von Bevergern ap. MATTH. T. V. anal. 6. 31. und 178. verführet haben; aber der Erfolg stimmt hiermit nicht überein. So ist es auch nicht glaublich, was Tympe sagt, daß der Bischof von Münster den Grafen mit bekrieget habe, da er hernach Schiedsrichter wurde; und was Erdmann von der Gefangennehmung des Grafen u. s. w. erzählt, ist mit den Umständen nicht gut zu reimen, und ein Gemenge verschiedener Begebenheiten.

§. 4.

Friede mit demselben.

In diesem Frieden a) tritt der Graf nachbenannte sechs Dienstleute, welche auch während dem Kriege schon sich auf der Seite des Bischofes gehalten hatten, b) „als Hermann von Hake, Diethard von Aspelnkampe, Conraden von Linge, Dieterichen von Horn, Rudolfen von Haren und Dieterichen Rinwade mit allen ihren Dienstmannsgütern, Manngut und Burglehen ausgenommen, c) dem Bischofe ab; doch sollten diejenigen, so etwa Burglehn von dem Grafen hätten, nicht schuldig seyn, dafür auf der Burg, woran diese Güter gehörten,

hörten, zu residiren, und den Zoll zu Haren sollten Rudolf von Haren und seine Erben von dem Grafen für Manngut d) erkennen. Dann verspricht der Graf, alle seine Dienstleute, welche es während der Fehde mit dem Bischofe gehalten hätten, wiederum zu Gnaden aufzunehmen, und ihnen die von ihm gehabten Dienstlehen ungeschmälert wieder zu geben. Ferner sollen die Gefangenen von beiden Theilen ihrer Feldgelübde e) entlassen oder in Freiheit gesetzt, und alle Kontrakte, f) besonders aber die Wechsel, g) so während dem Kriege getroffen sind, unverbrüchlich gehalten werden; übrigens soll jeder Theil, was von ihm für Manngut erkannt werden muß, denen, die solches zu empfangen haben, unweigerlich reichen. Hiernächst tritt der Graf die Schirmvogtei über die Stadt und die bischöflichen Güter, wie auch über die Güter des Domcapitels und aller Pfarrkirchen, worüber er solche bisher gehabt hatte, mit Ausschluß der Klostervogtei zu Malgarden, und der Oberlehnsherrlichkeit über die von ihm zu Lehn h) gehenden Güter, dem Bischofe auf ewig ab, und empfängt künftig die zur Burgvogtei i) Iburg gehörigen Güter von ihm zu Manngute. k) Dagegen und in dessen Wiedervergeltung zahlt dieser dem Grafen achthundert Mark. Endlich verspricht letzter, zwischen Werfen und der Stadt Osnabrück, wie auch zwischen Wulften und der Stadt keine Veste anzulegen, und beide Theile geloben einander in ihren Nothfällen getreulich zu helfen, und diejenigen gemeinschaftlich zu verfolgen, welche diesen Frieden unter ihnen stören würden. Noch sollte, was der Pabst oder Kaiser für oder wider den einen oder andern Theil während der Fehde erkannt

hätten,

hätten, als unerkannt angesehen werden." Dieser Ausspruch, denn beide Partheien hatten den Frieden dem schiedsrichterlichen Austrage des Bischofes von Münster überlassen, geschahe unter einem feierlichen Zulaufe vieler Menschen auf dem Kirchhofe zu St. Johann in der Stadt Osnabrück, nachdem beide Theile, jedweder mit zwei und zwanzig Dienstleuten vorher eidlich gelobet hatten, dasjenige bei zweitausend Mark Strafe zu halten, was der Bischof von Münster aussprechen würde. l)

a) v. Compositio magnae guerrae inter Conradum Episcopum Osn. et Ottonem comitem de Tecklenb. de 1236. Das Osnabrückische Exemplar hat der Graf vor dem Bischofe unterschrieben; und so wird dieser auch wohl das Tecklenburgische zuerst unterschrieben haben. ERDMAN p. 216. liefert den Hauptinhalt dieses Vergleichs, und schreibt ihn irrig dem B. Engelbert zu.

b) Wie solches aus dem Friedenschlusse, worin diese sechse als bischöfliche Dienstleute auftreten, erhellet. Herman Hake besaß das Gut Scheventorf und Conrad von Linge das Gut Wulften. S. die von Moltkesche Deduction wegen Wulften, Th. I. p. 16. und in den Beil. p. 44.

c) Alia bona sive sint feudalia sive Castellaniae.

d) Jure feudali.

e) So nannte man die Verbindungen der Kriegesgefangenen auf Ehrenwort.

f) Darunter sind vornehmlich die Bewilligungen verstanden, die der eine oder andere, den zu ihnen übergegangenen und nun zurückfallenden Dienstleuten während dem Kriege ertheilet hatte.

g) Concambia; oder die nach damaligem Gebrauch bewilligten Wechselungen zwischen beiderseitigen Dienstleuten.

h) Jure feudali non vero ministeriali.

i) Castellaniam.

k) Jure feudali.

l) Alles nach Inhalt der Urkunde v. 1236.

§. 5.

Und Befreiung von der Tecklenburgischen Kirchenvogtei.

Der Erzbischof mochte vorher aus dem Spiele geschieden seyn, denn seiner wird hierbei gar nicht gedacht, oder aber er war auf der andern Seite mit dem Herzog von Limburg verwickelt, dessen Schwester der unglückliche Graf Friederich zur Ehe gehabt hatte, und der sich jetzt als Vormund ihres Sohnes gegen diejenigen annahm, welche die Isenburgischen Güter in Besitz genommen hatten. a) Auch diese Fehde rührte unser Stift; denn ein Heer, was gegen den Inhaber eines Theils dieser Güter aus hiesigen Gegenden gezogen war, und sich von der Lippe theils auf Wiedenbrück, theils auf Osnabrück über Steinfurt zurückzog, ward an beiden Orten geschlagen. b) Wahrscheinlich bestand dasselbe aus Tecklenburgischen, Swalenbergischen und Steinfurtischen Dienstleuten, c) deren Hauptherren ebenfalls als Mitschuldige d) an dem Tode des erschlagenen Erzbischofes in der Acht waren. Vielleicht beförderte diese gedoppelte Niederlage, oder doch diejenige, worin der Graf Otto von unserm Bischofe gefangen, und Wicbold von Dissen geblieben seyn soll, e) vorerwähnten Frieden. Das beste, was unser Bischof durch denselben erhielt, war die Befreiung von der alten Tecklenburgischen Kirchenvogtei, die noch aus der Zeit des Carolingischen Heerbanns herrührte, und nun im Grunde, nachdem der Kaiser sich wegen der gemeinen Hülfe von unserm Stifte nicht mehr an die alten Heerbannsvögte, sondern an den Bischof hielt, f) zu nichts mehr diente, mithin unsere Kirche ohne Noth beschwerte, in der Folge aber vielleicht, wie manche

andere

andere alte Vogtei, unendliche Prozesse hervorgebracht haben würde. Die Heerbanns-Oberstenstellen hatte Engelbert durch die Erlangung der Gowgerichte eingezogen, g) und Conrad that nun die Kirchenvogtei hinzu, welche, da sie zur Zeit der Carolingischen Verfassung unmittelbar zum Heere zog, den Rang einer Grafschaft hatte, und sich zuerst unter dem Schutze der Bischöfe, so wie nachher unter der Macht der Grafen, mehr als jene verbessert haben mochte. Die Ursache, warum der Graf sich die Klostervogtei zu Malgarden vorbehielt, war vermuthlich diese, daß er das Kloster damals selbst stiftete, h) und zwar zur Dankbarkeit gegen die Kirche, welche ihn nach einem zehnjährigen Banne wiederum zu Gnaden aufnahm.

a) Levold. a Northof ap. MEIBOM. T. I. p. 387.

b) Ebendaselbst. Contigit hoc prope Wedenbrugge. a. 1232. STANGEFOL L. III. Annal. p. 352. Levold von Northof sagt blos: post haec (gesta anno 1226.) transito aliquo temporis spatio.

c) Friedericus auxilio montensium comitum item de Lippia et Steinforde STANGEFOL l. c. Unter Lippe ist wahrscheinlich Schwalenberg verstanden, wie denn auch Kranz und Timpe, worauf Stangefol sich p. 346. bezieht, blos des Grafen von Tecklenburg und Schwalenberg gedenken.

d) Etiam ut confici caedis, comites in Tecklenb. et Swalenberge fuerunt accusati. ERDMAN p. 218. Eben so KRANZ in metr. L. VII. c. 13. und WITT. in hist. Westf. p. 357 und 359. Die Handschrift, worauf GELENIUS in Engelb. p. 165. sich bezieht, verwechselt auch den Grafen von der Lippe mit dem von Schwalenberg, und SCHATEN T. I. p. 100. nennet, vielleicht um sicher zu gehen, beide; aber die damaligen bekannten Verbindungen des Lippischen Hauses lassen es durchaus nicht vermuthen, daß ein Graf von der

Lippe mit darin verwickelt gewesen. Erdman l. c. bezieht sich auf ein Münsterisches Chronikon, vielleicht auf das von Arnold von Bevergern, der auch den Grafen von Tecklenburg und Schwanenborg nennet. ap. MATTH. in Axol. T. V. p. 31.

e) ERDMAN p. 218. und SCHATEN. sagt nach ihm: Caesus captusque Otto comes. Ex carcere ad transactionem et pacem se obtulit. T. II. p. 29. Allein der obangeführte Friedenschluß, der doch anderer Gefangenen gedenkt, erwähnet hiervon nichts, und Erdmann verwechselt vielleicht verschiedene Zeiten und Personen, wie er es bei den Begebenheiten des Bischofes Conrad überall thut.

f) S. Osn. Gesch., Th. II. Abschn. 3. §. 1.

g) S. das Leben Engelberts, §. 1.

h) Die Mutter des unglücklichen Grafen Friedrichs stiftete ein Kloster. GELEN in auctario Engelb. p. 350., und alle Geschichtschreiber stimmen darin überein, daß Graf Otto von Tecklenburg, um sich mit der Kirche zu versöhnen, und die Excommunication aufzuheben, ein Kloster gestiftet habe. Dieses war damals die allgemeine Mode zur Genugthuung. Der Name des Klosters wird aber nicht genennet; Malgarden muß jedoch um diese Zeit gestiftet seyn; höher hinauf findet sich von demselben keine Spur, und die Stiftungen der hiesigen Klöster fallen mehrentheils ins 12te und 13te Jahrhundert.

§. 6.

Neue Einrichtung der Kirchenvogtei. Ursprung der heutigen Brüchtengerichte.

Die Dienstleute der Kirchen sowohl, als die Bürger der Stadt Osnabrück, hatten während diesem langen Kriege Gut und Blut für das Stift aufgeopfert, a) und gaben jetzt nebst dem Bischofe und dem Domcapitel die achthundert Mark her, welche dem Grafen bezahlet werden mußten. Um beides zu erkennen und zu belohnen, ertheilte ihnen

Conrad

Conrad (1237) die wichtige Versicherung, b) die hernach auch vom Kaiser bestätiget wurde, c) „daß ihre Leute, wie auch die Bürger, wenn sie der Vogtei zur Strafe verfallen würden, nie höher als auf zwei Schillinge bestrafet werden sollten; daneben sollte der künftige Vogt, oder der nunmehrige bischöfliche Droste d) auf jeden Brüchten e) für sich nicht mehr als einen Pfennig f) nehmen, und der Magistrat den Brüchten von den Bürgern halb zu genießen haben." g) Eigentlich gebührten dem Vogte drei Schillinge, wovon er zwei dem Gerichtsherrn berechnen mußte, und den dritten für sich behalten konnte. h) So war die allgemeine Einrichtung fast durch ganz Europa, und dieses ist auch wahrscheinlich der Grund des dritten Pfennigs, welcher noch jetzt in verschiedenen Marken, doch nicht in allen, i) genommen wird, wenn von dem gemeinen Grunde etwas zugeschlagen wird. Allein der Graf von Tecklenburg hatte sich vermuthlich hieran so genau nicht gebunden, und wohl gar die Straffälligen k) nach ihrem Vermögen büßen lassen, wie jetzt, nachdem der Geldreichthum l) den Landbesitz überwogen, und eine vermischte Bevölkerung überhand genommen hat, wiewohl zum höchsten Nachtheil der gemeinen Freiheit geschieht, die dadurch der richterlichen Willkühr blos gestellet wird. Unter obigen vogteilichen Brüchten waren jedoch die Blutronnen und Gewaltbrüchten, als welche dem Bischofe nicht allein über obige, sondern auch, nachdem Engelbert die Gowgerichte an sich gebracht hatte, über andere gödingspflichtige Leute ohne Mittel m) gebührte, nicht begriffen. n) Hiernächst ward auch beliebet, „daß ein zeitiger Drost allemal ein Dienstmann der Kirche seyn sollte, o) welchen

der

der Bischof jedesmal nur auf ein Jahr annehmen, und dem Befinden nach, entweder beibehalten oder übergehen könnte. p) Endlich sollte künftig, wie es auch die Carolingische Verfassung mit sich brachte, das neue Vogtsding oder Brüchtengericht dreimal im Jahre und in Ansehung der Fremden es also gehalten werden, wie man es bisher damit gehalten hätte." q)

a) Tam ministeriales quam civitatis nostrae Burgenses — tanto tempore tantaque devotione in sanguinis effusione et aliis rerum jacturis perdurarunt, ut merito merita ipsorum nobis sint respicienda. S. die Urk. b. KRESS vom Archid. W. in app. S. 162.

b) Ebend.

c) Ebend S. 164. und durfte eine jurisdictio imperii absque consensu imperatoris nicht verkauft werden. S. Friederich I. Landfrieden beim SENKENB. in Corp. rec. Imp. p. 10.

d) Die Vogtei war gemeiner Reichsschutz, die Drostei Landesschutz. Reichstrost aber protectio specialis Imperatoris.*) S. Doc. b. SENKENB. de jud. Cam. hod. adj. XX. p. 128.

e) Die Brüchten heißen in der Urkunde Vadimonia, und anderwärts Wadia Guadia, wovon das französische Wort gage entstanden ist. Dieses rührte daher, wenn einer etwas verbrach: so erlegte er sofort die darauf gesetzte Strafe zum Unterpfande, und erwartete dann, ob bei dem nächsten Brüchtengerichte das Vadimonium behalten oder losgegeben werden würde. Pignora

*) Die Ableitung des Wortes Droste von Trost ist irrig. Es ist gleich mit Truchses (truhses, drosete), und heißt in lateinischen Urkunden auch dapifer. — Nichts destoweniger ist es aber völlig richtig, daß der Drost in die Stelle des Vogts getreten sey, indem noch im 15ten Jahrhunderte, z. B. in der Capitulation Heinrichs I., die Drosten Advocati heißen.

Pignora autoritate judicis ponebantur in cista, pro emendae satisfactione Laudum Colon. in Apol. Col. p. 26. app. Einer, der sich nicht ans Brüchtengericht bemühen wollte, derelinquirte sein Vadimonium. So ist es noch jetzt in England, wo der Friedensrichter das Vadimonium bestimmt, und der Königsrichter beim nächsten circuit erkennt, obs verfallen oder zurückgegeben werden soll. Der Brüchte heißt auch wohl eine Wette, so gut wie gage, und zu Carls des Großen Zeiten war fidejussores tollere so viel als vadimonia recipere, welches den Reichsbeamten in Ansehung der Kirchenleute verboten wurde. S. Osn. Gesch., Th. I. A. V. §. 30.

f) In einer Urk. v. 1223 gilt die Elle Linnen 1 Pf. und die Elle Wollentuch 4 Pf., wonach also das damalige Brüchtenaufgeld zu berechnen ist.

g) Wie bei dem Burgerichte. S. das Leben Engelb., §. 2.

h) S. DU FRESNE v. advocat. p. 183., auch der Comes hatte von seinen Brüchten tertiam. v. LL. Pipini ap. GEORGISH. p. 1184., und man kann leicht einige hundert Beispiele sammeln, daß der dritte Pfennig le Droit d'Avoier gewesen. Sogar in Ungarn: De introitu portus civitatis duas partes rex habeat, tertiam comes. S. Privil. Colomanni Ung. R. ap. LUCIUM de regno Dalmatiae III. p. 117., und noch wie Henrich der Löwe unter den Slaven neue Bischofsthümer errichtete, gab er duas partes compositionum Episcopo, tertiam ejus advocato. S. Dipl. b. LUNIG in spic. eccles. p. II. p. 292.

i) Nach dem Th. II. Abschn. III. §. 19. angeführten Unterschiede.

k) Der Bischof konnte vielleicht von den Grafen sagen, was der König von England Heinrich I. von seinem Vater sagte: Et si quis Baronum meorum foris fecerit, non dabit Vadium in misericordia pecuniae suae (nach seinem Vermögen), sicut faciebant tempore patris mei, sed secundum forisfacti modum, welches seine Taxe hatte. v. charta Henrici Regis

gis ap. DU FRESNE v. Vadium. Wenigstens gaben beide den Ihrigen hier eine gleiche Versicherung, die damals, wie man sieht, für außerordentlich wichtig gehalten wurde; wie sie denn auch in den nachherigen bischöflichen Capitulationen mit den Worten: kene ungewonlike Broke to nemen, wiederholet ist. S. KRESS l. c. S. 7. 15. 22. 34. 48. 54. 207.

l) Als die Menge des Geldes den alten Zweischillingsbrüchten verdrungen hatte, ward in Capit. Phil. Sigism. gesetzt: man wollte sich dieserhalb auf einen christlichen und billigen Weg vergleichen. Ebend. p. 36. Dieses ist aber bis dahin nicht geschehen, und darüber strafen jetzt hohe und niedrige Richter fast nach Willkühr. Jedoch kann der Bischof solche ex protectione regia ermäßigen, wenn die Brüchten auch jemandem patrimonialiter zustehen. In der vorangeführten Urkunde heißt es auch z. E. medietas civitatis, sed potestas vadimonia dimittendi in totum vel pro parte, penes Episcopum erit.

m) Da den Ducibus et comitibus alle Gerichtsbarkeit über die Leute der Kirche entzogen, und die regalis jurisdictio darüber in diplomate Carolino dem Bischofe zugelegt war: so folgt dieses von selbst; indessen gehörten diese höhern Bruchfälle nicht zur Vogtei, wenn sie gleich der Kirchenvogt per modum specialis commissionis bestrafen mochte. Ueber andere Leute hatte sie der comes, und da Engelbert 1225 die comitatus erhalten, der Bischof, so weit diese comitatus sich erstreckten.

n) Darum heißt es in der Urkunde: quicunque jure advocatiae excesserit, zum Unterschiede, daß er nicht jure ducis, vel comitis vel Burs judicii excedirt haben müßte.

o) Ministerialis ecclesiae, sive miles sive Burgensis sive Serviens. Strube in den Nebenstunden I. 3. §. 5. p. 315. übersetzt Burgensis durch Bürger, in welcher Bedeutung das Wort auch zweimal in der nämlichen Urkunde vorkömmt. Allein mir scheint hier ein Burgmann verstanden zu seyn, und der Sprache ein Wort zu mangeln. Man unterscheidet

jetzt

jetzt Feld- und Garnisonregimenter, und kann letztere milites Burgenses (i. e. in Burgo morantes) nennen; doch sind die Garnisonregimenter keine eigentlichen Bürger.

p) Die alte deutsche Politik war: turpius ejicitur quam non admittitur ultra. Die ejectio zieht eine Untersucheng, und diese oft einen Injurienprozeß nach sich. Von der Non admissione ultra aber ist man zu keiner Rechenschaft verbunden.

q) Alieni autem homines antiquo jure potiantur. d. i. man wollte es mit dieser also halten, wie es die benachbarten Herren mit den hiesigen Leuten, die in ihrem Sprengel lägen, halten würden.

§. 7.

Beschaffenheit der damaligen weltlichen Gerichtsbarkeit.

Es war sehr gut, daß das Domcapitel, die Dienstleute und die Stadt die vogteiliche Gerichtsbarkeit über ihre Leute dem Bischofe ganz zukommen ließen, und ein jeder von ihnen nicht, wie es vielleicht bei dieser Gelegenheit hätte geschehen können, und anderwärts wirklich geschehen ist, wenigstens die über seine Leute davon nahm, da sie mit gemeinschaftlichen Kräften erworben war. Denn die Regalien, worunter die Gerichtsbarkeit das vornehmste ist, sind weislich a) zum Unterhalt des Regenten bestimmt, nicht aber die Steuern, welche, so wie die Regalien versäumt und verschwendet sind, deren Lücke ausfüllen müssen. Im Grunde gebührte sie auch dem Bischofe, als Namens wessen die Grafen von Tecklenburg solche bisher ausgeübet hatten, und die Gutsherren konnten, wie die Hausherrn, mit der Züchtigung, b) die damals weiter ging als jetzt, c) völlig auslangen. Solchergestalt hatte der Bischof die ordentliche weltliche Gerichtsbarkeit so ziemlich bei einander; als die

Gräf-

Gräfliche zu 12 ß. mit den Gowgerichtern, die Vogteiliche d) zu 2 ß. und das Burgericht zu 6 Pf. Wahrscheinlich hatte er auch den höchsten kaiserlichen Bannbruch zu 60 ß., welchen der Kaiser so vielen andern Bischöfen geschenket hatte, e) und mochten blos die Heerbrüche, die damals bei den Kreuzzügen ein unsägliches Geld einbringen mußten, f) davon ausgenommen seyn, weil sie nur bei der Heerschau zur Rüge kommen konnten. Alle diese, die letzteren ausgenommen, erstreckten sich zwar nur über seine und der Seinigen ihre freien und eignen Leute: aber wie diese jetzt gewiß zwei Drittel aller Einwohner des Stifts ausmachten, anstatt daß sie zu Carls des Großen Zeiten vielleicht nicht der funfzigste Theil waren; so kann man sie schon fast als allgemein betrachten, und zudem hatte er mit den Gowgerichten, so weit sich solche erstreckten, Blutronnen und Gewaltbrüche ohne Unterschied, ob es seine Leute oder fremde waren, mit 12 ß. zu bestrafen. Die außerordentlichen oder Freyslichen, welche an Haut und Haar gingen, g) übte er gewiß auch, nach Abgange des Herzogthums, wenigstens von Landfriedenswegen h) aus. Nur mochten die herzoglichen Malefizunterrichter, welche nach ausgegangenem Herzogthume unter dem Namen von Freigrafen aus dem Hintergrunde hervortreten, sich die erste Zeit noch an den Erzbischof von Kölln, als titulirten Herzog von Westphalen, halten, bis die Bischöfe das Recht, selbst freie Stühle zu errichten, von dem Kaiser empfingen. i)

a) Wenn man zum Unterhalt eines Fürsten nicht immer aus seinem Beutel steuern will: so ist es der mindest beschwerliche Weg, ihm alles dasjenige zu gönnen, was im Kleinen für jeden wenig, im Großen aber viel

werth

werth ist; wie auch dasjenige, was, unter alle vertheilt, gar nicht genutzet werden kann, oder einer dem andern doch nicht gönnen würde. Die Erfinder der Regalien sind die eifrigsten Verfechter der Freiheit, und diejenigen gewesen, die von keiner Steuer zum Unterhalt des Kaisers wissen wollten.

b) Auf vielen adlichen Häusern hat man Zwinger sowohl für Gesinde als für Leibeigne gehabt, wenn sie eben nicht jure advocatiae excedirten, sondern sich blos im Dienste schlecht und untreu verhielten.

c) S. Osnabr. Gesch., Th. I. 1. §. 43. Note o.

d) S. das Leben Engelberts, §. 2., die Burgerichte auf dem Lande sind Feld- und Holzgerichte. Diese strafen nicht mit Pfahl oder Thurm, sondern mit Gelde oder Habern, nach jeder Mark Rechte. Doch können sie auch auf erstere erkennen, und die Beamten ersuchen, solche Strafe zu vollstrecken, die dann auf das Zeugniß des Holzgrafen, einen am öffentlichen Holzgericht überwundenen Verbrecher, per compendium, gern damit belegen, um sich die Mühe einer überflüssigen und beschwerlichen Untersuchung, als welche sonst ihnen gebührt, zu ersparen. Es ist dieses die Folge der Bevölkerung durch geringe Nebenwohner, die alle Formalitäten der ordentlichen Untersuchung nicht bezahlen, und sonach auch solche nicht fordern können.

e) Osn. Gesch., Th. I. 5. §. 33. Note b.

f) Urk. n. 89. im zweiten Theile, übrigens siehe oben Leben Gerhards §. 10. n. *)

g) S. Th. I. Absch. 5. §. 28. Note c.

h) S. Th. II. Absch. II. §. 30.

i) Alsdann hieß es im neuern Stiel: Hermannus (Ep. Monast.) a Friederico Imp. obtinuit, quod ipsi et sui successores Principes et duces vocarentur. Et tales dignatates et jura Vriegraviatus et plura regalia — ab imperatore recepit. Schiphov. in Chron. Old. ad an. 1185. ap. MEIBOM T. II. p. 146. Wilhelmus Imp. schenkte der Kirche zu Minden comitiam liberorum in Steinwedde, Haddenhusen et Borchere quam Albertus Dux in feudo ab Imperio tenebat et resignaverat. S. Dipl. de 1254 ap. PISTOR T. III. p. 850.

§. 8.

§. 8.

Conrad erhält das Näherrecht zu allen Vogteien und ihre Unmittelbarkeit.

Den Plan zu dem allen hatte Conrad von langer Hand gemacht. Denn schon als er (1231) zu Ravenna beim Kaiser war, und sich über die von dem Bischofe Adolf angekauften Vogteien der edlen Herren von Blankena die höchste Bestätigung geben ließ, a) hatte er sich auch die allgemeine Erlaubniß ausgebeten, deren in seinem Sprengel so viele an sich bringen zu mögen, als er würde erhalten können. b) Hierin lag das Vorkaufsrecht zu allen: c) denn wenn außer ihm niemand in seinem bischöflichen Sprengel eine Edelvogtei anzukaufen fähig war; so blieb ihm das Recht dazu allein. Mit Hülfe dieses Rechts sind nach und nach überall fast alle ehemalige Heerbannsämter und die dazu gehörigen Einkünfte, der Hauptherrschaft jedes Sprengels, so wie in weltlichen Ländern, der Hauptherrschaft eines Königs, Herzoges oder Grafen einverleibt, und aus den Amtsdistricten, Territorien gemacht worden. d) Die Kirchenvogteien, welche der Graf von Tecklenburg abzustehen genöthiget wurde, konnten folglich nach diesem Rechte keinem als dem Bischofe zu Theil werden. Vielleicht nöthigte Conrad nun auch einige, welche Vogteien in seinem Sprengel besaßen, ihm solche abzutreten. Denn Eckard von Wiedenbrück e) übergab ihm (1234) die Güter, so zum Langenbergischen Kirchspielsamte gehörten, und der Bischof liehe dieselben seiner Tochter und ihrem Manne an Dienstmannsstatt wieder. Dieses Kirchspielsamt war sicher eine alte Heer-

banns-

bannsvogtei, die nun der Bischof aus einem Reichsamte in ein Dienstlehn verwandelte, und solchergestalt mit seiner Hauptherrschaft vereinigte. Bei dem allen aber konnte der Satz, daß der Fürst, welcher die Grafschaften und Edelvogteien besaß, in der That Herzog wäre, nur noch eine bloße Behauptung scheinen; f) und dem Erzbischofe von Kölln hätte es einfallen können, zu sagen, diese Heerbannsämter hingen von seinem Herzogthume in Westphalen ab. g) Um diesem vorzubeugen, ließ Conrad sich zum Ueberfluß h) zu Ravenna vom Kaiser noch einen besondern Brief geben, wodurch alle Güter seiner Kirche in den unmittelbaren Reichsschutz versetzet, und sonach von aller Verbindung mit dem alten Heerbannsherzogthume befreiet wurden. Auch war er (1236) mit gegenwärtig, als das neue Braunschweig-Lüneburgische Lehnherzogthum mit Einstimmung des ganzen Reichs errichtet wurde. i) Unter demselben war in der That auch das alte Heerbannsherzogthum in Sachsen begriffen, k) aber nur so weit sich die Gränzen des Braunschweig-Lüneburgischen Eigen, oder die Heerbannsgrafschaften und Edelvogteien erstreckten, welche auf den neuen Herzog vererbet waren.

a) S. confirmatio omnium advocatiarum de 1231.

b) Es gab mehrere Advocati unius ecclesiae. SCHANAT. in hist. Fuld. p. II. c. 2. §. 1. p. 75. zählt deren zu Fulde XVIII; praeter principalem advocatum, comitem de Ziegenhain. Es verhält sich damit, wie mit einem Gutsherrn, der, wenn er in sieben verschiedenen Aemtern Eigenbehörige hätte, auch VII verschiedene Schutzvögte oder Beamte haben würde. Dieses sind die Advocatiae certorum mansorum e. g. ap. KETTNER in Ant. Quedl. p. 255. 257. 261. 295.

c) Wie

c) Wie es B. Bruno in einer Urk. v. 1253 selbst erkläret.

d) Der K. Friedrich II. gab auch dem B. zu Hildesheim 1226 Indulgentiam super advocatiis infeodatis vel redimendis, vel quocunque modo acquirendis. BOEHMER in obs. p. . . . . Es verlohnte sich der Mühe, diese Art von Privilegien durch ganz Deutschland zu sammeln, und damit darzulegen, warum hier ein Bischof und dort ein Herzog oder Graf Landesherr geworden. In Böhmen hat der König das jus acquirendi comitatus et advocatias allein gehabt. Wenn ein Generalissimus das Recht von seinem Herrn erhält, alle Obersten- und Hauptmannsstellen auszukaufen, und solche blos mit seinen Lieutnants zu besetzen: so gehört zuletzt die Armee ihm; und wenn die Gemeinen zugleich Landeigenthümer sind, so gelangt er zur Herrschaft über den Boden.

e) Bona in Langenberg quae ad officium, quod vulgariter vocatur Kaspel-Amt,*) spectabant. Urk. v. 1234. unten.

f) Es war die Behauptung des Erzbischofs v. Bremen, quod ille qui teneret omnes comitatus, etiam ducatum provinciae gubernaret. ADAM. BREM. L. IV. c. 162. p. 45.

g) Derselbe Fall äußerte sich zwischen Hildesheim und dem sächsischen Heerbannsherzogthume, worauf der erste Herzog von Lüneburg Anspruch machte; aber der Bischof protestirte in dieser Form: Dioecesin nostram a jurisdictione Ducatus, quam jurisdictionem Otto Dux Brunesvicensis sibi usurpare coram Domino impera-

*) Die Urkunde sagt Cappelammet, was auf keine Weise in Kaspel-Amt verwandelt werden darf. Kaspel sagt man zwar heutiges Tages für Kirchspiel; aber stets schrieb man Kerspel. Da übrigens Eckard Ministerialis ecclesiae war: so scheint es mir, daß er das Tafelgut zu Langenberg, zu dem die Kapelle gehören mochte, als Dienstamt verwaltet; nunmehr aber dieselbe Verwaltung für seine Kinder als Dienstlehn erhalten habe; ein auch sonst nicht seltner Fall.

D. H.

imperatore et principibus in curia solenni apud Moguntiam intendebat, prudenter liberavit, ibidem voce publica protestans coram omnibus, Hildemensem Episcopatum nullius Domino nullius ducatui, praeterquam solius Episcopi, subjacere, et hoc fuit ab universis principibus approbatum. Chron. Hild. ap. LEIBN. T. I. p. 752. Die alten Heerbannsherzogthümer sind so gut vertrocknet, wie die alten Heerbannsgrafschaften und Vogteien, und selbst alsdann, wenn dergleichen jemandem feudaliter verliehen werden, nehmen sie die Natur trockner Gefälle an, die dem Duci vel comiti feudali als bloße Geldzinsen gereichet werden. So sind die Diöcesanrechte, wo sie sich in die protestantischen Territorien erstrecken, durch den westphälischen Frieden für trocken erkläret, und das ganze darauf ruhende petitorium ist auf ein possessorium mortuum eingeschränkt worden.

h) Denn nach dem oben angezogenen Ausspruche der Fürsten folgte die Unmittelbarkeit von selbst. Jeder Bischof und jedes bischöfliche Orbar war von seinem Ursprung an ohne Mittel dem Kaiser unterworfen; aber die comitatus et advocatiae waren es nicht, welche sie mit der Zeit dem Heerbannsherzogthume entzogen; und auf die letztern gingen die privilegia et jura nova ab omnibus principibus approbata.

§. 9.

Wie auch das Recht, Bergwerke anzulegen. Münzen von ihm.

Jetzt dünkte es unserm Bischofe auch Zeit zu seyn, einige Bergwerke anzulegen, und die edlen Gaben zu nutzen, welche die Natur unserm Stifte verliehen hatte. So lange die Macht der sächsischen Herzoge bestand, hatte man hieran in den Stiftern nicht gedacht, vielleicht weil man nicht daran denken wollte. a) Kaum aber war diese zertrümmert: b) so sahe man in den Stiftern Minden, Paderborn und

und Osnabrück silberhaltige Gebirge, und machte ein solches Aufsehen davon, daß der Kaiser Friederich II. (1189) einen eignen Mann, Namens Puntius, herunter schickte, c) um sie zu untersuchen, und den Bischöfen verbot, sich in das ihm darauf allein zustehende Recht zu mischen; doch erhielt der Bischof zu Minden die Erlaubniß, gegen Erlegung des dritten Pfennigs von allem Gewinnste an die kaiserliche Kammer ein Bergwerk anzulegen. e) Da unser Bischof Arnold eben damals auf dem Kreuzzuge war: f) so war dieses vielleicht die Ursache, warum er sich nicht um eine gleiche Erlaubniß bemühete, und die ganze Sache mochte unter den nachherigen Bischöfen ganz ins Stecken gerathen seyn. Allein Conrad, der aufmerksam auf alles war, was zur Vermehrung seiner Hoheit gereichte, faßte sie von neuem auf, und der junge König Henrich VII., welcher sich leicht erbitten ließ, g) ertheilte ihm (1235) die Erlaubniß, in seinem Stifte auf dem Hyel und Stertebrinke nach Silber graben zu lassen, ohne davon dem Reiche den dritten Pfennig vorzubehalten. h) Vermuthlich sind auch die Münzen, worauf der Bischof, anstatt des sonst gewöhnlichen offnen Buches, i) eine Weltkugel mit dem Kreuze k) in die Hand genommen hat, und welche mit dem Namen Conrad bezeichnet sind, von ihm, und zielet die Weltkugel auf die vorgedachte Unmittelbarkeit der von seinem Vorgänger erworbenen Grafschaften, die von nun an auch als Fahnlehen durch zwei Fahnen auf den Münzen angezeigt werden. l)

a) Denn der Herzog würde sie dem Bischofe nicht gelassen, sondern solche entweder für des Kaisers oder seine eigne Rechnung gebauet haben. Erst wurde es von Friedes

Friedrich II. in solenni curia apud Francfurt entschieden: Episcopus evicit argentifodinas et custodias sylvarum sibi et Ecclesiae attinere et ipsum Egonem comitem de Friburg eisdem ab ipso et ecclesia sua legitime infeudatum. v. Dipl. de 1234 ap. Lunig Spic. Eccl. p. II. p. 140.

b) Das Herzogthum fiel 1180; und im Jahr 1189 spricht der Kaiser in seinen Briefen an die Bischöfe von Minden, Paderborn und Osnabrück — de argentifodina nuper inventa. PISTOR. T. III. p. 832.

c) S. das angezogene Schreiben des Kaisers.

d) Cum omnis argentifodina ad jura pertineat imperii, et inter regalia nostra sit computata — nullus vestrum se de praedicta argentifodina intromittat. Ebend.

e) Tertiam partem totius argentifodinae et totius fructus, sive juris exinde provenientis, sive ex divina (l. decima) quae in aliis locis recipi solet, sive ex jurisdictione vel judicio, vel alio quocunque modo proveniat, nobis totaliter et integre salvam esse volumus. Ebend. p. 829. Der Kaiser nahm den dritten Pfennig als advocatus imperii. S. oben §. 6. n. h. Es mußte damals schon üblich seyn, die Bergwerke gegen den Zehnten privatis zu überlassen; denn wenn der Bischof den Zehnten hätte, sollte er davon den dritten Theil dem Kaiser geben.

f) S. Osn. Gesch., Th. II. Abschn. 1. §. 33.

g) Heinrich VII. widerrief auf Befehl seines Vaters die Schenkung, welche er dem Erzbischofe von Kölln in praejudicium Abbatis Corbeiensis de monte Martis zu leichtfertig gethan hatte. Schaten T. II. p. 5.

h) Der König gab sie ihm cum omni jure et integritate ac suis pertinentiis titulo feudali. S. Urk. de 1235.

i) Divina namque Majestas depingitur quandoque cum libro clauso in manibus. DURAND. L. I. Ration. c. 3. n. 12.

k) Ich sollte billig diese Münze dem Erzbischofe Conrad von Mainz zuschreiben: da Mainz sowohl ein

Rad mit sechs Speichen, wie Osnabrück, führet, mithin Name und Wappen nichts entscheiden. Denn von diesem Erzbischofe weiß man, daß er bald eine, bald zwei Weltkugeln mit dem Kreuze geführet habe, wovon TREUER in hist. globi crucigeri p. 54. die besondere Ursache auszufinden sucht, indem der globus crucigerus sonst ein Symbolum Imperatorum war. DU FRESNE in dis. de inf. aevi numism. p. 18. beim CARPENT. in gloss. T. IV. Allein Bild, Form und Kunst stimmen so sehr mit andern Osn. Münzen überein; und sind so weit von den Mainzischen, die Treuer giebt, unterschieden, daß ich sie dem B. Conrad zueigne. Indessen wünsche ich die Sache von andern, die mehrere dergleichen besitzen, näher aufgeklärt zu sehen; ich habe deren selbst nur eine einzige, und spätere mit Fahnen, worauf die Bischöfe wieder Stab und Buch führen. Die Münzen ohne Fahnen sind älter als 1225, da Engelbert die comitatus erhielt.

l) Die Köllnische Kirche steckte zuerst unter dem Erzbischofe Adolf, der 1194 erwählt wurde, mithin nach erhaltenem Herzogthume, die Fahnen auf, wie aus der Vergleichung der Tab. III. und IV. ap. HARZHEIM in Bibl. num. Col. in f. erhellet.

§. 10.

Einige Rechtsweisungen dieser Zeit.

Wir wollen hier beiläufig gedenken, daß Conrad, als er zu Ravenna war, mit andern Reichsfürsten das bekannte große Reichsgesetz, wodurch alle Magistráte, Gilden und Verbindungen in den Städten auf ewig für nichtig erkläret wurden, wenn sie nicht von ihrem Erzbischofe oder Bischofe bestätiget seyn würden, finden half, a) und zu gleicher Zeit sich auch zwei Weißthümer vom Kaiser bestätigen ließ; das eine, daß es keinem erlaubt sey, sein Zinsgut an einen andern ungenossen b) Mann, ohne Bewilligung des Zinsherrn, zu verkaufen;

kaufen; und das andere, daß, wenn von zwei Brüdern der eine auf die Theilung ihres gemeinschaftlichen Erbes dringe, und der andere sich dazu nicht verstehen wolle, die hierauf von dem Richter vorgenommene Theilung eben so kräftig sey, als wenn sie beide Brüder selbst gemacht hätten. c) Dergleichen Rechtsweisungen, wobei die Reichsstände die Stelle der Schöpfen d) vertraten, wurden nach erfolgter Bestätigung gemeines Kaiserrecht, wie jetzt die Weißthümer der Landstände unter der Bestätigung des Landesherrn, Landrecht; und zeigt es von der hohen Achtung der deutschen Nation für Privatrechte, e) daß obige Fragen vor das ganze Reich gebracht, und von diesem erörtert werden mußten. f) Eine andere Rechtsfrage legte Conrad dem jungen Könige Henrich VII. auf der Reichsversammlung zu Frankfurt vor, g) wie man nämlich einen, der den Waffenstillestand breche, dessen überführen möge; und die Antwort war, der Kläger müsse dieses mit seinem und zweier Zeugen Eide, oder wenn ihm die Zeugen fehlten, durch den Zweikampf beweisen. h) Vermuthlich hatte der Graf von Tecklenburg gegen den in diesem Jahre geschlossenen Stillestand gehandelt. Mit dem Pachtgute wurde es übrigens etwas anders, als mit dem Zinsgute gehalten. Denn als (1238) die beiden Meierleute, Wiebolt und Eberwin, i) Tacmaden Erbe, was sie von dem Abt Sueder zu Iburg an Meierstatt empfangen hatten, ohne seinen Willen an den Münsterischen Dienstmann, Friederich von Varendorf, verkauften: ward dieser Verkauf auf die Klage des Abts von dem Bischofe Ludolf zu Münster für nichtig erklärt; und Friederich von Varendorf stellete sechs Bürgen, als Geselberten und Bernhardten

von Varendorf, Gerlachen Bitter, Hermannen von Mase, Hermannen Dordenhagen und Herman von Detherink, welche in die Hände Herrn Conrads von Wardenberg, Herrn Henrichs, unsers Bischofes Brudern, und Gerhards Sachsen bei ritterlichen Ehren und Treuen gelobten, daß er sich des gedachten Pachtguts nicht weiter anmaßen sollte. Der Ritter Hugo Bark) hatte mit eben diesem Kloster einen Streit, wegen gewisser Güter zu Mikkelntesche, welche er zu Lehn erhalten haben wollte, aber (1227) auf Erkenntniß der von dem päbstlichen Legaten dazu delegirten Richter, des Domdechanten und Domkantors zu Münster, für Pachtgut unter der Bedingung erkannte, daß solche auch seinen Erben zu Pachtrechte gereichet werden sollten.*)

a) Ap. MADER in Ant. Brunsw. p. 255. Ich bemerke nur, daß die uniones principum sich erhalten haben, und nur die uniones civitatum, wie in neuern Zeiten, die uniones Capitulorum et ordinum equestrium vom Kaiser mißbilliget worden.

b) Es giebt Güter, die an keinen Freien, andere, die an keinen Leibeigenen, und wiederum andere, die an keinen Uthmann (der außer der Rolle ist) veräußert werden können, weil das Ding, worunter sie gehören, der Besitzer zu Ehren und zu Rechte mächtig seyn muß. So lange also das Gut unter Ebengenossen (S. Halt-

*) In diesem §. scheinen die verschiedenen Bedeutungen von Zins- und Pachtgut nicht hinlänglich getrennt zu werden. Das Zinsgut des Weisthums ist sehr dunkel, und scheint dem Eigenthum nahe zu stehn. Das Meierrecht der Leute auf Tacmaden Erbe (ein wahrer Besitz nach Eigenthumsrechte) aber von dem Pachtgute Hugo des Baren, das den Behandigungen auf Essen- und Werdenschen Gütern, die auch oft an Freie und Rittermäßige geschah, ähnelt, wieder sehr verschieden.

D. H.

Halthans v. Genossen) bleibt, ist die Veräußerung ohne Gefährde. Ist einer aber nicht Ebengenoß: so muß er sich wenigstens eine treue Hand ansehen lassen, die von dem Gute zu Hefe, zum Dinge, zu Dienste oder zur Rolle gewärtig sey, wie dieses auch noch bei dem Wetterfreien im Gebrauch ist.

c) Beide sind hernach in einer Ausfertigung, die ad pontum Naonis mense majo 1232 gegeben ist, zusammengefaßt, und in den westphälischen Beiträgen vom Jahr 1777 abgedruckt.

d) Da der Kaiser zu Zeiten Richter und Frager genannt wird, s. Ueber die Frage: Ob die Stände vor Errichtung des Kammergerichts Antheil an der deutschen Gerichtsbarkeit gehabt. p. 117.: so darf man die Stände wohl Schopfen nennen.

e) Von dem Kaiser Marc Aurel, welchen Justinian, l. 12. C. de repudiis, Philosophissimum nennet, rühmt CAPITOLIN. §. 8. illum saepius dixisse, aequius est, ut ego tot et talium amicorum consilium sequar, quam ut tot et tales amici meam unius voluntatem sequantur. Die Deutschen haben dieses zu allen Zeiten für ein billiges Recht gehalten, ohne Philosophissimi zu seyn.

f) Wer weiß, wo diese Fragen jetzt entschieden werden würden, im Cabinet, oder authoritate Doctorum, oder in einer Versammlung der Zinsherrn?

g) v. Sent. Henrici R. de violatione treugarum. Da unser Bischof ein Autographum davon genommen hat, und er gerade so eben mit dem Grafen von Tecklenburg einen Waffenstillestand geschlossen hatte, s. oben §. 3.: so lege ich sie ihm bei.

h) Ut tertia manu jurejurando confirmet, quod treugae violatae sint, vel si testes habere non potuerit, in Monomachia coram judice seculari cum eo congrediatur. ib. Monomachia est singulare certamen DU FRESNE h. v. In dem Chron. Alberici ap. LEIBNIZ in Access. hist. T. II. p. 549., wo die zu Frankfurt damals gemachten

ten Verfügungen erzählet werden, heißt es, daß der Beweis cum ipso, in cujus manum treugae fuerint compromissae, et cum duobus aliis, Synodalibus hominibus, geführt werden solle. Des Zweikampfs aber wird nicht gedacht, vermuthlich weil das Kampfrecht in der Zwischenzeit abgeschaffet war. Const. Sicul. II. 32. Kaiserrecht III. 114. Nach der von Friederich II. 1235 zu Mainz ertheilten Bestätigung dieses Rechts soll der Beweis auch nur mit des Klägers und zweier Sempermänner Eide geführt werden. ap. SENKENBERG in der Sammlung der R. A. T. I. p. 19.

i) Urk. in Cop. Ib. P. II. p. 12.

k) Ebend. P. I. p. 131.

§. 11.

Conrad legt Stadt und Capitel zu Quakenbrück an.

In dem Kriege mit Tecklenburg hatte Conrad das dem Grafen zugehörige Schloß Arkenow nebst der Stadt Essen, jetzt im Niederstifte Münster, eingenommen, und nachdem er beide Oerter geschleifet, die darin gesessenen Burgleute und Bürger in die Stadt Quakenbrück, die er selbst angelegt, und ohne Zweifel zu einer Gränzvestung auf dieser Seite bestimmt hatte, versetzt. a) Nun legte er auch (1235), da der Waffenstillestand bereits geschlossen war, b) der heil. Jungfer Mariä zu Ehren ein Collegiatstift dort an, und incorporirte demselben die nahgelegene Pfarre zu Badbergen, c) woselbst B. Adolf, wie man aus einer Bulle Gregors IX. (von 1224) d) ersieht, auch schon ein Collegiatstift angeordnet hatte, das nunmehro wieder einging oder vielmehr an jenen Ort versetzt wurde. Vermuthlich hatte der Ort Quakenbrück seinen Namen von einer Brücke e) über die Hase, welche in das Land der ehemaligen Quaken und

nun-

nunmehrigen Friesen führte, und vorhin unter Badbergen gehörte. Die neue Collegiatkirche, welche zugleich die Pfarrkirche des Orts wurde, ward dem heil. Sylvester, nach welchem auch das Quakenbrückische Capitel benannt wird, gewidmet; und dem Capitel übergab Conrad zwei Mühlen, die er ebenfalls neu angelegt hatte. Der Fluß Hase, woran diese liegen, fließt jetzt unterhalb der Mühlen in hohen Ufern, und oberhalb derselben so hoch über die Erdfläche, daß das Wasser von den daran stoßenden Gründen, durch Röhren unter dem Strombette abgeleitet wird. So vielen Sand hat der Fluß, nachdem er durch die Mühlen gesperret worden, seit Conrads Zeiten fallen lassen. Die Ueberschwemmungen haben dadurch zugenommen, aber diese sind doch nicht ganz schädlich, weil die besten Wiesen daselbst mit der Zeit in Heidegrund ausarten, wo sie nicht mehr überschwemmet werden. Um der neuen Stadt die gehörige Vertheidigung zu geben, legte er eine Burgmannschaft dahin, die jetzt noch zehn adliche Häuser, wovon zu Landtage gegangen wird, dort besitzt. Das Denkmahl, was dieser Bischof sich hierdurch gestiftet, hätte allein seinen Namen der Vergessenheit entreißen sollen.

a) Episcopus castrum Arckenow et oppidum in Essen circumvallavit et solo adaequavit, militaresque et populum ex et de comitatu Teckl. in Quakenbrugge habitare induxit, atque etiam compulit. ERDMANN in Chron. p. 216.

b) S. oben §. 3.

c) Litt. fund. de 1235.

d) Bulla Confirm. de 1224. Conrad sagt aber nichts von einer Translation, und ich vermuthe, daß Adolf durch seinen Tod verhindert worden, die Stiftung zu vollenden. Vielleicht aber war das Capitel von ihm wirklich

wirklich zu Quakenbrück angelegt; es hieß aber noch zu Badbergen, weil der Name der neuen Stadt noch nicht gängig war, und der Ort bis dahin unter Badbergen gehörte. Wenigstens findet sich sogar 1237 ein Canonicus majoris ecclesiae, der praepositus zu Badbergen ist. S. u. Nr. 180.

e) Einige glauben zwar, die Deutschen hätten keine Brücken, sondern nur Specken, (Speichen; anglosax spaec. S. BENSON v. Spacan.), deren auch jetzt noch eine über die Hase geht, gehabt. GRUPE in Origg. Osn. c. III. p. 278.: allein da die Celten schon Brücken hatten, S. Wesseling. in Stin. Anton. p. 203. 361. 368., so wird auch eine Quakenbrücke gewesen seyn können.

f) Molendina ejusdem villae quae nostris sumtibus aedificavimus. litt. fund.

§. 12.

Stiftung des Klosters zu Berssenbrück.

Ein anderes Denkmal seiner Zeit ist das Frauenkloster zu Berssenbrück, Cistercienser Ordens, a) was der Graf Otto von Ravensperg, b) der in der Theilung mit seinem Bruder Ludewig die Herrschaft oder Grafschaft Vechte erhalten hatte, und seine Gemahlin Sophie, eine geborne Gräfin von Oldenburg, c) mit Einwilligung seines vorgedachten Bruders, der Mutter Gottes zu Ehren stifteten. Der Ort Berssenbrück, wovon das Kloster seinen Namen führt, oder vielmehr der Hof mit der Pfarrkirche daselbst, welcher das Stiftungsgut ausmachte, gehörte zu diesen Vechtischen Gütern; und Conrad genehmigte nicht allein (1231) diese Stiftung, jedoch mit Vorbehalt seines bischöflichen wie auch des archidiakonalischen Rechts, sondern nahm auch dieselbe (1236) in seinen besondern Schutz. d) Eine gleiche Gnade widerfuhr ihr (1237) von dem

dem Pabste Gregor IX., e) und (1243) von seinem Nachfolger Innocenz IV., f) der aber nun das Kloster, so wie es der Cistercienser Orden fast durchgehends erhalten hat, zugleich von der ordentlichen Gerichtsbarkeit des Bischofes und seines Archidiakons befreiete; die bischöflichen Sprengel waren damals gegen den Pabst so wenig geschlossen, als die Heerbannsherzogthümer und Grafschaften gegen den Kaiser. Der Graf Otto hatte zu der Zeit noch keine Kinder, g) und wie ihm nachher seine Tochter Jutte, die erst an den Grafen Henrich von Tecklenburg und hernach an Herrn Walram von Montjoye in der Eifel verheirathet war, h) geboren wurde, begab sich dieselbe noch besonders, wie es das Sachsenrecht erforderte, ihres Rechts an den von ihren Aeltern zu dieser Stiftung gewidmeten Gütern. i) Als Innocenz dem Kloster obige Exemtion ertheilte, hatte dasselbe bereits verschiedene Besitzungen in dem Osnabrückischen, Bremischen, Münsterischen und Mindischen Sprengel, und (1234) von den vier Brüdern und edlen Herren zu Holte, Ludolf, Wilhelm, Adolf und Wicbold, wovon der erste Bischof zu Münster, der andere aber Domprobst zu Osnabrück war, das Patronatrecht der Kirche zu Westerstedde im Oldenburgischen erhalten. k) Eine Gräfin Ermengard von Altena scheint die erste Aebtissin gewesen zu seyn, l) und der erste Capellan einer Namens Jordan; er wurde (1234) seines Amts verlustig erkläret, weil er sich, aller Ermahnungen des Archidiakons und des Bischofes ungeachtet, nicht bei seiner Kirche einfand. m)

a) S. die Stiftung des Klosters Berssenbrück in den westphälischen Beiträgen vom Jahr 1777. p. 17.

b) Die

b) Die Stiftungsurkunde, wie auch die Einwilligung des Grafen Ludewigs und die Bestätigung des B. Conrad steht beim LAMEY in der Ravensp. Geschichte in app. n. 16. 17. 18.

c) Sie führte drei Blumen im Schilde, woraus Lamey p. 26. auf ihre Oldenb. Abstammung schließt.

d) Es erhellet dieses alles aus den vorangezogenen Urkunden.

e) S. die Urk. von 1237.

f) Die Bestätigung von Pabst Gregorius enthält blos, daß er das Kloster sub B. Petri et suam protectionem nehme; aber die vom Innocenz IV., der, wie MANRIQUE in Ann. Cist. T. I. ad a. 1114. anführt, die vorige Exemtion des Cist. Ordens weiter erkläret hat, thut der Exemtion a jurisdictione Episcopi et rectorum ecclesiae (Archid.) namentlich Erwähnung. Doch scheint Manrique sich darin zu irren, daß er dieses als eine Folge der vom Innocenz gegebenen Erklärung ansieht, indem er selbst nachher, T. III. ad ann. 1186. c. 5. n. 5., ein Privilegium vom Pabste Urban III. beibringt, was mit dem Berssenbrückischen fast wörtlich übereinstimmt. Innocenz IV. hat aber lange nach Urban III. gelebt. Nichts schien übrigens billiger als diese Freiheit von bischöflichen Visitationen und Senden, wobei nur geschmauset wird, und einer confirmatione necessaria, welche blos die Sportelkasse füllet. Aber wo die Steuerkasse das ersetzen muß, was in der Sportelkasse fehlt, da gewinnt es wieder eine andere Gestalt.

g) Ein Sohn, den er gehabt hat, und der zu Berssenbrück, wie aus folgender Inschrift, vor dem hohen Altar daselbst,

Noster fundator Comes Otto salutis amator
Hermanno nato jacet hic sibi contumulato,
Fundatrixque pia jacet hic Comitissa Sophia, etc.

erhellet, begraben liegt, muß sehr jung gestorben seyn.

h) S. LAMEY a. a. O.

i) Urk. v. 1248.

k) Urk. v. 1234.

l) Urk. v. 1235.

m) Collatio Pastoratu in Bersenbr. de 1238. in Cop. Bers.

§. 13.

§. 13.

Stiftung des Klosters zu Harste, jetzt zu Rulle.

Auch ward zu seiner Zeit (1232) noch ein ander Frauenkloster, Cistercienser Ordens, was nicht lange nachher nach Rulle verlegt ist, a) von Giselberten von Harste und Gerharden Saxen, zwei hiesigen Dienstleuten, zu Harste nahe bei der Stadt Osnabrück gestiftet,*) der heiligen Jungfer Mariä zu Ehren. b) Die Kirche schien damals die Exemten zu lieben, währender Zeit das Reich die seinigen den größern Fürsten Preis gab. c) Der Grund dieser verschiedenen Politik mochte darin liegen, daß der Kaiser so viel mehrere Unterstützung von den Großen erwarten konnte, denen er die Heerbannsämter und Güter Preis oder zu Lehn gab; der Pabst hingegen sich besser dabei stand, daß die Bischöfe einigermaßen heruntergesetzt würden. Die Cistercienser bildeten sich nach dem Muster der alten königlichen Abteien, und vielleicht wäre es jetzt der Carolingischen Diöces nicht besser als der Carolingischen Grafschaft d) ergangen, und jene wie diese gesprenget worden, wenn die Kirche nur Stoff genug gehabt hätte, die Exemtionen zu vermehren; wo die Landeshoheit nicht den Sprengel gehalten hat, da ist er überall ziemlich versunken. e) Doch haben sich die Bischöfe gegen den Pabst noch immer so gut als gegen den Kaiser gehalten, und ihr geist-

*) Nach einer Nachricht des 17ten Jahrhunderts soll es auf dem sogenannten Klockenkampe hinter der Harster Mühle, welche noch dem Kloster Rulle gehört, und, wiewohl in der Landwehr belegen, doch in der Harster Mark als Vollerbe berechtigt ist, gestanden haben. — Wahrscheinlich also lag hier die curia harst, auf der das Kloster gestiftet ist.

D. H.

geistliches Territorium gegen ihn nun so fest als ihr weltliches gegen diesen geschlossen. Der König Henrich VII. bestätigte (1232) die dem Kloster geschehenen Schenkungen, f) und verschiedene Dienstleute, als der Ritter Arnold von Scapen, g) die Gebrüder Lübbert und Herbord von Linghe, h) der Ritter Conrad von Linghe, welcher die Güter zu Rulle besaß, i) Giselbert Richter, genannt von Essen, k) und andere vermehrten sie. Der Bischof Conrad selbst trug das seinige dazu bei l) und die Lehnsleute der Kirchen, als der Graf Otto von Tecklenburg mit seiner Gemahlin Mechtild, und der edle Herr Adolf von Holte m) erlaubten ihren Dienstleuten gern, die ihnen verliehenen Güter dem Kloster zuzuwenden. Insbesondere aber erleichterte das Domcapitel die neue Stiftung sehr, n) indem dasselbe nicht allein gegen eine jährliche Urkunde von 3 ßl. dem Kloster, welches zu Harste in dem Kirchspiele des Doms lag, gestattete, seine Todten binnen den Klostermauern begraben zu lassen, sondern auch alle Markgenossen zu Harste unter der Bestätigung des Holzgrafen dahin vermochte, die neue Stiftung in ihre Mark aufzunehmen; jedoch geschahe dieses unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dieselbe sich mit dem Rechte anderer Markgenossen begnügen sollte. o) Das Domcapitel hatte daselbst auch Leute und Güter, wovon es einige mit den vorgedachten Stifter, Giselberten von Harste, zur mehrern Bequemlichkeit des neuen Baues vertauschte; p) so wie der Graf Otto von Tecklenburg andere, die Arnold und Bernhard von Harste von ihm daselbst zu Lehn trugen, dem Kloster Gertrudenberg gegen eine billige Erstattung überließ. q)

a) S.

a) S. die Geschichte von der Stiftung dieses Klosters in den westph. Beitr. v. J. 1777. N. 19.

b) S. die Urk. v. J. 1232.

c) Wie solches die oft angeführten Urkunden, worin dem Bischofe die acquisitio et conquisitio advocatiarum gestattet wird, sattsam beweisen.

d) Episcopi et comites waren zuerst einander gleich, jene hatten ihre geistlichen, wie diese ihre weltlichen Reichsamtssprengel.

e) Man hat später sogar einen Theil des Sprengels, wo er über die Territorialgränze hinausging, als beschwerlich abgestanden, und Kurpfalz soll zu unserer Zeit, um die Sprengels- und Territoriallinie zu vereinigen, einen eignen Bischof nachsuchen.

f) Urk. v. J. 1232. Ist eigentlich nur consensus in amortisationem bonorum imperii.

g) Decimam de Hagenberge. Urk. v. 1233.

h) Decimam in Ludinghausen, quam a Wicboldo nobili domino de Holte et hic ab Episcopo in feudum acceperat. Urk. v. 1233.

i) Bona in Rulle, quae a Comite Ottone de Tecklenburg in feudo tenebat. Dabei waren unter andern als Zeugen: Ludolphus Comes de Halermunt, Bernardus nobilis de Lippia, Teodoricus nobilis de Adenois etc. Urk v. 1234.

k) Domum in Grotenharst feudum Teckl. Urk. von 1235.

l) Domum in Hakenburen. Urk. v. 1238.

m) S. die Note h. i. k. angeführten Urkunden.

n) Urk. v. 1232.

o) Nihil prae caeteris Markenotis specialiter usurpabunt, sed eo moderamine, quo homines nostri et alii, quibus praedicta sunt communia, praefatis terminis utuntur, et ipsi utantur. Super his omnibus lata est sententia a judice, qui vulgo Holtgrave dicitur, et ab omnibus Markenotis approbata. Ibid.

p) Ebend.

q) Urk.

q) Urk. v. 1236. SANDHOF in Chron. Ms. coenob. vermuthet, daß es das jetzige Grothaus und Goldkamps Erbe gewesen; der Graf erhielt dafür andere zu Stapelfelde im Kirchspiel Crapendorpe, welche das Kloster unter dem Bedinge verkaufte, daß die Käufer solche von dem Grafen wiederum zu Lehn empfangen sollten. Im Jahr 1235 legte eben dieses Kloster die nackende Mühle an. SANDHOF l. c.

§. 14.

Zehntsachen.

Es gehört mit unter die natürlichen Freiheiten jedes exemten Ordens, und sonach auch der Cistercienser, daß ihre Klöster gleich den alten königlichen Abteien, a) von demjenigen, was sie selbst bauen und ziehen, dem Bischofe keinen Zehnten geben, und den Armen ihren Theil davon vor den Thoren des Klosters reichen lassen können. Indessen hat diese Freiheit, welche ihnen anfangs nicht allein auf dasjenige, was sie bereits wirklich hatten, sondern auch auf alles, was sie noch erwerben würden, ertheilet wurde, wobei man jedoch voraussetzte, daß sie ohne bischöfliche Einwilligung nichts erwerben könnten, den Päbsten und Concilien fast eben so viel zu schaffen gemacht, b) als der Streit zwischen den Bischöfen und den königlichen Abteien, dessen wir zu seiner Zeit erwähnet haben. Die Bischöfe waren jedoch hieran selbst Schuld, weil sie mit ihrer Einwilligung entweder zu milde waren, oder den Ankauf neuer Gründe auch ohne dieselbe zuließen. Aber Conrad hielt hierin ein gutes Mittel: denn er gab (1236) dem Kloster Berssenbrück nur die Versicherung, daß ihm der Zehnte von seinen Gütern nie gesteigert werden sollte, c) wozu

ihn

ihn die Neuerung des Domprobstes Leutfried d) mit bewegen mochte, und befreite daſſelbe (1238) von dem Neubruchszehnten in der Brickweder Mark, e) worin das Kloſter belegen iſt. Auch findet ſich noch eine beſondere Verſicherung von ihm, daß Johann zu Nortrup und ſein Bruder Lambert zu Bonnighaus, wahrſcheinlich zwei Kloſtereigenbehörige, dem Biſchofe nie mehr als ein Malter Roggen, Gerſte und Hafer Ankummer Maße, für den Zehnten geben ſollten. f) Einen Zehnten zu Sitter, g) welchen der Ritter Everhard von Hertnen und einen andern zu Ankum, h) den Jordan von Alſhauſen von dem Biſchofe zu Lehn trug, legte er ihm ſelbſt bei. So übergab er auch dem Kloſter zu Harſte oder Rulle den großen und kleinen Zehnten in der Bauerſchaft Hagenberge, i) und aus vier Erben zu Ludinghauſen, k) wovon der erſte von Arnold Scapen für 38 Mark, der andere aber von den Gebrüdern von Linghe für 28 Mark erlangt war.

a) S. Osn. Geſch. Th. I. Abſchn. V. §. 21. u. f. Andern nichtexemten Klöſtern iſt jedoch nachher vielfältig ein gleiches verliehen, und rühren daher die Spenden vor den Klöſtern, welche noch jetzt üblich ſind.

b) Innocenz III. ſagt in einem Schreiben an die Ciſtercienſer zu Fünfkirchen: quod vos extendentes ad turpia lucra manus vestras, multitudinem emitis vinearum, de quibus Episcopo decimae solvi solent — quas ei subtrahitis — Privilegium meretur amittere, qui concessa sibi abutitur libertate ap. MANRIQUE T. IV. c. 12. n. 3. In dem Concil. Lat. unter eben dieſem Pabſte, wurde endlich beſchloſſen, decimas solvendas ex cunctis praediis, quae deinceps acquirerent, sive pretio emta, sive donata fidelium largitione; sufficere quae hactenus habebant, tam sibi quam hospitibus pauperibusque c. 34. X. de Decimis. S. HERTIUM in Opp. T. II. p. 235.

c) S.

c) S. O. G. a. a. O.

d) Ut omnia bona dicto coenobio attinentia in nostra dioecesi constituta, eadem gaudeant pensione decimarum, quam hactenus dare consueverunt. dipl. de 1236.

e) Osn. Gesch., Th. II. Abschn. II. §. 9. Note d.

f) Ad honorem D. N. Jesu Chr. et gloriosae genitricis ejus Virg. M. et in remissionem peccatorum nostrorum, Dominabus in Berss. omnem Decimam undecunque provenientem ex agris cultis et excolendis in sylva quae vocatur Bricwedde — libere contulimus. dipl. de 1238. Die Bischöfe hatten, wie bekannt, den Neubruchszehnten überall, und wird derselbe aus diesem Grunde an einigen Orten noch dem Landesherrn zugeschrieben; jedoch seit eingeführten Landsteuern nicht mit gleichem Rechte, weil damit der Zehnte die Eigenschaft einer Steuer verloren hat, und da, wo einmal Ausnahmen gemacht sind, auch mehrere gemacht seyn können, nachdem es der Ablauf einer langen Zeit vermuthen läßt.

g) Pro solutione decimae videlicet majori in festo B. B. Martyrum Crisp. et Crisp. 1 molt. Silig. 1 bracii et 1 avenae per mensuram illorum de Anchem persolvant. Bracium est grani species, ex quo cerevisia conficitur. DU FRESNE v. Brace, und bedeutet hier Gärste.

h) Urk. v. 1234.

i) Decimam unius domus in Anchem pro redemtione decimae solventem IX. mod. Silig. et IX. denar. dipl. de 1234.

k) S. oben §. 13. Note g.

l) Ebend. Note h.

§. 15.

Fortsetzung.

Den Streit, welchen der Abt zu Iburg wegen einiger Zehnten zu Line Mickelnwede Berghete und aus dem Hofe zu Wellingholzhausen mit den Gebrüdern

brüdern Herman und Ulrich von Glane führte, und den B. Adolf schon einmal verglichen hatte, legte Conrad solchergestalt bei, daß der Abt den Gebrüdern noch 64 Mark für ihren Abstand bezahlte. a) Der Streit war zu einer förmlichen Fehde zwischen beiden Theilen ausgeschlagen, aber nun stelleten die von Glane zwölf ritterliche Bürgen, mit Namen Johann von Ves, Albert und Eberhard von Busche, Eberhard Kind, Wessel von Stathen, Gerhard von Wimmer, Herman Alde, Dieterich Rinwade, Gerhard Hustede, Dieterich und Rudolf vom Rumbecke und Rötcher von Rinschloe, welche neun andern Rittern, als Hermann Haken, Johann und Joseph von Selingtorf, Eberhard von Bahrendorf, Ude von Brake, Alexander Dieterich von Horn, Gerhard Sassen und den beiden Brüdern des Bischofes Henrich und Helmold gelobten, daß sie für den Abstand einstehen wollten; eine sonderbare Ceremonie, um einen an sich verbindlichen Vergleich zu befestigen, und ein sicherer Beweis, daß sich nach dem Falle der Carolingischen Einrichtung noch kein neues allgemeines Obergericht im Lande oder ein sogenanntes Landgerichte gebildet hatte. Dergleichen Bürgschaften der rittermäßigen Dienstleute für einander häufeten sich daher außerordentlich, b) und wurden fast zu Ehrenbitten, die man einem guten Freunde nicht abschlagen konnte. Doch sind von dieser Zeit noch keine mit einer Verpflichtung zum Einlager versehen, c) und natürlicher Weise mußten die Bürgschaften auch erst in einen Gevatterndienst ausarten, oder die Ritter minder leicht besprochen werden können, ehe man sie auf diese Art ernsthafter machte.

a) Alles nach dem Inhalte einer Urk. v. 1230. in Cop. Ib. P. I. p. 419.

b) Auf dem adlichen Hause Hünnefeld, wo man sie zufälligerweise aufbewahrt hat, finden sich noch einige Hundert dergleichen geleistete und zurückgelieferte Bürgschaften.

c) Man findet um diese Zeit die pacta obstagii nur von großen Herren. v. JENS (vel potius illustris Jungii, autoris) diss. de pacto obstagii p. 16., vermuthlich weil sie difficilioris conventionis waren. Sogar der Kaiser Carl IV. verpflichtete sich gegen die von Speier zum Einlager. LEHMAN in Chron. L. VII. c. 42. Das Einlager hatte also erst hohe, hernach ritterliche Ehre zum Grunde; und wie nun auch eine Kaufmannsehre, oder ein sogenannter Glaube, mit allgemeinen Zutrauen erkannt wurde, entstand Wechselrecht, welches durch seine Bequemlichkeit die Verpflichtung zum Einlager mehrentheils verdrungen hat.

§. 16.

Von Freischöpfen und Freigrafen.*)

Indessen bildeten sich doch um die Zeit neue Gerichte, welche Freidinge genannt wurden, und dieses setzt uns in die Nothwendigkeit, hier etwas weniges von Freischöpfen und Freigrafen zu

*) Die Mösersche Ansicht der Freigerichte ist durch neue Forschungen zwar theils widerlegt; doch schien es bedenklich, dieselben aus dem Zusammenhange hier wegzureißen. Auch enthalten diese §§. manches bemerkenswerthe über die spätere innere Verfassung dieser Gerichte, wenn gleich das Weisthum des Reichshofs Westhofen — deutlich genug einer Hofsverbindung unter dem Obereigenthum des Reichs — unglücklich gewählt scheint; zumal da, hierdurch verführt, Möser offenbar Grundsätze, die nur für Hörige passen, auf freies Eigenthum übertragen hat, und so zu hypothetischer Auslegung von Urkunden gekommen ist, der zwar Geist nicht abzusprechen ist, welche jedoch schwerlich durchgeführt werden kann. D. H.

zu sagen. Man thut wohl, wenn man sich dieselben zuerst unter dem Bilde unserer spätern Doktoren gedenket, wie denn die Freischöpfen wirklich Doktoren von deutscher Art und Erfindung waren, die auf Verlangen eines jeden Richters im Reiche, und bei allen Gerichten, das Recht weisen können, ohne eben dabei Gerichtsgenoß, a) oder als Schöpfen angenommen zu seyn. Ihre Wehrung ging, wie dieser ihre, durch das ganze römische Reich, anstatt daß die ordentlichen Schöpfen nur in ihrem Hofe oder an dem Dinge, wobei sie bestellet waren, Recht weisen konnten, wie denn jene eben daher Freischöpfen genennet seyn mögen. Jedoch mochten anfangs die westphälischen Freischöpfen nur auf westphälischer Erde oder höchstens auch auf engrischer gelten, nachdem beide Herzogthümer mit einander verbunden waren. Der Erzbischof von Kölln, als Herzog, creirte sie, wie die Ritter geschlagen wurden tribus praesentibus, wie der Pfalzgraf die Doktoren, und man mußte ihm dieses Recht lassen, weil ein jeder Herr nur Schöpfen in seinem Lande schaffen konnte. Mit dem Gepräge des Herzogs galten sie aber durch das ganze Herzogthum, eben wie die Doktoren und Notarien, ohne Unterschied der Sprengelsgränzen. Wenn ein Bischof, Abt oder Fürst, welcher von dem Kaiser mit dem Rechte, einen freien Stuhl aufzurichten, versehen war, diesen durch einen solchen Freischöpfen, welchen er ernannte, und dem Kurfürsten von Kölln zur Bestätigung präsentirte, bekleiden ließ: so hieß derselbe Freigraf, und er bediente sich dabei zum Rechtsweisen blos der Freischöpfen, anstatt daß in Lehns-, Dienst- und andern Hofesgerichten, b) worin Lehns- und Hofrichter, Schulzen, Meyer

und Heischer die Richterstelle bekleideten, keine Freischöpfen zugelassen wurden. In der Folge machten die Freischöpfen wie die Freimäurer einen besondern Orden aus, welcher seine Mysterien hatte; c) das aber nur als etwas zufälliges angesehen werden kann.

a) Pares curiae.

b) Die curiae stehen überall den mallis und andern Freidingen entgegen, und Sculteti, Villici, wie auch Aeschae. S. FALKEN in trad. Corb. p. 79. sind judices in curiis inferioribus, nicht aber in mallis vel placitis.

c) S. die kurze Nachricht von den westph. Freigerichten in den westph. Beiträgen vom Jahr 1780 N. 21.

§. 17.

Von freien Stühlen.

Die Gerichtsbarkeit, welche mit diesen freien Stühlen verknüpft war, läßt sich nicht besser als aus den damaligen Bedürfnissen des Staats ermessen. Durch die Veränderungen mit dem Herzogthume waren verschiedene Lücken in der reichsgerichtlichen Kette entstanden, welche nun ein jeder Hauptherr auszufüllen suchte. Der Herzog hatte bis daher entweder unmittelbar oder durch seine Commissarien a) die Verbrechen bestrafet, welche nicht an den Beutel, sondern an Haut und Haar gehen sollten. b) Er hatte vielfältig die Gowgrafschaften getheilet, das ungebotene Ding, oder das sogenannte ächte Göding, c) an welchem Blutronnen und Gewaltbrüche mit Gelde gelöset wurden, und womit das Gowkorn und die Gowdienste verknüpft waren, einem Dienstmanne verliehen,

liehen, d) und auf das gebotene Ding, vor welchem die Partheiensachen freier Personen, besonders diejenigen, so Freiheit und Eigenthum betrafen, e) verhandelt werden mußten, nach unserer Art zu reden, einen Justizbeamten, der vielleicht auch schon Freigraf geheißen haben kann, gehalten. Und nun fehlten hier der eine, dort der andere, und vielleicht an einigen Orten, wo die Gowgrafschaft ungetheilt geblieben war, beide; daneben mochte eine Menge freier Personen, die bisher in des Herzoges besonderm Schutze und Dienste gestanden, und an seinen Hofgerichten Recht genommen hatte, jetzt einen besondern Richter fordern, indem alle weltliche Gerichte des Bischofes sich eigentlich nur über seine Leute und seine Freien erstreckten. Um alle diese Lücken auszufüllen, suchten die Bischöfe von Münster, von Paderborn, von Minden, und so jeder andere Bischof, selbst der Abt zu Corvey, g) bei dem Kaiser das Recht nach, und erhielten es auch, einige freie Stühle in ihren Sprengeln aufrichten zu mögen, wiewohl nicht ohne Widerspruch des Erzbischofes von Kölln, der als Herzog sie anfangs allein zu behaupten gedachte; und die Einrichtung mit den Freigrafen und Freischöpfen, welche, ohne durch irgend eine Land- oder Sprengelsgränze aufgehalten zu werden, h) unter Kaisers Bann citirten und exequirten, erhob die zerstreuten, aber unter sich correspondirenden Stühle zu einem Reichsgerichte für das Herzogthum, und zuletzt in gewisser Maaße, so viel die Personen betraf, welche sich für ihren ordentlichen Richter zu Rechte zu stehen weigerten, für das ganze Reich, indem man auch diese mit demselben verfolgen konnte. i) Wie es scheint, so hatten überdem die zerstreuten Frei-

stühle unter sich einen Hauptstuhl, der zu Dortmund k) war, und welcher, wenn die Schöpfen zweispaltig waren, denn sonst hatte gar keine Apellation statt, die Stelle eines Oberapellationsgerichts vertrat, wobei aber auch die Assessoren nur Freischöpfen waren, die nicht zur Stelle wohnten, sondern nachdem es die Wichtigkeit der Sache erforderte, in größerer oder geringerer Zahl berufen wurden. Alles, was diesen Gerichten Böses nachgesagt ist, rührt von dem Hasse der aufgehenden Land- und Stadtobrigkeiten her, die immer ihre Territorien gegen sie, wie gegen alle Reichsgerichte schließen wollen. Freilich hingen die Freischöpfen jeden von ihnen zum Tode verurtheilten Verbrecher, wo sie ihn fanden, ohne Barmherzigkeit, und waren sie dazu durch den schwersten Eid verbunden. Aber dem Gehängten, in sofern er nicht von drei oder vier Freischöpfen auf frischer That ergriffen und nach einem Standrechte verurtheilet war, waren ganz unstreitig zuvor drei gewöhnliche Fristen, um sich zu verantworten, und eine, um der Vollstreckung des wider ihn ergangenen Urtheils vorzubeugen, verstattet. Mehrere Form beobachtet kein Gericht in der Welt, und noch konnte der Verurtheilte unter des Kaisers Geleit sich stellen, und eine neue Instanz fordern.

a) Missos per tempora discurrentes. Vermuthlich hielten diese auch mit den Archidiakonen den Send ab, nachdem der Bischof sowohl als der Graf diesem in qualitate missorum principalium nicht mehr beiwohnten. Die sogenannten Synodalartikel sind wenigstens mit den Freigerichtsartikeln völlig einerlei, wie aus deren Vergleichung erhellet. S. diese beim DATT de pace publica p. 774. Der Archidiakon erkannte censuram, der Freigraf aber die Criminalstrafe. Jener hat auch, wie leicht gezeigt werden könnte, diesen vertrieben, nachdem sich

sich die rohen Sitten der Nation gemildert, und die Zeiten dergestalt gebessert hatten, daß man sowohl die Censuras als die Strafen an Haut und Haar, guten Theils mit Gelde lösen lassen konnte. Beide hatten finito conventu publico, et remoto populo ihr Stillgericht, wie der Archidiakon noch jetzt; weil man gewisse Verbrechen nicht vor aller Welt Augen und Ohren rügen kann.

b) S. Osn. Gesch. Th. I. Abschn. IV. 15.

c) Liberas et exemtas a solutione quae Bokorn et Bohelinche (l. Gokorn et Gohedenste) ac judicio quod vulgariter echte Goding dicitur. dipl. ap. KRESS v. Archid. Wesen, p. 98.

d) Noch jetzt ist an manchen Orten, wie zu Damme, das Göding vom Gowgericht getrennet. Erstes hat Münster und dieses Osnabrück. Den Dienstleuten, welchen der Herzog das Göding verliehen hatte, bekamen die Strafgelder, so wie das Gowkorn und die Dienste recht gut; aber es mochte ihre Sache nicht seyn, sich mit der Justizpflege zu bemengen.

e) Nach der Verordnung Carl des Großen: ut ante Vicarium et Centenarium de proprietate aut libertate judicium non terminetur, nisi in praesentia missorum imperialium aut comitum. Capit. I. anni 810. §. 2.

f) Fridericus Dux Suevorum spricht de principibus et quibuscunque fidelibus sub ducatu suo degentibus. in dipl. ap. LUNIG in spic. eccl. T. III. p. 509. Auch ist die Stelle bekannt: Bannus in quo loco illa sita sunt, certum illo tempore (nempe 1185 exacto duce) non habebat provisorem. S. dipl. ap. FALKEN in Cod. trad. Corb. p. 229.

g) Ebend. p. 525. Hier heißt es: concedimus plenam licentiam, et omnimodam potestatem comites liberos, qui vulgariter Vrygreven dicuntur — in omnibus terris, castris, oppidis, villis, districtis et pertinentiis ad praefatum monasterium — spectantibus, constituendi.

h) Hier blickt das alte Capitular v. 809. §. 4. durch, wo es heißt: Ut comes qui latronem in forbanno

banno miserit, aliis comitibus notum faciat eundem latronem a se esse forbannitum, ut illi eum non recipiant. Ueberhaupt ließen sich aus den Capitularien die ganze Freigerichtsverfassung und sonach auch die spätere Behauptung, daß Carl der Große sie angeordnet habe, rechtfertigen. S. LODTMANN de jud. Vehmicis. Fehmen ist so viel als rahmen, berahmen, bannire. Der Rahm, cremor, heißt im Oestreichschen Fahm; und Fehmgericht ist ein geboten Ding, mithin das Stillgericht, vor welchem nur Citati erscheinen, anstatt daß am ungebotenen Freidinge alle erscheinen mußten, die nicht dingfrei waren.

i) Ich verweise hier der Kürze halber auf den DATT l. c. und andere bekannte Schriftsteller.

k) Zu Dortmund war eine kaiserl. Kammer, DATT l. c. p. 740. n. 12.; und vielleicht gründet sich diese auf das sonst sehr verdächtige diploma Trutmanno comiti datum, worin auch dieser als das Haupt aller missorum in missatico Westfaliae aufgestellet wird.

§. 18.

Das erste bekannte Freiding mit den ersten guten Männern.

Des ersten Freidings in unserm Stifte wird unter diesem Conrad gedacht, der in demselben ein freies Gut zu Hakenbüren von freien Eigenthümern für dreißig Mark erkaufte, und solches dem Kloster zu Harste, was das Geld dazu hergab, wieder käuflich überließ. a) In diesem Augenblicke vertrat das Freiding also blos die Stelle eines ordentlichen Gerichts, b) und es kann seyn, daß der Bischof, da der Kaiser unserer Kirche die Gowgerichte geschenkt, und solche unmittelbar gemacht hatte, sich hiezu des gebotenen Gowgerichts bediente, und dieses nun in Bezuge auf jene Handlung, Freiding genannt habe. Denn sicher war

bis

bis dahin aller Uebergang des echten Landeigenthums aus einer freien Hand in die andere, das ist Erbkauf, vor dem Gowgerichte, so wie hingegen der Uebergang aus einer treuen Hand in die andere; c) als Verlassungen an Genossen, Auflassungen, Uebergaben, Resignationen und dergleichen, in den Lehns- und Hofgerichten geschehen; dieses um dem eigentlichen Eigenthümer, als dem Lehns- und Hofesherrn, seine Rechte an den Gütern zu wahren, und ihm keine unholden, d) unhörigen und ungenossen Leute aufzudringen, und jenes um den eigentlichen Kauf von dem falschen e) zu unterscheiden, und dem Eigenthume seinen Charakter zu erhalten. Jedoch war gewiß das Rügegericht für unablösliche Verbrecher, was nachher zum Freidinge hinzu kam, auf diese Art f) mit dem ehemaligen Gowgerichte nie verknüpft gewesen, und in diesem Betracht war jenes Freiding noch nicht, was später die Freigrafschaft geworden ist. In dem Kaufbriefe über das Gut zu Hakenbüren werden übrigens die Zeugen zum erstenmal gute Leute genannt, ein Stil, der zuerst in dergleichen Freidingen aufkam, die so wenig Hofhörige und eigene Leute, als Schutzfreie g) für gut erkannten. Jedoch sieht man leicht, daß die benannten guten Männer, namentlich Markward der Schreiber, Amelung der Drost, Hermann Hake, Geselbert Richter und Gerhard Sachse, bischöfliche Dienstleute waren, die also am Freidinge für völlig gut erkannt wurden. Die Kanzlei des Bischofes mochte damals nur noch aus diesem Schreiber bestehen, er nimmt aber doch schon den Platz des Kanzlers ein, dem vier Rathgeber nachsitzen.

a) Do-

d) Domum quandam in Hakenburen, quae libera haereditas dicitur, a Helmwico, consentientibus haeredibus suis, qui omnes liberi dicuntur — in judicio quod dicitur Vryding — comparavimus, et conventui impignoravimus, ita tamen quod redditus, qui dicuntur Mahlschuld, nobis permaneant. Urk. v. 1238. Mahlschuld bedeutet eine durch Gesetze oder Gewohnheit bestimmte Schuld und steht der Pachtschuld entgegen. Unter jener war vermuthlich eine bestimmte Herbst- oder Maibede, oder ein gemeiner Steuergefäll, der aus dem Hause ging, verstanden. Schuld überhaupt scheint oft im Gegensatz von Pacht genommen, und Schuldkorn, Schuldschwein, Schuldhuhn eine gemeine, dem Schutzvogte gebührende und keine paktirte Abgabe gewesen zu seyn.*)

b) Es mochte dieses Freigericht in eben den terminis bestehn, worin das Borkensche bestand. Libera scamna in oppido Borken, ubi liberi nostri homines ad exercendum judicia sua publica solent convenire ap. NUNNING. in monum. p. 376.

c) Man kann hiebei die Aeußerungen nach Landrechte von denen nach Hofrechte unterscheiden. Mittelst jener gehen Güter aus einer freien Hand in die andere, und das ist Erbkauf, durch diese hingegen aus einer treuen Hand in die andere, also salvo jure Domini.

d) In den mehrsten Hofrechten wird erfordert, daß die Leute huldig und hörig nach dem Hofe seyn müssen, s. Essensches Hofrecht bei von Steinen T. VI.

*) Ueber den Ausdruck Mahlschuld giebt ein unter Engelbert verfaßtes Register der Tafelgüter sehr vollständige Auskunft. Es findet sich dort dieselbe sehr häufig, aber nur bei freien Gütern, die nur der Gerichtsverbindung wegen zum Tafelgut gehören (vergl. z. B. das Register über den Hof zu Rüssel und Sandhoff Urk. 94. 116.). Auch andere Urkunden führen die Mahlschuld als eigenthümlich bei freien Höfen auf. Sie ist meist ein Scheffel Roggen. Doch ist sie von dem meist auf sechs Scheffel laufenden Freienzins noch verschieden.

D. H.

T. VI. p. 1755. sq., und in Sachsen muß jeder Vasall auch den Huldigungseid ablegen.

e) Jetzt kauft man Lehne, Prebenden ꝛc. Aber ein solcher Kauf ist nichts wie Resignation auf Treuhänder.

f) Ich sage auf diese Art; denn auf andere konnte es damit verknüpft seyn, als z. E. wenn der Dux, anstatt einen besondern missum per tempora discurrentem oder einen Commissair ambulant, zur Abhaltung seiner Rügerechte zu schicken, den comitem oder den vicecomitem loci selbst dazu gebraucht, und sonach das ordentliche Amt mit dem außerordentlichen vermischt hatte. Und wirklich heißt es oft in spätern Behauptungen: Der Gowgrafe bestrafe Hexerei, Ketzerei, Blutronn, Diebstahl, Ehebruch, Unpflicht, Gewalt, Todtschlag, Ungehorsam, Erbrechung gebanneter oder gefreieter Oerter, halte die Heerschau unter der Hohllinden zu Iburg — ferner — die Gödingsgesessenen folgen dem Nothgeschrei, dem Halsgericht, liefern das Nothholz (wenn einer verbrannt wurde), das Holz zu Rädern, Galgen und Säulen, graben die Kuhlen (für die Enthaupteten), thun die Wachen, bezahlen das Knechtegeld (zum Unterhalte der geworbenen Knechte in den Landesvesten) — aber hier ist der Gowgraf schon bischöflicher Beamter, dem sein Herr sowohl die Abhaltung des Gowgerichts als Freigerichts committirt hat. Die placita der Freigrafen werden sonst anderwärts a placitis comitum deutlich unterschieden: z. E. de Stadt Soest laten by dem Vryenstole, unde vort by örer Vrygrafscap, unde allen den Stölen darin gelegen — unde allen Gogerichten und ören Maelstedden. S. HAEBERLIN in Anal. n. 47. p. 413. Die Mahlstätte ist das alte mallum; es giebt nur malla comitum und keine malla missorum.

g) Mundmannen homines advocatitios.

§. 19.

Von der Freidingsrolle.

Zu jedem Freidinge gehörte eine Rolle a) die alten Heerbannsmatrikel, womit die darunter gehöri-

gehörigen Güter zusammen gehalten wurden. Jeder Eigenthümer, und wenn er auch der Lehnsherr, oder ein Geistlicher gewesen wäre, mußte daher sein Eigenthum an einem Freidingsgute, wenn ihm dieses streitig gemacht würde, vor dem Freidinge, wie noch jetzt der Hauptmann sein Eigenthum an einem geworbenen vor dem Civilgerichte behaupten. b) Renten, Gülten, Dienste und Pächte mochte er von dem Besitzer desselben, sofern er ihnen dazu verpflichtet war, mit seinem Hofgerichte oder mit der Excommunication, oder auch allenfalls mit eigner Hand c) einfordern, aber auch nur so viel als davon aus den Früchten ermächtiget werden konnte. d) Des Reichs Eigenthum mußte unbeschwert bleiben, und konnte allenfalls nicht anders, als vor dem Freidinge zur Vergantung gezogen werden, damit es dem Reiche nicht abgesplissen oder zur todten Hand gebracht würde. Allein so gut diese Einrichtung gemeinet war, um das Gut gegen allzu starke Beschwerden mit Zinsen und Pachten zu bewahren: so mochte dieselbe doch nicht mehr hinreichen, nachdem der Gläubiger und Verpächter dasselbe mit dem Angriff der Person und der Früchte wüste legen konnten; die Freidingsrolle hatte denn das Gut, aber keinen Mann darauf, der die gemeinen Pflichten davon erfüllete. An diesen Fall hatte man vermuthlich bisher, da die Schulden und Pächte nur allmälig und unvermerkt angewachsen waren, nicht gedacht. Daher trat jetzt (1232) der Kaiser Friederich II. mit allen weltlichen Reichsfürsten, denen die Andacht nicht so fleißig geopfert hatte wie den geistlichen, zusammen, und machte, um den versinkenden Reichsboden zu retten, mit ihnen das merkwürdige Gesetz, e)

daß

daß von den Landleuten keine Zinsen, Pächte und Schulden weiter aufgenommen werden sollten. Wahrscheinlich ging dieses nur auf die Zukunft, ohnerachtet es scheinet, daß auch alle vorhin bedungene damit aufgehoben seyn sollten, indem sie blos die Mahlschuld bestätigten. f) Allein eine solche Finanzoperation würde die einzige in ihrer Art, und noch größer als die zu Rom gewesen seyn, da die Bürger aus der Stadt wichen, und nicht eher wieder zurückkehrten, als bis alle Gläubiger ihre Forderungen nachgegeben hatten. Denn hier that das Volk, und dort der Kaiser mit seinen Fürsten, jedoch in beiden Fällen die höchste Noth, als der letzte Gesetzgeber, den Ausspruch. Indessen beruhet es doch auf diesem großen Gesetze, wo nicht auf dem ursprünglichen Kontrakte der Gesellschaft, daß noch jetzt kein Gutsherr neue Pächte und Pflichten auf ein Heerbannsgut legen darf. g) Mit den Schulden wird es so genau nicht genommen, indem gutsherrliche Bewilligungen, welche nur auf Jahre und Früchte gelten sollten, auch auf das Eigenthum gezogen, den Freien freie Hände ihre Güter zu beschweren gelassen, h) und die Einweisungen in dieselben, mehrern Richtern gestattet i) werden, zum großen Nachtheil des Staats, der einst mit ähnlicher Gewalt, als Friederich II. gebraucht hat, diese Fesseln wird sprengen müssen. k)

a) S. die Rechte des alten Kluhtengerichts zu Westhofen bei v. Steinen in der Westph. Gesch. P. I. p. 1720. Man findet auch dergleichen Rollen noch viele. Ebend. p. 1421. 1819. Jedoch sind die angeführten Rollen aus der zweiten Heerbanns-Matrikel, da schon Hofesherren mit ihren Leuten, und nicht mehr die gemeinen Vorsteher oder Grafen mit freien Wehren auszogen. S. Osn. Gesch. Th. II. Absch. III. §. 1.

§. 1. Indessen mußte die Freidingsrolle doch immer das Reichsgut, was in keines Herrn Hof gehörte, wahren, und auch zur Controlle gegen alle Höfe und gegen das Kirchen-Orbar dienen.

b) So sagte der Abt Wibold zu Corvei: Comes de Tekeneburg — praedium quoddam, quod ecclesiae Corb. in tempore quatuor praedecessorum nostrorum quiete possedit — non dimittit, cum tamen nos parati simus, et ei multoties obtulerimus, in vestro judicio sive ducis sive comitis nos pro eodem praedio stare velle, et si per legem amiserimus, sine impedimento: a possessione recedere. in litt. ad Frid. I. Imp. de 1156. in ORIGG. GUELF. T. IV. prob. 28. Es gründet sich auch dieses auf dem Kaiserrechte c. 112.: Imperator bonis ad certam curiam servitiorum causa pertinentibus, eadem illa jura, in actionibus realibus instituendis, in terminis, quoad acquisitionem et amissionem statuit, quae bonis propriis ap. SENKENB. in Corp. jur. Germ. T. I. p. 75. Aber es war keine acquisitio et amissio unter Genossen, wenn das Gut blos aus einer treuen Hand in die andere ging, folglich war auch in Erbfällen, oder Verlassungen unter Lehn- oder Hofesleuten keine eigentliche Frage von dem Eigenthume. Daher erkannte hierüber jeder Hof. Allein wenn das Gut aus einer Rolle in die andere fallen sollte, gehörte dieses an das Freiding. Dieses war der obige Fall zwischen Corvei und Tecklenburg, oder eine acquisitio vel amissio in sensu Legis. So ist, wenn zwei Hauptleute eines Herrn um einen Soldaten streiten, in obigem Verstande keine Frage vom Eigenthume, sondern nur davon, welcher Hauptmann die Hand an dem Manne habe, und die Sache gehört vor das Militairgericht. Ganz anders ist es, wenn der Hauptmann und der Staat collidiren.

c) Wie die Gutsherren solches noch jetzt thun.

d) Man findet dieses alles nicht besser, und mit einer wahren Kraftsprache ausgedrückt, als in dem Westhoftschen Hofrechte, worin es heißt: Het vrye Hovesgerichte laet nicht toe, und bestadet in de vrye Ryks-

Rykskluten geene Schulde de maeken, Renten, Zinsen darop staende do laten, nur twee Jaer, dat de eene Tinse de andre roort, moet de mit der derden Tinse ofte Pacht ingemanet werden van dem Eigner, und nicht uyt dem Kluten, und doet dat Hovesgericht nae dem derden Jaer aver de Schuld geene Executie, und blyft dat Guet ury van der Schuld, und de Tinsen sint verloren, daer syn dann sulke Oersaken der Misbetalinge, dat die nothwendig vor dit Vrie Gericht angenahmen moesten werden. So laet dit Vrye Gerichte noch nicht toe, solke Nothwendigkeit mit den Ryksvryen Kluten to betaelen, maer uyt de Vryenkluten, met den Vruchten van den Kluten, und dat mit seeker Lyftuchts-Jaeren, so in dat Havesprotocoll bestellt moeten werden. bei von Steinen Th. I. p. 1727. Das Elmenhorster Hofrecht ebend. p. 1728. besagt eben dieses, wobei ich hier beiläufig bemerke, daß es mit dem Kaiserrechte beim SENKENB. l. c. p. 75. von dem 113ten Capitel bis zu Ende übereinstimme; und sonach mit zu einer Probe diene, daß das Kaiserrecht auch in Westphalen gegolten habe.

e) Census vini, vel pecuniae, frumenti, vel alii, quos rustici constituerint, se soluturos, relaxentur et ulterius non recipiantur. S. Friederichs II. Reichstags-Verordnung beim SENKENBERG in der Sammlung von R. A. Th. I. S. 18. und ORIGG. GUELF. T. V. p. 23.*)

f) Ho-

*) Diese Erlassung der Schulden und Pächte scheint auf einem bloßen Mißverstande zu beruhen; denn der Sinn der Urkunde scheint nur der zu seyn, daß Korn- oder andere Gülten, welche von Bauern, Rusticis, d. h. in jener Zeit, bloßen Zinsleuten, also widerrechtlich verschrieben seyen, aufhören sollten. Von Pächten ist die Rede nicht; selbst ein Verbot der Pachterhöhung liegt nicht darin, indem diese noch in weit späterer Zeit sich findet, und erst durch das steigende Landesinteresse verdrängt ist. Eben so scheinen die consueta et debita jura in der folgenden Note nicht von Mahlschuld, sondern von dem in allen Städten vorkommenden städtischen Zinsgut zu nehmen zu seyn.

D. H.

f) Homines in nostris civitatibus residentes, consueta et debita jura, (diese nennet unser Bischof Mahlschuld, S. oben §. 18. Note a.) de bonis extra civitatem suis Dominis et advocatis persolvant. Ebend.

g) Dieses findet sich auch in allen Hofrechten. Dit Brihoves Gericht gestadet in de vryen Kluten in den Hoeve geene Vernyungen te macken, noch einig Beschwer darin te legen; daermet de Hove beschweret, verdeilt, und von ander gebracht können werden. Westhofisches Hofrecht l. c. p. 1721.

h) Die Amts-Hypothekenbücher vertreten jetzt die Stelle der ehemaligen Frydinge, sind aber bei weitem nicht so vollkommen wie diese, wo die ehehafte Noth, Schulden zu machen, von reihepflichtigen Genossen erkannt, und ex officio dafür gesorgt wurde, daß die Schuld in Zeiten wieder getilget werden mußte.

i) Der Gowgrafe hat noch die Ceremonie der Aestimation.

k) Man kann dieses, ohne Prophet zu seyn, wohl vorhersagen, indem die großen Schulden, welche jetzt auf die Höfe, sie seyn frei oder eigen, zugelassen werden, gerades Weges dahin führen. Man findet a) zu steuerbaren Gütern nicht immer Käufer, besonders b) zur Zeit der Noth, und wenn c) ein schlechter Wirth Holz und Gebäude verwüstet hat. Diese drei Umstände erfordern über hundert Jahr eine allgemeine Sprengung der Gläubiger von steuerbaren Höfen, oder doch wenigstens dieses, daß der älteste Gläubiger so lange selbst Bauer werde, bis ihn der zweite ablöset.

§. 20.

Leibeigenthums- und Pachtrechte, des Domcapitels Mühlenpacht.

Die damaligen Rechte der Leibeigenen sind jetzt fast noch dieselben. Das Domcapitel hatte einen Hof zu Batbergen, Vorenholzhaus genannt, worauf bis daher ein freier Pächter gewesen war. a)

Der

Der alte hatte vor seinem Ende darin gewilliget, daß es seinem jüngsten Sohne Friedrich, und wenn dieser, ehe er heirathete, verstürbe, dessen Bruder Meinard, nach Eigenthumsrechte, übergeben werden sollte, wogegen aber auch dieselben des Domcapitels Leute und hörig nach dem ihnen untergegebenen Hofe seyn sollten. b) Wenn sie Kinder erziehen würden, sollten diese, so lange sie ihren Stand nicht verändert hätten, das Gut auf gleiche Weise; und, wenn keine Kinder vorhanden wären, ihre Weiber die Leibzucht erhalten, nach deren ihrem Tode aber sollte das Gut dem Gutsherrn eröffnet seyn. Der Ausschluß aller Erben, welche ihre Hörigkeit verließen, oder auch, wie man damals sprach, sich nur verander setteten, gab dem Leibeigenthume einen überwiegenden Vorzug vor dem Pachtrechte. Dieses ging auf alle Erben, wie solches von dem Domcapitel in dem Pachtbriefe bezeugt wird, welchen dasselbe 1230 seinem damaligen Mühlenpächter Goßwin ertheilte. c) Aus demselben sieht man auch, daß die Domcapitularen damals unter sich ein Reihebrauen und eine besondere Klostermaaße, so wie die Stadt eine Stadtmaaße, d) gehabt haben, und daß das Malz, was es solchergestalt zum Brauen gebrauchte, so wie das Korn von seiner Bäckerei, jedesmalen unverzüglich gemahlen, e) und für einen Pfennig hin- und hergefahren, was aber ein Capitular oder Vicar außerdem für sich zu mahlen schickte, nach gewöhnlicher Zeitordnung gemahlen werden sollte. Die Hälfte der Aehle, welche bei der Mühle gefangen werden würden, behielt sich das Domcapitel bevor, f) und der Pächter sollte sie nicht anders fangen, als in Gegenwart des Capitelsboten, der sich auch allezeit

beim Gemahl des Capitularkorns in der Mühle einfinden mußte.

a) Dipl. de 1237. Der alte Pächter müßte es eo jure, quo Pachtgot conferri solet (s. unten die Note c.) besessen haben, weil seine Bewilligung dazu erfordert wurde, daß man es seinen Söhnen nach Eigenthumsrechte gab.

b) Ita videlicet ut dictus F. qui tunc fuit liber, a libertate recedere, servilemque eligendo conditionem; sit a modo Lito et proprius dictae domus. Durch das letztere wollte man verhindern, daß, wenn einer auch Lito Capituli bliebe, aber einen andern dem Capitel gehörigen Hof annähme, derselbe doch kein Erbrecht behalten sollte. Die Wirkung der adscriptionis glebae, ging also auch ad exclusionem Litonis cohaeredis. Es ist sonst neuerlich darüber gestritten worden, wie die Worte in der Eigenth. Ord. c. IV. §. 6., welche aber vom Erbe mit Aussteuer abgegüstet, darauf Verzicht gethan, oder andere Erben und Güter angenommen ꝛc. zu verstehen seyen, disjunctive oder copulative? Nach Obigem müßte es disjunctive verstanden werden. In der §. 10. N. 1. angezogenen Urkunde kömmt zu dieser Zeit auch schon ein Loco villici colere, oder ein meierstättisches Gut vor, welches ein freier Mann mit allen Rechten und Pflichten eines Eigenbehörigen bauet; er wollte aber auch mit dem Gute davon gehen.

c) Molendinum nostrum infra civitatem, et aream totalem de Lintbergen eo jure contulimus, quo Pachtgot conferri solet. Ita videlicet, quod solutis omnibus pensionibus subscriptis, ab omni alio onere, sit prorsus absolutus, et de molendino et de area ad neminem habeat respectum, nisi tantum ad Capitulum, et novus haeres, praedecessoribus suis succedens, a Capitulo habeat aream et molendinum sine qualibet difficultate (das ist absque laudemio).

d) Mensura claustralis, mensura urbana. Dieser Unterschied ist jetzt verschwunden.

e) Cum nuntius Capituli venerit ad molendinum, quicquid tunc in Rumpo invenerit, molatur et

et praeterea nihil supponatur molendum, donec nuntius fratrum sit expeditus. Si vero defectus aquae timeatur, id quod in Rumpo invenitur, deponatur, et nuntius fratrum de pistrino vel cerevisiae claustralis primo expediatur.

f) Man mochte damals die Kunst, die Aehle zu ziehen, besser verstehen als jetzt, wo man sie nur zu fangen weiß.

§. 19.

Conrads Ende.

Mit dem Ende des Jahrs 1238 ging Conrad ab, a) und da er an dem vorletzten Tage des Jahrs gestorben ist: so wollen wir hier seinen Tod setzen; vielleicht ist er aber noch erst versetzt worden, oder ins Kloster gegangen, um Engelberten, der nunmehr wieder eintrat, Platz zu machen. Der Domprobst Helmold, vielleicht sein Bruder, und der Domdechant Gyso, welche beide für sein Gedächtniß gesorget haben, waren im obigen Jahre noch nicht zu diesen Würden gestiegen, und hätten vielleicht als Capitularen eben das gethan, wenn er damals gleich gestorben wäre; er selbst möchte auch wohl sein Andenken der Kirche durch ein Vermächtniß empfohlen haben, falls ihm der Tod unser Bischofthum genommen hätte.*) Die Geschichte hat sich daher nicht ganz ohne Grund an ihm gerochen, da sie seinen Namen vergessen, und ihn,

*) Daß Conrads Regierung wirklich durch seinen Tod geendigt sey, scheint das oben angeführte Register des Tafelguts zu bestätigen. Dies ist unter Engelbert verfaßt, und erzählt unter andern: Dominus Johannes ursus mansum abstulit in Dodestorpe a tempore quo obiit Eps. Conradus. D. H.

ihn, wo er noch war, vertilget hat. e) Aber als ein großer und thätiger Fürst verdiente er wahrlich in seinen rechtmäßigen Stand wiederum gesetzt zu werden; und hierzu wird ihm, bei einer solchen Menge von Zeugnissen, nunmehr wohl niemand das Recht absprechen.

a) Die letzte Urkunde von ihm ist aus dem Julius 1238; und eine von seinem Nachfolger auf Fabian und Sebastian 1240 mit dem Beisatze: anno pontificatus nostri secundo, datirt; eine noch frühere ist von 11 nonas Septembris 1239, pontificatus nostri anno primo.

b) Obiit Conradus Ep. pro quo Gyso Decanus dedit fratribus XXX. denariorum reditus. Pro ejusdem Episcopi memoria contulit Helmoldus praepositus noster, fratribus XXX. den. reditus, pro quibus praebendam suam Capitulo obligavit. NECROL. eccl. Cath. ad d. 30. Dec.

c) Doch kommt der Domprobst Helmold erst 1280 vor.

d) Dieser war 1238 noch Scholaster und 1251 Domdechant.

e) In der Urkunde über die Errichtung des Braunschweig-Lüneburgischen Herzogthums beim SCHATEN A. P. T. II. p. 26. ist für C. ein E. gesetzt; so in einer andern beim WURDWEIN in subs. dipl. T. VI. p. 384. Allein der Kupferabdruck der ersten in Origg. Guelf. T. IV. p. 49., wo offenbar C. Ep. Osn. steht, beschämt die verwegnen Kritiker.

Leben Engelberts I. von 1238 bis 1250.

§. 1.

Engelbert tritt wieder ein.

Der Friede zwischen dem Erzstifte Kölln und dem Isenburgischen Hause war noch nicht geschlossen, a) als Engelbert, der sich bisher im Märkischen aufgehalten, und immer noch Wailand Erwählter zu Osnabrück geschrieben hatte, b) wieder eintrat, nachdem er bei dem Pabste Recht oder Gnade gefunden haben mochte. c) Wir lassen ihm den Namen von Engelbert II., da er einmal unter diesem bekannt ist, d) um seine erste Regierung von der andern zu unterscheiden. Erst im andern Jahre seiner neuen Regierung (1240) kam der Friede zu Stande, und es war sicher eine Folge davon, daß der junge Graf Dieterich von Isenburg, der Sohn des hingerichteten Friederichs, seinem mütterlichen Oheime, dem Grafen Henrich von dem Berge, sein Erbgut, Neuenlimburg genannt, an der Lenne, was der Graf Henrich während dem Kriege mit einer Burg belegt hatte, nebst einigen andern Höfen zu Lehn auftrug, e) und der Erzbischof Conrad von Kölln ihm (1243) einen

Theil

Theil der Güter wieder gab, welche sein unglücklicher Vater verwirkt, und Graf Adolf von der Mark Namens der Köllnischen Kirche in Besitz genommen hatte. f) Aus jenen Neuenlimburgischen oder, wie es jetzt heißt, Limburgischen Gütern ward nachher die Grafschaft dieses Namens, und der Graf Henrich von Berge schrieb sich gleich darauf (1243), da er solchergestalt Lehnsherr einer Grafschaft geworden war, Herzog von Limburg; g) seines Bruders Sohn heirathete die Nichte des Erzbischofes, aus der Familie der Grafen von Hostaden, und der Neffe von diesem die Nichte des Herzoges; damit ward der Friede besiegelt, und unser Bischof nebst seinen Brüdern, dem Probste Philipp zu Soeste, dem Osnabrückschen Domprobste Bruno, dem Probste Gottfried zu St. Martin in Münster, Herrn Wilhelm von Isenburg und Herrn Adolf von Holte h) willigten in den Auftrag der Limburgischen Güter, die also der Familie gehörten.

a) Er kam erst 1240 zu Stande. Archiepiscopus pacem fecit cum parentela de Limburg, quibus enormia damna intulerat, enormiter et ipse damnificatus, et pax ista firmata est per duplex matrimonium — ALB. MON. ad a. 1240.

b) Teste Domino Engelberto quondam Osn. electo, in einer Urk. von 1231 und 1238.

c) S. Leben Engebert I. §. 5. n. d.

d) In ACTIS SYNOD. OSN., wo er als Graf von Tecklenburg gesetzet wird. Ich habe vorher in dem Leben Engelberts I. gezweifelt, daß beide Engelberte nur eine Person gewesen seyen. Allein dieser Zweifel ist bei näherer Prüfung völlig verschwunden.

e) S. die Urk. de 1242 bei von STEINEN in der westphälischen Geschichte, Th. III. p. 1434.

f) Urk.

f) Urk. v. 1243. Ebend. p. 1435. Im Jahr 1247 lieh ihm noch der Abt von Corvei die zwei Karron Weins, die er 1227 seinem unglücklichen Vater entzogen hatte. S. die Urk. bei Falken Trad. Corb. p. 264.; hier wird er Graf von Neuenlimburg genannt.

g) In der vorangezogenen ersten Urk. v. 1242 nennet er sich noch Comes de Monte; in der folgenden von 1243 aber schon Dux de Limburg, und scheint mir der Grund in der angezeigten Veränderung zu liegen.

h) Dieser Adolf von Holte, den unser Bischof seinen Bruder nennet, gehört nicht zu den edlen Herren von Holte.

§. 2.

Indessen scheinet Engelbert doch noch immer diesem Frieden nicht getrauet zu haben; denn er schloß nicht allein (1245) ein ewiges Bündniß zwischen unserer und der Münsterischen Kirche, a) sondern tauschte auch von dem Abte zu Iburg (1246) den Hof, die Kirche und die Mühle zu Rheda, nebst dem Hofe zu Hart, mit allem was dazu gehörte, für die Kirche zu Halle, und einige Zehnten zu Dissen, Holzhausen und Bellem ein, b) um die dortigen Gränzen, c) welche damals eben sehr leiden mochten, da der Graf von der Lippe, Bernhard III., den Grafen Otto von Tecklenburg bekriegte, und (1245) das Schloß zu Rheda, was ihm dieser entzogen hatte, belagerte, zu decken. Vermuthlich hatte Engelbert es mit dem letztern, als einem beständigen Freunde des Isenburgischen Hauses, gehalten, und legte er nun eine Burgmannschaft in die Stadt Wiedenbrück, die er von jenen eingetauschten Gütern unterhielt, wenigstens wollte er ein Collegiatstift, was sein Bruder, der Bischof Bruno, nachwärts (1259) vollends

zu

zu Stande brachte, dort errichten; d) und Conrad hatte auch eine Burgmannschaft nach Quakenbrück gelegt, e) als er die dortige Collegiatkirche gestiftet hatte. Die Burg zu Iburg war außerdem trefflich besetzt, indem zu seiner Zeit von den dortigen Burgleuten Herman Hake, Amelung von Linen, Gerhard Varentorp, Rolf von Hethe, Bartold von Rickertingtorf und Albert von Lehmathe genannt werden. f) Und der Bodinghof zu Telgte, welchen er von dem Kloster zu Iburg gegen einen gewissen Zehnten zu Line eintauschte, mochte jenem Plane zu statten kommen. g) Der erste Tausch geschahe mit dem Beifall des Domcapitels, und nach Gutbefinden des Capitels zu St. Johann, der Dienstmannschaft und der Stadt, h) und der Bischof verband sich eidlich, die dadurch erhaltenen und zu seiner Tafel gelegten Güter nie wieder zu vertauschen oder zu veräußern. Seine Nachfolger sollten sich in gleicher Maaße verbinden. i)

a) Urk. v. 1245.

b) Urk. v. 1246.

c) Engelbert sagt: quod nos importunorum imminentium ecclesiae nostrae hostium tunsionibus et tyrannicis oppressuris — praesertim ad resistendum ecclesiae nostrae graviter laborantis, et terminorum dioeceseos nostrae oppressionibus duris et violentis. ibid. Er nennet seine Feinde nicht. Aber der Belagerung von Rheda im Jahr 1245 gedenkt HAMELM. in Opp. p. 395. und GRUPE in Origg. Germ. T. III. p. 187.

d) Octo statuemus Canonias a nobis et a nostris successoribus conferendas, secundum formam privilegii super hoc confecti penes nos tenaciter reservandi. Urk. v. 1243. Er tauschte zugleich die Kirche zu Wiedenbrück für die Kirche zu Schledehausen von dem Domcapitel ein.

e) S.

e) S. das Leben Conrads §. 11.

f) Urk. v. 1241.

g) Ebend.

h) Accedente sano sensu Capituli nostri majoris et Capituli S. Joh. ac ministerialium ecclesiae nostrae ac Burgensium civitatis nostrae Osn. communicato consilio, mit welcher Feinheit wird hier der sanus sensus von dem consilio unterschieden, und das Wort consensus vermieden? S. Osn. Gesch. N. II. a. 2. §. 2. n. g.

i) Dergleichen Clauseln mußten mit der Zeit eine Sammlung, und diese zuletzt eine Capitulation hervorbringen.

§. 3.

Und schließt ein ewiges Bündniß mit Münster.

Das Bündniß mit Münster a) enthielt folgende acht Artikel. „Beide Bischöfe wollten sich 1) einander mit ihrer ganzen Macht gegen allen ungerechten Angriff beistehen. Wenn 2) ein Lehn- oder Dienstmann der einen oder andern Kirche straffällig würde, sollte er vor seinem Herrn sechs Wochen lang b) belangt; und wenn er sich in solcher Zeit nicht in Güte oder Rechte schickte, von beiden für einen offenbaren Feind gehalten werden. Wer von ihnen jedoch 3) in einem Verbrechen auf frischer That ergriffen würde, c) möchte dem weltlichen Richter d) büßen; sobald aber eine Nacht darüber verliefe, ehe er ergriffen würde, sollte er wie zuvor vor seinem Herrn belangt werden. Dann sollten 4) beiderseitige Städte keine, den beiden Bischöfen, ihren Kirchen- und Dienstmännern angehörigen Leute e) wider den Willen ihrer Herren zu Bürgern aufnehmen; und 5) ein Herr des andern Leute nicht mit Gerichte oder Arresten befangen

gen lassen, dieselben wären dann vorher sechs Wochen lang vor ihrem Herrn besprochen worden, und hätten sich in dieser Zeit weder zur Güte noch zum Rechte bequemen wollen. So oft 6) eine Fehde zwischen beiderseitigen Leuten entstünde, sollten von beiden Seiten sechs Ritter f) gesetzt werden, die sich an einer Mahlstatt auf der Gränze versammeln, und unter ihnen einen Vergleich versuchen, bei dessen Entstehung aber davon an ihre Herren berichten sollten, die sich dann eines Schlusses vereinigen, und denjenigen für einen offenbaren Feind halten möchten, der sich demselben widersetzte. Wer übrigens von ihnen beiden 7) die Hülfe des andern begehren würde, sollte auch für Schaden und Kosten stehen, sobald die Hülfe die Gränze seines Landes erreicht hätte, und dieser Bund sollte 8), so oft ein Bischof zu sterben käme, von dessen Nachfolger bestätiget, g) sonst aber von fünf Jahren zu fünf Jahren erneuert werden." Man sieht aus diesem Bunde, worauf sich beide Bischöfe und beiderseitige Dienstleute die Hände gaben, und welcher von den Domcapiteln beider Kirchen besiegelt wurde, wie man sich zu helfen suchte, als noch keine eigentlichen Landfrieden, vielweniger aber einige Landfriedens- oder Reichsgerichte eingeführet waren. Es war die zweite Art der Nothhülfe. Die erste waren die Gottes- und Kaiserfrieden, h) womit man, als das Carolingische Herzogthum entweder zu schwach oder selbst räuberisch geworden war, die Ruhe im Allgemeinen zu erhalten suchte; und nun traten einzelne Nachbaren zusammen, um sich den Fehden ihrer Leute zu widersetzen, und was solche veranlassen konnte, durch Vereinigungen zu ersticken. In der Carolingischen Verfassung hatten die Heerbanns-

bannsherzoge und Grafen jeden für Ueberwältigungen geschützt; und nun mußten die Bischöfe und andere, welche jenes Heerbannsgeneralat in ihren Ländern vom Kaiser zu Lehn genommen hatten, es durch solche Umwege wieder herstellen.

a) Confoederatio ecclesiae Monast. et Osnabrugensis. — Acta apud Hakenetz sexta feria ante Bonifacii . . . . anno gratiae 1245.

b) Ist die alte sächsische Frist von dreimal vierzehn Tagen. S. Osn. Gesch. Th. II. Abschn. II. §. 13. n. d. Man prorogirte sie aber leicht, und hinderte damit die nach deren Ablauf in contumaciam eintretende Fehde oder Selbsthülfe.

c) Es ist aus dem Richtsteig über das Landrecht c. XXX. bekannt, daß es ein großer Unterschied war, ob man eine Klage auf handhafte That, oder eine übernächtige Klage hatte. Hier sieht man den Nutzen davon, indem sie an ganz verschiedene Gerichte gehörten, wovon unstreitig der Grund dieser war, daß der über Nacht ergriffene noch ad compositionem civilem, folglich an den Richter, der aufs Wehrgeld richtete, provociren konnte, der auf handhaftiger That ergriffene aber, an dem der Kläger allenfalls seine Privatrache hätte ausüben können, mit Haut und Haar bezahlen mußte. S. Osn. Gesch. Th. I. Abschn. IV. §. 15. Man bewundert hier billig den Gang der Gesetzgebung. Die Mosaischen Gesetze setzten der Racheile sowohl des Blutrichters als des Bluträchers die Freistätte entgegen, die Deutschen den Zwischenraum einer Nacht; und die christliche Religion verkürzet den terminum vindictae legalis, da sie verbietet, den Zorn bis zum Untergange der Sonne währen zu lassen. Bei den Deutschen mußte sie mit deren Untergange aufhören, und durfte nicht eher wieder aufleben, als bis sich der Verklagte sechs Wochen lang des Rechts oder der Güte coram judice civili geweigert, und dieser ihn in contumatiam geächtet hatte. Bei den alten Deutschen scheint auch das Letztere noch nicht einmal in Gebrauch gewesen, sondern sodann die accusatio apud populum eingetreten zu seyn; wenn sich nämlich der Beklagte

klagte coram judice civili nicht stellete, oder das Wehrgeld nicht bezahlen wollte. TACITUS de M. G. c. 12.

d) Si aliquis in criminali causa deprehenditur, judicium saeculare de eo potest sumi; si vero mora unius noctis, intervenerit, ad VI septimanas modo supradicto convenietur. Unter dem judicio saeculari ist hier entweder ein bischöfliches Gericht an Haut und Haar, oder ein kaiserliches verstanden, welchem man seine Gerichtsbarkeit durch diese Vereinigung nicht schmälern konnte.

e) Jetzt würde man sagen: keine Unterthanen vom Lande. Aber der Bischof sorgte immer nur noch für seine angehörigen Leute, und bekümmerte sich um die andern nicht.

f) Milites.

g) Wiederum ein Punkt für künftige Capitulationen.

h) Osn. Gesch. Th. II. Absch. II. §. 13.

§. 4.

Wie auch mit Kölln.

Hernach (1248) schloß er auch mit dem Erzbischofe zu Kölln einen Bund a) dahin, daß sie sich einander zwischen dem Rheine und der Weser, als den Gränzen des ehemaligen engrischen und westphälischen Herzogthums, immerfort beistehen wollten. Conrad hatte (1228), wie wir gehöret haben, b) auch schon einen dergleichen mit dem Erzbischofe getroffen, und scheinet dieser Schutzbund völlig die Stelle des Herzogthums zwischen der Weser und dem Rheine eingenommen zu haben. Daher auch wohl gar nicht zu zweifeln ist, daß nicht die Grafen Wilhelm von Gülich, Adolf von Berge, Adolf von der Mark, Simon von Spanheim, Gottfried von Arensberg, Dietherich von Isenburg, und die Herren, Henrich von Isenburg, Walram von

Limburg

Limburg und Walram von Monjoye, welche ihn als Zeugen unterschrieben haben, demselben mittelst ihrer Reversalen, wie es in solchen Fällen gewöhnlich war, c) beigetreten seyn sollten. Er ward zu Smerleke bei Soest, welcher Ort vermuthlich den Verbündeten zum Landfrieden in Westphalen als Hauptort diente, geschlossen; und man sieht eben daraus, daß jeder die Hülfe ganz auf seine Kosten leisten sollte, daß in diesem Bunde eben wie in dem Herzogthume nur eine gemeine Verpflichtung zur allerseitigen Reichs- und Landesvertheidigung untergelegt war. In demjenigen, welchen Conrad vorhin geschlossen hatte, war die Köllnische Kirche noch als Mutter und die unsrige als Tochter aufgeführt, um die Grafschaften unsers Stifts dem Köllnischen Herzogthume auf eine versteckte Art unterzuordnen; in dem jetzigen Bunde aber findet sich diese Feinheit nicht, obgleich der Erzbischof Anspruch auf die halbe Stadt Wiedenbrücke machte, wozu er keinen andern Grund als sein Herzogthum haben konnte, indem alle befestigte Oerter der Regel nach halb dem Herzoge gehörten, jedoch nur zur Ehre Gottes und des Reichs, nicht aber zu seinen Fehden. d) Uebrigens liegt vielleicht in diesem Bunde der erste Grund des westphälischen Kreises.

a) Er findet sich beim GELENIO in Vita S. E. p. 175. und ward consensu capituli nostri et consilio praelatorum ac fidelium geschlossen.

b) S. das Leben Conrads I. §. 2.

c) S. die nachherigen Landfrieden, ap. HAEBERLIN in Anal. p. 124.

d) SCHATEN T. II. A. P. p. 56. sagt bei Gelegenheit der vielen halben Städte, die der Erzbischof im Paderbornschen zu sich nahm, er habe Echinni instar ad leporis cubile admissi, et hospitem e cubili ejicien-

ejicientis gehandelt; und der Erzbischof hatte unstreitig Unrecht, da das jus ducale antiquum in so weit erloschen, und jeder Bischof ein Herzog in seinem Lande war. Allein in thesi juris antiqui hatte er völlig Recht, und wird sich eine Menge von Urkunden finden, nach welchen alle Städte halb dem Herzoge gehören.

§. 5.

Wahrscheinlicher Grund dieser Verbindungen.

Zu allen diesen Bündnissen konnte jedoch auch noch ein näherer Grund vorhanden seyn, und dieser darin bestehen, daß der Erzbischof von Kölln mit dem Bischofe von Paderborn über das engrische Herzogthum zerfallen war. a) Allerdings schickte es sich nicht wohl, daß jener ein Herzogthum in dem Mainzischen Sprengel haben sollte. b) Da, wo, wie in Westphalen, die erzbischöfliche und herzogliche Gewalt in einander flossen, und sich noch überdem mit dem frommen Namen der mütterlichen Vorsorge begnügten, verstand man sich, wie wir gesehen haben, über manches gar leicht, und vermied das Anstößige. Aber im Stifte Paderborn, was zum Mainzischen Sprengel gehörte, kom die Sache mehr auf die Spitze, und der dortige Bischof fand es hart, die von ihm oder seinen Vorfahren angelegten Städte einem fremden Herzoge eröffnen zu sollen. Der Kaiser hatte dieses wahrscheinlich bei der Verschenkung des Herzogthums Engern nicht genug überlegt, und die Verwirrungen, die hieraus entstanden sind, haben das Stift Paderborn lange gedrückt. c) Der Erzbischof von Kölln behielt in einem Theile desselben eine mächtige Oberhand, und dieses vermuthlich mit Unterstützung seiner vorgedachten westphälischen Verbündeten, besonders aber unsers Bischofes, der

sich

sich auch in dieser Absicht auf der Seite von Wiedenbrück, als einem Gränzorte gegen Paderborn, verstärket haben mochte. d) Vielleicht liegt auch hier der Grund, warum das Herzogthum Engern verdunkelt, und in der Folge kein engrischer Kreis entstanden ist, wie vermuthlich geschehen seyn würde, wenn dasselbe an den Erzbischof von Mainz gekommen wäre. Denn dadurch, daß der Erzbischof von Kölln einen Theil dieses Herzogthums mit dem Westphälischen verband, verschwand die eigentliche Gränze zwischen beiden, welche ursprünglich auch die erzstiftischen Sprengel geschieden haben mochte.

a) S. SCHATEN in A. P. T. II. p. 34. Daß es hierbei auf das engrische Herzogthum vornehmlich ankam, schließt man leicht aus den Worten des (1247) errichteten Friedens, worin der Bischof geloben muß: se damna quae ducatui Domini Archiepiscopi intulisset persoluturum. Item: se nullam munitionem in ducatu Coloniensis Archiepiscopi sine ejus licentia facturum. ib.

b) Der Bischof von Paderborn kam dadurch in Verpflichtung erga ducem qua talem, welches man schon längst nicht mehr gestattet hatte. S. Osn. Gesch. Th. II. A. III. §. 4.

c) Die Bedingungen, welche der Erzbischof nachher dem Bischofe zu Paderborn, den er zwei Jahre gefangen gehalten hatte, abnöthigte, waren wirklich hart. S. SCHATEN l. c. p. 83.

d) S. oben §. 2.

§. 6.

Und einige päbstliche Verfügungen.

Merkwürdig ist es hierbei, daß der Pabst schon damals dem Erzbischofe von Kölln die Vergebung aller Pfründen, welche von Rom aus vergeben werden

den konnten, in den zu seiner Legation gehörigen Stiftern zugestanden hatte, a) eine Gnade, womit der Pabst jetzt nicht mehr so freigebig ist. b) Vermuthlich hatte der Erzbischof dieses dem Prediger-Orden zu danken, der sich damals mit Macht in Deutschland ausbreitete, und sowohl bei Gregor IX. als Innocenz IV. alles vermochte. Sein Vorgänger, der heilige Engelbert, hatte sich wenigstens dieses Ordens sehr angenommen; c) und da einer aus demselben jetzt der heiligen römischen Kirche Vicekanzler war, so konnte einer dem andern sehr zu statten kommen. Ueberhaupt aber häufen sich unter Gregor IX. und Innocenz IV. die päbstlichen Exemtionen, Privilegien und Provisionen in der Maaße, daß man fast glauben sollte, jeder habe sich diesem Orden gefällig zu machen gesucht, und dieser sey nur gar zu dankbar gewesen. Der große Schutzbrief, welchen, wie wir unter Engelbert I. gesehen haben, das Cistercienser Kloster zu Berssenbrück in unserm Stifte (1243) von Innocenz IV. erhielt, d) ist von dem Vicekanzler Jakob, Prediger Ordens, ausgefertiget; e) und wie (1242) eben dieser Pabst das Kloster zum Gertrudenberg in seinen besondern Schutz nahm, f) hatte die dortige Aebtissing) solches vermuthlich auch demselben zu danken. Indessen, und da solchergestalt der Weg nach Rom durch jene Ordensleute ziemlich leicht wurde, und diese sich überall beliebt zu machen suchten, konnte es nicht fehlen, daß nicht eine Menge von Provisionen zum äußersten Nachtheil der wahren Collatoren erschlichen wurde. Daher ließen sowohl das Kloster h) Berssenbrück (1247) als das Kloster zu Harste, was immittelst nach Rulle, wo es jetzt ist, verleget war, sich (1248) besondere Privilegien

geben,

geben, wodurch alle dergleichen Provisionen für ungültig erkläret wurden, wenn der Pabst nicht darin ausdrücklich jener Privilegien erwähnen, und daß die Provisionen demungeachtet gelten sollten, erklären würde; eine Vorsorge, die man aber bald zu vereiteln wußte, und nachher ganz überflüssig geworden ist.

a) In collatione praebendae pro dilecto clerico suo Conrado dicto de Mulsfort, sagt der Erzbischof: Habentes a Sede Apostolica potestatem et speciale mandatum per terminum nostrae legationis beneficia ecclesiastica conferendi.

b) Die letzten Köllnischen Erzbischöfe aus dem Baierschen Hause haben die menses papales per terminum legationis Colon. gehabt; der jetzige Erzbischof und Kurfürst hat sie nicht.

c) CAESAR in vita S. Engelb. L. I. c. 7.

d) S. das Leben Conrads I. §. 12.

e) Datum anagnii per manum fratris Jacobi de ordine Praedicatorum Romanae ecclesiae vice Cancellarii. Der vorhergehende Pabst Gregor IX. hatte Praedicatores pro Secretariis suis. v. Chron. Vita Durani ap. LEIBNITZ in access. Hist. T. I. p. 7.

f) Der Pabst nennet sie in einer Urk. von 1242 Aebtissin; der Bischof Engelbert aber in einer Urk. von 1240 nur Priorin. In der römischen Kanzlei mochte man nicht so genau unterrichtet seyn.

g) Indulgemus ut ad receptionem seu provisionem alicujus compelli per litteras Apostolicas non possitis, quae de hac indulgentia plenam non faciant mentionem. Bulla Innocentii IV. de 1247.

h) Dieses Privilegium Petri Cardinalis et apostolicae Sedis legati de 1248 enthält eben das.

§. 7.

Bischöfliche Verfügungen in Kirchensachen.

Denn diejenigen, welche eine Provision zu erhaschen wußten, erhielten auch leicht den Befehl, daß solche, dieser Privilegien ungeachtet, gelten sollte; und was das schlimmste war, so wartete man nicht damit, bis eine Pfründe erlediget wurde, sondern ertheilte sie auch auf künftige Fälle, und beraubte sich dadurch des einzigen Mittels, womit ein großer Herr sich noch einigermaßen der vielen kleinen und großen Bettler erwehren kann. a) Dieses thaten der Pabst, der Erzbischof und selbst die ordentlichen Collatoren. Daher denn oft mehrere Providirte zusammen trafen, und bald nach der Zeitordnung, worin sie sich hatten aufnehmen lassen, bald aber nach dem Range ihrer Patronen, eine erledigte Pfründe forderten. Der Erzbischof erklärte es ausdrücklich, als er dem vorgedachten Conrad von Mulsford die Provision ertheilte, daß, wenn etwa einer vorhanden wäre, welcher dergleichen vom Pabste hätte, dieser dem seinigen vorgehen möchte. b) Aber das Domcapitel schien die billigere Zeitordnung vorzuziehen. Denn es setzte einen Namens Lutbert, welchem der Pabst auf Empfehlung des Grafen von Oldenburg eine Pfründe verliehen hatte, mehrmals zurück, so daß der Pabst endlich (1249) dem Mindischen Domscholaster Wedekind befehlen mußte, dasselbe darüber zu vernehmen und allenfalls mit der Excommunication auf den rechten Weg zu bringen. c) Die also Providirten, welche man Domicellaren nennt, durften aber, nach einer besondern Verordnung Innocenz IV., nicht eher, als bis sie zum wirklichen Besitze einer Pfründe gelan-

gelanget waren, zu Capitel kommen; d) und alle verloren ihre Pfründen wieder, wenn sie bei andern Kirchen residirten, wie solches (1249) der Bischof und das Domcapitel einem Capitularen Namens Gerlach von Ore, der auch Canonicus zu Fritzlar war, förmlich erklärten. e) Engelbert liebte überhaupt eine gute Ordnung in der Kirche. Denn er vermochte nicht allein (1242) den Domküster Giso, die Dompfarre, welche zur Küsterei gezogen war, fahren zu lassen, damit sie durch einen eignen Priester besetzt würde, f) sondern brachte es auch bei dem Pabste dahin, daß die Stadtpfarren, welche den Capitularen zu ihrem bessern Auskommen zugelegt waren, und nun sogar durch Miethlinge versehen wurden, ihre eignen Kapläne erhielten. g) Der Pabst trug dem Abt zu Iburg besonders auf, hierüber zu wachen; h) und der Bischof, welcher bis dahin die Dompfarre mit der Küsterei vergeben hatte, überließ auch das Patronatrecht von jener, i) und noch von zwei andern Vicarien, k) die aus der getheilten bischöflichen Pfründe gestiftet waren, dem Domcapitel.

a) Ein Fürst, der eine Pension absque titulo, oder beneficia absque officio giebt, behält ebenfalls nichts, um sich zu wehren, und versündigt sich an seinem Volke, das am Ende doch alle seine Fehler büßen muß.

b) Salvis tamen mandatis apostolicis, quibus non intendimus autoritate praesentium praejudicium generari. Urk. von 1249, das dem Erzbischofe ertheilte mandatum speciale ad conferenda beneficia ecclesiastica per terminum legationis suae mochte also die eigenen päbstlichen Provisionen nicht ausschließen, sondern nur in dem Falle gelten, wenn er dem Pabste zuvor kam; oder den bereits von ihm ertheilten zu keinem Nachtheile gereichen.

c) Breve Innocentii IV. ad Widekindum Scholasticum Mindensem, qua judicem delegatum; de 1248. Der Scholaster Widekind subdelegirte 1249 den Scholaster zu St. Martin in Münster.

d) Privil. Innocentii IV. quod Canonici ante assecutionem fructuum praebendae non sint ad communes tractatus Capituli admittendi de 1248.

e) Statutum de residentia Canonici de 1249, dieses ist aber nun in Abgang gekommen. Doch werden annoch die vier Capitula suspensiva gehalten, denen ehedem ein Canonicus sub poena privationis beiwohnen mußte.

f) Ordinatio Engelberti de rectore primi altaris, de 1242, der Domküster sollte die daran gehörigen Einkünfte behalten, und davon dem neuen Rectori primi altaris, oder dem Dompfarrer jährlich drei Mark achtzehn Schilling nebst dem teloneo coemeterii überlassen; wogegen aber auch dieser Luminaria tam cerea quam unguentea per circulum anni anschaffen sollte. Der Domkirchhofszoll mußte damals mehr als jetzt einbringen.

g) Ut in ecclesiis parochialibus spectantibus ad praebendas Canonicorum, infra civitatem Osnabr., non per conductitios, sed per Capellanos ecclesiae Osnabr. vel de gremio ipsius serviatur. Breve Innocentii IV. de 1249. Man sieht es in Deutschland als etwas besonderes an, daß in England die Rectores ecclesiarum oft einen von ihnen aufs genaueste bedungenen Vicar auf die Pfarren halten. Aber in diesem Stück hatten es ihnen die Deutschen lange zuvor gethan. Bei uns ist das eine alte Mode, und die Pfarren sind so beschnitten, daß sie jetzt nicht mehr abgeben können.

h) Breve ad abb. Iburg. de eod. dato.

i) S. die vorangezogene ordination de Rectore primi altaris.

k) Ordinatio Engelberti de praebenda Episcopali in duas vicarias divisa, de 1243.

§. 8.

§. 8.

Ursprung des Stifts zum Börstel.

Engelbert ließ es aber nicht dabei, sich auswärts Freunde und Bundesgenossen erworben zu haben: er suchte auch seine Hauptherrschaft innerlich zu verstärken, besonders dadurch, daß er diejenigen, die ihm in den an sich gebrachten Heerbannsämtern zu keiner Steuer und Folge verpflichtet waren, a) immer mehr und mehr vermochte, ihre davon abgerissenen Leute und Güter milden Stiftungen zuzuwenden, und denselben auch die Zehnten, welche ihre Vorfahren von der Kirche erhalten hatten, es sey nun durch Verkauf oder Schenkung, wieder zurück zu geben. Hierin kamen ihm damals Otto und Johann, Grafen von Oldenburg, Oheim und Neffe, am mehrsten zu statten, indem dieselben einen Theil ihrer zu Menslage habenden Güter zu einer Stiftung, welche jetzt noch unter dem Titel des adlichen Damenstifts zum Börstel besteht, verwendeten. Dasselbe wurde zuerst als ein Kloster Cistercienser Ordens unter dem Namen von Rosenthal b) auf dem Hofe zu Menslage, der H. Jungfrau Marie, dem Apostel und Evangelisten Johannes, dem H. Nicolaus, und der H. Jungfrau Catharine zu Ehren errichtet; aber bald hernach (1250) von seinen Stiftern selbst an seinen jetzigen Ort im Kirchspiele Berge verlegt, c) wo es den Namen von Marienberg führen sollte. Das jetzige Kirchspiel Menslage machte damals noch einen Theil des Kirchspiels Löningen aus, worüber der Abt zu Corvey von der incorporirten königlichen Abtei zu Meppen aus, das Patronatrecht hatte; und dieses gehörte

hörte zu dem Nortlande, d) dessen Zehnten unserm Stifte so lange streitig gemacht waren. Aber der jetzige Abt Herman, edler Herr von Holte, ließ sich (1247) bewegen, das Kirchspiel zu theilen, e) und gestattete den Grafen von Oldenburg, darin eine neue Kirche nebst einem Kloster zu errichten, welches sie mit ihren dortigen Gütern bewidmeten, die sie aber für andere in dem Kirchspiele Berge zurück nahmen, als sie dasselbe dorthin verlegten. Doch sind in der Folge auch jene Güter wieder daran gekommen, indem das Stift zum Börstel den Hof zu Menslage nebst dem Patronatrechte der Kirchen daselbst noch wirklich besitzt. Der Bruder des Abts Wicbold, edler Herr von Holte, war Corveyischer Drost, und wie es scheinet, im Nortlande, f) und der Graf Otto ein Sohn des Grafen Moritz und des Fräuleins Salome von Wickerad; der Graf Johann aber seines Bruders Christian Sohn. g) Unser Bischof bestätigte (1247) die von dem Abte vorgenommene Theilung, h) und Innocenz IV. nahm die Stiftung wie gewöhnlich in seinen besondern Schutz. i)

a) In dioecesanis et Synodalibus folgten und steuerten den Bischöfen alle Eingesessene; die Heerbannsfolge, so weit solche mit den comitatibus verknüpft war, bedeutete jetzt ein armseliges Göding, wovon sich die mehrsten befreien ließen; und zur Hauptherrschaft des Bischofes steuerten nur die Seinigen. S. Osn. Gesch. Th. II. A. II. §. 20.

b) Vallis Rosarum. Breve Innocent. IV. de 1247. Die Stiftung selbst mag einige Jahre früher geschehen seyn, indem einer Namens Johannes Sture im Jahr 1246 dem neuen Kloster Schillingmans Erbe schenkte. In der Stiftungsurkunde wird das votum castitatis besonders erhoben, und man schien damit die Absicht

Absicht zu haben, eine Tugend beim Volke in hoher Achtung zu erhalten, worauf sich das Sera juvenum Venus eoque inexhausta pubertas beim TACIT. de M. G. C. 20. gründet.

e) Litterae fund. et translat. de 1250.

d) S. Osn. Gesch. Th. II. A. II. §. 6.

e) Dem neuen Kirchspiele werden beigelegt: Villae Borck, Borchtorpe, Bergvelde, Scandorpe, parvum Mimmelage, Urdorpe, Anrepe, Herberge, Recenslage, Halen et duae casae in Hagen et in Möre cum omnibus casis sitis intra praedictas villas, nec non cum casis illis quae dicuntur Wollesten cum omnibus juribus suis. Urk. de 1247.

f) Der Abt Hermann sagt in dieser Urkunde: praesente fratre nostro Dno. de Holte dapifero Corb.

g) Chron. Rasted. ap. MEIBOM T. II. R. G. p. 100. und des Chron. Old. p. 144.

h) S. Engelberti Conf. de 1247.

i) Breve Innoc. IV. de 1250.

§. 9.

Befreiung des Klosters Gertrudenberg von der Vogtei.

Schade ist es, ewig Schade für unser Stift, a) daß Engelbert nicht auch die Grafschaft oder Herrschaft Vechte an sich brachte, welche damals von ihrem Eigenthümer, dem Grafen Otto von Ravensperg, dem sie nebst der Herrschaft Blotho bei der Erbtheilung mit seinem Bruder Ludewig zugefallen war, b) dem Stifte Münster überlassen wurde. Sie lag in unserm Sprengel, und unserm Bischofe stand ohnstreitig das Vorkaufsrecht c) darauf zu; vermuthlich wurde ihm auch solche zuerst angeboten, da der Verkäufer in Osnabrück wohnte.

wohnte. d) Allein der Bischof soll den Kauf ausgeschlagen, und die Gräfin darauf gesagt haben, was der H. Peter nicht will, wird der H. Paul gern nehmen. e) Vielleicht trauete Engelbert dem Handel nicht, weil der Verkäufer nur eine einzige minderjährige Tochter hatte, nach deren unbeerbtem Abgange die Grafschaft an Ravensperg zurückfallen mußte, wie denn auch Blotho, als dieser Fall eintrat, wirklich dahin zurückgefallen ist. f) Indessen erlebte er doch das Vergnügen, daß dieser Graf Otto und seine Gemahlin Sophie, eben diejenigen, die das Kloster Berssenbrück gestiftet haben, g) das Kloster Gertrudenberg ihrer bisher darüber gehabten Vogtei entließen. h) Sie kleideten diesen Verzicht in ein Geständniß ein, daß sie und ihre Vorfahren dieselbe immer nur als eine Bedienung, nicht aber als ein Lehn- oder Erbgut besessen hätten; i) ohne Zweifel in der Absicht dem künftigen Anspruche des Grafen Ludewigs von Ravensperg und seiner Erben zuvorzukommen. Dem Kloster Berssenbrück, wo sie beide als Stifter begraben liegen, schenkten sie (1242) noch den Störfang k) auf der Emse, und (1246) ein Erbe zu Ruschendorf und eines zu Neuenkirchen l) in der Deeseberger Mark, welchen die Gräfin hernach (1248) noch verschiedene kleine Einkünfte hinzufügte, m) wovon ein ewiges Licht vor dem Grabe ihres Gemahls brennen sollte. Gottfried von Tyne trug aber hiezu n) das mehrste bei, indem er dazu aus seinem Erbe jährlich sechs Schilling vermachte, jedoch mit dem Vorbehalt seiner und der seinigen Freiheit. o) Zu der Stiftung von Berssenbrück hatte Graf Otto die Einwilligung seines Bruders, des Grafen Ludewig von Ravensperg,

sperg, genommen, p) aber zu den übrigen Veräußerungen nicht; und seine Tochter Jütte, damals Frau von Monjoye, willigte erst (1251) in den Verkauf von Vechte, q) und in die Stiftung von Berssenbrück, welche vor ihrer Geburt geschehen war. r)

a) Unendliche Streitigkeiten würden seyn vermieden worden, wenn Engelbert die in seinem Sprengel liegende Grafschaft nicht einem fremden Bischofe, der so wenig sein Lehn- als Dienstmann werden konnte, und folglich solche ohne Mittel inne hatte, überlassen hätte.

b) S. SCHATEN in A. P. T. II. p. 74. und LAMEY in der Ravensp. Gesch. p. 24.

c) S. das Leben Conrads §. 8.

d) Die Wittwe wollte die Wohnung, welche ihr Gemahl jure ususfructus (Leibzuchtsweise) in area claustrali gehabt hatte, fortsetzen. S. Urk. v. 1245. Vermuthlich war dieses die Curie, die Herman Graf von Ravensperg von dem Capitularen Johann von der Vechte gekauft, und 1216 in seinem Testamente dem Domcapitel vermacht hatte. Urk. von 1216. Dieses verkaufte unterweilen die areas claustrales ad dies vitae emtoris. S. Urk. v. 1246, worin es domum cum area claustrali dreien unverheiratheten Frauenzimmern für vier Mark verkauft, so lange sie leben und unverheirathet bleiben würden.

e) Si S. Petrus me juvare nolit, D. Paulus imploratus aderit. SCHATEN l. c. p. 73. Allein die Anecdote scheint nicht echt; und die Grafschaft Vechte ist auch nicht, wie Schaten meint, von der Gräfin, sondern vor 1246 von ihrem Gemahl verkauft. S. die Urkunde beim LAMEY l. c. in app. p. 36. Auch ist es von ihm ohne Grund vermuthet, daß der Verkauf wegen Schulden geschehen sey, die Walram von Monjoye gehabt haben soll. Denn damals (1246) war die Jütte, des Grafen Otto Tochter, noch an den Grafen Henrich von Tecklenburg in erster Ehe verheirathet, und sie ehelichte später den Herrn von Monjoye, wie Vechte längst verkauft war.

f) S.

f) S. LAMEY l. c. p. 29. Herr Hofrath Lamey glaubt, die Jütte hätte noch eine Schwester Namens Elisabeth gehabt, welche nach dem Zeugnisse Hamelmanns in der Oldenb. Chronik I. 21. an den Grafen Henrich den Bogener von Oldenburg verheirathet gewesen, und auch ohne Kinder verstorben sey.

g) S. das Leben Conrads §. 12.

h) Urk. v. 1242.

i) Die Worte sind: quod advocatiam progenitores mei et ego non in beneficio sed in ministerio et defensione recepérimus. ib.*)

k) S. die Urk. beim LAMEY in app. p. 30.; wo aber Störfang für Florfang zu lesen ist.

l) Urk. v. 1246.

m) Urk. v. 1248.

n) Urk. v. 1248.

o) Idem vero Godofredus et fratres et sorores ipsius cum caeteris suis successoribus manebunt sub conditione perpetuae libertatis, ita ut si ducere velint uxores, aut nubere maritis, a nullo penitus prohibeantur. Ebend. Die Uebernahme von 6 Schilling führte also schon die Vermuthung des Leibeigenthums mit sich.

p) S. das Leben Conrads §. 12.

q) SCHATEN l. c. p. 73.

r) Urk. v. 1251.

§. 10.

Zehntsachen; Stiftung der Vicarie zum St. Georg.

Wir übergehen andere, als den Grafen Otto von Tecklenburg und seine Gemahlin Mechtild, a) die

*) Wahrscheinlich enthalten diese Worte nur das wahre Verhältniß. Die Vogtei war, wie alle Klosterprivilegien und die Natur der Sache zeigen, ein willkührlich übertragenes Amt, welches indeß von den Inhabern meist als Lehen behandelt wurde. Gewiß war dies auch hier der Fall. Vergl. Th. II. Urk. 87.

D. H.

die Grafen Otto, Henrich den ältern, Henrich den jüngern und Ludolf von Oldenburg, b) die edlen Herren Adolf von Holte, c) und Ludolf von Steinford, d) die Ritter Giselbert von Harst, e) Gerhard Sachsen, f) Udo von Braken, g) Johan von Ahrenhorst, h) Herbord von Spredow, i) Absalon von Grandorf, k) Gerhard von Mettingen, l) Johan von Schagen, m) Johann von Gildewort, n) Wessel, genannt Pape, o) Alexander von Bekesesten, p) und mehrere, welche zu dieser Zeit einen Theil ihrer Güter dem Bischofe zu milden Stiftungen überließen. Viele Zehnten kamen damit wieder in geistliche Hände, doch immer noch durch die Hand des Bischofes, q) und mehrentheils als Zehntlosen, welche Engelbert eben so wie seine Vorfahren erkannte und bestätigte. r) Man nannte sogar unterweilen den Zehnten Zins oder Pacht, s) und als Wessel, genannt Pape, den großen und kleinen Zehnten aus dem Peddenpole, Kirchspiels Rulle, vom Felde ziehen wollte, billigte ihm der Bischof nur zwölf Pfennig dafür zu. t) Der wichtigste unter den damals zurückfallenden Zehnten war der zu Berninktorf im Kirchspiel Wahlenbrück, welchen Alexander von Bekeseten (Bexten) dem Kloster Gertrudenberg schenkte. u) Diese Schenkung geschahe auf eine besonders feierliche Art; erst vor einem von dem Bischofe in seinem Hofe binnen der Stadt mit Frager und Urtheilweisern gehegten hohen Gerichte, und dann noch einmal vor dem versammelten Domcapitel. Unter den Stiftungen dieser Zeit gehört übrigens noch die dem H. Georg und der H. Marie Magdalene zu Ehren im Dom gestiftete Vicarie, wozu der bischöfliche Kämmerer Engelbert einen Hof zu Hembeke

und

und einen Zehntlose von einem Malter Roggen aus Hermanns Hause zu Wulften v) hergab.

a) Sie gaben dem Kloster zu Harste decimam unius domus in Hagenberge, Urk. v. 1240, das Obereigenthum einer Wiese, was Gerhard von Mettigen, Urk. v. 1248, und ein Haus in Redetage, was Apollonius von Wellingen von ihnen zu Lehn hatte. Urk. v. 1249; dem Kloster zum Gertrudenberge medietatem totius decimae in Elmerlo apud Aldenburg in Ep. Mindensi. Urk. v. 1243, und dem Kloster Berssenbrück ein Haus in Bruchen, Urk. v. 1246.

b) Otto schenkte dem Kloster Börstel die Kirche zu Menslage, Urk. v. 1249, hernach dem Kloster zu Berssenbrück ein Haus in Bochorn, was Johann von Ahrenhorst von ihm zu Lehn hatte, und dem Kloster Gertrudenberg mansum in Hertlage in parochia Bippen. Urk. v. 1243. Die andern Grafen überließen dem Capitel zu Wildeshausen decimam octo domorum in Ellenstedte quam Herbordus miles de Spredowe ab ipsis tenebat. Urk. v. 1249.

c) Er resignirte dem Bischofe decimam in Holdenstedde, welchen Udo von Braken von ihm zu Lehn trug. Urk. v. 1244.

d) Er gab dem Capitel zu Wildeshausen decimam in Knete und Hethesen, Urk. v. 1247, welchen Johann von Schagen zu Lehn hatte, und den Zehnten zu Ambergen im Kirchspiele Goldenstedde. Urk. v. 1248.

e) Seine Tochter war im Kloster zum Gertrudenberg, und er gab ihr Hollwedden Erbe mit S. Cob. coenobi p. 20.

f) Er gab decimam majorem et minorem in Peddenpole dem Kloster zu Harste. Urk. v. 1240.

g) S. die Note c.

h) S. die Note b.

i) S. die Note b.

k) Er überließ dem K. Berssenbrück tres domos in Lohus et unam in Grandorpe. Urk. v. 1248.

l) S. die Note b.

m) S.

m) S. die Note d.

n) Er gab dem Kloster zu Rulle decimam in Osterbecke. Urk. v. 1243.

o) Er verpfändete eben demselben decimam duarum domorum prope Harste. Urk. v. 1242.

p) Von ihm kam der Zehnte zu Wahlenbrück ans Kloster Gertrudenberg. Urk. v. 1242.

q) Man sehe die angezogenen Urkunden, und das Leben Gerhards I. §. 6.

r) Engelbertus — nos redemtionem decimae domus in Westernstuke, quae ecclesiae Wildeshus. pertinet, ratam et firmam in perpetuum permanere volumus. Ne igitur aliquis dictam redemtionem, sicut ab antiquo solvit, praesumat infringere. Urk. v. 1239.

s) Urk. v. 1238. in Cop. Ib. P. II. fol. 12., wo in der Ueberschrift decima, im Texte aber pensio steht. Wie denn auch unterweilen Decima pro praestatione pecuniaria ex agris oder pro tributo vel vectigali gebraucht wird. CHARPENTIER in gloss. h. v.

t) Quod cum Wescelus dictus Clericus, ecclesiae nostrae ministerialis et ejus heredes mansum in minori Peddenpole situm in parochia Rulle super manipulorum decimatione impeterent, et Henricus et Arnoldus fratres dicti de Steinforde pro defensione praedicti mansi se opponerent, ab utraque parte coram nobis in eo consenserunt quod a praedicto manso — singulis annis — XII. denarii usualis monetae pro totali decima majori videlicet et minori — persolvantur eisdem. Urk. v. 1240.

u) Urk. v. 1242.

§. 11.

Bessere Benutzung des Tafelguts.

Engelbert begnügte sich aber nicht bloß damit, die äußerliche und innerliche Ruhe in seinem Stifte auf einen festen Fuß zu setzen; er machte auch ökonomische

nomische Verbesserungen. a) Der Hof zu Osnabrück, b) auf dessen Grund und Boden vermuthlich Kirche und Stadt erbauet sind, c) hatte bisher seinen Meier oder Pächter d) gehabt, und mochte dem Bischofe so viel nicht eingetragen haben, als er thun konnte. Man hatte aber keine Veränderung damit vornehmen können, weil wahrscheinlich e) der Graf von Tecklenburg, als oberster Kirchenvogt, solchen in Pacht gehabt, f) und dem Bischofe nur ein gewisses Sackkorn gegeben hatte. Nun aber daß dieser (1237) die Kirchenvogtei und mit solcher auch den Hof in Osnabrück aufgegeben hatte, ging Engelbert (1243) zu, und vertheilte die zu diesem Hofe gehörigen Ländereien nebst einigen andern zu Wyndinkmölen, Blankendorf und Nane unter die Bürger der Stadt, welche ihm jährlich von jedem der Stadt zunächst gelegenen Morgen drei Scheffel Roggen und drei Scheffel Gerste halber Maaße g) von den entferntern aber ein Scheffel weniger, und bei jeder Veränderung durch Verkauf oder sonst sechs Pfennige zu geben versprachen. h) Auf gleiche Weise theilte er (1248) mit Einstimmung des Domcapitels, des Capitels zu St. Johann und aller Erbexen, wie auch der Stadt Osnabrück, die dazu gehörige Mark unter die Bürger der alten und neuen Stadt; jedoch gegen die jährliche Abgabe von einem Scheffel Roggen und einem Scheffel Gerste von jedem Morgen. i) Man sieht hieraus, daß er ein guter Wirth gewesen und scharf gerechnet habe; k) nur Schade, daß von dieser dem Ansehen nach beträchtlichen Einnahme jetzt nichts mehr übrig ist. Die Theilung des Hofes geschahe gleichwohl mit Bewilligung des Domcapitels und mit Rath und Genehmigung der Dienstmannschaft

und

und Bürgerschaft; l) und das Morgenkorn, wie dergleichen Korn von eingezognen Höfen bei Städten insgemein genannt wird, hat sich ohne eine gleiche Einwilligung nicht verlieren können.

a) Er nahm die Theilung vor ad ampliandos et emendandos reditus suos. Urk. v. 1243.

b) Agros Curtis nostrae in Osnebrugge, unius Mansi in Wynninkmolen, duorum mansorum in Blakendorpe. Daselbst.

c) Fast alle Urbes sind in curtibus entstanden, wovon die Zinspflicht der Bürgerhäuser nach Weichbildsrecht, die so oft vorkommt, ein redender Beweis ist.

D. H.

d) Villicus de Osnabrugge kommt schon in der Urkunde von 1118 Theil II. Nr. 49. vor. Nach dem Register bestand seine Pacht in der dritten Garbe und zehn Schweinen, die, wenn Mast war, alle, sonst nur zur Hälfte gemästet seyn mußten.

D. H.

e) Die Herren von Blankena resignirten namentlich advocatius super curtes; der Graf von Tecklenburg aber super bona. Unter diesen bonis aber war gewiß Curtis in Osnabrück mit begriffen.

f) Der Graf von Tecklenburg war auch villicus der Aebtissin von Herford in curia Ibbenbuhren S. Falk. trad. Corb. Urk. 22. p. 752. und der obgedachte Villicus de Osnabrugge war vermuthlich nur Subvillicus villici majoris.

g) Per dimidiam mensuram, ein jetzt unbekanntes Maaß, das im 13ten Jahrhunderte jedoch häufig vorkommt.

h) S. Urk. von 1243.

i) S. Urk. von 1248.

k) Er hätte eigentlich jure advocatiae nur tertiam nehmen sollen; vergl. Leben Conrads §. 6. n. h., und er nahm auch wirklich tertiam davon, indem er sich dreimal

mal so viel von den vertheilten Hofesländereien bedungen hatte. Allein die Mark gehörte zu den entfernten Ländereien apud Blankendorpe, montem Non et Galchus, von welchen er sich nur zwei Scheffel bedungen hatte. In Ansehung des letzteren rechnete er also dimidiam pro tertia, wie noch wohl einige thun wollen.

l) De consensu majoris capituli nostri et de consilio et approbatione ministerialium et Burgensium. Der Hof gehörte zu dem Kirchenorbar; was aber diesem abgeht, ging auch nunmehr dem Stifte, an dessen Erhaltung jetzt allen gelegen war, ab. Der Consensus zielt auf jenen; approbatio et consilium auf diesen nexum.

§. 12.

Fernere Beschränkung der Vogteien.*)

Ueberhaupt machte die Auskaufung der Kirchenvogtei in manchen Stücken veränderte Einrichtungen nöthig. War nämlich gleich die Teklenburgische allgemeine Vogtei erworben: so mußten doch nicht nur die einzelnen verlehnten Stücke, sondern auch was andre selbstständig besaßen, a) noch eingelöset werden; wenn es gelingen sollte, das ganze Gut der Kirche und der ihr unterworfenen Stiftungen in die unmittelbare Gewalt des Bischofs zu bringen. b) Vorbereitet war dies schon durch den Ankauf eines Theils der Blankenaschen Vogteien; c) aber die Vogtei über das Gut des Capitels zu St. Johann war noch in den Händen der edlen Herren von Holte, und zum Theil der Grafen von Ravensperg; die Grafen von Diepholz und die Herren von Blankena besaßen noch einen Theil der Iburger Vogtei. Diese an sich zu bringen, war Hauptarbeit jener Zeit. Engelberten war dies beim Kloster

*) Von hier an ist auch der Text nur Werk des Herausgebers.

Kloster Gertrudenberg gelungen. Die Vogtei derer von Holte war dem Stifte zu St. Johann versetzt (1237), und diese Gelegenheit ließ der Bischof nicht ungenutzt. Im Jahre 1241 bewog er und sein Bruder Bruno, Probst zu St. Johann und nachher Bischof, den Grafen von Tecklenburg, die Vogtei über die Aecker zu Wesenbeck und die Höfe zu Non und Schlagvorde, welche er noch zu Lehn hatte, zu resigniren; d) und im folgenden Jahre wurde im Mannengericht vom Grafen von Tecklenburg selbst zu Recht gefunden, daß es dem Capitel frei stehe, alle Erbe, deren Grund die Canoniker von ihrer Wohnung bauen konnten, niederzulegen; e) und so war der Weg eröffnet, auch ohne förmliche Erwerbung durch Verwandlung der alten Höfe in Vorwerke die Vogtei zu einem leeren Titel zu machen. f)

a) Die Holtsche Vogtei ging von Tecklenburg zu Lehn, s. Urk. von 1237 unten No. 178., wahrscheinlich auch die der Herren von Blankena. Die Ravensbergischen jedoch waren so wie die Diepholzischen gewiß selbstständig.

b) Ohne die Vernichtung der Vogteien über das Klostergut würde wahrscheinlich eine Menge ähnlicher Gemeinden, wie die Wetterfreien, entstanden seyn. Die Erhaltung derselben hätte eine Immunität vom Gowgerichte sicher mit sich gebracht, und diese wäre in der Hand eines andern Landesherrn ohne Zweifel im 15ten Jahrhundert unter einigermaßen günstigen Umständen zur Landeshoheit geworden.

c) S. Leben Adolfs §. 7.

d) Unten Urk. von 1241.

e) Urk. von 1242.

f) Freilich begriff eigentlich dieser Grundsatz nur die im eignen Bau befindlichen Ländereien, aus diesen aber wurden überall Vorwerke, die man dann wieder vermeierte, und denen nichts destoweniger die Rechte der eignen Baut blieben. Ein Beispiel davon sind die Uthöfe, welche überall steuerfrei geblieben sind.

§. 13.

Verwaltung des Tafelguts.

Außer diesem Bestreben, das öffentliche Verhältniß zu bilden, welches unter den folgenden Bischöfen unabläßig fortdauerte, aber führte die Aufhebung der Kirchenvogtei auch eine neue Vorsorge für die Verwaltung des Tafelguts und derjenigen hohen Gerechtigkeiten, welche als Theil desselben betrachtet wurden, herbei. Diese spricht sich schon in der Einrichtung auf dem Hofe zu Osnabrück aus; aber ein noch redenderer Beweis ist die Abfassung eines Registers über das ganze Tafelgut, welche in Engelberts Zeit fällt, und deutlich darauf berechnet ist, das vorhandene zu erhalten und das entfremdete wieder herbeizuschaffen. a) Nach diesem Register war das ganze Tafelgut in gewisse Aemter (officia) getheilt, b) welche — jedoch nicht nach geographischen Gränzen — die Einkünfte von den einzelnen Gütern einhoben. Unter diesen Aemtern ist das Amt Rüssel im Nordlande das wichtigste, indem es außer den freien Gütern jener Gegend noch acht einzelne Hofsverbindungen (legationes allodia) mit etwa hundert Erben, mehreren Zehnten und Mühlen umfaßt, welche alle im Amte Fürstenau liegen. Auf dieses folgt Ankum mit vier Unterabtheilungen; Bramsche hat dergleichen nicht, so wenig als Venne, dessen Höfe sämmtlich vorwerksmäßig bewirthschaftet wurden. c) Zu dem Hofe Dissen, welcher schon damals das Gericht in villa Dissen besaß, d) gehören alle Höfe in den Kirchspielen jenseits des Gebirgs, auch die unmittelbar an Iburg liegenden Mühlen. Der Hof zu Bokern umfaßt meist das Amt Börden,

und

und Drebber einige außerhalb des jetzigen Landes belegene Güter. Bedeutender ist wieder das Amt zu Wiedenbrück mit acht Unterabtheilungen, wozu auch Rhede gehört, so wie die Wordgelder und das Gericht der Stadt Wiedenbrück. e) Zu Schledehausen gehören wiederum nur einzelne Höfe; dann folgen die Officia Melle, das auch schon Wordgelder hat, Bakum, Millathe (vermuthlich Milte im Münsterschen) und Grönenberg; und hierauf der Hof Osnabrück nebst sechs Vorwerken, die jedoch schon zu Zins ausgethan zu seyn scheinen, f) und allem, was die Stadt an Mühlen, Münzen, Zöllen, Wordgeldern u. s. w. aufbrachte. g) Endlich schließt die Reihe der Hof zu Belm. Die Zehnten sind mit zu den Höfen gelegt, und bei vielen finden sich auch Freizinse, Malschuld u. dergl. h) Bis auf Wiedenbrück und Grönenberg, wo ein eigner Haupthof sich nicht findet, wurden nun alle Einkünfte auf die Haupthöfe, die sämmtlich um die dritte oder vierte Garbe verpachtet waren, abgeliefert, und von den Pächtern dann davon die sogenannten Servitia für den Hof des Bischofs bestritten. i) Die oberste Aufsicht über diese führte der bischöfliche Droste, welcher überhaupt jetzt die Stelle des Vogts einnehmen mochte; k) wenigstens zeugt dafür der Umstand, daß die spätern Amtsdrosten auch Vögte heißen, so wie der Vorsitz des Erbdrosten unter der Dienstmannschaft, den vorhin gewiß der Vogt geführt hatte. Die Stiftsburgen wurden durch Burgmannschaften behütet, denen zugleich die Vertheidigung der bischöflichen Rechte in der Gegend derselben oblag, und so wurde außer den alten Hofämtern und den Richtern, welchen zugleich nach alter Verfassung

die Polizeiverwaltung zustand, wahrscheinlich im ganzen Lande noch kein bischöflicher Beamter gefunden.

a) Bei den meisten Höfen werden die bona injuriata speciell angeführt, und diese sind nicht unbedeutend. Daß übrigens jenes Register aus dem Anfang der Regierung Engelberts herrühre, beweiset sich aus dem Umstande, daß der Hof zu Osnabrück noch zur dritten Garbe darin aufgeführt wird, und auch die Höfe zu Blankendorpe und Winninkmölen einen Zins nach alter Art haben; auf der andern Seite aber ist von Conrads Tode schon die Rede. Anderer Spuren nicht zu gedenken.

b) Die Eintheilung der Aemter, wie sie vor den letzten Umwälzungen war, ist so gar alt nicht. Urkunden des 15ten Jahrhunderts erwähnen auch noch des Amts Osnabrück, und im 16ten nennen sich die Herren von Schele zu Schelenburg Drosten und Beamte des Amts Schledehausen. Cod. Const. II. No. 35.

c) Das Register sagt: Officium Vene non dat certos redditus — Item omnes aliae domus dant, secundum quod casus se offert. Etwas ähnliches findet sich auch zu Rheda.

d) Curia Dissene soluit tercium manipulum et habet judicium in villa dissene et villicus est holtgravius.

e) Item est ibi judicium, item sunt ibi denarii areales; und nach der Aufzählung der Summen: Excepta ista summa sunt ibi etiam pensiones multorum agrorum. pullorum. denariorum arealium Molendinorum. decimarum et judicii, quae in parte certos redditus non habent.

f) Diese Vorwerke sind: Allodium Maleberghe, villicus de Osteringhe (nachmals an das Kloster Gertrudenberg veräußert), Wivehof, Stoehem, Rulle, Eppinctorpe, lauter noch bekannte Meierhöfe. Bei allen wird ein Zins angeführt, der aber schon durch seine große Mannichfaltigkeit zeigt, daß ursprünglich von dort alle Erzeugnisse gezogen seyen.

g) Summa

g) Summa denariorum infra civitatem Osnabrugensem est circa quinque marcas et XXXII den. Item domus magna quae solvit XXX sol (bezieht sich dies vielleicht auf das ältere Rathhaus? — Der Zins ist sehr bedeutend, und ein anderes Gebäude, auf das er sich beziehen könnte, mir nicht bekannt. Es wäre eine merkwürdige Annäherung an die englische firma burgi, Pacht des Stadtrechts). Item est ibi molendinum, quod solvit tres marcas et triticum et siliginem et bracium. Item est ibi theloneum moneta et judicium. Item est ibi molendinum in Hasedic et dundesmolen (verschwunden). Item est etiam molendinum in veteri civitate, quod tantum soluit, quantum illud molendinum quod est in nova civitate. Item sunt etiam in nova civitate denarii areales.

h) Der Zehnten erwähnt das Register z. B.: Curia in Bochorne — Decima in Geretvene ducitur ad easdem curtes und eben so von vier andern Bauerschaften. Freizinse finden sich auf den Höfen zu Rüssel, Ankum, Dissen, Drebber, Schledehausen, Belm. Die 10 1/2 den. pro herescillinc et ossenpenninc aber, welche von den Wiedenbrückschen Höfen gegeben werden, und das heremolder siliginis gehören wohl auf keine Weise hierher. Die Ableitung ist nicht von Heer, sondern von Herr zu nehmen. S. Rhapener Hofrecht bei Müller vom Güterwesen. Düsseldorf, 1816. Urk. 12. Vortan so sall eyn itlick Hönesman alle Jar sych verschinen up sent Peters dach ad Cathedram yn den vürß. Hoff und bewysen dair dem Heren eynen Hoirsam mit enem Herschilling.

i) Z. B. Molendinum Belehem III. fol. quos recipit villicus, und vorige Nota. Die Einrichtung ist übrigens bekannt genug, nur findet sich bis jetzt keine Nachricht über die Vertheilung der Servitien vom Tafelgute, wie beim Capitel Th. II. 90.

k) In dieser Zeit ist immer nur noch von einem Drosten, dem Truchsessen des bischöflichen Hofs, die Rede, z. B. Urk. von 1244 unten No. 210. Presentibus — Amelungo dapifero nostro. Dieser Amelung gehört übrigens zur Familie von Linge, und es ist zweifelhaft, ob sein Amt erblich sey.

§. 14.

§. 14.

Ende Engelberts.

Gegen das Ende seiner Regierung sah Engelbert noch Streitigkeiten zwischen seinen Dienstmannen und der Geistlichkeit ausbrechen, welche letztere den Kirchenbann zuzogen. Ob er selbst Theil genommen, ist so wenig als der eigentliche Gegenstand bekannt. Wenn er aber Theil nahm: so war er wohl auf der Seite der Mannschaft. a) Die letzte seiner Handlungen ist eine Gewährleistung, die er der Stadt über ihre Befestigung gab, welche aus doppelten Gräben bestand. b) Bald nach dieser, August 1250, c) muß er gestorben seyn, da kurz darauf schon sein Bruder Bruno als Bischof auftritt. Der Sage nach ist sein Grab im Kloster zu Iburg. Er hinterließ den verdienten Ruhm eines treuen Beschützers und Beförderers seiner Kirche. d) In zwei stürmischen Regierungen legte er den Grund der Landeshoheit durch Erwerbung der Gerichte, und sicherte dieselbe durch Abfindung der Vogteien und Befestigung der Gränzen. Der innern und äußern Ruhe gab er durch Verträge mit den Gränznachbarn Haltung, und durch eine gute Wirthschaft erwarb er sich die Kraft, diesem allen den nöthigen Nachdruck zu geben. Indeß war er noch weit entfernt, ein geschlossenes Gebiet zu besitzen. Jenseits der nordöstlichen Bergkette war das Gowgericht und wahrscheinlich auch das Freigericht e) noch in der Hand des Herzogs von Sachsen. Jenseits der südwestlichen Berge gehörte das Freigericht dem Grafen von Ravensperg, und im innern des Landes war die Herrschaft der Herren von Holte, zu welcher eine bedeutende

deutende Freigrafschaft gehörte, f) und die Freigrafschaft derer von Cappeln von ihm unabhängig. Selbst das Nordland, wo zuerst einiger Zusammenhang erscheint, war durch die Ravensperg-Vechtischen Güter und die Herrschaft der Edeln von Hastorp mannichfach zerrissen. g) Von städtischen Gemeinden finden sich außer Osnabrück und dem entlegenen Wiedenbrück kaum schwache Spuren zu Quackenbrück, Melle, Iburg und in der Gegend, wo späterhin Fürstenau entstand, h) die wohl mehr noch auf bloße Vorburgen als auf Städte hindeuten; und der unvollkommene Zustand des Ackerbaues ergiebt sich genügend daraus, daß von den zum Tafelgute gehörigen Höfen gegen 470 Malter Hafer nur 120 Malter Gerste, 300 Malter Roggen und nur 11 Malter 5 Scheffel Weizen erfolgten. Dagegen scheint Vieh-, besonders Schafzucht, stark getrieben zu seyn; i) und vielleicht mochte so in dem bereits bedeutenden Osnabrück die Verfertigung wollener Tücher, wie späterhin, Hauptgewerbe seyn.

a) Die Excommunication war vom Erzbischof ausgesprochen, der dazu den Mindischen Bischof requirirte. Nr. 239.

b) S. Nr. 242. Johanns des Baren Hof lag übrigens in der Gegend des Viti-Hofes. Der dortige Thurm hieß noch im 17ten Jahrhunderte Baren-Thurm; und jenseit der Hase schloß sich ihm im 14ten Jahrhundert ein Thiergarten an.

c) Nach einer andern Urkunde wurde bereits sexto idus Martii 1250 ein unter Brunos Regierung gescholtenes Urtheil am köllnischen Lehnshofe geändert; und so wäre Engelbert bereits im Anfange des Jahrs gestorben. Da ich indeß diese Urkunden nur aus Henselers Sammlung kenne, die Nr. 242. dagegen aus dem ganz authentischen

tischen Original: so halte ich jene für irrig. Vielleicht sind sie von 1251.

d) Erdmann V. Engelberti I.: Iste Episcopus in temporalibus providus ad augmentandum redditus suae ecclesiae.

e) Vom Gowgericht ist oben die Rede gewesen; das Freigericht kommt vor bei Kindlinger Münst. Beitr. III. Urk. 65.

f) Zum freien Stuhle zu Borgholzhausen oder Elmenhorst gehörten im 13ten Jahrhunderte die Kirchspiele, welche später nach Bergfeld folgten. Dissen, Hilter, Laer und Glane bis an den Mühlenbach; Glandorf, Line und der übrige Theil von Glane und Iburg vielleicht schon damals nach Glandorf. Die Holtesche Freigrafschaft, welche im 14ten Jahrhunderte die Grafen von Ravensperg besaßen, und welche später unter dem Namen der Mündendorfer berühmt geworden ist, erstreckte sich durch die Kirchspiele Holte, Bissendorf, St. Johann, Schledehausen und vielleicht noch weiter über Borgloh, Oesede und Belm. Der Graf von Ravensperg soll sie nach Erdmann bei der Zerstörung von Holte bekommen haben; wahrscheinlich war sie mit den übrigen Holteschen Gütern erkauft; nachmals wurde sie der Stadt und dem Stifte verpfändet. Die Cappelsche Freigrafschaft begreift das Stadtgebiet, Rulle, Wahlenhorst, Cappeln, das Doms-Kirchspiel, wahrscheinlich auch Wersen und die Kirchspiele St. Marien und St. Katharinen, so wie einen Theil von St. Johann, nämlich die Bauerschaft Malbergen. Sie gehörte seit dem 14ten Jahrhundert der Stadt allein.

g) Die Ravenspergischen Güter im Osnabrückischen Gerichtssprengel kamen meist an Bersenbrück, theils aber wurden sie mit Rechte Münsterisch, und die daher entstandenen Verwickelungen sind bekannt genug. Die Hartstorpischen Güter, welche jedoch dem Freigericht unterworfen gewesen zu seyn scheinen, erwarb wenigstens größtentheils ebenfalls Bersenbrück von dem letzten des Geschlechts 1257. Sandhoff Hist. Antist. Osn. Urk. 84. sqq.

h) Das Register der Güter enthält von Quakenbrück nichts auf städtische Einrichtungen deutendes; von Melle

werden

werden schon Wordgelder gegeben. Zu Iburg bestanden stadtähnliche Einrichtungen nach etwas spätern Urkunden unter dem Schutze des Abts; und überdies erwähnt das Freienregister des Hofs zu Rüssel Cives in Engelere, unweit dem heutigen Fürstenau; doch scheint hier Cives wohl nicht Bürger zu bedeuten.

i) Von den Erben im Nordlande geben fast alle Widder, arietes, selbst die freien Erben, zum Zeichen, daß man nicht großen Werth darauf legte. Auch auf den Höfen zu Schledehausen, Osnabrück und denen um Melle sind sie eine gewöhnliche Abgift.

Leben des Bischofs Johann II., genannt Hont, von 1349 bis 1366.

Wenn der Pabst einen Bischof versetzt: so vergiebt er auch den erledigten Stuhl, und das Capitel hat keine Wahl. *) Dieses mochte jedoch hierin anfangs mit ihm nicht einig seyn, denn es wählte Lübberten von Wend, **) einen Cistercienser Mönch, der vorhin als Canonicus im Noviciat zu Osnabrück gewesen war. Der Pabst hatte auch, wie der Erzbischof Gerhard zu Bremen den hiesigen Stuhl verlassen hatte, die freie Wahl dem Capitel nicht gewehrt. Indessen wie Lübbert die Ruhe des Klosters einem beschwerlichen Amte vorzog, vielleicht auch der Sache nicht trauete, empfahl dasselbe doch seinen alten erfahrnen Dechanten, Conrad von Essen, dem Pabste, und die Stiftsdienstleute

*) Nach dem Erdmann zu urtheilen, war jedoch die Weigerung des erwählten Lübberts die Ursache, daß der Pabst den bischöflichen Stuhl besetzte. Die Wahl dieses Lübberts, der im Jahr . . . famulus Ep. Godofredi und zu Osnabrück hernach vielleicht etwas mehr als Canonicus in novitiatu gewesen war, wie Erdmann selbst zu sagen scheint, bleibt mir immer noch verdächtig, ich glaube vielmehr, daß er nie förmlich gewählet worden.

**) Erdmann in Chron. bei Meibom T. II. S. 228.

leute sowohl als die Stadt Osnabrück unterstützten diese Bitte in besondern Schreiben.*) Allein Clemens VI., der, wie es schien, die Güter und Rechte unserer Kirche in eine bessere Ordnung haben wollte, und seinen Weg fortzugehn gewohnt war, ernannte Johann, genannt Hont, einen Doktoren der canonischen Rechte, zum Bischofe, und bald hernach auch nebst ihm verschiedene Executoren (der Paderbornische Thesaurarius Henricus de Haslo war einer derselben, und subdelegirte den Vice-dom zu Münster), welche den Zustand der bischöflichen Tafelgüter untersuchen, und das veräußerte wieder herbeibringen sollten. Es war dieses der erste Bischof, welchen der Pabst setzte; und er nahm ihn vermuthlich mit Bedacht aus einer geringen Familie, damit er sich durch keine Verwandtschaften und Verpflichtungen abhalten lassen möchte, die verfallene Kirchenzucht auf einen dauerhaften Fuß zu setzen, und das Orbar der Kirchen wieder herbeizuschaffen. Da er dem Capitel wegen seiner Wahl keinen Dank schuldig war: so konnte er auch gegen dasselbe mit aller Strenge verfahren, und sich seinem warmen Eifer für das wahre Wohl der Kirche und der Religion völlig überlassen. Er war ein Theolog und Canonist, und erhielt von seinem ehemaligen Lehrer, Conraden von Essen, einem Mönche im Kloster Marienfeld, das Lob eines hochgelehrten Mannes.**)

Sogleich

*) S. das Schreiben der Stadt C. D. No. (Gesch. der Stadt Osn. I. 78. 79.). Das von den Dienstleuten habe ich nur im Register des Capitulararchivs gefunden.

**) S. Erdmann l. c. S. 230. Aus dem Aufenthalt seines Lehrers zu Marienfeld läßt sich schließen, daß der Bischof aus

Sogleich bei Ablegung seines bischöflichen Eides, welche diesesmal in der Pfarrkirche zu Oesede geschahe, wohin sich das Domcapitel zu solchem Ende begeben hatte, zeigte er sich als einen Mann, der Grundsätze kannte, und solche nicht verleugnen wollte. Denn er weigerte sich anfangs überhaupt, eine Capitulation anzunehmen, und bedingte sich endlich, als er darunter nachgab, auf eine sehr feierliche und bestimmte Art, daß ihn sein Eid zu nichts verbinden sollte, als wozu er von Rechtswegen verbunden werden könnte; eine Bedingung, die das Domcapitel zwar, wie billig, gelten ließ; jedoch vermuthlich nicht ohne einige Empfindung des damit verknüpften Vorwurfs. Der besondere Anlaß dazu schien in einem neuen Zusatze der Capitulation zu liegen, nach welchem Johann alle Statuten genehmigen sollte, die das Capitel mit seinem Bischofen gemacht hätte. Denn er fügte seiner Protestation ausdrücklich hinzu, daß er auch dasjenige, was sein unmittelbarer Vorfahr, unter welchem das Capitel, wie man gesehen hat, viele neue Statuten gemacht hatte, beschworen haben möchte, nicht weiter zu halten gedächte, als es mit den Rechten und löblichen Gewohnheiten der Kirche bestehen könnte.*)

In

aus dem Stifte oder doch in der Nähe zu Hause gehöret habe. Die Geringheit seiner Geburt verhehlt Erdmann nicht, und sagt, daß er litterarum et meritorum intuitu et quia etiam apud Sanctissimum Apostolicum familiariter notus, zur bischöflichen Würde gelangt sey.

*) S. juramentum Johannis Episcopi vom 11ten Februar 1350, worin die hier erzählten Umstände genau beschrieben sind. Die Capitulationsartikel waren in rotulo papyri geschrieben.

In der That war dieses unnöthig. Denn der bischöfliche Stuhl muß, wie jede Krone und jedes gemeine Amt, ohne alle Capitulation vergeben werden; und diese kann nur in so weit gelten, als sie ein Verzeichniß der Amtspflichten ist, welche mit dem Throne von Rechtswegen verbunden sind. Eine Veränderung in der Verfassung, eine Vermehrung oder Verminderung der Obermacht ist das Werk der Natur, und nicht der Geistlichen und Gelehrten, deren Einsicht blos die Wahl des würdigsten überlassen worden. Und wer würde den Leidenschaften der Wählenden Schranken setzen: wenn es ihnen erlaubt würde, sich für sich oder für ihren Stand einige Vortheile oder Vorrechte zu bedingen? Ob sich aber gleich dieses von selbst verstand, so hielt es Johann nach seinem Charakter doch nöthig, sich hierüber ungeheuchelt zu erklären. Seine Capitulation war sonst von der vorigen nicht wesentlich verschieden; außer daß die Drosten und andere Commandanten der Thürme und Pforten oder Festungen künftig ihren Diensteid sogleich beim Antritt ihres Dienstes in Gegenwart einiger Domcapitularischen Deputirten ablegen sollten; eine Bedingung, welche die größere Sicherheit des Stifts nothwendig und giltig machte.

Der Anfang seiner Regierung, welcher in das neue Jubeljahr (1350) fiel, was von nun an alle funfzig Jahr gefeiert werden sollte, war glänzend, und schien Eindruck zu machen. Denn nachdem ihn der Kaiser Karl IV. in den Fürstenstand erhoben, und seinem Gesandten, Wichmann von Lüne, die Belehnung unter gewöhnlicher Bestätigung aller vorigen Privilegien ertheilt

hatte,

hatte,*) fanden sich nicht allein auf dem hiernächst zu Osnabrück angesetzten Lehntage mehrere Lehnleute als nachher jemals, sondern auch selbst der Graf Nikolaus von Tecklenburg und der edle Herr Balduin von Steinfurt persönlich ein, um ihre Lehen von ihm zu empfangen, und den Eid der Treue abzulegen. Dies geschahe damals hinter dem Chore der Domkirche in Gegenwart der Prälaten; und scheint der Domdechant Conrad von Essen dabei die Stelle des Lehnrichters vertreten zu haben.**) Ferner trat auch bald darauf (1351) der Graf Conrad von Retberg auf drei Jahr in seine Dienste, und versprach ihm, so weit es seine Lehnspflicht gegen den Bischof von Paderborn gestatten wollte, mit seiner ganzen Macht zu dienen. Endlich bewilligte ihm auch das Domcapitel, vermuthlich zur Bestreitung der Belehnungskosten, den fünften Theil von allen geistlichen Einkünften im ganzen Stifte; und das allgemeine Sterben der Menschen, oder der sogenannte große Tod, welcher damals ganz Europa in wüthendes Schrecken setzte, mochte ihm manche reiche jüdische Erbschaft verschaffen, indem der gemeine Mann hier wie anderwärts über diese unglückliche Nation, welche die Brunnen vergiftet haben sollte, herfiel, und alles, was er von ihr antraf, ermordete; der Bischof aber ihre Erbschaften sich zueignete.***)

Mit

*) Das Diplom ist vom 17ten Juli 1350 gewesen, und Erdmann schreibt im Leben dieses Bischofs, daß er es gesehen habe.

**) Den 17ten September 1350, Erdmann l. c.

***) Die Erbschaften fielen nothwendig dem Fisco zu, so traurig sie auch seyn mochten. Zu Köln wollte sich die Stadt

Mit dem Bischof Ludewig von Münster schloß Johann (1352) einen Stillestand und Bund dahin, daß sie alle entstandene Irrungen unter einander mit Vorbehalt Rechtens auf ein Jahr freundschaftlich beruhen lassen, und ihre beiderseitigen Unterthanen eben dahin vermögen, oder wo diese sich dessen weigerten, deren Streitigkeiten in Güte oder mit Rechte zu endigen suchen, jedoch aller Gewalt steuern wollten. Beide wollten auch des andern Feinden keinen Durchzug durch ihr Stift gestatten; und die neuen Streitigkeiten, die mittlerweile zwischen ihnen selbst oder auch zwischen einem von ihnen und des andern Unterthanen, imgleichen zwischen beiderseitigen Unterthanen ausbrechen möchten, sollten zwei Schiedsfreunde von beiden Theilen binnen acht Tagen schlichten, und wenn sie damit nicht fortkommen könnten, wollte jeder Theil noch einen erwählten Obmann dazu schicken, und wie diese es dann setzen würden, dabei sollte es bleiben. Beiderseige Amtleute sollten zur genauen Befolgung dieser Abrede verpflichtet werden; jedoch behielt sich der Bischof von Münster bevor, daß, weil er mit dem Erzbischofe von Kölln und dem Grafen von der Mark in einem besondern Verein stünde, der gegenwärtige Traktat ihn nicht hindern sollte, jenen in Allem zu erfüllen.

Das Orbar der Kirchen, welches der vorige Bischof verliehen, versetzt oder verkauft hatte, forderte

Stadt solche zueignen, sie wurden aber dem Erzbischofe zugesprochen. S. den Ausspruch beim Lünig in spic. eccl. T. I. Cont. p. 479., der sie aber nachwärts der Stadt überließ. Ebend. p. 930. Unser Bischof stellte contra occupatores et detentores bonorum relictorum per judeos et occultatores et celatores eorundem gleichfalls processum an. S. Cod. dipl. n.

derte er unentgeldlich zurück, und wie es hierüber zu einem Verfahren zwischen ihm und Dietrich Vinken und Ewerd von der Hude kam, sprach das Domcapitel, als von beiden Theilen erwählter Richter (1352), daß kein Bischof befugt wäre, einiges Kirchengut länger als auf seine Lebenszeit zu vergeben, in so fern es nicht mit Rath und Einwilligung seines Capitels geschehe, oder das Geld, welches der Inhaber darauf vorgeschossen, zur Einlösung anderer unter gleicher Bewilligung versetzten Güter verwendet wäre. Das letztere kam zwar dem Dietrich Vinken, welcher dem vorigen Bischofe dreihundert zehn Mark zur Wiederlöse des Wiedenbrückischen Schlosses vorgeschossen, und dafür andere Tafelgüter unterhatte, zu Statten; andere aber, die ein gleiches zu beweisen unvermögend waren, mochten ihre Gelder darüber einbüßen. Rabode von Bar, der ein Drittel des Amts Wittlage als Pfand besaß, erhielt sein Geld gleich wieder.

Um alle diese Kosten zu bestreiten, insbesondere aber die Schlösser und Festungen des Stifts, welche zum Theil ganz verfallen waren, zum Theil aber noch erst angelegt werden sollten, zu erhalten und zu erbauen, bewilligte ihm das Domcapitel eines Jahres Nutzung von allen geistlichen Pfründen (1352), welche jährlich über acht Mark thäten. Eine gleiche Bewilligung war zwar auch schon vorher unter den vorigen Bischöfen geschehen; *) jedoch nur auf gewisse Jahre, nachdem sie ihre Tafelgüter zur gemeinen Stiftsvertheidigung erschöpft, und einen wichtigen Theil davon den Burgleuten, welche zur Besatzung in die Festungen dienten, verliehen hatten. Die gegenwärtige Bewilligung aber

*) 1341 nach Anzeige des Registers über das Capitulararchiv.

aber sollte ewig währen, und bloß die Dignitäten, Archidiakonate und vier bischöflichen Capellaneien, deren Einkünfte auch noch jetzt nicht, wie andere, zu den Nachjahren berechnet werden, imgleichen die Pfründen, so jährlich nicht über acht Mark thaten, davon befreiet seyn.

Insbesondere aber lag ihm die Verbesserung der Kirchenzucht am Herzen. Diese war dermaßen verfallen, daß verschiedene Geistliche, Pfarrer und andere Pfründner — um uns der eignen Worte des Bischofs zu bedienen — mehrere Pfründen ohne alle Erlaubniß besaßen, sich bei denselben gar nicht persönlich aufhielten, auch nicht einmal die dazu erforderlichen Ordines nahmen, sich in Fällen, wo es ihnen gar nicht gebührte, einer Dispensation anmaßeten, ungelehrte und beweibte Küster und Glöckner hielten, ja sich von ihnen zur heiligen Messe dienen ließen, in ungeweihten oder entweihten Kirchen Gottesdienst hielten, auf entweihten Kirchhöfen Todte begraben ließen, auf den Kirchenbann fast wenig achteten, Almosensammlungen in ihren Kirchspielen für sich zuließen, öffentlich Handlung und Wucher trieben, Waffen führten, und was vielleicht noch merkwürdiger ist als dieses, den fünften Pfennig von ihren Einkünften nicht bezahlten, was er mit Rath seines Capitels ausgeschrieben hatte. Diesen vielen Gebrechen suchte er sofort durch einen Hirtenbrief an seine Geistlichkeit abzuhelfen (1351), worin er ihnen zugleich beiläufig empfahl, daß sie es ihren Zuhörern und Beichtkindern in deutscher Sprache bekannt machen möchten, das Judengut, was noch bei ihnen wäre, getreulich heraus-

zugeben, und Kirche und Kirchhöfe nicht zu entweihen.*)

Dem Domdechanten und sämmtlichen Archidiakonen der Kirche gedachte er zwar auch ihre Gerichtsbarkeit und Bestrafungen einzuschränken oder gar zu nehmen, indem er mit ihnen solcherhalb einen schweren Prozeß anfing. Diese vereinigten sich aber gegen ihn auf eine förmliche Weise (1353), erwählten ihren Propst Otto Bare, den Domdechanten Conrad von Essen, den Scholaster Ludwig von Bilstein, Wichmann von Visbeke, Archidiakon in Emsland, und Conrad von Wennichhausen, Provsten zu Bramsche, sammt und sonders zu ihren Bundesrichtern, und gaben ihnen vollkommene Gewalt, zu ihrer nothwendigen Vertheidigung von den Gütern der Kirche, sie möchten bestehen, worin sie wollten, so viel als nöthig zu verpfänden, auf bestimmte Zeit zu verkaufen, und auch auf ewig, jedoch an Geistliche, und das letztere mit Bewilligung des ganzen Capitels zu veräußern, und sich dazu des großen und kleinen Siegels zu bedienen; woraus man wohl schließen mag, daß der Angriff von Seiten des Bischofs sehr ernstlich gemeint gewesen. Diese geistliche Conföderation war nach Art der weltlichen oder der Landfrieden abgefaßt, nur daß sie nicht namentlich auf eine Kriegesrüstung gerichtet war. — Denn wenn von den Bevollmächtigten

*) Eben diese Mängel wurden damals auch von dem Erzbischofe zu Kölln gerüget. S. die verschiedenen declarationes et reformationes Cleri von den Jahren 1352 und folgenden beim Lunig in spic. Eccl. T. I. Cont. p. 479. sqq. Das Waffentragen des Cl[illegible] hauptsächlich denjenigen zur Last gelegt, welche die Tournire besuchten; vielleicht gaben auch diese Manchem Anlaß, seine Ordination zu verschieben.

tigten oder Bundesrichtern einer abgehen würde, so sollten die übrigen einen andern zu sich wählen; und wenn sie nicht alle einerlei Meinung wären, ihrer drei den Ausschlag geben. —

Die Burgmänner zum Grönenberge mochten gleichwohl seiner Macht nicht trauen, oder doch auf ihre eigene Sicherheit einen damals gewöhnlichen Bedacht nehmen; denn sie vereinigten sich noch ehe die kaiserliche Bestätigung für den Bischof eintraf, daß sie, wenn von nächstem Martini an auf drei Jahr jemand von ihnen, nachdem sie vor dem Bischofe zu Osnabrück und seinem Stifte zu Rechte stehen wollten, angegriffen würde, demselben auf frischer That getreulich beispringen, oder falls es auf frischer That, ehe es benachtete, nicht mehr geschehen könnte, binnen vierzehn Nächten zu Rechte helfen, und wenn sie dazu in dieser Zeit nicht gelangen könnten, ihm binnen den nächsten acht Tagen mit ihrer Macht helfen wollten; zu welchem Ende jeder von ihnen beständig mit einer bestimmten Anzahl von Bewaffneten auf ihre Kosten gerüstet bleiben, und entweder an der Burg zum Grönenberge oder zu Gesmold erscheinen wollten. — Käme es dann zum Kriege, so sollte den Verlust jeder selbst tragen; der Gewinn aber, er möchte aus reisiger Habe oder Hausmannsgute bestehen, nach Verhältniß der Mannschaft, die ein jeder dabei gehabt hätte, getheilt werden. Die Gefangenen sollte man sich lösen lassen, und das Lösegeld zu gemeinen Ausgaben behalten; jedoch wenn auch einige von ihren Leuten gefangen wären, so viel, als deren Antheil daran betragen könnte, davon nehmen, und diesen, so weit er reichte, zu ihrer Befreiung anwenden. Wäre einer von ihnen

nicht fertig, wenn er zum Kriege ausziehen müßte: so sollte man ihm von acht Tagen zu acht Tagen, so lange auf drei Mark pfänden, bis er fertig seyn würde. Zu Bundesrichtern oder Statthaltern, wie sie hier genannt werden, wurden erkohren Dieterich Vinke, Heinrich Ledebur, Eberhard von der Heide und Albert Budde, welche Macht haben sollten, nach ihren fünf Sinnen einen Krieg zu beschließen, den Marsch zu bestimmen, Anlagen (Diegetalle) und Schatzungen zu erheben, die Unfertigen zu pfänden, und das Geld zum gemeinen Besten sämmtlicher Burgleute zu verwenden. Sollte von diesen vieren einer abgehen: so sollten die Burgmänner den übrigen dreien binnen acht Tagen, nachdem ihnen solches kund gemacht worden, einen andern setzen; und wer dazu ausgesprochen werden würde, der sollte es ohne Widerspruch übernehmen. — Dieser Verein wurde den Tag vor Mariä Magdalenä 1350 gemacht, und jeder Burgmann unterschrieb ihn nach einer besondern Formel. Der Burgmänner waren damals neun und zwanzig, und die ganze Anzahl der gerüsteten, worunter die reisigen Knechte mit verstanden waren, belief sich auf neun und siebenzig. Die Namen und Ordnung ist folgende. Dietrich Vinke zehn, Eward von der Heide vier, Claus von Gesmele sechs, Heinrich Ledebur sechs, Alfram Vinke zwei, Rolf Vinke einen, Heinrich von Sögeln zwei, Richard von Sögeln zwei, Hermann Budde fünf, Albert Budde vier, Dietrich Ledebur drei, Sep von der Horst drei, Ludwig von Engelborsten drei, Rolf und Rabode von Haren zwei, die zwei Gebrüder von Haren, Raboden Söhne, zwei, Ludwig von der Hase einen, Johann Vinke einen, Johann von

Kersen-

Kersenbroke zwei, Erdwin von Dranthum einen, Johann von Alen einen, Lüdeke Vinke einen, Bernd von Varenkamp einen, Heinrich von dem Brinke einen, und Meinard von dem Brinke einen. —

Mit der Stadt Osnabrück kam es aber zu einem noch heftigern Bruche, wovon die Ursache wahrscheinlich die gewesen ist, daß Johann auch über diese die völlige bischöfliche Macht, so wie sie nach dem oben angezogenen Ausspruche des Kaisers und der Reichsfürsten seyn sollte, wieder herstellen wollte. Denn eine andere als diese läßt sich nach dem Charakter dieses Herrn, der die Kirchen- und Reichsgesetze auf das genaueste befolget wissen wollte, nicht leicht vermuthen. — Diese Fehde wurde mit der größten Erbitterung geführt: einige Bürger der Stadt wurden zu Iburg gehangen, und die Beamten zu Iburg, zu Grönenberg, zur Wittlage und zur Fürstenau mußten offenbare Feindseligkeiten gegen die Stadt und ihre Bürger ausüben. Vermuthlich war dieser Krieg die Hauptursache der Schulden, worin sich der Bischof verwickelte; denn man sieht nicht, daß auswärtige Händel ihn sehr beschäftigt hätten.

Endlich aber mußte er sich doch auf sehr harte und empfindliche Bedingungen zur Aussöhnung bequemen (1356), welche, wenn dem Entwurfe eines schiedsrichterlichen Spruchs zu trauen steht, darin bestanden haben, daß er zur Genugthuung Einhundert Mark, wovon ein Theil den Verwandten der Gehangenen gegeben, ein Theil aber zu ewigen Seelmessen für dieselben verwendet werden sollte, bezahlen, in Person vor dem Rathe erscheinen, denselben gleichsam um Verzeihung bitten, und allen Schaden ersetzen mußte.

Nach

Nach eben diesem Ausspruche sollte auch der Stadt ihr Recht, sich gegen alle Gewalt der bischöflichen Amtleute und Knechte auf frischer That selbst helfen zu mögen, verbleiben, und der Bischof, wenn ein Bürger beim Gowgerichte gegen einen Auswärtigen Recht erhalten, sich keines Obererkenntnisses darin anmaßen; wenn aber ein Bürger über die Amtleute und Knechte bei ihm klagte, demselben binnen vierzehn Nächten zu seinem Schaden verhelfen, oder erleiden, daß der Kläger und seine Freunde sich dessen aus des Bischofes eignen Gütern erholen möchten.*) Ferner sollte, wenn bei einer Landfolge Schaden geschähe, niemand solcherhalb von den Amtleuten aus seinem Gerichte geladen werden; oder wenn sie es demungeachtet thäten, und der Bischof ihrer mächtig wäre, sollte er den Klägern mit einem Landrechte helfen, und das über die Amtleute mit seiner Macht richten. Vor allem aber sollten diese keinen solcherhalb in ihre Festungen laden; auch andere Stiftsgenossen keinen mit Ladungen aus seinem Gerichte ziehen, und wollte die Stadt dem Bischofe gegen diejenigen, die es demungeachtet thäten, rathen und helfen. Uebrigens sollte der Bischof sich bemühen, den Streit zwischen der Stadt und Herrn Statius von Mönnichhausen beizulegen, und denselben zur billigen Vergütung des ihr zugefügten Schadens ver-

*) Dieses war der damaligen Lage der Sachen gemäß; doch ertheilte Kaiser Karl IV. der Stadt Rothweil ein besonderes Privilegium darüber, daß sie sich der Selbsthülfe bedienen möchte. S. Lunig pars Spec. Cont. IV. Tom. II. p. 366. Jetzt würde eine Stadt mit solchen privilegiis nicht gut bestehn; wenn ein mächtiger Landesherr, dem die Selbsthülfe nicht minder erlaubt ist, sich deren bedienen wollte.

vermögen; widrigenfalls sie sich ihr Recht gegen ihn vorbehalten wolle. Andern Gehülfen des Bischofen sollte die Wahl bleiben, ob sie in dieser Söhne mit ein- oder ausgeschlossen seyn wollten, und möchte letzternfalls die Sache mit ihnen zu weiterm Rechte stehen. Der Bischof sollte sich aber dann ihrer weiter nicht annehmen; und einige benannte von ihnen, welche vermuthlich diejenigen waren, die an dem Schicksal der gehangenen Bürger Schuld hatten, sollten auch in dem Falle, da sie der Söhne mit genießen wollten, nie wieder die Stadt betreten.

Daß dieser Entwurf zur Erfüllung gekommen sey, bezeugen die Urkunden und Erdmann; auf jeden Fall aber sieht man daraus, was damals gleichzeitige Männer geurtheilt und billig gefunden haben. Man kann auch wohl unbedenklich annehmen, daß der Bischof sich durch seinen strengen Amtseifer und die vorgedachte Steuer, wenn gleich das Domcapitel hierin gewilligt hatte, seine ganze Geistlichkeit zu Feinden gemacht hatte, und die Wiedereinziehung der bischöflichen Tafelgüter war auch eine Bemühung, die ihm seine Amt- und Dienstleute, welche solche in Besitz hatten, nicht sehr geneigt machen konnte; kein Wunder also, wenn er sich nach und nach in eine Menge von Händeln verwickelt, und nun als ein Herr von geringer Geburt vielleicht verachtet, wenigstens von keinem mächtigen Hause unterstützt sah.

Man sieht nicht deutlich, mit wem diese Fehden geführt worden. Des Bischofes Bruder Hermann ward in einer erschlagen. Die Gebrüder von Batenhorst und von Westphalen, welche des Bischofes Obersten und mächtige Dienstleute gewesen zu seyn scheinen,

scheinen, berechneten ihm für Schaden und Verlust eilfhundert Mark, und erhielten dafür das Amt Fürstenau mit dem ganzen Nordlande zum Unterpfande, worauf sie zugleich als Amtleute bestellet wurden. — Ein anderer, Machorius der Wecker, rechnete seinen Schaden auf neunzig Mark, und ward dafür in der Quakenbrücker Mühle versichert (1355). Das Amt Reckenberg und die Stadt Wiedenbrück hatten vorerwähnte Brüder von Batenhorst für andere Summen inne, und mit einigen andern Aemtern mochte es nicht besser stehen; woraus genugsam abzunehmen, daß der Krieg entweder sehr unglücklich geführt, oder der Sieg mit Aufopferung gar zu schwerer Kosten erkaufet worden.

Die meiste Beschwerde mochte die Uneinigkeit mit den Stiftsmannen machen, und wie Erdmann anzudeuten scheint, war auch dieses Ursache, daß einige kühne Räuber Iburg überfielen, vielleicht auf Antrieb Friedrichs Bar, der dasselbe späterhin behauptet zu haben scheint, und es an den Grafen von Tecklenburg überließen, aus dessen Händen es trotz aller angewendeten Gewalt nicht wieder gerettet werden konnte. —

Dem Ansehen nach wollten die Capitel zu diesen großen Kriegesschäden nichts beitragen, vielleicht weil sie an dem Kriege selbst keinen Theil genommen, oder die Meinung hatten, daß sie dazu nicht schuldig, und durch die vorige Steuer zur Befestigung der Amthäuser schon mehr als zu viel beschweret wären. Allein der Bischof, seine Dienstleute und Stadt waren der Meinung, und droheten den Capiteln, in sofern sie nicht sofort die eilfhundert Mark auf Fürstenau herschießen würden, mit der äußersten Gewalt. In dieser Noth,

wo

wo ihnen nichts weiter als die Wahl der Uebel blieb, entschlossen sie sich endlich, auf Vermittelung des bischöflichen geschwornen Raths und nach vielem Weigern, das Geld herzugeben, wofür ihnen dann von den Gebrüdern von Batenhorst und Westphalen das ganze Nordländische Amt, worunter alles, was zwischen der Segelvort und Quakenbrück lag und namentlich die Burg zu Fürstenau, das Gowgericht zu Bramsche, die Gerichte zu Ankum, Quakenbrück und Badbergen, und alle Gerechtsame auf der Dersburg begriffen wurden, übergaben, und so dieses wichtige Amt, welches man dem Stifte sonst völlig zu entziehen drohte, bei dem Bischofthume erhalten wurde (1357). Dieses mochte das erste Beispiel von einem gezwungenen Darlehn in unserm Stifte seyn; jedoch gab der Bischof nachwärts (1359) für seinen Antheil sechshundert Mark dazu her, und versetzte den Geistlichen dafür auf Abrechnung seinen Zoll und seine beiden Mühlen in der Stadt Osnabrück; welches gleichwohl auch seinerseits nicht so gar freiwillig geschehen mochte, da er sich in der darüber ertheilten Verschreibung reversirte, den Capiteln keine Gegenrechnung wegen des ihm von ihnen aus dem Schlosse Fürstenau zugefügten Schadens zu machen. Die Capitel mußten sich also in der ihnen voriges Jahr versetzten Burg nicht ruhig gegen ihn verhalten haben. —

Während diesem Streite mit den Capiteln waren der edle Mann Herr Balduin von Steinfurt und der Ritter Bernhard Droste in des Bischofs Dienste getreten, und hatten dem Bischofe, dem Stifte und der Stadt Osnabrück, der Capitel wird hier gar nicht erwähnt, eine Hülfe von hundert Gewaffneten

neten versprochen, welche ihnen jedoch nicht nach Ritterrechte, sondern so wie es dem Bischofe und seinen Mitverbundenen am bequemsten seyn würde, gegen jedermann, nur nicht gegen den Bischof von Münster, den Grafen von der Mark und den Herrn von Diepholz dienen sollten. Auch hatten kurz vorher Gerhard von Wede, Rabode, Schele und Johann von Loder dem Bischof und der Stadt unter der Verpflichtung zum Einlager besonders gelobet, daß sie nie des Bischofes, des Stifts und der Stadt Feinde werden wollten. — Er setzte sich auch mit den Gebrüdern von Batenhorst und von Westphalen, welche das Schloß zum Reckenberge und zu Wiedenbrück damals Pfandsweise inne hatten, daß sie ihm, wenn er nach Rath des Domcapitels und der Stadt einen Krieg anfangen müsse, und nach dem Ermessen der von ihnen beiderseits ernannten Schiedsleute und Obmänner, der gedachten Schlösser darin benöthigt wäre, solche öffnen, die Burgleute zum Reckenberge, die Bürger der Stadt Wiedenbrück und die dortigen Amtsunterthanen bei ihren alten Rechten und Gewohnheiten lassen, und dem Bischofe seine geistliche Gewalt und Belehnungen ungekränkt erhalten wollten (1357), woraus man genugsam abnehmen mag, daß es ihm damals noch so wenig an Freunden als an Macht gebrach. —

Die Zeit hat den eigentlichen Anlaß und den Grund dieser Verbindungen verdunkelt. Anfangs sollte man glauben, der Bischof habe nach der Lage vorerzählter Umstände mit einigen Dienstleuten gemeinschaftliche Sache gegen das Domcapitel und die Stadt gemacht, und sich durch seinen Eifer

ver-

verleiten lassen, seine Gerechtsame mit Gewalt zu behaupten. Allein diese Vermuthung streitet einigermaßen mit seinem Charakter, und noch mehr mit verschiedenen Umständen, die sich nach einer solchen Voraussetzung in keine Uebereinstimmung mit andern bringen lassen. — — —

Der Bischof, die Capitel und die Stadt vereinigten sich endlich auf ein Jahr (1358) zur mächtigen Erhaltung des gemeinen Friedens im Stifte. Der Bischof gab dazu dreißig und die beiden andern jedweder funfzehn, welche beständig gerüstet und bereit seyn sollten. Zu Friedensrichtern wurden vom Bischof die Ritter Everd von Horn und Heinrich Buck, von den Capiteln der Domdechant Conrad von Essen und der Scholaster Liborius von Alen, und von der Stadt der Schöffenmeister Arnd Dunker und Wichmann von Visbeke erwählt. Was diese sechs auf ihren Eid gut finden und verordnen würden, das wollte sich jeder Theil gefallen lassen. Von diesen sollte im Nothfall die Beschließung eines Krieges, Vermehrung der Truppen, Wahl eines Hauptmanns, Ausschreibung der Kosten und Lieferungen und überhaupt die ganze Anstalt zur allgemeinen Sicherheit abhangen. In ihrer Macht sollte es auch stehn, diejenigen von den Stiftsmannen und Dienstmannen, welche in diesem Verbündniß eingeschlossen zu werden begehrten, aufzunehmen. —

Die Absicht dieses Bundes ging vornehmlich auf die Erhaltung der gemeinen Ruhe und des Geleits auf den Heerstraßen, auf einen gegenseitigen unverzüglichen Beistand wider alle Gewalt, und

und auf die Beförderung der Gerechtigkeit. Mit Vorbehalt der Vertheidigung und Entschädigung auf frischer That, ein Recht, welches man damals noch keinem ehrlichen Manne abzusagen sich getrauete, sollte derjenige, der sich unter ihnen eines Schadens zu beklagen hätte, sich sogleich an den Bund wenden; dieser wollte den Thäter unverzüglich vorladen, und wenn derselbe sich nicht zur Güte oder zum Rechte stellte, als einen offenbaren Feind behandeln. — Wohnte der Thäter außerhalb des Stifts: so sollte man dem Kläger in vierzehn Tagen zu Rechte verhelfen, und falls dies nicht geschehe, ebenfalls des Thäters Feind werden. Auch wollte der Bund nicht leiden, daß ein Unterthan des Stifts einen Auswärtigen befehdete, und wer es thäte, den sollte niemand hausen noch hegen. —

Dieser Vereinigung war es vermuthlich zuzuschreiben, daß Friederich der Bare, der dem Domcapitel bisher, und zwar dem Anschein nach von dem Schlosse Iburg aus sehr großen Schaden zugefüget hatte, sich einem Landrechte unterwerfen mußte. Das Capitel sprach dazu seinerseits den Dechanten zu St. Johann, Conrad von Gesmele, den Ritter Friederich von Schagen und den Knapen Friedrich von Bevern; der andere hingegen Friederich den Baren, Dietrich von der Horst und Johann von Weda aus, und beide ernannten den Bischof zum Obmann. Das letztere zeugt von dem Vertrauen, was sie auf ihn setzten; mancher möchte es nicht darauf gewagt haben. Die Freunde des Capitels erkannten: der Bare sollte, nachdem das Capitel zuvörderst dargethan haben würde,

daß

daß es sich vor seinem Herrn, dem Bischofe, zu allem Rechte erboten, ihm binnen vierzehn Nächten allen Schaden ersetzen, gemessenes Korn mit gemessenem Korn, baares Geld mit baarem Gelde, die Gefangenschaft, Verwundung und Verletzung seiner Leute, so wie das abgenommene Vieh und Gut nach Landrechte, den Brandschaden nach der Schätzung der Zeugen und Nachbarn, und den ihm gebotenen Schimpf mit Gülde in Güte oder mit Rechte; in so fern nicht sechs Freunde von beiden Seiten bezeugen würden, daß sie sich solchergestalt bereits verglichen hätten. — Die Freunde des Baren hingegen thaten ihren Ausspruch dahin: möchte der Beklagte erweisen, daß er das Capitel vorher ordentlich belangt und kein Recht erhalten, mithin ihm hierauf den Krieg verkündiget, und ihm darin den Schaden zugefügt hätte, ohne daß sich beide Theile vorher ausgesöhnet hätten: so wäre derselbe nach diesem Landrechte nicht schuldig, ihm den Schaden zu ersetzen, und das Capitel noch verbunden, auf seine erste Klage zu antworten. — Der Bischof aber bestätigte den erstern Spruch schlechterdings, und verwarf den andern, in so fern die erfolgte Versöhnung nicht einen ausdrücklichen allgemeinen Verzicht auf alle Schadloshaltung enthielte. Dann aber sollte auch das Capitel nicht schuldig seyn, dem Baren auf seine erste Klage genug zu thun; als in so fern er solches durch ein gerichtliches Urtheil erhalten würde. Man sieht leicht, worauf es an beiden Seiten angekommen; und schließt nicht unbillig, daß der Bischof den Hauptgrund des Baren, daß er, nachdem ihm das Capitel auf seine Klage das Recht geweigert habe, zur Fehde befugt gewesen, und nach deren Endigung

gung nicht schuldig sey, den Kriegesschaden zu verantworten, für unzulänglich gehalten habe. —

Gewiß hatte jener Bund indeß heilsame Folgen hervorgebracht; denn zwei Jahre später (1360), als er nicht lange abgelaufen seyn mochte, traten nicht allein die vorigen Genossen, sondern auch die Dienstmannen und die Burgmannen von Iburg, Grönenberg, Quakenbrück, Wittlage und Hunteburg zu einem neuen Vertrage zusammen, welcher zwei Jahre, oder so lange die während derselben begonnenen Fehden währen würden, bestehen sollte. Hauptzweck war auch hier, in vierzehn Tagen jedem Kläger über unrechte Gewalt zu Rechte zu verhelfen, oder ihm mit gesammter Hand beizustehen. Dem Bischof wollte man auf seine Kosten nach alter Gewohnheit oder nach dem Beschlusse des ernannten Bundesraths, so lange er es bedürfte, zu Hülfe ziehen, und jeder Verbündete sollte dazu fertig seyn, so daß er in acht Tagen nach der Kündigung ausziehen könnte. Dem Waffengeschrei zum Wachen und Graben der Landwehren sollten alle Kirchspielleute folgen bei ihrem Bruche, nach Rath der Satesleute. Zu Fassung gemeinsamer Beschlüsse sollten aber Satesleute ernannt werden, von dem Capitel zwei, eben so viel von den Stiftsgenossen, so wie den Burgmannen zu Iburg, Grönenberg und Quakenbrück, von denen zu Wittlage so wie denen zur Hunteburg aber nur einer, und von der Stadt drei, welche mit dem Bischof zusammen einhellige Schlüsse fassen könnten. Wollten aber diese Satesleute alle oder zum Theil etwas nicht bewilligen ohne Rath der Ihrigen, und diese schlügen es ab: so sollten sie deshalb ohne Ansprache bleiben. Uebrigens

wollten

wollten die Verbündeten den Bischof in allen seinen Rechten und Gewohnheiten lassen, und so sollte er ihnen auch thun.*)

— — — Die Landfrieden waren Verbindung zu Erhaltung der gemeinen Ruhe und Sicherheit, welche damals nicht so wie jetzt durch die kaiserliche Macht, eine gute Kreisverfassung, mächtige Stände, ordentliche Reichs- und Landesgerichte geschützt war. — — — Jetzt wirkt schon der Begriff des Territoriums einen gemeinsamen Landfrieden unter denen, so darauf gesessen sind, und es bedarf dieserhalb keiner besondern Verabredung mehr. — Damals aber arbeitete die erste Reichsverfassung, nach welcher die Länder nur kaiserliche Aemter und die darin gesessenen Menschen — — — — — — Es ist ein großes, obgleich oft unerkanntes Glück, daß der Landesherr über das ganze Territorium eine gleichmäßige Macht ausübt. Giebt es gleich noch Güter und Personen, die so wenig unter seinem Amte als Obergerichte stehen, und haben auch oft diese Personen eine Verbindung unter sich und mit Auswärtigen, wie Capitel, Klöster und Orden dergleichen mehrere haben: so ist doch der Landesschutz der Obrigkeit zureichend, jene in Schranken zu halten, und den gemeinen Landesunterthanen Ruhe, Sicherheit und Gerechtigkeit zu verschaffen. Das natürliche Recht des Mächtigsten verbeut dergleichen Gefreiten die Störung des

*) Der hier folgende Abschnitt ist der lückenhafteste des ganzen Manuscripts, und zugleich der interessanteste. Der Herausgeber hat ihn daher völlig gelassen, wie er ist, und nur die Lücken angezeigt. Der Sinn wird dem denkenden Leser nicht entgehen.

D. H.

des gemeinen Friedens, und nöthiget sie, nicht allein das ihrige blos mit Recht zu suchen, sondern auch zu wünschen, daß die Landesobrigkeit allenthalben mächtig genug seyn möge, auch ihnen den Frieden gegen andere Gefreiten zu gewähren. Ihr eigner Vortheil verbindet sie, die Macht der Landesobrigkeit nicht sinken zu lassen, und denjenigen unglücklichen Verfall des Staats so lange als möglich zu verhindern, wo ein mächtiger Landsasse den andern Recht und Genugthuung weigern und ungestraft trotzen kann; ein Verfall, dem die geistlichen Stifter am mehrsten unterworfen sind, wenn — — —

Jedoch könnte auch noch zu unsern Zeiten ein Landfriede entstehn, wenn in einem Stifte der Einfluß mächtiger Familien die landesherrliche Macht in der Abhängigkeit hielt, — — ein Land, worin eine Familie einen Vetter — — — — Hier bleibt dem redlichen Theile nichts übrig, als sich zu vereinigen, und sobald dann die Mehrheit seiner Stimme gemäß ist, den Landesherrn davon zu überzeugen, und ihn aus der Sklaverei, worin ihn Freundschaft, Dank, Furcht und Gutheit halten, zu befreien. — — — — — —

Bei allem Guten, was die besondern Landfrieden wirkten, hatten sie doch überhaupt das Fehlerhafte, daß ein Landfriede sich gegen den andern wie zwei unabhängige Völker verhielten, die sich entweder durch Krieg oder Vertrag scheiden mußten; und das deutsche Reich lief bei denselben Gefahr, sich in so viel unverbundene Theile aufzulösen, als Landfrieden vorhanden waren. Dem Kaiser fiel es auch nothwendig schwerer, das Recht gegen

einen

einen mächtigen Bund als gegen einen einzelnen Reichsstand zu handhaben. Nicht zu gedenken, daß alle in den unterschiedenen ehemaligen Grafschaften und Vogteien gesessene ehrbare und freie Männer von den Häuptern, die nur einen Landfrieden unter sich eingingen, verschlungen wurden. Die erwählten Friedensrichter, welche die zum Landfrieden gehörigen Sachen nach ihren fünf Sinnen auszutragen hatten, die Bauern lediglich der Gewalt ihrer Herrn, die Bürger ihren Obrigkeiten, und überhaupt die schwächern den mächtigern überlassen mußten, wofern sie sich nicht in unendliche Kleinigkeiten verwickeln wollten, womit sich ihre Einrichtung auch unmöglich abgeben konnte. — Es war demnach ein sehr großer, nicht nur zu Erhaltung des kaiserlichen Ansehens und Richteramts, sondern der ganzen gemeinsamen Reichsverbindung abzweckender Plan, daß der Kaiser alle besondere, namentlich auch den westphälischen Landfrieden mit kaiserlicher Machtvollkommenheit aufhob, und die Partheien, die gegen einander zu klagen hatten, an sein Hofgericht verwies.

Es konnte nicht fehlen, oder die Reichsverfassung und Gerichte, und namentlich die Gödinge, mußten ungemein dadurch leiden; denn ein jedweder, der unter dem Schutze des Bundes stand, und etwas zu klagen hatte, wandte sich nun nicht mehr an den Gowgrafen, als den eigentlichen Reichsrichter, sondern an das Friedensgericht. Anstatt der gemeinen Gödingsfolge, welche zur Unterstützung dieser Reichsgerichte, so wie zu Erhaltung gemeiner Ruhe und Sicherheit ursprünglich bestimmt war, trat eine Bundesfolge ein, welche aus den Häuptern dieser Conföderation und ihren

Schutzverwandten bestand, und sich als eine mächtige Parthei gegen die gesetzmäßige Staatsverfassung erhielt. Der gemeine, ehrbare Mann mußte froh seyn, einen Beschützer zu finden, da ihn der gemeine Reichsschirm nicht mehr schützen konnte, und mancher mochte diesen Schutz mit Aufopferung eines Theils seines Eigenthums und seiner Freiheit erkaufen müssen. Sogar wurde beliebt, daß, wenn jemand aus der Landesfolge, der bei einem Zuge einen unverbundenen beschädigt hätte, von diesem an das Göding geladen werden sollte, man denselben sofort als einen gemeinen Feind behandeln wollte. Dieses war freilich eine zu Erhaltung des Bundes nöthige, aber doch immer traurige Vorsicht, wodurch das Reichsband in seinen innersten Theilen zerrissen wurde. Auch selbst das Lehns- und Dienstband ward durch die Conföderation geschwächt. Denn da es auf einer Seite den Friedensrichtern überlassen wurde, diejenigen Vasallen und Dienstleute, welche dem Bunde beitreten wollten, aufzunehmen: so mußte auf der andern Seite keiner auf seine Lehns- und Dienstpflicht zum Beitritt oder zur Bundesfolge aufgeboten werden können; die Verpflichtung der Verbündeten mußte weiter gehn als jene. — — — *)

Die Conföderation erforderte einen Marschall, besonders da Johann ein größerer Bischof als Feldherr seyn mochte. Hierzu konnte niemand geschickter seyn, als ein Graf von der Mark, dessen

*) Augenscheinlich bezieht sich diese ganze Digression nicht so wohl auf die Landesverträge als die Landfrieden mehrerer Gebiete (vgl. Gesch. der Stadt Osnabrück II. p. 33. sq.). Gewiß sollte der Uebergang zu diesen in der obigen lückenhaften Stelle vorausgeschickt werden.

D. H.

sen Bruder Adolf eben damals Bischof zu Münster war. Man schloß also noch zu Ende des Jahrs 1360 mit diesem eine Bestallung, kraft deren einer von seinen Brüdern, Dietrich oder Eberhard, das Marschallamt unter dem Titel eines Stifts-Vicarius auf zwölf Jahre übernahm, wenn der Bischof so lange leben würde. Denn länger sollte es nicht währen. Ritter, Knapen, Männer und Dienstmänner, und sonach die eigentliche Kriegesmacht, sollten ihm als ihrem Feldherrn auf diese Zeit huldigen, jedoch der Hulde, womit sie dem Bischofe verpflichtet wären, unverfangen. Alle Schlösser und Gefälle des Stifts, so viele davon unverpfändet wären, oder binnen obiger Zeit eingelöset werden würden, sollten ihm übergeben werden; und der Bischof behielt sich namentlich nur die geistliche Gewalt und Einhundert Mark Einkommens aus dem Amte Osnabrück, wie auch dasjenige bevor, was er selbst mit seinem Gelde einlösen würde; imgleichen das Haus zu Roen. Dabei ward dem Vicarius von dem Bischofe und den Stiftsgenossen eine allgemeine Schatzung auf alle Häuser in der Stadt und auf dem Lande zu einer halben Osnabrückischen Mark bewilliget, um damit nach seinem, des Bischofes und der Stiftsfreunde Gutachten die Schlösser und Häuser des Stifts, wovon damals Fürstenau, Quakenbrück und Hunteburg allein unverpfändet waren, wiederum einzulösen. Gewinn und Verlust, welche er in des Stifts Vertheidigung haben würde, sollte nach Rechnung diesem zufallen. —

Der Graf, oder nach dem damaligen Stile Junker, Dieterich von der Mark nahm die Bestallung an (1361), und reisete sogleich von Montpellier, wo

er noch studierte, ab, um sie auch zu erfüllen. — Das Domcapitel und die Stadt schossen die Gelder zusammen, um das Schloß Iburg mit dem Amte wieder einzulösen, weil die beliebte Schatzung noch nicht eingegangen seyn mochte, und Dieterich ließ dieses Schloß, so wie das zur Fürstenau ganz neu befestigen, wie dessen Wapen vor den Thoren lange bezeuget haben. Die Ausfertigungen in Amtssachen geschahen in seinem, so wie die in Hoheits- und Lehnssachen in des Bischofes Namen. Zwischen Uytrecht und Osnabrück kam es bald zum Frieden, welchen beide Bischöfe unter einander schlossen. Auch ging Johann eine genaue Vereinigung, jedoch nur auf zwei Jahre mit dem Stifte und der Stadt Minden, wie auch der Stadt Lübbede oder vielmehr Namens des erstern mit dem Domküster Gerhard, edlen Herrn von Schaumburg, ein (1362), welcher damals, nachdem der Bischof Dieterich von dem Pabste zum Erzstift Magdeburg berufen war, dem Stifte als Vicarius vorstand; und es traten dieser Vereinigung der Ritter Statius von Monikhusen, Heinecke sein Sohn und Claus von Wenge als Inhaber des Schlosses Raden, und Rabode der Scheyle, welcher das Schloß zum Reinenberge inne hatte, bei. Das Amt Grönenberg wurde auch wieder eingelöset, so daß damals alle Schlösser und Aemter bis auf Rekkenberg, welches die von Batenhorst noch pfandsweise besaßen, wieder zum Stifte gebracht, und die Ruhe auf allen Seiten glücklich wieder hergestellt wurde; wozu die Macht durch des Grafen Engelberts von der Mark und das Ansehn des Bischofs Adolph von Münster, welcher bald darauf durch den Pabst zum Erzstift Kölln befördert wurde, nicht wenig beitragen mochte, da sie ohne Zweifel beide die

Ehre

Ehre ihres Bruders, unsers Stiftsverwesers Dietrich, bestens zu erhalten suchten. —

In der Vereinigung mit Minden ward besonders verabredet: es sollten in der Zeit, daß solche währen würde, einer den andern um keinerlei Ursache befehden, noch gestatten, daß es von seinen Unterthanen geschähe, so weit es in seiner Macht seyn würde. Sollte jedoch ein Zwist unter ihnen oder ihren beiderseitigen Unterthanen entstehn: so sollte derselbe durch Schiedsfreunde in Güte oder zu Rechte abgethan werden. Beide Theile wollten nach allem ihren Vermögen die Heerstraßen sicher stellen, und wenn ein Räuber in des andern Stift oder Schloß flüchtete, dem nacheilenden Theile seine Folge und Rechtsforderung nicht hindern. Würde einer von ihnen angegriffen und überzogen: so sollten die übrigen ihm, jedoch auf seine Kosten, mit aller ihrer Macht zu Hülfe kommen. Den Verlust, der daraus entstünde, sollte derjenige, den er treffen würde, tragen; der Gewinn aber also getheilet werden, daß ein jeder von der reisigen Habe seinen Antheil nach der Zahl der Mannschaft, und derjenige, der die Kriegeskasten fände, alle gewonnene Hausmannshabe bekäme. Erböte sich aber einer von ihnen, für denjenigen, über welchen der andre sich beklagte, zu Rechte, und dieser weigerte sich, Recht zu nehmen: so sollte er ihm auch zu keiner Hülfe verbunden seyn. Hiernächst wollten sie allerseits nicht gestatten, daß einem von ihnen durch ihre Länder oder aus ihren Schlössern von andern, so in dieser Verbindung nicht begriffen wären, einiger Schade zugefügt würde. Sollte diese Vereinigung sich zu einer Zeit endigen, wo sie mit andern im Kriege wären: so sollte dieselbe noch bis zu dessen Ende fortwähren; Fehden, die einer schon vorher

gehabt

gehabt hätte, jeder für sich allein ausmachen; auch mit andern keinen Bund eingehn, der mit dem gegenwärtigen nicht bestehen könnte. Stürbe endlich einer von den Hauptherrn, die darin begriffen wären: so sollten gleichwohl die Unterthanen, so weit es in ihrem Vermögen stünde, für sich und beide Stifter und Städte dabei beharren; jedoch alles ohne Abbruch des Landfriedens, welchen sie allerseits beschworen hätten. Die Art, wie sie ihre Streitigkeiten in Güte oder zu Rechte abthun wollten, verdient noch eine nähere Anzeige, indem sie den Gebrauch der damaligen Zeiten erläutert. — Alle Theile begaben sich in dieser Vereinigung des Rechts der Waffen gegen einander, und versprachen, solches auch ihren Unterthanen gegen einen von ihnen oder des andern Unterthanen nicht zu gestatten. Die Selbsthülfe, wenigstens die auf frischer That zwischen benachbarten Ländern und Unterthanen, gehörte also noch zur Regel; und ein Fürst konnte mit dem Unterthan eines Nachbarn eine Privatfehde haben, ohne daß einige gültige Gesetze solche verhinderten. Anstatt der Selbsthülfe sollte derjenige von ihnen oder ihren Unterthanen, der gegen den andern etwas zu klagen hätte, ihm solches aufrichtig und förmlich kund machen, und dann demselben zu seiner Antwort einen Tag, wozu sie allerseits sicher Geleit geben wollten, unter der tamen (zahmen?) Linden setzen. Beide sollten an demselben unfehlbar erscheinen, oder ihre Freunde dahin abschicken, mit der Vollmacht, Recht zu geben und Recht zu nehmen. Könnten dann Herrn, Ritter und Freunde den Streit auf eine oder andere Art beilegen: so möchte es geschehen; wo nicht: so sollten Kläger und Beklagter jeder seiner Freunde zwei aussprechen, und diese die Sache auf

ihre

ihre Ehre und nach ihrer besten Wissenschaft noch desselben Tages austragen. In so fern sich aber diese keines Ausspruchs vergleichen könnten: so sollten sie aus den dreien mit Namen Friedrich von Wend, Friedrich von Arnholte und Amelung von Varendorp, Rittern, einen Obmann wählen, und was dann dieser mit zweien oder dreien der übrigen für Recht erkennte, damit sollte ein jeder zufrieden seyn, oder sie alle zu Feinden haben. Der Obmann sollte diesen Ausspruch unter vorgedachter Linde und binnen vierzehn Nächten thun, von dem Tage an zu rechnen, da die Sache an ihn gebracht worden, und wer von den Partheien, nachdem er gehörig wäre verabladet worden, nicht erschiene, sein Recht eben so verwirket haben, als wenn es ihm abgesprochen wäre.

Der Friede mit Minden war jedoch kaum gemacht: so ward er auch schon wieder gebrochen. Die Ursache davon ist nicht bekannt, und um so viel schwerer zu errathen, da der dortige Domküster, Graf Gerhard von Schaumburg, welcher nach der vorhin gedachten Erledigung des bischöflichen Stuhls als Verweser des Stifts den Frieden selbst befördert, nun den Bischofshut davon getragen hatte. Vielleicht war ihm dieser von Seiten der Grafen von der Mark schwer gemacht, und er darüber aufgebracht worden. Wenigstens läßt sich dieses aus dem bittern Vorwurfe, den er unserm Vicarius, dem Grafen Dieterich von der Mark, machte, als er ihn gefangen hatte, schließen; denn er redete ihn mit den Worten an: Sú Biscop hier und dar, bist du dar? — was dahin ausgelegt werden kann, daß er zu Minden und Osnabrück Bischof werden wollte, und es

nirgend

nirgend wäre.*) Der Krieg zwischen beiden wurde mit großer Bitterkeit geführt, und wie es am Holzhäuser Bache im Stifte Minden zum Treffen kam, Graf Dietrich schwer verwundet und gefangen. Viele der Vornehmsten aus der Stadt Osnabrück und ihr Hauptmann, einer von der Reck, blieben nebst mehrern Dienstleuten und Bürgern auf der Wahlstatt (1363). Der regierende Graf Engelbert von der Mark, dessen Bruder Adolf, Bischof zu Münster, in diesem Jahre vom Pabste zum Erzbischofe von Kölln erhoben wurde, und seine Verbündeten säumten zwar nicht, diese seinem Bruder widerfahrene Schmach mit Feuer und Schwert zu rächen; sie rückten auch vor die Stadt Minden, berenneten solche drei Tage lang, und erhielten endlich die Freiheit seines Bruders; aber, wie einige wollen, nicht mit Gewalt, sondern für ein baar gezahltes Lösegeld, und es kostete dem Grafen von der Mark diese Fehde über zehntausend Gulden. Ohne Zweifel war die hiesige Kriegesmacht mit vor Minden unter Anführung des im vorigen Jahre erwählten Stiftsland-Drosten Nicolaus von Bocraden, eines Burgmanns zu Quakenbrück.

*) Nach Erdmann war es nicht der Bischof von Minden, der diese Worte sprach; sondern der schwer verwundete Dietrich empfing damit jenen, der ihn in der Stadt frohlockend erwartete.

D. H.

Urkunden

zur

Osnabrückschen Geschichte,

dritten Theils.

XCII.

Investitura Comitum de Waldeck per Gerardū Osnabr. electum, de 1193 (*ex aut.*).

G. Dei gratia Osnabrugensis Ecclesiae Electus omnibus fidelibus vitam aeternam. Venerunt ad nos et homines et ministeriales Ecclesiae fratres H. et H. de Waldecge postulantes a nobis, ut titulo beneficii eis concederemus beneficium, quod avus eorum et pater ab antecessoribus nostris pluribus Episcopis habuerunt. Inter haec autem Comes de Binethem O. ab antecessore nostro A. Episcopo idem beneficium postulaverat, et ut eum hominio susciperemus super eodem beneficio rogavit. Denique eum fratres de Waldecge nobis instarent, ut jura beneficii eis faceremus, voluimus cavere ex utraque parte, ne Ecclesia hinc vel inde aliquod gravamen indebite sentiret, et hanc pactionem cum duobus fratribus fecimus, ut si Comes de Binethem ad nos veniret, et beneficiali iure et sententia beneficium optineret, nullam eis recompensacionem faceremus, nec ipsi super hac re aliquo gravamine nos vel Ecclesiam nostram onerarent.

Hoc nihilominus in pactione fuit, ut si Ecclesiae ab aliquibus aliquod belli gravamen, vel aliquis timor belli instaret, X milites armatos omnibus armis, in quamcumque civitatem vel municionem nobis visum esset, cum sua expensa imponerent, qui toto tempore belli ibidem vel in alio loco Ecclesiae deservirent. Ipsi etiam si nos eis mandaremus et necessitatem Ecclesiae significaremus, ad resistendum

stendum hostibus Ecclesiae, sicut honor suus et Ecclesiae exigeret, venirent et Ecclesiae in necessitatibus suis subvenirent. Sin autem hanc pactionem non observarent, praedicto beneficio multarentur.

Actum anno Dnicae Incarnationis M°· C°· nonagesimo III°· Indictione XI. Dnõ Coelestino Romanae Sedis Episcopo. Imperante Dnõ Imperatore Heinrico. Brunone Coloniensi Archi Episcopo. Regnante Dnõ nostro JEsu Christo, qui vivit et regnat per omnia saecula saeculorum Amen. Testes hi sunt Lentfridus in Cathedrali Ecclesiae Praepositus. Joseph Decanus et ceteri Cathedralis Ecclesiae Canonici. In Sub Cathedrali Ecclesia Beati Johannis, Wilhelmus Praepositus, Rutgerus Decanus cum reliquis Canonicis De Nobilibus et illustribus viris, Comes Simon de Tecneburch Advocatus. Civitatis Heinricus de Blanckena et frater ejus Rabode, Wilhelmus de Holten cum reliquis. Ministeriales. Rickeze rector Civitatis, Adelbertus, Alfgrimus, Gerardus, Gerardus Rutgerus, Volmer cum pluribus aliis.

(L. S.)

XCIII.

De Curia Malstede, de 1194.

In nomine S. et indiv. trinit. Gerhardus Dei concedente gratia Osnabrugensis Ecclesiae humilis Provisor. Universis Sanctae Matris Ecclesiae filiis post hujus vitae dispendium aeternae Salutis bravium

Quoniam ea, quae nunc temporis minus Caute geruntur temporum diuturnitate corrumpi atque ingenio iniquo violari frequens est, propositum quod divina inspirante Clementia ad rem perduximus, eadem aspirante subtrahere insidiis Calumniatorum plena cautione studemus. igitur tam presentium quam futurorum notitiae subponimus domum Malerstede ad nos haereditario iure devolutam, cum omnibus appendiciis, videlicet agris, pascuis, pratis ac silvis. Ecclesiae B. Alexandri in Wildes-

Wildeshusen, benevolo consensu fratrum nostrorum, videlicet, Ottonis bremensis Ecclesiae Canonici et henrici Comitis in Aldenburg, uxoris ejus et liberorum, pro remedio animae nostrae, ac parentum nostrorum contulisse cum omni integritate proprietatis perpetuo idendam, speciali usui Canonicorum servituram, adjungimus etiam eam libertatem, ut Colonus praedictae domus, ab advocati placito, et ab omni gravamine, ut securius ac studiosius servitia perficiat, immunis habeatur Ne vero aut aetas, aut dolus huic donationi valeat imposterum novercari, Sigilli nostri impressione et testium probabilium fideli Subpositione roboramus.

Sunt vero ex parte Ecclesiae testes: Hathebrandus Decanus Wildeshusensis, Henricus et Sigebodo Sacerdotes, Rutbertus et Suetherus. diaconi cum reliquo Conventu. Laici quoque Alardus de Sparesche, Hermannus de Cotenbeke, Ericus de Elmclo: ex parte vero nostra: Menradus Raestedensis Abbas. Gerlagus de Puschenan, Gerhardus de büren. Albertus de Ritbene, Joannes de Wildeshusen, Macharius et espo de Lutten, Withardus et albero de Stumpenhusen. Siquis autem hanc Cautionem evacuare nisus fuerit, vltionem divinam et Sanctorum apostolorum Petri et Pauli in die judicii anathema non evadet. Factum autem anno incarnationis divinae MCXCIV. indictione XII. presidente Romanae sedi Coelestino, Romanorum imperatore henrico, Metropolitano Sanctae Coloniensis Ecclesiae Adolfo.

XCIV.

Excommunicatio Minist. Bremensium, de 1195.

(e schedis Henseleri.)

Celestinus Epūs Servus Servorum Dei, Venerabilibus Fratribus Monasteriensi et Osnabrugensi Episcopis, et dilecto filio Raderstadiensi Abbati salutem et Aplicam benedictionem. Sicut in audientia

dientia est nostra propositum, dilecti filii Alardus, Henricus, Otto, Fredericus Ministeriales Bremensis Ecclesiae, quam plures redditus, alia bona ipsius Ecclesiae ac Venerabilis Fratris nostri Hartwici ArchiEpiscopi, in salutis suae periculum detinere nequaquam verentur, in quorum vtique detentione tanto amplius suum creatorem offendunt, quanto illis utilius adesse possunt, et contra quorumlibet violentiam magis tenentur auxilium et praesidium fortius impertiri. Vnde nos eis dedimus in mandatis ac sub interminatione anathematis districte injunximus, ut reditus et bona eidem ArchiEpō et eccliae suae sine dilatione vel difficultate restituant etc. Datum Laterani X. Febr. Pontificatus nostri anno IV.

XCV.

De decima in Bardinchusen, de 1195.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Gerhardus Dei gratia Osenburgensis Eccliae Epis. Notum esse volumus, quod Conventualis Ecclesia Osethe, ut in curti sua Bardinchusen omnem litis emergentis occasionem evitaret, ejusdem curtis decimationem a D. Reinfrido de Bilinctorpe, cuius erat beneficium, sub scriptura certi pacti rationabiliter exemit. Quia vero eadem beneficialis Successionis serie ad tertiam manum ejusdem D. Reinfridi transiit, videlicet a manu nostra ad Comitem Hermannum de Ravensberg, a manu Comitis Hermanni ad D. Gerhardum de Kelvere, ab eo ad D. Reinfridum, ne huius privilegii authoritas usquam vacillaret, necesse fuit, ut omnium eorundem beneficiatorum ad confirmationem praedicti pacti assensus contraheretur. Conventus itaque dictae Ecclesiae prece et pretio praedictos beneficiatos ad sui pacti conditatem inclinavit, hac conditione, ut ante consecrationem festi Sanctorū Crispini et Crispiniani pro tota decimatione in Bardinc-

dinchusen, tam in altilibus quam seminibus, tres solidos annuatim persolvat. Haec autem in Synodo Tyderici Archidiaconi in Wester-Osethe rationaliter primitus sunt acta post modum coram nobis cum debita solennitate sunt peracta. Acta sunt haec Anno domin. incarnat. M. C. LXXXXV. Ind. XIII. Testes sunt Lentfridus Praepositus, Tidericus Canonicus, Absalon, Othelricus presbyter, Wicbertus Letebur, Marsilius Ascolf, Albertus Bokke etc.

XCVI.

De decimis in Guterslo, de 1196.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Gerardus Dei gratia Osenburgensis Ecclesiae Epūs. Notum esse volumus universis Christi fidelibus, Quod Ecclesia Conventualis in Osethe et D. Wernerus Vnrum in decimis suis huiusmodi concambium Nobis praesidentibus fecerunt. Ecclesia Osethe decimas confinio Guterslo conterminas, videlicet in villa Overwide et Northorne, quas Dominus Ludolfus fundator Ecclesiae per manū Dni Arnoldi Epi antecessoris nostri contulerat, nobis resignavit. Dnūs item Wernerus decimam in Hiddeshusen a feodo nobis remisit hac conditione, ut decimas nominatas mutuata successione per concambium utraque pars perpetua pace nostra donatione possideret. Consilio itaque et consensu Ecclesiae nostrae decimam in Hiddeshusen praedictae Ecclae in perpetuam proprietatem contulimus. Acta sunt haec quinta feria majoris hebdomadae ante consecrationem chrismatis in choro Summae Ecclesiae. Testes sunt Lentfridus Praepositus, Theodoricus Canonicus, Sifridus Praepōs de Quernhem, Gerlagus de Flemhen. Gerhardus de Erdbrinkke, Johannes de Aschen, Volcmar de Mulensethe. Postea proxima secunda feria in Paschalibus albis in Ecclesia Osethe missarum Solennia nobis celebrantibus et XI. virgines ad contubernium Dei subarrantes

rantes coronavimus, saepedictus Wernherus legitimam suam, D. Hildegundam, post communionem nobis praesentavit, et rursum astante Conventu, Eccliae beneficium decimae in Hiddeshusen resignavit, et uxor victuale jus suum nobis dimisit, quod rursum eidem Ecclesiae in meram proprietatem dictante Sententia donavimus. Anno domin incarnat. M. C°· XC°· VI. Indict. XIV. Testes sunt Dnūs Conradus Abbas de Iburg et IIII. monachi. Otto praepositus Frater Dnī Epī. Radolfus Capellanus. M. Dionisius Winricus Cappellanus, Theodoricus Notarius, Lodovicus Canonicus, Wolfhelmus presbyter de Scildese. Comes Henricus de Stumpenhusen, Comes Lambertus de Berge. Wilhelmus de Ormunde, Johes de Menele, Tidericus de Bunethe.

XCVII.

Privilegium Henrici Ducis de Curia Kakeshem et de Curia in Goldenstede, de 1197.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et Individuae Trinitatis Henricus Dux Saxoniae cum ad memoriam reducimus quanta sint praemia et retributiones, quas in futuro Saeculo pro beneficiis quae in hoc seculo Ecclesiis et Christi fidelibus impendimus, libet et hoc decernimus in quantum possumus, quatenus Divina permittente gratia Deum tota mente diligamus, ejus perceptis inhaerendo spes mercedis aeternae semper benefaciamus. Ideoque (notum) esse volumus tam praesentibus quam futuris quod ego Henricus Dei gratia Dux Saxoniae pro remedio animae meae et patris et matris et ad memoriam praedecessorum meorum contuli et in proprietatem dedi Ecclesiae Wildeshusensi Praedium quod ad nostros usus pertinebat Cachesem videlicet et in Goldenstede cum omnibus utilitatibus ad eadem praedia pertinentibus, mansis videlicet, agris, mancipiis, pratis pascuis, silvis, nemo-

nemoribus, aquis, aquarumve decursibus, cultis et incultis, mobilibus et immobilibus, nihil eorum, quae nostri juris ibi sunt excipientes; totum Beato Alexandro Martyri sincere in proprietatem tradidimus; et ut haec traditio firma et inconvulsa permaneat impressione Sigilli nostri signavimus. Siquis autem temerarius quod non credimus haec infringere conatus fuerit, aeternis poenis subjaceat et nunquam in aeterna vita remedium animae percipiat. Actum Bruneswich Anno Dominicae incarnationis MCXCVII. Indictione Xma, Anno vero Domini Conradi Romanorum Regis Secundi Xmo Testes vero qui affuerunt, hi sunt: Praepositus Hartmannus, Praepositus Snechardus, Praepositus Bruno, Bernhardus Vice-Dominus, Luithardus Bertoldus, Anno, Baldewinus, Burchardus, Herenbertus, Richezo, Gerhardus etc.

XCVIII.

Confirmatio donationum Eccliae in Osethe Factarum a Simone C. in Tekeneborg, de 1198.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Simon Dei gratia Comes in Tekeneborch heredibus suis in perpetuum. Notum facimus praesentis scripti serie tam futuri quam praesentis aevi cunctis Christi fidelibus, quod cum allodia nostra quam plurima, quae in privilegiis Venerabilis quondam Osnaburgensis Epi Dni Arnoldi, seu quorumlibet aliorum scriptis authenticis diligentius sunt annotata, Coenobio in Osede liberaliter ac iuste in praesentia ac cum consensu uxoris nostrae Oderi et dilectissimi filii Johannis, qui tunc adhuc superstes fuit in carne, contulissemus, ac collata privilegiis, quae in ipso Monasterio reservantur, fecerimus stabiliri. Adhuc Fratres ipsius loci, timentes ex posterorum versutia per novae prolis nostrae, quae post succrevit, impetitionem ipsis posse gravamen suboriri; petiverunt ut primam

donationem cum consensu heredum, qui post illam nati sunt, innovare ac stabitire vellemus. Nos igitur piam illorum et ratione non carentem intelligentes cautelam, in remedium animae nostrae ipsi Monasterio in Osede in justa petitione praebuimus assensum, renovantes eis pristinam donationem: Praesentibus et consentientibus dilectis filiis heredibus nostris. Ottone videlicet ac Henrico, nec non et Adolpho, qui tunc Clericatui erat deputatus. Vt autem haec donationis nostrae renovatio rata, et sine contradictionis scrupulo firma permaneat, hanc praesenti pagina et Sigilli nostri impressione fecimus roborari. Testes sunt Clerici: Rabodo Capellanus in Brohterbeke, Johes de Linge, Johes de Linen, Siffridus Notarius noster, Thomas de Wildeshusen. Laici: Tidericus ac Wicboldus Fratres de Saltesberge, Jacobus de Wallinghornen, Hermannus Budde, Rudolfus de Lange, Alexander de Rene, Bernherus pincerna. Acta sunt haec anno incarn. Domini M°. C°. XC°. VIII. Dño Gerhardo Eccliae Osenbrug. Epo praesidente.

XCIX.

Compositio inter Gerardū Epum et Capitulum Osnabr circa 1201.

(e schedis Hensel.)

In nomine Jesu Christi. G. Dei gratia Osnaburgensis Epus L. major Praepositus. T. Decanus, totaque Osnaburgensis Ecclesia tam Clerici quam Ministeriales. Omnibus Christi fidelibus salutem in vero Salutari. Cum ab universis sanctae matris Ecclesiae filiis summo studio sit elaborandum, ut quicquid in Ecclesia Dei infirmum reperiatur et fragile, per bonae sollicitudinis Studium reparetur et operam, summe necessarium est, ut si forte Praelatus alicujus Ecclesiae et sui subditi adeo inveniantur imbecilles et infirmi, ut propter importabiles adversitatum tumultus oppressi jaceant et ab invicem dispersi, in eum redintegrentur fortitudinis statum, ut subsistere possint, et ne in posterum

rum vel membra a Capite vel caput a membris propter aliquos persequentium tumultus uniformitate neglecta praeter debitum et ordinem valeant vel attemptent declinare. Inde est, quod post inopinatas persecutionum amaritudines quas gustavimus, post insuperabiles tribulationum dolores, quos passi sumus et defecimus adeo, ut unusquisque declinando ab altero, fugiendo saltem, mala quae sensit evitare studeret, placuit nobis et utile visum est, quia plus solet timeri, quod specialiter pollicetur, quam quod in generali promissione concluditur, ut eam familiaritatis et amicitiae vicissitudinem, quam ex debito ad invicem alter alteri tenemur impendere, verbis renovaremus et scripto confirmaremus, ut saltem sic quicquid inter nos fuerat dubietatis et diffidentiae per hujusmodi compositionis vinculum penitus tolleretur, et eo confidentius et efficacius Ecclesiae nostrae injurias unanimi sollicitudine repellere studeremus. Promisit enim Dnus Epūs quod ipse Ecclesiam Osnaburgensem tam Clericos quam Laicos, tam Nobiles quam ignobiles, tam pauperes quam divites in jure suo omni studio fovere et conservare debeat, nec ipse eam in aliquo praeter debitum laedere in posterū vel gravare contendat. Addidit praeterea, quod quicquid ipse quocumque casu exigente sine consensu et consilio Ecclesiae de bonis ecclesiae vel inpignorando vel infeodando alienavit, sive in redditibus propriis, sive in bonis minieterialium, quae in beneficio concessit nobilibus, quae tamen non nisi Ministerialibus concedenda erant, seu ubicumque Ecclesiam graviter laesam esse cognoverit, si per juris ordinem et justam Sententiam consilio et auxilio revocare possit, revocet. Sin autem secundum communem Ecclesiae ordinationem, partem redituum ad mensam Episcopalem pertinentium in manus Canonicorum et Ministerialium suorum ponat, donec omnia quae alienata sunt, ad Ecclesiam revertantur et quod in posterum sine Consilio Ecclesiae nihil eorum, in quibus ejus consensus requiritur, et merito requirendus est, et in

quibus Ecclesia enormiter laedi potest, aliquatenus debeat alienare. Promisit etiam Ecclesia universaliter tam Clerici quam Ministeriales, quod ipsi Dnũm suum Epũm in omni devotione, in omni qua tenentur reverentia, voluntarie et affectuose honorent et ei in conservando et Ecclesiae ei suo (?) in omnibus unanimiter et confidenter assistent. Et communes Ecclesiae injurias communi consilio et fortitudine secum indesinenter propulsent. Hoc praeterea condiximus, ut si vel Dnus Epus vel Ecclesia, quod Deus avertat et quod non speramus, contra id quod condictum est, attemptaverit venire, infra sex septimanaru spatium amicabiliter conveniatur, et si ad talem commonitionem noluerint redire post praedicti temporis spatium coram Coloniensi Ecclesia, quam benignam circa nos compassionis et pietatis viscera habentem semper invenimus, et ad quam merito tamquam ad consolationis matrem debemus recurrere, conveniamus, ut ipsa et parti quam justiorem et magis aequam invenerit se acclinet, et ea pars quae ejus consilio justo propter contumaciam et pertinaciam injuste noluerit assentire, ipsum contra Se gravem invenire, et ex hoc honoris sui periculum et detrimentum merito debebit formidare. Sed quia haec omnia in praesentia Dñi Cardinalis et Coloniensis Ecclesiae acta sunt, Sigillum tam Dni Legati, quam Ecclesiae Coloniensis apponi rogavimus.

C.

Infeudatio Walderici de Aldenburg, de 1203.

(ex autogr. descr. Henseler.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis G. Dei gratia Osnaburg. Episcopus universis Sacrosanctae matris Ecclesiae filiis, qui hanc paginam audierint, salutem in perpetuum. Cum ex debito pastoralis officii omnium ac singulorum in Ecclesia Dei paci, saluti ac utilitatibus intendere teneamur, ne lapsu temporis per obliuionem falsitatis inciden-

incidentia surrepat, ea quae a nobis consulte gesta sunt litterarum monumentis posteritati transmittere dignum duximus. Hujus ergo paginae testificatione cunctis notificare curavimus, quod omnia beneficia quibus Ministerialis Ecclesiae et fidelis noster Waldericus de Aldenburg ab ipsa Ecclesia nostra inpheodatus, duobus filiis ejus concessimus sub hoc determinato conditionis pacto, ut dum duodecim annos impleverint, coram nobis vel successore nostro sub iuramenti cautione certam faciant Ecclesiam, ut dum contrahendi matrimonium conveniens fuerit, vxores quae sint ministeriales Ecclesiae ducant, et sic tandem quod in ipsis neglectum videbatur, in heredum successione redintegretur. Si vero alter praedictorum fratrum contra hoc iusiurandum resultum facere praesumpserit, quo minus praetaxata conditio compleatur, perjuris ille pheodo carebit, et insuper nobis vel successori nostro in XXX marcas condempnabitur, pro quibus fidejussores sunt Everhardus de Astorpe, Joseph a Wescelo Wulfhelmus et reliqui. qui fidem iuratam non violaverit, ex auctoritate nostra beneficiis gratiam tamquam bonae fidei possessor Solus obtinebit. Si autem contigerit eorundem alterum sine herede decedere, Superstes utique in universum ius fratris defuncti succedet. Si vero uterque huic contractui contraierit, eadem bona nobis vel Successori nostro sine ulla contradictione vacabunt. Vt autem huius pactionis ordinatio per quam plures Ecclesiae nostrae fideles impetrata ac per plurimos Sanioris consilii viros utriusque scilicet tam laicae quam clericae professionis approbata honorem habitionis rati perpetualiter inviolatü obtineat, per praesentem cartulam rei gestae Summam continentem, et Sigilli nostri robore munitam omnem temerarium ausum tam praesentium quam posterorum semovimus. Ad majorem ergo gesti negotii firmitatem testes qui hunc contractum praesentes collaudaverunt, subnotati sunt hij. Ex clericis Major Praepositus Domnus Lentfridus, Thidericus Decanus, Radolfus, Henricus, Johannes. Ex Laicis

Walde-

Waldericus, Everhardus Rector, Joseph, Wescelo, Hugo, Wulfhelmus. Factum anno dnicae incarnationis M°. CC°. III°. Indictione VI feliciter Amen.

(L. S.)

GERHARDVS DI GRA OSNABRVGENSIS EPS.

CI.

Permutatio molendini in Harst cum Decima in Middendorpe, de 1204.

(e Cop. Rullonsi.)

In Nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Gherhardus gratia Dei Osnabrugensium Epõrum humillimus, fidelibus ad quos haec devoluta fuerint universis omnium bonorum in caritate, quae Deus est, optimum. Sicut impiorum cum sonitu perit memoria, sic bona bonorum opera in memoriam transire merentur aeternam. Constitit animadversioni nostrae cum privilegio, cum cognitae veritatis assertoribus nexicheis (forte veridicis), quod fratres de monte S. Gertrudis tempore felicis memoriae Philippi osnaburgensis, Epi, fideli cooperatione Eilharthi de Harst, non longe ab eodem loco molendinum quoddam justissimo possessionis titulo sint assecuti, cujus causa beneficii eundem Eylhardum, conjugem ejus Lutmudum in fraternitatem et orationum suarum susceperunt communionem pro patre ejus et matre, Walderico et Helwide, proavo utroque et avia Alimino et Titwiga, Godescalco et Eveza parentelaque et consanguinitate reliqua mensibus singulis vigilias et missam celebraturi. Post multam annorum revolutionem, nostro videlicet tempore, Eylardus prioris Eilarthi filius idem molendinum tamquam mecinum (forte vicinum) domui suae et accommodum agrique sui mediastinum vehementer affectavit, tandemque fratribus cum eo in unum convenientibus, Decimam in Middendorp, quam a nobis habebat, in manus nostras ad usus fratrum, quam nos illis contulimus, cum coheredibus suis omnibus

nibus resignavit. Fratres versa vice deferendum Eilardo resignaverunt molendinum, Observanda nihilominus circa praenominatos fideles et ipsum Eilardum, et conjugem ejus Hellenborc, et Hillewanc matrem ejus et veros illorum successores universos fraternitatem cum orationibus praenotatis. Nos igitur hujusmodi contractum stabilire postulati ipsum ne in posterum refricari valeat aut convelli officio stili sicut licet fieri et solet solidamus, testes cum Sigilli nostri subscribentes appensione. Qui sunt Otto Monasteriensis Electus, Conradus Abbas de Iborch, Lentfridus major Praepositus, Theodericus major Decanus; canonici Ecclesiae majoris; Theodericus, Adolfus, Florentius, Hinricus, Johannes, Albertus, Bertoldus, Dyonisius, Werembertus, Arnoldus. Ministeriales: Albertus Rogghe, Hugo Bere, Joseph de Sledesen, fratres ejus Zwederus, Wezelo, Wigbertus Leytbur, Ambrosius Pekenake, Everhardus Vdo, Johannes, Bertoldus, Conradus de Harsdorp. Comes de Tekeneborch Hinricus, frater ejus, Otto, Theodericus, Wigboldus de Saltesberg fratres. Conradus de Brochterbeke. Omnis igitur hujus sancionis violator vel cavillator injuriosus nec chuine (forte divinae) gratiae se expertem, nec beati Petri auctoritate et nostra se dubitaverit excommunicatum. Haec transactio celebrata est in civitate osnaburgensi multitutine Cleri et populi multa assistente, ut quod irreprehensibiliter confici debuit perpetuam obtineret sollempnitatem stabilitatis. Acta sunt haec anno dnicae incarnationis M°. CC°. IIII°. Episcopatus nostri XII. Indictione septima. Folcardo ejusdem montis Praeposito. Auctore horum et omnium bonorum Dno Jhesu Xpo, qui in hijs et in omnibus super omnia sit benedictus. Amen.

CII.

Reformatio Coenobii Herzebrock 1208.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae trinitatis. G. Dei gratia Osnaburgen. Ecclesiae Epus Vniuersis

uersis Jesu Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris ad universorum qui hanc paginam inspexerint noticiam volumus pervenire quod cum ecclesia in Hersebroke in nostra dyocesi constituta, in tanta fuisset posita dissolutione ut propter defectum interioris disciplinae non modicam Sustineret eadem in exterioribus Ecclesiae jacturam et Osnabrugensis Ecclesia scandalum. Nos mortua ejusdem loci felicis memoriae Abbatissa cum consilio totius Ecclesiae nostrae, toleratis ibidem quae hactenus seculariter vixerant, et adhuc vivere volebant sororibus, extra Conventum tamen, in eodem loco Conventum instituimus Sanctimonialium communiter viventium cum consilio totius Ecclesiae nostrae, sub districtione ac regula quam solent ac tenentur observare Sanctae moniales inclusae, ac Deo per velum ac votum dicatae, eisque praefecimus cum consilio Ecclesiae nostrae sororum nostram Beatricem Bersensis Ecclesiae Abbatissam, quae cum dictam Abbatissam (sic) exterioribus indigere vident auxiliis instanter petivit a nobis ut bannum ejusdem Ecclesiae qui Scolis Osnaburgensibus ab antecessore nostro collatus fuerat Ecclesiae dictae per vicarios suos gubernandum perpetuo committere vellemus. Quod utique fecimus pensata utilitate Ecclesiae cum consensu Magistri Olrici tunc Scolastici accedente consensu Osnaburgensis Ecclesiae Scolisque in compensationem reliquimus bannos Ecclesiarum Langenvorde. Bachem. Kappelen. et Verstorpe perpetuo possidendos. et haec omnia scripto nostro duximus roboranda. Acta sunt haec in Osenbrugge Anno dominicae Incarnationis M°. CC°. VIII°. praesentibus tam Clericis quam Laicis. —

CIII.

Confraternitas Ecclesiarum Paderbornensis et Osnabrugensis, de 1208.

(e schedis Henseleri.)

Venerabilibus et dilectis in Christo fratribus et

et amicis Dño G. Epo L. Praeposito, et H. Decano, et Capitulo Osnabr. ß. Dei gratia Paterburnensis Epūs, L. Praepositus et T. Decanus et Capitulum Paderb. devotum cum devotis orationibus Obsequium. Requisitum est a nobis jam aliquoties ex parte vestra, si universitas nostra in hoc vobis velit consentire, quod vos praeter illam generalem mutuae dilectionis vicissitudinem, qua se omnes ecclesiae et ecclesiasticae personae in Christo Jesu tenentur amplecti, inter vestram et nostram ecclesiam firmum foedus et perpetuas amicitias, faciatis. — Nos igitur attendentes, quod per illos, in quibus cor unum et anima una erat, primitiva principaliter crevit ecclesia, discretioni vestrae hoc duximus respondendum, quod propositum vestrum valde laudamus, et quantum in nobis est studebimus promovere, quia quanto radices fraternae caritatis extendimus, tanto ex mutua consolatione crescemus. Quocirca felici desiderio vestro communi devotione libentur acquiescimus, et vestram et nostram Ecclíam eo unitatis vinculo et speciali fraternae caritatis privilegio, quod angelus magni consilij vobis inspiravit exoptamus conjungi, et in perpetuum inter ecclesias vestram et nostram juxta consuetudinem Consororum nostrarum ecclesiarum vicissitatem hujus amicitiae indissolubilem celebrari cujus fraternitatis unionem conscribi, et sigillis nostris authenticis fecimus corroborari, ab ecclesia vestra scriptum confirmationis versa vice postulantes.

(L. S.) Epi. (L. S.) Capituli.

Bernardus III. Di Gra
Paderbonensis Eccle Eps.

CIV.

Contractus inter Cap. Wildesh. et Com. de Oldenborg ratione Decimae Novalium in Grat., de 1209.

(e Copiario Wildesh.) (e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Ego Gerhardus Dei Gratia Epus Universis Xpi Fidelibus ad quos praesens pagina pervenerit, in Vero salutari Salutem. Ne ea, quae tempore Nostrae Administrationis in Diocesi Nostra aguntur a Nobis per intervalla temporum futurorum notitiae reddantur igcognita tam posteris, quam presentibus, Scriptorum testimonio intimare curamus, quod cum Nos autoritate Dei omnipotentis et Nostra decimam novalium in Sylva, quae appellabatur Grad, Ecclesiae Wildeshusen, ex integro contulissemus Domina Salome Comitissa de Oldenborg et Filius ejus Christianus, partem decimae novalium, quae ratione Curtis Bruchove excolebantur injuste impedire conati sunt, unde ut Canonici predictae Ecclesiae, hanc injustam occupationem redimerent, Eidem Dominae et Filio ejus septem marcas argenti dederunt. Insuper etiam quod Domina et Filius et Ministeriales Ipsorum arctius expetebant. Comitem Mauritium praemortuum ab excommunicationis Sententia, quam in Ipsum juste tuleramus, pro damno quod Ipsis fecerat sub Estimatione 50 Marcarum, pro quo et divina suspendantur ex nostro, quantum in Ipsis erat a Nobis absolvi permiserunt acceptis tamen ad ampliorem cautelam, fidejussoribus Domino Brunsteno Winando de Schonemore, Hildewardo et Theodorico Fratribus de Hadelena Edelero Paden Militibus, qui spoponderunt, pro Ottone Domicello adhuc infantulo quod factum matris et fratris, cum ad annos discretionis pervenerit, ratum esset habiturus. Ut autem haec Acta a Nullo infringi possent praesenti paginae inscribi fecimus et Sigillo Nostro roborari, Sigillo etiam Dominae et Domicelli in testimo-

stimonium rei gestae appenso testes aderant Clerici Sigbado Decanus Henricus Custos Hermannus Canonicus et Laici, qui fidejusserunt. Haec autem acta sunt in Wildeshusen A. D. I. mccix. vi Kalend. in Dei Nomine feliciter Amen.

CV.

Breve Innocentii III. quo Gerardo Epo Osnab. confert Archi Epatū Bremensem, de 1210.

(e schedis Henseleri.)

Venerabiles fratres nostri Lubicensis et Livonensis Episcopi, et dilectus filius major Decanus cum ceteris Canonicis Bremensis Ecclesiae suis nobis litteris intimarunt, quod cum olim Waldemarum, quondam Sleusvicensem Epum à nobis in ArchiEpiscopum postulassent, quia id non potuit effectui mancipari, quidam ex eis electionis suae vota in dilectum filium B. ejusdem Ecclesiae majorem Praepositum contulerunt. Verum quia ipsius non extitit electio confirmata, de alia persona tractantes, Ecclesiae suae consulere curaverunt, propter quod non tantum rerum, verum etiam personarum a laicis adhuc adhaerentibus, propter diversas causas, Waldemaro praedicto, graves jamdudum persecutiones sunt et impedimenta perpessi, et adhuc etiam patiuntur At quoniam mora praeteriti temporis Ecclesiae viduatae, ad nihilum fere redactae, fuit quam plurimum hucusque damnosa, et futuri protractio pernitiosa poterat magis esse, iidem in manus hominum incidere potius eligentes, quam pro Domo Dei murum non opponere, se ac sua, rei quam inceperant insistere fortiter necessarium decreverunt. Vnde tam ipsi, quam dictus Praepositus per suas litteras speciales a nobis humiliter postularunt, ut venerabilem fratrem nostrū, osnaburgensem Episcopum, eisdem vicinum, et per omnia cognitum, ipsis in ArchiEpiscopum concedere dignaremur: per quem, cum sit vir Nobilis et scientia praeditus, ac generis nobilitate

litate praeclarus et Ecclesiam sibi commissam hactenus viriliter defensarit, praefata Ecclesia poterit in statum pristinum reformari, et compesci nihilominus insolentia laicorum.

Nos igitur consuli volentes Ecclesiae diutius desolatae, discretioni Vestrae per Apostolica scripta mandamus, quatenus inquisita super his et cognita veritate, si res ita se habet, auctoritate nostra eidem Episcopo injungatis, ut ad praefatam Ecclesiam Bremensem accedat, ejusdem Regimen in nomine Dni recepturus; cum quo propter necessitatem temporis, hanc gratiam duximus faciendam, ut usque ad Susceptionem pallei Osnaburgensem Ecclesiam sicut proprius pastor retineat et gubernet. Injungentes nihilominus Clero, Ministerialibus, et populo Ecclesiae memoratae, quod eidem usque ad Susceptionem pallei tanquam pastori proprio intendant ut hactenus et exhibeant obedientiam debitam et honorem; contradictores per Censuram Ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Nos enim Venerabilibus fratribus nostris Suffraganeis et dilectis filiis Capitulo ac Ministerialibus Bremensis Ecclesiae nostris damus litteris in mandatis, ut postquam idem, de mandato nostro per vos sibi facto, ad saepedictam Ecclesiam accesserit gubernandam, tamquam pastori suo ipsi Obedientiam et reverentiam debitam exhibentes, eidem intendant humiliter et devote.

Ad haec volumus et mandamus, ut Contradictores, si qui fuerint, vel rebelles, censura simili appellatione postposita compescatis. Quod si non omnes etc. Tu ea fili electe, cum eorum altero nihilominus exequaris, etiamsi jam fueris in Episcopum consecratus. Datum Laterani III Kal. Novembr. Pontificatus nostri, anno tertio decimo.

Similis tenoris litterae scriptae sunt ad Gerardum Osnaburgensem: Quocirca fraternitati tuae per Aplica scripta mandamus, quatenus cum a praefatis executoribus tibi fuerit injunctum, accedas ad Ecclesiam memoratam, et in Christi nomine regimen ejusque suscipias ac fideliter exequaris.

Nos

Nos enim tecum propter necessitatem temporis specialem gratiam duximus faciendam, ut usque ad susceptionem pallii Osnabrugensem Ecc̃liam sicut proprius pastor retineas et gubernes. Dantes supradictis executoribus in mandatis ut injungant Clero, Ministerialibus et populo Osnaburgensis Ecc̃liae, quod tibi tamquam Pastori proprio intendant, ut hactenus, et exhibeant obedientiam debitam et honorem.

Contin. Lünig II. Spic. Eccles. p. 315.

Ejusdem tenoris Breve datum est ad Ep̃os Suffraganeos hoc modo:

Ex literis vestris fratres Lubicenses et Livonensis Epi et filii Decane ac Capitulum, nostro est Apostolatui referatum, quod cum olim Waldemarum quondam Slewicensem Ep̃um in ArchiEp̃um postulassetis a nobis, quidam vestrum electionis suae votu in dilectum filium B. Ecclesiae vestrae majorem Praepositum contulerunt: verum quia ipsius non extitit electio confirmata, vos quantum in nobis extitit, de alia persona tractantes, eidem Ecclesiae consulere curavistis, propter quod etc. dilectis filiis Mindensi electo et Abbati Lesbernensi Monast. Dioec. et Custodi Monast. nostris dedimus literis in mandatis, ut inquisita super his et cognita veritate, si rem invenerint ita esse, dicto Ep̃o auctoritate nostra injungant, ut ad praefatam Ecc̃liam Bremensem accedat etc. injungentes nihilominus Clero Ministerialibus Osnaburgensis Eccliae, quod eidem Epo. etc.

CVI.

Dispositio Gerhardi Episcopi super Decimato Telenstede, de 1211.

(e Cop. Wildesh.) (e schedis Henseleri.)

In Nomine Sanctae et Individuae Trinitatis. Ego Gerhardus Dei gratia Osnaburgensis Episcopus omnibus Christi Fidelibus tam praesentibus, quam futuris hujus paginae Inspectoribus in vero salutari

tari Salutem. Quoniam Ea, quae inter homines aguntur, Hominibus senescentibus et a Soeculo labentibus, ab Hominum memoria simul et notitia labantur, tali humanae fragilitatis defectui per litterarum apices in perpetuum valituros oportet subveniri, ut diversi diversorum negotiorum contractus, licet olim celebrati, quotiens necesse fuerit auditui aurium ex scripto recitati et visui oculorum subjecti comprehendantur et non de facili a quoquam Hominum pravae voluntatis contra suam firmitatem impugnentur. Eapropter Ego Gerhardus Osnabrugensis Episcopus, praesentis attestationis paginam mea authoritate conscriptam, meoque Sigillo communitam Fratribus Wildeshusensibus contradidi. Notum ergo cupiens esse, tam hujus aetatis, quam futurae Successionis Hominibus quod cum Comes Baldewinus de Benthem Seniore fratre suo Ecberto nequiter in Frisia interfecto, super bona fratris sui, a me expeteret infeudari, tandem Ego post multas, multorum intercessiones precibus ipsius acquievi, eo videlicet pacto interposito, ut liberum mihi esset de praefatis bonis decimam to delen Stede in parochia Wildeshusensi sitam excipere canonicisque Wildeshusensibus, ob animae meae remedium, in speciales usus suos conferre, cui quidem meae voluntati consentit, litteris etiam suis ad Ecclesiam Wildeshusensem super eodem consensu directis, hoc ipsum testificantibus, ita ut idem comes, cum patre suo Ottone et fratre suo Ecberto apud saepe dictos fratres, cum Observationibus suorum Anniversariorum in perpetuum memoriales habeantur, veruntamen quoniam memorata Decima à Walderico milite de Oldenburg Osnabrugensis Ecclesiae Ministeriali jure feudali ad Ipsum derivata adhuc possidebatur Capitulum Wildeshusense septuaginta septem marcis argenti, quas de quibusdam bonis venditis suis, in Frisia collegerat praedictam decimam a Walderico, suisque Heredibus Johanne, et Wichmanno filijs ejus consentientibus et resignantibus redemit, Eamque sic et sic sufficienter expeditam,

liberam-

liberamque mihi et vacantem per donationem semper valituram de manu mea, ut in suis magis sublevetur necessitatibus accepit. Huic Contractui, simulque Donationi testes intererant de majoris Ecclesiae Canonicis Otto Praepositus S. Joannis Olricus Scolasticus. Henricus. Alfridus. Josephus Ludbertus, Lothvicus qui fuit Notarius Curiae, de Canonicis Wildeshusensibus Henricus Custos. Magister Hermannus de Langevorde. Laici Henricus Comes de Oldenburg. Winandus Dapifer Adam Antonius, et Tiedericus Woce ministeriales Ecclesiae Osnabrugensis. Gerhardus de Hembeke, Wulfelmus de Blankendorpe. Alfgrimus de Iburg. Liborius de Dickhusen etc. Haec autem acta sunt in Osnabrugge A. D. I. MCCXI. III Idus July in Dei Nomine feliciter. Amen.

CVII.

Privilegium datum Parochianis in Cappelen de eligenda idonea persona in Pastorem, de 1213.

(e schedis Hensel.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Ego Gerhardus Dei gratia Osnaburgensis Epūs notum facio omnibus tam praesentis quam futurae Successionis in Christo fidelibus, quod Parochiani in Cappelen ad me accedentes quoddam Chirographum de Sacerdote in praedicta Capella a Se eligendo et praesentando, quod eis beatae memoriae Dñus Philippus meus praedecessor olim tradiderat, optulerunt, et ut illud ratum habendo innovarem, humiliter supplicarunt. Quam ob rem justis eorum postulationibus assentiendo factum mei praedecessoris inviolabiliter observandum decernerem, promittens eis, sicut quondam promissum fuerat ut cum opus fuerit Sacerdotem eligant idoneum et praesentent electum. Et ut haec promissio, si quis eam forte vellet impugnare, sit validior, et de tempore in tempus ad notitiam posteritatis effica-

efficacior, praesentem paginam scribi et Sigillo meo feci communiri, nominibus Testium subscriptis. Hinricus major Praepositus Onabr. Olricus Scolasticus, Otto Sancti Joannis in Osenbr. Praepositus, Sigebodo Decanus Wildeshusen, Henricus Custos, Magister Hermannus, Hermannus Canonicus, Berengerus Sacerdos, Burgardus major Bremensis Praepositus, Henricus Scolasticus, Magister Bernhardus, Gerardus Cellarius. Conradus et Alardus milites et alij quamplures. Acta sunt haec Anno Dnicae Incarnationis M°. CC°. XIII°. Indictione prima.

CVIII.

Venditio decimae in Wettere, de 1215.

(e Copiar. Osedensi.) (e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Gerardus Dei gratia Osnaburgensis Epus etc. Notum esse desideramus universis Christi fidelibus, quod Bernardus miles de Gesmele signatus cruce, iturus ad subsidium terrae Sanctae, cum ad expensas viae suae necessarias cogeretur vendere decimam in Wettere, maluit eam vendere alicui loco religioso, ut simul ipse cum uxore sua aliquod remedium animae suae consequeretur Contractu ergo venditionis ejusdem decimae cum Priore Coenobij in Osethe Bernhardo nomine, pro certa pecuniae Summa celebrato, idem miles et uxor sua Conegunda, et filius ipsorū unicus Ludolfus dictam decimam in manus nostras absolute resignarunt. Nos igitur accepta Sententia Majoris Decani in Osnabrugge et Ministerialis Weceli eandem decimam B. Joanni in Osethe locavimus etc. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis etc. M. CC. XV. praesentibus Canonicis Majoris Eccliae Osnab. Ottone majore Praeposito, Gerhardo majore Decano Johê de Parborne. M. Wicboldo, Johe Vitulo, Sigebodone, Lodewico, Rotgero et Everwino monachis de Iborch. Bernardo Priore in Osethe. Hermanno

manno de Boden Bremensi Canonico. Praesentibus etiam laicis Wecelo Gogravio, Hugone Vrso, Alfgrimo de Iburg, Wulfhelmo de Blakendorp, Egehardo milite de Dissene, Wicberto Ledebur Judice Osnaburg.

CIX.

Gerhardi Episcopi Osnabrugensis super novalibus.

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Gerhardus Dei gratia Osnabrug Episcop. ōibus ad quos hae litterae pervenerint Salutem in vero Salutari. Scire desideramus ōes ad quos praesens Pagina devenerit, quod nos consensu et consilio Praelatorum Ecclesiae nostrae et intuitu Dei decimam novalium in loco, qui dicitur Grat Ecclesiae beati Alexandri in Wildeshusen in beneficio concessimus sub eâ formâ, ut, quicunque sit decanus ejusdem Ecclesiae eandem decimam ad usus fratrum de manu Episcopi recipiat et propter hoc jure hominii sit ei obligatus, quoniam igitur ea quae ad usus Ecclesiarum conferunt inconvulsa decet firmitate muniri sub poena Excommunicationis districtissime inhibemus, ne aliquis hominum quacunque temeritate concessionem nostram attentet infringere et in aliqua parte de eadem decima se intromittere et quicunque contra inhibitionem nostram hanc venire praesumpserit, ab ea hora ipso facto sit Excommunicatus et usque ad Satisfactionem singulis diebus festivis ipsum tanquam Ecclesiae invasorem excommunicatum in Ecclesia eadem praecipimus denunciari.

XC.

Fundatio Candelae perpetuae in Ecclīa majori Osnabr. de 1216.

(ex autogr.) (e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Volchardus Dei gratia Scāe Gerthrudis in monte

Praepositus omnibus Christi fidelibus hoc Scriptum legentibus Salutem in Dno salutis auctore. Mater oblivionis antiquitas ita modernorum factis solet derogare, ut cito a memoria hominum elabantur nisi scripturae testimonio roborentur. Noverint ergo universi, quod Hermannus Sacerdos Vicarius in Ecclesia majore in Osenbrugge, emit quandam aream sitam in praedio Scae Gertrudis, quae annuatim solvit eidem Cenobio V. denar. areales ab Arnoldo Proven et eandem aream contulit eccliae majori in Osenbr. volens defectum luminarium supplere, per pensionem ejusdem areae. Praefatus enim H. considerans, quod post officium Missae completum usque ad Vesperas praedicta major Ecclesia candela careret, tanto defectui pro modulo suae possibilitatis pie studens obviare, ita ordinavit, ut candela quae inter diurna et nocturna officia hactenus est habita de IIII^{or} Solidis quos praedicta area solvit extendatur etiam ad reliquam partem diei, et omni tempore tam diei quam noctis lumen indeficiens in Ecclesia majore habeatur, sperans idem H. quod ab ipso patre luminum inextinguibilis luminis claritatem sit consecuturus. Emit autem praedictus H. praefatam aream Praeposito Volchardo, et Priorissa et toto conventu praefati Cenobij de monte praesente et consentiente. Testes hujus rei sunt Theodericus Sacerdos in Jejenhusen, et Johs Capellanus suus. Ludolfus Subdiaconus, Johes de Uisle. Henricus de Stenvorde. Otbertus Clipeator. Acta sunt haec anno ab incarnatione Domini Millesimo ducentesimo XVI° Anno Cicli decemnovenalis primo. Ut autem haec praesens pagina tanto majorem habeat firmitatem, placuit ut Sigillo Dni Praepositi de monte, Sigillum majoris Ecclesiae Osnabrugensis apponeretur.

(L. S.) (L. S.)

CXI.

CXI.

De domo claustrali quam C. Hermannus de Ravensberghe dedit Capitulo circa 1216.

(e schedis Henseleri.)

Hermannus Dei Gratia Comes de Ravensberg omnibus inspectoribus hujus paginae Salutem in Dno. Nos recognoscentes quod Dominus cujus est terra et plenitudo ejus de hoc nobis de superhabundantia suae benignitatis majorem quibusdam aliis potestatem et facultatem erogavit in terris, ut ad defensionem ecc̄liarum, quibus fidelitate adstricti sumus, et ad profectum earum pro facultate nostra intendamus, praesentibus et futuris notum esse cupimus, quod nos domum claustralem majoris Ecclesiae in Osenbrugge, quam à Dno Hermanno de Vechte Canonico familiari nostro emimus, ad honorem Dei et SS. Petri in Osenbr. ad Consolationem fratrum ejusdem Ecc̄lae in testamento nostro incommutabili post mortem nostram statim habendam assignavimus, et ad majorem securitatem ad altare S. Petri, quem fraudare non est tutum, manu et ore obtulimus. Verum ne hoc nostrae devotionis factum aliquis filiorum nostrorum vel quicunque Successorum in posterum attemptet infringere, quod non credimus, et ne lapsu temporis recedat ab hominum memoria, placuit rem gestam praesenti paginae annotare, et Sigilli nostri testimonio confirmare. Testes hujus rei sunt, Decanus major Gerhardus, Adolfus de Blankena, Albertus de Alen, Johes de Cappelen, Hugo Bare, Liefhardus de Dedecowe, Johes de Lon, Alexander de Sendene.

CXII.

De Electione et praesentatione Plebani in Cappelen de 1217.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis.

Ego Adolfus Dei gratia Osnaburgensis Epus notum facio omnibus tam praesentis quam futurae Successionis in Christo fidelibus, quod Parochiani in Cappelen ad me accedentes quoddam Chirographum de Sacerdote in praedicta Capella à se eligendo et praesentando, quam eis bonae memoriae Dñus Philippus meus praedecessor olim tradiderat, obtulerunt, et ut illud ratum habendo innovarem humiliter ac devote supplicarunt. Quamobrem justis eorum postulationibus assentiendo factum meorum praedecessorum Dñi Philippi videlicet et Dni Gerhardi tunc Bremensis ArchiEpiscopi, cujus etiam Cyrographum mihi obtulerunt, inviobabiliter observando Decretum promittens eis sicut quondam promissum fuerat, ut personam de cetero eligant ydoneam et praesentent electam. Et ut haec promissio, si quis eam forte vellet impugnare sit validior et de tempore in tempus ad notitiam posteritatis efficacior, praesentem paginam scribi et sigillo meo feci communiri, nominibus testium subscriptis. Olricus ejusdem ecclesiae Archidiaconus, Hinricus Capellanus, Martinus Everhardus de Varendorpe, Bernhardus niger, Bernardus de Elseten, Thidericus de Osterhusen, Werenbertus de Tenstede Godescalcus de Bocklo, et alij quamplures. Acta sunt haec in Osenbrugge Anno dñicae incarnationis M° CC° XVIJ° XVIII Kal. Januarij.

CXIII.

De Ordinatione festi S. Catharinae de 1217.

(e schedis Henseleri.)

Adolfus Dei gratia Osnaburgensis Epus. Omnibus hoc Scriptum inspicientibus Salutem in eo qui est vera Salus. Ex officio amministrationis susceptae ad Salutem et incrementum omnium nostrae Dyocesis Eccliarum aciem nostrae sollicitudinis extendere debemus et ipsarum ministris non solum in spiritualibus verum et in rerum temporalium necessarijs consulere et adesse tenemur Sollicitu-

licitudine Pastorali. Notum sit igitur universis Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus, quod Dñus Hermannus Majoris Eccliae in Osenbrugge Subcustos contulit eidem Eccliae majori in honore beatae Mariae Virginis et beatae Katerinae quendam Campum situm juxta Lintberge, ita ut singulis annis Conventus jam dictae Ecclesiae celebret Festum B. Katerinae sollempniter duobus Dnis Chorum providentibus. Qualiter vero redditus hujus Campi inter fratres debeant distribui in quodam scripto Ecclesiae invenitur, hoc addito quod ministri altaris tres denarios percipient. Praefatus autem H. praedictum Campum emit pro decem marcis Wolderico et uxore sua Hildeburga, Christina filia utriusque eundem Campum Epō Gerhardo praedecessori nostro coram civibus resignantibus. Ad majorem vero Securitatem eundem Campum praefatus Woldericus propter duos filios absentes, ne aliquo modo contractum possint rescindere pro XVIII marcis eidem Dno H impignoravit. Emit praeterea idem H. XII nummos areales quos saepedictus Campus solvebat Johanni de Visle, qui tutor tunc erat puerorum Bertoldi fratris sui pro X solidis. Hiis omnibus rite consummatis venerabilis antecessor noster Epus Gerhardus proprietatem ejusdem Campi contulit Ecclesiae majori consentiente uxore praedicti Bertoldi et pueris ejus. Qui omnes cum tutore proprietatem praedicti Campi in manus praedicti Epi G. resignaverunt. Nos igitur factum istud tam memoriabile, ne in aliqua parte malignantium pateat insidiis pro petitione Dni H. banno nostrae auctoritatis confirmatum praesenti scripto testimonio Sigilli nostri confirmato annotavimus, omnem contradictorem vinculo Excommunicationis innodantes. Testes hujus rei sunt: Gerhardus major Decanus. Albertus de Alen. Gyselbertus faber Sybodo. Godefridus de Wide. Wicbertus Lethebur. Hugo Vrsus. Everhardus de Varendorpe. Vromoldus de Bramezche. Hinricus de Menclo. Lyborius Mercator. Thietardus de Gildewart. Acta sunt haec anno Cicli decemno-

cemnovenalis IIº anno Cicli concurrentium XIIº concurrente senario.

CXIV.

Statutum Capituli de Festo S. Catharinae de 1217.

(ex autogr.) (e schedis Hensel.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. O. major Praepositus. G. Decanus, totumque Capitulum majoris Ecclesiae Osnab. omnibus praesentis paginae inspectoribus salutem in eo, qui est salus omnium. Quotiens in aliqua Ecclesia divinum Officium et Dei cultus ex consolatione fratribus constituta, reverenter ampliatur, non est supervacuum, ut rei gestae notitia scripturae suffragio ad posteros nostros transmittatur, ut legentibus pariter et audientibus, intellecta tam piae devotionis hilaritate ad Consolationes fratribus exhibendas desiderium excitetur. Notum igitur sit tam futuris quam praesentibus, quod Hermannus Sacerdos Vicarius in Ecclesia majore contulit eidem ecclesiae majori in honore beatae Mariae Virginis et beatae Katerinae, quendam Campum situm juxta Lintberge, ita ut singulis annis celebret conventus noster festum beatae Katerinae sollempniter duobus Dñis chorum providentibus. Praefatus vero H. pensionem praedicti Campi Fratribus nostris ita ordinavit distribui, ut singuli fratres in praedicto festo percipiant duos denarios et Obolum. Tres Cantores prosae super nonum Responsorium tres denarios. Cantores vero prosae ordinabit Obedientiarius praedicti Campi, scil. major Decanus. Provisores Chori percipient duos denarios, duo denarii dabuntur ad luminaria, duos denarios percipient Campanarii. Praefatus autem Hermannus praedictum Campum emit pro decem marcis. Wolderico et uxore sua Hildeburga Kristina filia utriusque eundem Campum coram civibus resignantibus. Ad majorem vero securitatem eundem campum praefatus

fatus Woldericus propter duos filios absentes, ne forte Contractum rescinderent, eidem Dno H. impignoravit pro XVIII marcis. Emit praeterea idem H. XII nummos areales, quos saepedictus Campus solvebat Johanni de Visle, qui tutor tunc erat puerorum Bertoldi fratris sui pro XV solidis. His omnibus rite consumatis Venerabilis Eps noster Gerhardus, proprietatem ejusdem Campi, ad petitionem jam dicti H. et amicorum suorum contulit Ecclesiae majori, consentiente uxore praedicti Bertoldi et pueris ejus. Qui omnes proprietatem praedicti Campi in manus praedicti Episcopi G. resignaverant. Testes hujus rei sunt: Gerardus major Decanus Albertus de Alen, Giselbertus faber, Sibodo Godefridus de Wide, Wicbertus Lethebur judex civium, Hugo Vrsus, Everhardus de Varethorpe. Vromoldus de Bramesce, Henricus de Menclo, Liborius mercator, Thetardus Burclocke. Ne autem hanc piam et laudabilem ordinationem aliquis ausu temerario audeat violare, ipsam conscribi fecimus, et Sigillo ecclie nostrae confirmari, et ad majorem sui firmitatem placuit, ut sigillum civitatis nostrae apponeretur. Acta sunt haec anno ab incarnatione Dñi M° CC° XVII° Anno Cicli decemnovenalis II° anno Cicli concurrentium XXII° concurrente senario.

CXV.

Adolphi Episcopi Privilegium de exuviis non tollendis et collatione Archidiaconorum 1217.

(Aus den Osnabr. Unterhaltungen p. 114.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Ego Adulphus divina miseratione Osnaburgen. Episcopus omnibus Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris hoc scriptum inspicientibus salutem in eo, qui est salus omnium. Sicut ex iniuncte nobis sollicitudinis officio, jura Ecclesie nobis commisse, consuetudines quoque bonas et honestas vigilanti studio defendere tenemur et conservare, sic etiam

etiam consuetudines que Ecclesiis Dei et personis Ecclesiasticis gravamen et confusionem inferre noscuntur provida nos decet deliberatione remittere et consilio maturiori mutare; Inde est, quod ab antiquis antecessorum nostrorum temporibus consuetudo fuerit in Ecclesia Osnabrugensi, quod decedentibus Ecclesiarum Canonicis ab Episcopo inbeneficiatis, tam in Ecclesia Cathedrali quam in aliis Conventualibus Ecclesiis, Episcopi per Executores suos Laicos vestes et equitaturas decedentium occasione cujusdam exactionis pessime, que vulgo dicitur Herewede, sibi vindicabant. Sicque frequenter accidit, ut executores ad hoc destinati, manus nonnunquam temerarias, sed etiam sacrilegas ad res alias morientium extenderent. et ex eo non modicum Ecclesia Dei scandalum incurreret et detrimentum. Nos igitur benigniori quadam consideratione libertatem Cleri ampliare potius, quam restringere volentes, nolentes etiam et occasione modici questus, qui nobis vel successoribus nostris ex eo posset provenire, Clerus noster tam onerosa de cetero servitute prematur, presenti scripto, cum totius Ecclesie nostre consilio statuimus, ut nullus de cetero Episcopus Canonicorum suorum in quacunque Ecclesia, in Osnaburgensi Episcopatu, decedentium, per se ipsum vel per alios exuvias recipiat, sed quivis eorum tam de equitaturis et vestibus quam de rebus aliis liberam habeat pro voluntate sua in lecto egritudinis disponendi facultatem. Aliarum etiam Ecclesiarum nobis adjacentium imitari volentes, statuimus, ut Archidiaconi nostri, quos in partem nostre vocavimus sollicitudinis, per quos et subditorum nostrorum merita vel excessus intelligere possumus, curam animarum et altaria in omnibus Ecclesiis Episcopatus nostri Clericis porrigant instituendis, sive sint pastores sive vicarii perpetui qui fuerint instituendi. Illis dumtaxat Ecclesiis exceptis quarum institutio ad nos et nostros pertinet successores quarum curam et investituram tam in temporalibus quam in spiritualibus pleno jure nobis et nostris successoribus

bus volumus reservari. Acta sunt hec in Osnabrugge Anno dominice incarnationis M° CC° XVII° Pontificatus nostri anno primo X Kal. Decembris. Testes autem hij sunt Conradus Abbas in Iborg. Rotgerus. Everwinus Monachi. Otto major in Osenbr. Praepositus. Gerhardus Decanus. Lentfridus custos. Olricus Scolasticus. Adulfus de Blankena. Albertus de Alen. Decanus Sti. Johannis Segenandus et ceteri quam plures utriusque Ecclesie in Osenb. Canonici. —

CXVI.

Donatio Ecclesiae B. Virginis et jurisdictionis per totam Civitatem Osnabrugensem 1218.

(e schedis Henseleri.)

Adolphus Dei gratia Osnaburgensis Episcopus Vniuersis Christi fidelibus praesentem paginam inspecturis, Salutem ab eo qui est vera salus. Licet ex officio pastoralis curae a Deo nobis injunctae, omnibus quidem Ecclesijs in Episcopatu nostro constitutis et in eis deservientibus provida quantum possumus teneamur sollicitudine providere. Justum tamen videtur et rationi consentaneum, ut ipsam Cathedralem Ecclesiam nostram, sicut mater est omnium aliarum, ita eam omnibus ålijs Speciali praerogativa praeferamus amoris. Notum igitur esse cupimus universis, quod nos considerantes ejusdem Ecclesiae stipendia ita fuisse modica, quod propter eorum tenuitatem ipsi Canonici nonnunquam occasionem sumere cogerentur evagandi, et exinde Ecclesia Dei debito frequenter obsequio fraudaretur, ut non tam eorum subveniremus inopiae, quam etiam eos in exhibendo divino officio promptiores et magis sedulos redderemus, ad honorem Beati Petri Patroni nostri, et Beatorum Martyrum Crispini et Crispiniani, nec non et ad animae nostrae remedium Forensem Ecclesiam cum banno totius Civitatis nostrae eisdem libera donatione contulimus. Ne igitur huic facto malignantium

tium temeritas refragari valeat aut illud temporis diuturnitas in oblivionem deducat, rei seriem sicut gesta est, praesenti paginae sigillo nostro confirmatae fecimus annotari. Acta sunt hec Anno dominicae incarnationis M° CC° XVIII° Kalendis Maji Pontificatus nostri anno primo. —

CXVII.

Bulla Henricii P. P. de abrogatis exuviis de Anno 1218.

Honorius Episcopus servus servorum Dei. Venerabili fratri osnaburgensi Episcopo salutem et Apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod justum est et honestum; tam vigor aequitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane, cum sicut ex tuis litteris intelleximus, pravam quandam consuetudinem, secundum quam praedecessores tui decedentium Canonicorum Ecclesiae tuae dioecesis ab eis beneficia Obtinentium vestes recipiebant et equos, duxeris remittendam, Constituens, ut iidem Canonici disponendi de praedictis et aliis bonis suis in mortis articulo liberam habeant facultatem: Nos tuis justis precibus inclinati, quod a te super hoc provida est deliberatione statutum, sicut in tuis literis super hoc confectis dicitur contineri, auctoritate Apostolica confirmamus et praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Romae apud S. Petrum, VI. Kalendarum Junii, Pontificatus nostri Anno secundo.

(L. S.)

CXVIII.

CXVIII.

De Ostringhen 1218.

(e Copiar. Rull.)

Adolphus Dei gratia Osnaburgensis Eps omnibus praesens scriptum inspecturis salutem in vero salutari etc. Notum sit omnibus tam praesentibus quam futuris, quod Eylhardus miles de Harst noster ministerialis domum quandam in Osteringhe denariis suis comparavit erga Dños angarensis ecclesiae cum consilio et consensu omnium et singulorum fratrum praedictae ecclesiae ita quod ipsi sicut condictum fuerat proprietatem ejusdem domus beato Petro et ecclesiae osnabr. resignabant et miles praedictus eādem de manu nostra recepit possidendam.

Ut autem haec rata et inconvulsa permaneant praesentem paginam super eis conscriptam sigillo nostro et sigillo Angarensis Capitulo fecimus communiri. Testes autem, qui praesentes aderant hii sunt: de Capitulo praedictae ecclesiae Johes Decanus, Helvicus custos, Johes cellarius, Godefridus, Godescalcus, Gerhardus, Conradus et alii quam plures. Laici vero Hugo Dapifer, Liborius pincerna, Fredericus Sniphart, Walravenus, Bernhardus Luccus fratres de Horst; Everhardus puer, Everhardus de Astorpe, Wescelus de Sledesen. Acta sunt haec anno dnicae incarnationis Mº CCº XVIIIº Pontificatus nostri IIº. aderant etiam major Decanus, Henricus de Cappelen, Sibodo, Johes de Linghe, Johes Vitulus canonici, Johes de Holceten et Thomas, Wulfhelmus et alii quam plures Thietardus, Liborius, Johannes Himminge cives osnabrug.

CXIX.

De Praediis in Reke datis Epo Osnabr. per Dūm de Horstmare de 1220.

(ex autogr.) (e schedis Henseleri.)

Adolphus Dei gratia Osnaburgensis Episcopus universis Christi fidelibus ad quos praesens scriptū perve-

pervenerit Salutem in vero Salutari. Quoniam ea, quae rite geruntur, tum propter memoriae lubricum tum propter malignantium temeritatem frequentius aboleri consueverunt, ideo quidem super eis, quae coram nobis Acta sunt, ut stabilem memoriam et firmitatem perpetuam exinde sortiantur, perpetuum confici fecimus instrumentum. Notum itaque sit omnibus tam praesentibus quam futuris, quod viri Nobiles Bernhardus et Otto de Horstmare praedium suum in Beke cum omni jure, quod ab antiquo eidem praedio annexum esse dinoscitur, nobis et Ecclesiae nostrae ob remedium animae suae contulerunt, ita tamen quod ipsi fidelitate homagij nobis facta receperunt illud a nobis in pfeodo possidendum. Adjectum est igitur ex ordinatione praehabita, quod si praefatum Dominum O. mori contigerit, si filios aut filias fuerit habiturus, ad eos: sin autem, ad Dominum Bernhardum de Horstmare jure hereditario devolvatur. Mortuo vero Dño Bernhardo transibit ad filios et filias ejus, si fuerit habiturus; si vero neuter eorum filios aut filias habuerit, omnibus aliis heredibus exclusis praedium praedictum revertetur ad Ecclesiam libere possidendum. Jus autem ejusdem praedii est, quod ab omni jurisdictione cujuslibet tam seculari quam spirituali praeterquam illius cujus est praedium Capellani, qui ibidem celebraverit, fuit semper et erit immune. Homines etiam bona eadem incolentes nullam nisi Sacerdotis Sinodum tenebuntur observare. Nullus judex secularis praeter Dominum praedij jurisdictionem aliquam infra praedium illud exercebit. Praescriptum igitur jus simul cum praedio cum omni integritate B. Petro collatum et eis in pfeodo reconcessum esse noverint universi ad majorem etiam firmitatem in judicio seculari Johannis Dincgravij de Cappelen, quod vulgariter Dhinc dicitur, haec omnia sunt consumata. Nos igitur, ut haec rata et inconvulsa permaneant, praesentem paginam super eis conscriptam Sigillo nostro et eorum fecimus communiri. Testes autem qui praesentes aderant hij sunt. Clerici:

rici: Otto Praepositus, Wichboldus Decanus, Johannes Vitulus, Sibodo et alij quamplures. Laici vero Conradus de Harstorp, Hugo Vrsus, Wescelus de Sledesen, Everhardus de Varendorpe, Tromoldus de Bramesche, Gerhardus Saxo, Giselbertus de Horst et frater suus Everhardus, Fridericus Stuphard, Fridericus Schapene, Wicbertus Ledebur et Thietardus filius ejus, et alij quamplures, tam cives quam ministeriales. Acta sunt haec in Osnaburge Anno Dnicae Incarnat. M° CC° XX° mense Augusto Pontificatus nostri III°.

Sigill 1. BERNARDVS DE HVRSMARE insigne leopardus vel simile quid.

— 2. Sigillum Adolfi Epi. ex adversa parte signum O. de Horstmare.

— 3. SIGILLUM OTTONIS DE HORSMMARE insigne Aquila biceps.

CXX.

De procuratione danda Archidiacono Ecclesiam in Westerstede visitanti. Adolphi Ep. litterae de Anno 1220.

(e Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

In nomine sanctae Trinitatis. Adolfus Dei gratia Osnaburg. Episcopus hanc paginam videntibus salutem in Christo. Cum venerabilium locorum antiquae consuetudines, ne in gravius immutentur, Cyrographis valeant adjuvari, et id, quod ex causis honestis antiquitas ordinavit, aemula posteritas, eo quod sensus hominum ad malum proni sunt, plerumque gaudeat impugnare; nos pio effectu hanc paginam conscripsimus, constare volentes omnibus eam videntibus, quod cum ecclesia sancti Petri in Westerstede Archidiacono suo ipsam visitanti procurationem exhibere minime consuevisset haec consuetudo antiquissima propter paupertatem Ecclesiae introducta, non ex pietate, sed potius ex iniquitatis versutia aliquo tempore fuerat interrupta.

rupta. Nos vero ad multam instantiam Abbatis Corbejensis et Domini Wicboldi de Holte dictae Ecclesiae patroni memoratam ecclesiam in statum antiquae consuetudinis reducentes, annuente Archidiacono ejusdem Ecclesiae, cum multa deliberatione statuimus, quatenus Archidiacono suo ipsam visitanti procuratio nullatenus debeatur, sed in compensationem illius ipsi de qualibet domo parochiae una uncia anguillarum vel denarium et de duabus agriculturam exercentibus, modium avenae circa Michaelis, dum voluerit, persolvantur. Unde super hoc statuto nostro hanc paginam conceptam sigillo nostro signavimus roboratam. Praesentibus Praeposito, Decano, Custode, et aliis majoris Ecclesiae Canonicis. Laicis Adolpho de Holte, Hermanno Unco, Hermanno de Gent, Hermanno Budden, Lutberto de Thehem et aliis quam pluribus. Datum Anno Domini MCCXX. V. Calendas Octobr. Administrationis nostrae Anno secundo.

(L. S.)

CXXI.

Adolphus Epus Cap. Wildesh. don. dec. Kakesen, et Nov. decimam de 1221.

(e Copiar. Wildesh.) (e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Ego Adolphus Dei gratia Osnabrugensis Episcopus Vniversis hujus paginae Inspectoribus in vero Salutari salutem. Quoniam Ea, quae à fidelibus salubriter ordinantur, ex processu temporis in oblivionem transeunt, vel ex temeritate malignantium, qui piis hominum Actibus insidiantur, prorsus subvertuntur, vel ad minimum mutantur in pejus, consultum nobis visum fuit et utile, ut Ea, quae subsequuntur, praesenti paginae inscribi faceremus. Sciant igitur omnes, quod Dominus Ludolfus Friso decimam Curiae in Kakesen, quam a Nobis in fevdo tenebat, et Decimam Novalium, quam Nomine

mine Ejusdem Curiae semper usurpaverat, super quo inter Ipsum et Ecclesiam Wildeshusensem, quae eandem Decimam a praedecessore Nostro et a Nobis libere possederant, imposterum lis et quaestio vertebatur pro se et vxore sua, quae usumfructum in Eadem se dicebat habere, in manus Nostras resignavit. Nos vero tam unam quam aliam Ecclesiae Wildeshusensi libere contulimus, et anathematis vinculo in perpetuum confirmavimus, ut haec igitur Nostra Collatio rata et inconvulsa permaneat, et ne a quoquam infringi possit imposterum, praesentem paginam, Seriem Rei gestae continentem impressione Sigilli Nostri fecimus roborari. Hujus facti Testes intererant Cleri Otto Major praepositus, Olricus Scolasticus Magister Lothwicus. Laici: Joannes de Vofs Wernerus Unvum Wicbertus, Letebertus, et alij quam plures. Haec autem Acta in Osnabrugge A. D. J. MCCXXI. III. Calend. Aprilis in Dei Nomine Amen.

CXXII.

De ordinatione Custodiae et Cantoriae 1221.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Adolfus Dei gratia Osnaburgengis Episcopus. Omnibus hujus pagine inspectoribus salutem in Domino Cura suscepti regiminis frequenter nos ammonet et invitat honori et utilitati Ecclesiae nobis commissae sollicite ac efficaciter intendere, quatenus personae Deo deservientes non solum in honore et rebus per nos utiliter crescant, verum et in devotione laudabiliter proficiant. Inde est, quod pensata tenuitate et raritate personatuum in Ecclesia nostra Cathedrali, de Consensu Capituli adjecimus et coadunavimus Custodiae, quae tenuis erat in redditibus, et plus habuit oneris quam honoris bannos Ecclesiarum in Derseborg, Damme videlicet, Nienkerken, Stenvelde, Lon et Vegthe cum omni integritate. Considerantes etiam quod propter

ter defectum Cantoris non modicum Ecclesia sustinuit detrimentum eam consensu totius Ecclesiae nostrae Cantoriam instituimus, assignantes ei Ecclesiam in Anghem nobis vacantem cum omnibus bannis attinentibus videlicet Anghem, Bippehem, Batberge, Bersenbrugge, Alfhusen, eo tamen adjecto onere ut singulis annis de eisdem Bannis et Ecclesia Cantor ministret fratribus XL solidos, XX in festo Bernhardi Abbatis et XX in purificatione B. Mariae virginis. Ministrabit praeterea eodem die purificationis tam Canonicis quam Vicariis domi existentibus tam sanis quam aegris candelam libram cerae habentem. Duas praeterea candelas cotidie unam in altari majori in missa, cum illa quae fuit ab antiquo, aliam ante pulpitum in medio choro, ubi antea ungentea solebat esse candela in vesperis et matutinis. In praecipuis autem festivitatibus, quando duo praesunt choro tres ministrabit candelas in choro. Duas praeterea mattas in choro ministrabit sub pedes dominorum per totum circulum anni certo tempore, cum necesse est, renovandas et exhibendas. Hac liberalitate fratribus nostris exhibita admonitionem et petitionem nostram universi cum bona devotione elegerunt, et voluntarie hoc praeceptum obedientiae receperunt, quod singulis annis in quadragesima qualibet die a die cinerum usque ad pascha universitas unum psalterium decantet psalmis inter personas divisis pro numero et quantitate psalmorum. Ad majorem hujus devotionis exhortationem Wicboldus Decanus ad consolationem fratrum contulit quinque solidos annuatim in capite jejunii fratribus per manum Decani dividendos, ut eam unusquisque fratrum suae consolationis portionem recipiat, recipiat et a manu Decani litteras in quibus continentur nomina et numeri psalmorum, quos quisque singulis diebus per totam quadragesimam decantabit. Vt autem haec omnia inconvulsa permaneant et ne pravorum demoliantur calumpnia, placuit ea scripto praesentis paginae annotari et appensi sigilli nostri robore communiri. Acta sunt

haec

haec Anno ab incarnatione Domini M°. CC°. XXI°. in Capitulo majori Osnaburgensi praesentibus Ottone praeposito. Wicboldo Decano. Adolfo de Blankena. Hinrico de Capellis. Alberto de Alen. Florentio. Hermanno de Vegthe. Arnoldo albo. Johanne de Linge. Magistro Oirico Scolastico. Gyselberto Fabro. Godefrido. Hinrico de Meppen. Lodewico. Jacobo. Hugone. Gerhardo et Gerhardo. Jacobo. Hermanno de primo altari.

CXXIII.

Adolphus Episcopus varias Capitulo advocatias donat emptas à Dño de Blankena de 1222.

(e schedis Hensel.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Adolphus Dei gratia Osnabrugensis Episcopus omnibus hujus paginae inspectoribus Salutem in Domino. Quia propter lubricam et labilem hominum memoriam multa quae laudabiliter fiunt in oblivionem transeunt, omnino delentur, praesenti scripto ad notitiam omnium tam praesentium quam futurorum volumus pervenire, quod Nobilis vir Hermannus de Blankena, Advocatus, pro triginta marcis vendidit Ecclesiae nostrae majori in Osnabruge Advocatiam trium curtium, videlicet Alstede, Holdorpe, Angelbecke cum omnibus mansis et attinentijs eorum. Advocatiam insuper quatuor domorum, videlicet Loxseten, et Osterveyne cum duobus mansis Osterveyne attinentibus, quorum unus jacet prope Damme, alius in Oyte. Haec omnia de manu nostra tenuit, et omnia libere nobis nullo sibi jure retento resignavit; Quas nos ad honorem Dei in consolationem et Subsidium Fratrum praedicto Capitulo multa ejus in hoc utilitate pensata libera et perpetua donatione contulimus in aula nostra Osnabrugensi multis praesentibus, quorum nomina sunt subscripta. Ad habundantem autem cautelam praedictus Hermannus Advocatus

uxorem suam Agnetem et filium suum Adolphum, quem tunc habebat unicum adduxit et exhibuit coram nobis et quibusdam de Confratribus nostris Bunede, ubi idem puer si quid juris habebat in praedictis Advocatijs, et mater ejus similiter jus quod in iisdem Advocatijs tenuit, quod dicunt Liftucht, in manus nostras libere et absolute resignarunt. Et nos easdem Advocatias ad Cautelam praedicto Capitulo cum solempnitate debita iterato contulimus multis praesentibus, quorum nomina sunt subscripta. Vt autem haec inconvulsa permaneant, et ne pravorum demoliantur Calumpnia, placuit ea scripto praesentis paginae annotari et Sigilli nostri munimine roborari, omnem Calumpniantem vinculo anathematis innodando. Acta sunt haec anno ab Incarnatione Dni Milesimo ducentesimo vicesimo secundo. Primae resignationi factae in aula nostra intererant fere omnes Fratres Capituli. Otto major Praepositus, Wicboldus major Decanus, Henricus de Capellis, Adolphus de Blankena, Albertus, Florentius, Arnoldus albus, Ulricus Scolasticus, Johannes de Linge, Johannes Vitulus. Intererant quidam de Vasallis nostris Herbertus de Warnevelde, Amelungus de Line tunc dapifer noster qui dictaverunt Sententias ad confirmationem facti. Praesentes etiam fuerunt Ministeriales nostri Wescelus Gegravius, Hugo Ursus, Everhardus de Varendorpe, Vdo de Braken, Gerardus Saxo, Vromoldus, Giselbertus de Horst et alij quamplures.

Secundae resignationi factae Bunede intererant de Fratribus nostris Otto Praepositus, Wicboldus Decanus, Ludowicus Custos, Adolphus de Blankena patruus ejusdem Advocati, Sifridus de Wede, Gerhardus de foro, Hugo de Varencampe. Aderant etiam de Vasallis nostris Willekinus de Blankena filius patrui Advocati, Amelungus de Line dapifer noster qui dictaverant Sententias hujus facti. Aderat etiam avunculus noster Engelbertus Canonicus Sancti Andreae in Colonia. De ministerialibus nostris

stris Liborius de Thiedelinctorpe, Thietardus Ledebur, Bernhardus de Varencampe, Walravenus de Stenvordia, Engelbertus Camerarius noster, et alij de familia nostra quam plures.

CXXIV.

De decimis in Garden et Marn Literae Adolphi Episcopi de Anno 1223.

(ex autographo.)

Adolphus Dei gratia Osnaburgensis Episcopus omnibus praesentis paginae inspectoribus salutem mentis et corporis. Statutum est, et in commendabilem consuetudinem necessario redactum, ut legitimi actus hominum scripti memoriae commendentur, ut sic eorundem actuum notitia transmittatur ad posteros et pravorum calumpniis obvietur. Hinc est, quod omnes scrire volumus, quod Udo de Brackel ministerialis cum uxore sua decimam in Garden et decimam in Mern, quae sunt in parochia Lastorpe pro triginta Octo marcis vendidit Ecclesiae sanctae Gertrudis cum omni integritate earundem decimarum, nullo sibi in eis jure reservato. Illis decimis nobis in manus nostras resignatis libere et absolute nos in remedium animae nostrae cum Ecclesiae nostrae Capituli nostri et ministerialium nostrorum consensu et voluntate ipsas assignavimus, et contradidimus libere praedictae Ecclesiae sanctae Gertrudis ad praebendas Deo deservientium in eodem loco. Ut ergo haec cuncta inconvulsa permaneant, ne pravorum demoliantur calumpnia, placuit ea scriptis praesentis paginae, et appensi sigilli nostri munimine roborari. Acta sunt haec in aula nostra Osenbrugge Anno ab incarnatione Domini millesimo ducentesimo vigesimo tertio, Pontificatus nostri anno quarto. Praesentes fuerunt fratres Capituli nostri majoris. Otto major Praepositus, Wicboldus major Decanus, Henricus de Capell, Albertus de Ale, Florentius Siboro, Arnoldus, Albertus Cantor

tor. De Ecclesia sancti Joannis praesentes fuerunt Sigmandus Decanus, et Godescalcus, Winricus Canonici. Ministeriales Ecclesiae interfuerunt Hugo Baro, Wehelus de Scledse, Vromoldus, Everardus de Varentorpe, Udo, Aspelanus, Henricus de Rusla et frater suus, Wicbertus Ledebur. Burgenses etiam interfuerunt Heinricus de Melle, Thiethardus, Heinricus niger, Joannes tunc temporis Judex in Osenbrugge.

(L. S.)

CXXV.

De Advocatia decem Curtium quas Hermannus de Blankena vendidit Capitulo cum ratihabitione Episcopi de 1223.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Adolphus Dei gratia Osnabrugensis Episcopus Omnibus ad quos praesens Scriptum pervenerit Salutem in Domino. Sicut ex susceptae administrationis officio et Ecclesiis nobis commissis ad confovendam disciplinam et Cultum Dei ampliamdum tenemur vigilander intendere, ita ad augmentum consolationis Fratrum in eis deservientium, et cavendum eorum indempnitati debemus curam impendere diligentem. Vnde universis Christi fidelibus notum esse cupimus, quod Nobilis vir Hermannus de Blankena Advocatus majoris Ecclesiae Osnaburgensis vendidit Capitulo nostro majori pro centum marcis et una Advocatias decem curtium videlicet Northove, Eversfelde, Walhorst, Hurneschehoff, Osterhus, Hichere, Hagen, Helsteden, Haren, Huyel cum omnibus attinentiis, quinque mansis exceptis, quorum duo scilicet Ghelenbecke et Orbecke pertinent curiae nostrae Northove, tertius qui dicitur Haren pertinet Curiae Hagen, quartus Wolffhemen pertinet Curiae Osterhus, quintus Medestorpe pertinet curiae Helsteden. Et quia de manu nostra tenuit eas, in manus nostras eas libere

bere et absolute nullo sibi jure retento resignavit. Quod nos ad honorem Dei et Beati Petri Apostoli et Beatorum Martirum Crispini et Crispiniani Patronorum nostrorum in Consolationem et Subsidium praedicto Capitulo multa ejus in hoc utilitate pensata libera et perpetua donatione contulimus in Aula nostra Osnabrugi multis praesentibus quorum nomina sunt subscripta. Ad habundantem autem cautelam praedictus Hermannus Advocatus uxorem suam Agnetem et filium suum Adolphum, quem tunc habebat unicum adduxit et exhibuit coram nobis et quibusdam de Confratribus nostris Holthusen prope Blankena, ubi idem puer si quid juris habebat in praedictis Advocatiis, et mater ejus similiter jus quod in eisdem Advocatiis tenuit quod dicunt Lifftucht, in manus nostras libere et absolute resignaverunt. Et nos easdem Advocatias ad Cautelam praedicto Capitulo cum Solempnitate debita iterato contulimus multis praesentibus quorum nomina sunt subscripta. Verum ne haec lapsu temporis in oblivionem transeant, et ut omnis calumpniandi tollatur Occasio, placuit rem gestam praesenti paginae, quae rei seriem immutabili veritate loquatur, annotari et Sigillo nostro roborari omnem calumpniantem vinculo anathematis innodando. Acta sunt haec Anno ab incarnatione Domini Millesimo ducentesimo vicesimo sertio. Praesentibus primae resignationi factae in Aula nostra fere omnibus Fratribus Engelberto Praeposito, Wicholdo Decano, Hinrico de Capellis, Adolpho Alberto Florentio, Arnoldo albo, Olrico Scolastico. Praesentibus etiam Vasallis nostris Gerberdo de Warnefelde, Amelungo de Lynen tunc dapifero, Allexandro de Beckesetten qui dictaverunt Sententias ad confirmationem facti. Praesentibus Ministerialibus Wescelo Gogravio, Hugone Vrso, Everhardo de Varenthorpe, Vdone de Braken Gerhardo Saxone, Vromoldo, Giselberto de Horst, et aliis quampluribus. Secundae resignationi factae in Holthusen praesentes fuerunt ex Fratribus nostris Engelbertus major Praepositus, Wigboldus major Decanus, Giselbertus,

selbertus, Hermannus, Gerhardus. Praesentes etiam fuerunt duo Vasalli Ecclesiae nostrae Willekinus de Blankena, Gerhardus de Hulevelde, qui similiter Sententias dictaverunt ad confirmationem facti. Praesentes etiam erant Gerhardus de Selenctorpe, Gerhardus Saxo, Bernhardus de Varencampe, Conradus de Goldenstede, Liborius Walraven, Henricus Vincke Hermannus de Holthusen, Bernardus de Hulstede Ysrael de Thetmerentorpe et alij de familia nostra quamplures.

CXXVI.

Liberatio Coenobii Iburgensis ab advocatia de 1223.

(ex autographo.)

In nomine sancte et individue Trinitatis. Ego Adolphus Dei gratia Osnaburgensis ecclesie Epc. Vniuersis Christi fidelibus, ad quos hoc scriptum pervenerit, perpetuam in vero salutari salutem. Quoniam episcopalis cure diligentia consiliis et auxiliis ad omnes subditos maxime autem ad domesticos fidei se debet extendere, qui quanto plus ceteris contemplationi vacare tenentur tanto liberiores ab exteriorum amministratione existant, iuste et rationabiliter pro aliqua parte iuuaminis vsum privilegiorum ecclesia irrefragabili auctoritate confirmavit, in quibus ea que gesta sunt posteriorum memorie commendantur, et omnis malignandi facultas eorum vigore rationabiliter amputatur. Nos igitur presentium insinuatione tam futuris quam presentibus volumus innoteseere, quod nobilis vir herimannus de Blancgena de consensu uxoris sue et heredum suorum advocatiam et quicquid in ea juris habebat super curia videlicet in Rethe et omnibus aliis domibus, que ad ecclesiam in yborg pertinent ultra flumen quod Emesa dicitur positis, Abbati et conventui in yborg pro triginta et quinque marcis vendidit et eam cum omni integritate in manus nostras libere et absolute resignavit. Nos autem

autem accepta sententia Ottonis Comitis in Ravenesberge cum approbatione Clericorum et laicorum nobilium, fidelium et ministerialium ecclesie, quod eandem advocatiam nobis vacantem locare po . . . . placeret, eam beati Clementis ecclesie in yburg libera perpetua et immutabili donatione contulimus, supra dictam abbatiolam ab advocati gravamine liberantes. Peterea residuam partem advocatie super allis iusdem ecclesie prediis super curia in heringtorpe. Curia in hudelshusen, Curia in Goldenstede, Curia in Berge, Curia in helueren, curia in halstenbeke cum omnibus earum attinentiis, super domo in hengelage, super curia in Versmelle, domo in hiltere, domo in Glane, duabus domibus in Ostenvelde, duabus domibus in hostede, domo in Lohof, domo in holthusen, domo in Thacmathen, domo in berlere, que boding dicitur, habito consilio uxoris et heredum prefate in yborg ecclesie mutuo exposuit, et coram nobis et ecclesia super bonis jam pretaxatis advocatiam Conventui in yborg pro sexaginta et quatuor marcis ratione pignoris obligavit Verum quoniam fragilis est hominum memoria et filii modernorum proni sunt ad malum, ut et dubio memorie et hominum improbitati occurramus, nos geste rei ordinem scriptis commendavimus et . . . . . sigilli nostri munimine roborari. Testes hujus rei sunt Clerici Wicboldus decanus, Lodewicus custos, Olricus, Jacobus, Winricus sancti Johannis praepositus, Sigenandus decanus. Laici Otto comes de Ravensberg, Lodewicus frater ejus, Herbordus de Spredowe, Alexander de bekeseten, Johannes vulpes, Wetzelus de Sledesen, Euerhardus de Varenthorpe, hugo ursus, Vrumoldus de Gelenbeke, Gerhardus sasse, Giselbertus de horst, Alfgrimus, Johannes de ves, Euerhardus puer, Johannes de holtseten. Johannes de Buke et alii quam plures. Actum in Osenbrugge. Anno gratie M° CC° XX° III° Pontificatus nostri anno VI°.

(Sig. dec.)

CXXVII.

CXXVII.

Compositio super Decima in Nolle de 1223.

(ex autogr.) (e schedis Henseleri.)

Adolfus Dei gratia Osnaburgensis Episcopus, omnibus hoc scriptum inspicientibus Salutem mentis et corporis. Ad ampudantum et submovendum omnem materiam maliciosae calumpniae omnes scire volumus, quod cum inter Johannem de Astorpe et Alberonem, Bunonem de Dissen, controversia verteretur super Decimis duarum domorum in Nolle: tandem consilio prudentum virorum subscriptorum praedictus Albero praedicto Johanni Actori, ut ab actione et lite cessaret, exhibuit undecim marcas ad manus in redemptionem earundem Decimarum, spondens tres solidos et dimidium in Festo Dnorum annuatim se persoluturum. Minutas etiam decimas, quae vulgariter Aforst appellantur, etiam annuatim persolvendas. Igitur cum idem Johannes dictus hanc conditionem et formam Compositionis expresso consensu presentibus subscriptis acceptasset, nostro Consensu est roborata. Vt autem predicta omnia inconvulsa permaneant, et ne pravorum demoliantur Calumpnia, placuit ea scripti presentis pagine annotari, et Sigilli nostri appensi munimine roborari. Acta sunt hec anno ab Incarnatione Domini Mº CCº XXIIIº. Pontificatus nostri anno VIº. Presentes fuerunt Otto major Prepositus, Florentius, Johannes de Parburne fratres Capituli majoris, Sigenandus Decanus Sancti Johannis, Israhel frater Capituli ejusdem. Laici presentes fuerunt Wescelus Gogravius, Wicbertus Ledebur, Wolfhelmus. Quod si predicti Denarii predicto tempore ad manus Dni Johannis predicti vel ad ejus domicilium persoluti non fuerint vel ante, ipse Contractus irritus erit et inanis. (L. S.)

ADOLFVS DEI GRACIA. EPISCOP. OSNABVRGENSIS. —

CXXVIII.

CXXVIII.

De una Spentprevende Campanariis adjecta de 1223.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Adolfus Dei gratia Osinburgensis Ecclesiae Epus. Omnibus Christi fidelibus ad quos praesens scriptum pervenerit Salutem in eo, qui est Salus omnium. Qui altari deservit de altari vivere debet, hinc est quod nos pensata tenuitate Stipendii Campanariorum in Ecclesia nostra majori ad Consilium et instantiam ipsius Capituli majoris ad unam praebendam, quae vocatur Spentprevende, quam ab antiquo habuerant, unam aliam Spentprevende eisdem adjecimus perpetua donatione, et utramque tam hanc quam illam per praesentem paginam Sigilli nostri robore communitam perpetuo et inviolabiliter confirmamus. Vt igitur hoc factum nostrum inconvulsum permaneat, et ne pravorum demoliatur Calumpnia ipsum scripto praesentis fecimus paginae annotari, et appensi Sigilli nostri munimine roborari. Acta sunt Anno ab incarnatione Domini M° CCXXIII° Praesentes fuerunt Engelbertus Praepositus, Wicboldus Decanus, Hinricus de Capellen, Albertus, Florentius, Arnoldus Cantor, Lodewicus Custos, Johes Vitulus, Sibodo, fratres Capituli nostri majoris, et alij quam plures.

CXXIX.

De redditibus Praebendarum vulgo Spentprevende (1223).

(ex vetusto libello de redditibus Ecclesiae.) (descr. per Henselerum.)

Hij sunt redditus XII praebendularum quae dicuntur Spentprevende. In capite jejunii dabuntur cuilibet XL allecia ex Cellario. Item in Dominica Laetare IIIj Denarij cuilibet ad calcios. Item in ascen-

ascensione Domini v pelles ovinae cuilibet, vel x denarij. Item in festo Mychaelis cuilibet xvi modii Siliginis et tot modii ordei, qui dicuntur Schepel. Item in festo Andreae Villicus de Stochem dabit urnam butiri. Villicus de Wiethove urnam butiri Villicus de Eppinctorpe urnam butyri. Villicus in Maleberge urnam butyri. Villicus in Osteringen urnam butiri Villicus de Rulle dimidiam urnam butiri; altera vero pars dabitur ex Cellario. In coena Domini domus de Olingen dabit duos solidos, vel xxiiij ulnas linei panni, vel dabit in duplo si neglexerit. Item quidam vir in Harpenvelde dabit xii denarios. Item domus in Arnecampe x et viij denarios vel tantum linei panni. In parochia Dilingen in Wichusen ix denarios vel tantum linei panni in Coena Domini. Item in villa Dilingen de domo viduae ix Denar. vel tantum panni. In festo B. Martini dabitur uniquique unus porcus qui dicitur Schultswin, qui dabitur de domo dapiferi vel officialis. Item in festo B Thomae Apostoli dabit dapifer vel Officialis duos Solidos cuilibet, vel sex ulnas lanei panni. —

CXXX.

De Harst. de 1224.

(Ex cop. Rull.)

A. Dei gratia Osnabrugensis Ecclesiae Epūs. Omnibus Christi fidelibus praesens scriptum intuentibus Salutem in vero Salutari. Dilectionem vestram tam praesentium quam futurorum scire cupimus, quod temporibus Philippi praediscessoris nostri Dño Eylhardo de Harst per Casum infortunii bona sua Harst et omnia quae habebat erant abjudicata, et ab eisdem fuit eliminatus. Habebat autem filium triennem paterno nomine scilicet Eylhardo nuncupatum, qui adjutorio et petitione amicorum suorum bona Harst, et omnia quae patris erant, adeptus est in beneficio ab eodem Philippo Epo. Postmodum successit Philippo Epo, Arnoldus

Arñoldus Epus, a quo idem Eylhardus beneficium eorundem bonorum obtinuit. Illi vero successit Ep̃us Gherhardus, et idem Dñs Eylhardus ab ipso praedicta bona in beneficio recepit. Hartmannus autem natus est, fratre suo Dño Eylhardo eadem bona XXV annis et amplius quiete possidente. Demum pater et mater et cognati eorum partiti sunt fratribus ipsis bona sua, et unicuique portionem suam assignaverunt, quam partitionem ambo ratam habere fide dada, et facto sacramento firmaverunt. Ep̃o autem Gherhardo successimus, et Dno Eylhardo beneficium bonorum in Harst et omnium eorum, quae praediscessoribus nostris a singulis acceperat, et quinquaginta annis et amplius quiete possiderat integraliter porreximus. Hartmannus quoque fratrem suum Eylhardum cepit in eisdem bonis inquietare. Nos vero tali condolentes discordiae studuimus ipsam sopire et in fraternam dilectionem coadunare, nostro submissa est arbitrio, consensu partis utriusque. Assumptis autem consanguineis eorum propinquioribus Abbate de Iburg, Gherhardo majoris Eccliae nostrae Canonico, Everhardo de Varenthorpe Johanne de Wede, Wicberto Lethebur, Walthero Culen, et eorum usi consilio in eam convenimus formam, quam parentes eorum jampridem ipsis praefixerant, scilicet ut Hartmannus haberet decimam in Borken, et Mansum scilicet in Juckinghusen, Dñus quoque Eylhardus ei XIIII supererogaret marcas. Nobis autem sedentibus in forma judiciali recognovit H. quod in bonis Harst et in molendinis et in omnibus quae Dñus Eylhardus possideret, nihil juris haberet, et eadem ore et manu resignavit, et omni actioni renumtiavit. Demum Dñus Eylhardus decimam Borken in manus nostras resignavit, quam a nobis H. in beneficio adeptus, ipsam Dño Hartmanno de Hellethe et filio suo porrigere in beneficio promittebat. Insuper ambo haec rata habere fide data in manus nostras et facto in reliquijs Sacramento voverunt. Diffinitumque est per sententiam si H. haec infringeret, Dnus Eylhardus

potior

potior esset super iis eum per nos et eos qui praesentes erant convincere, quando idem H. contradictione aliqua supterfugeret. Testes horum sunt Hugo Bare, Everhardus de Astorpe, Gerhardus Saxo, Vdo de Braken, Wescelus de Nedesen, Walraven, Hermannus de Lothere, Ludolphus de hunne hermannus de holthusen Israel de menchusen, Henricus de Bunete, Walthericus de Wiskinke, Henricus Hoppe, Enkelbertus Camerarius et frater suus Alexander et alij quam plures. Acta sunt autem haec Anno Incarnationis Dñicae Millessimo, CCº XXIVº Kal. Juli XIIII. Pontificatus nostri anno septimo, loco quoque in Osenbrughe.

CXXXI.

De Decima Curiae in Wilseten quam Episcopus donat Capitulo de 1224.

(e schedis Henseleri.)

Adolphus Dei gratia Osenburgensis Episcopus universis Christi fidelibus ad quos praesens Scriptum devenerit veram in Domino Salutem. Quoniam improba malignantium temeritas piis hominum actibus invidet, et frequenter insidiatur vel propter temporis lapsum et alios casus varios ea quae a fidelibus bene et salubriter statuuntur plerumque mutantur in deterius et aliquando penitus subvertuntur, Ideo quidem ea quae coram nobis acta sunt praesenti paginae inscribi cautum nobis visum fuit et utile. Sciant igitur omnes quod Hermannus miles de Rusworde pro remedio animae suae decimam Curiae suae in Wilseten et cujusdam domunculae prope Curiam sitae triginta denarios annuatim in festo Beatorum Martyrum Crispini et Crispiniani solventem in manus nostras pure resignavit. Nos vero eandem dilectis nostris Decano et Fratribus majoris Ecclesiae libere contulimus. Ipsi igitur in retributionem tam voluntariae collationis eundem Hermannum et uxorem Helwigam in Fratres et in communionem orationum

num suarum unanimiter recipientes, post obitum eorundem singulis annis simul et semel memoriam ipsorum solempniter sicut fieri solet se acturos fideliter promiserunt. Adjectum est etiam quod major pensio a praedictis bonis nomine decimae in futuro nullatenus erit exigenda, sed tantum triginta denarij decimales sicut dictum est singulis praedictis fratribus exsolventur. Vt igitur haec ordinatio in posterum rata maneat et inconvulsa praesentem paginam seriem gestae rei continentem impressa sigilli nostri fecimus muniri. Ad majorem igitur firmitatem Conventus noster impressam Sigilli sui apposuit. Nomina vero testium qui praesentes erant huic collationi subnotata inveniuntur: Wigboldus major Decanus, Adolphus de Blankena, Albertus de Alen, Florentius, Olricus Scholasticus, Giselbertus Faber, Sibodo, Godefridus de Wede, Lothewicus Custos, Gerhardus de Foro et alii plures. Ex fratribus Laicis dapifer Israhel de Menchusen, Rembertus de Rothinghusen etc.

CXXXII.

De advocatia Ecclesiae in Rymeslo de 1224.

(e schedis Henseleri.)

Hermannus Advocatus de Blankena omnibus in perpetuum. Notum sit tam praesentibus quam futuris, quod cum Dominus Thiethardus Rector Ecclesiae in Rymeslo, super Advocatia ejusdem Ecclesiae nomine nostro timeret ab aliquibus sibi debere moveri quaestionem, accessit ad nos in Bunede die quo Dominus Wynricus Praepositus Ecclesiae Sancti Joannis Sinodo praesidebat ibidem, supplicans et petens ne alicui contra Deum et justitiam praestaremus Warandiam Advocatiae Ecclesiae memoratae. Nos igitur considerantes et scientes, quod nihil juris in eadem Ecclesia haberemus vel possideremus, nec etiam eam nobis contra justitiam vendicare volentes, coram Praeposito Winrico libera voce fuimus protestati, quod nos nulli

Waran-

Warandiam supra scriptae Ecclesiae praestaremus, maxime quia de jure non possemus. Ne igitur dicto plebano vel ejus Successori nomine nostro vel auctoritate super Advocatia saepedictae Ecclesiae ab aliquo quaestio valeat suscitari praesentem literam, per quam recognoscimus et protestamur in ea jus nos non habere Sigillo nostro consignatam contulimus in testimonium et munimen. Acta sunt haec Anno Dni Mº CCº vicesimo quarto, Bunede in domo Sacerdotis. Praesentes autem hij erant Praepositus Winricus Ecclesiae S. Joannis, Ysrahel ejusdem Ecclesiae Canonicus, Rotgerus plebanus loci, Hinricus Sacerdos de Woldenbrugge, Hinricus Vinco, Ludolphus Procurator Praepositi et alij quam plures.

CXXXIII.

Literae Ottonis Comitis Tecklenburgici de agris Sanctimonialibus monasterii S. Gertrudis adjudicatis. de Aº 1224.

(e Sandhoff. Historia Osnab.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. OTTO Dei gratia Comes in Teckenneburg universis Christi fidelibus salutem in vero salutari. Notum esse volumus tam modernis quam futuris praesentem paginam inspicientibus, quod Bernardus de Harst de voluntate fratris sui Wichardi et Cohaeredum suorum Capitulo beatae Gertrudis in Osenbrugge quatuor jugera, quae vulgo dicuntur Morgene, pro quinque marcis vendidit; pater vero meus beatae memoriae Comes Simon proprietatem praedictorum agrorum eidem Coenobio contradidit, postmodum vero idem venditor Bernardus filium nomine Bernardum procreavit, qui, cum venisset ad annos discretionis, patre defuncto quietam possessionem praefati coenobii, eosdem agros invadendo, interrupit. Nos vero ad instantiam praedictarum Sanctimonialium inibi Deo deservientium

tium et in remissionem pecaminum nostrorum praedictum Bernardum ministerialem nostrum ab impetitione tali cessare fecimus, et quod a patre meo rationabiliter factum fuerat, consolidavimus et secundo praesignatos agros, de consensu haeredum, praefatae Ecclesiae assignavimus. Quod, ne quis malignus imposterum infringere praesumat, sigilli nostri impressione roboravimus et sub obtentu gratiae Dei et beatae Gertrudis beatorumque omnium Sanctorum monemus, ne quis contra hanc paginam venire, praesumat, quod ipse praestare dignetur, qui vivit in saecula. Acta sunt haec Anno gratiae millesimo ducentesimo vigesimo quarto fratre nostro ADOLPHO Antistite adhuc superstite in Osenbrugge, praesentibus nobilibus Bernardo de Lippia, Hermanno Advocato de Blankena, gerhardo de Gravenhorst. ministerialibus tam Ecclesiae quam nostris, Hugo Bere, Helenberto de Manre, Liborio de Thedelincdorpe, Conrado de Bruchterbeckene, Wolquino et Theodorico Anwaden. Arnoldo de Harst aliisque quam pluribus.

(L. S.)

CXXXIV.

De decima in Osteringhen de 1225.

(e Cop. Rull.)

In nomine Sanctae Trinitatis Amen. Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis ecclae Electus Omnibus hanc paginam videntibus Salutem in vero Salutari. Cum sit labilis hominum memoria, et processu temporis ea soleant in dubium revocari, quae Scripto auctentico non habentur, ne in re coram nobis laudabiliter ordinat rancor discordiae, pactionis inficiatio, aut aliqualis perturbatio valeat suboriri, praesentem paginam conscribentes constare volumus universis eam videntibus, quod cum Dnus Eylhardus miles van der Harst proprie domum in Osteringhe a Conventu Ancharensi comparasset, et Wesselo quodam Camerario pro decima inde tres modij Siliginis et tres denarij solverentur

tur, et hanc pensionem decimalem dictus Wesselus infringere niteretur, prudentū virorum concilio mediante haec inter ipsos pactio super eadem decima intercessit, ut pro totali decima dictae domus majorem videlicet et minorem, et eo quod vulgariter Affoster vocatur, nec non et omnibus hijs, quae ad legem Dei jure decimali poterunt vendicari, singulis annis in festo Dominorum eidem Wesselo vel suis heredibus pensio quinque modiorum Siliginis per dimidiam mensuram et quinque denariorum in domum suam Holthusen persolvantur. Huic autem pactionis contractui intererant videntes et audientes, Henricus Praepositus, Wicboldus, Godefridus Custos, Gerhardus, Hermannus Canonici majoris Ecclesiae. Ministeriales Ecclesiae: Everhardus de Varenthorpe, Vdo de Braken, Wicbertus de Lethebur, Henricus Vinke, Hermannus Vncus, Henricus de Lere. Nos vero in testimonium veritatis hanc paginam Sigillo nostro roboravimus consignatam. Datum ac Actum Osnaburgi anno Dni M° CC° XXV°.

CXXXV.

De Decima in Dodinctorpe de 1225.

(e Copiar. Oseden.) (e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Vnitatis. Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Ecclesiae Electus. — — Gerardus Saxo Ministerialis Eccliae nostrae inito contractu cum Priore et Priorissa in Osethe jus feodi, quod in decima Dodinctorpe, et in manso uno in Nortberge habebat dicto Coenobio resignavit — — Acta sunt haec anno gratiae M° CC° XXV° Praesidente Romanae Sedi Dño Honorio. Gubernante Romanū Imperiūm Imperatore Frederico. Interfuerunt Abbas de Iborch, Jacobus monachus, M. Jacobus majoris Eccliae Canonicus, Olricus S. Johis Canonicus, Hermannus Cellarius de Quernheim. Laici Hugo Bare, Vromolt de Bramesche, Eilhard de Harst etc.

CXXXVI.

CXXXVI.

Engelberti Episcopi Osnabrugensis Donatio decimae unius domus in Sparesche de 1225.

(Ex Arch. Wildesh.) (e schedis Henseleri.)

In Nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Engelbertus Dei gratia Osnabrugensis Ecclesiae electus universis hanc paginam inspecturis Salutem in vero Salutari: quoniam quae in tempore aguntur cum tempore labuntur, quotiescunque aliquid agitur quod apud posteros in memoria haberi desideratur propter lubricum memoriae necesse est, ut testimonio scripturae commendetur. Notum igitur facimus tam praesentibus quam futuris, quod Nos ad instantiam Decani in Wildeshusen et aliorum proborum virorum cum Consensu et Consilio totius Capituli Osnabrugensis Decimam unius domus in Sparesche in Subsidium Ecclesiae in Wildeshusen contulimus perpetuo, et ut tam solemne factum nostrum et inviolatum et indivulsum permaneat, Sigilli nostri appositione duximus roborandum: Acta sunt haec Anno MCCXXV testes hujus facti sunt Godefridus Custos, Olricus Scholasticus, Conradus, Hugo, Heitholphus Canonici Osnabrugenses, Ludewicus Sacerdos, Sifridus Decanus, Hermannus Canonici Wildeshusenses, Hugo Bare, Alfgrimus Miles, Gerhardus Sasso et alii quam plures.

CXXXVII.

Diploma Henrici Regis Roman. de Gogravia-tibus Engelberto Ep concessis Aº 1225.

(e schedis Henseleri.)

Henricus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Ad totius ignorantiae scrupulum resecandum notum facimus universis imperii fidelibus, quod dilectus Princeps et consanguineus noster Engelbertus Osnaburgensium electus a nostra postu-

lavit excellentia, ut in quibusdam Villis sui Episcopatus, videlicet Civitate osnabrugensi, Iburg, Melle, Dissen, Anckem, Bramesche, Damme, Wiedenbrugge judicium, quod vulgo Gogericht appellatur, ipse suique successores per Gogravios proprios per eos institutos libere exequantur, quod habeant liberiorem suorum subditorum excessus et insolentias corrigendi facultatem. Nos ergo cum ex suscepta cura regiminis promotionibus ecclesiarum intendere teneamur, et eas sui juris conservatione clementer confovere, memorati Principis nostri E. petitioni pio concurrentes assensu in praenominatis Villis idem judicium, quod Gogericht dicitur, sibi et suis successoribus de consilio Principum et fidelium nostrorum exequendi concessimus authoritatem. In cujus rei testimonium praesentem paginam exinde conscriptam sigilli nostri munimine dignum duximus corroborari. Datum Wormatiae III. Nonas Septembres Indictione tertia decima Anno Domini Millessimo ducentesimo XXV.

CXXXVIII.

Cessio medietatis judicii Burrichte 1225.

(ex autogr. arch. Civitatis Osn.)

IN NOMINE SANCTE TRINITATIS ET INDIVIDVE UNITATIS Enkelbertus Dei gratia osnaburgensis ecclesie electus omnibus presens scriptum intuentibus utriusque vitae salutem; cum ex fragilitate conditionis humane mortalitate ingruente uirtutes corporis et rerum quasi momentanee dilabuntur, expedit ea que in contractus firmitatem requirentes deducuntur scripto, quod mortalium transcendit memorias, hac stabilitate fulciri, ne memoriis hominum labentibus rationabiliter acta ualeant in ambiguitatem redigi, sicque in injuriam et lesionem contrahentium initos rite contractus a reproborum calumniis contingat anullari. Quam ob rem notum esse uolumus tam presentibus quam futuris et omnibus presentem paginam inspecturis, quod

quod cum contracta debita a pie memorie predecessore nostro jure cogente solvere et quedam alia ad inevitabiles expensas ecclesie nostre contrahere compelleremur, communicato discretorum consilio quid in hoc expediret articulo, convenimus in eo, cum iudicium nostrum civile civitatis osnaburgensis quasi sine fructu minus nobis esset questuosum, si in universitatem civium nostrorum osnaburgen. medietatem dicti judicij titulo venditionis transferremus, industria ipsorum procurrante multo magis medietas quam prius totalitas nobis et ecclesie nostre esset profutura; et sic unanimi consensu ecclesie nostre tam clericorum quam laicorum medietatem judicij nostri quod burrichte wigariter dicitur in universitatem civium nostrorum osnaburgen. titulo venditionis precio c l. marcarum recepto Libera perpetua et immutabili voluntate transtulimus. Hac tamen forma adjecta, quod judex a nobis et successoribus nostris cum ipsorum ordinatione et assensu ministerialis civitati osnaburgen. cum opus fuerit preficiatur; sed si in ordinatione preficiendi judicis ipsi discordaverint a nobis, vel dissenserint, auctoritas preficiendi iudicis penes nos vel successores nostros remanebit. cum autem judex fuerit institutus, si tempore procedente minus utilis vel providus nobis et ipsis fuerit repertus, ille absque dilatione ammovebitur et alter secundum formam suprascriptam instituetur. medietas totius questus ex prefato judicio obveniens nobis et altera medietas ipsis cedet. tres solidi cum quibus civitatem intrantes cives efficiuntur nobis et ipsis in commune cedent filii ipsorum sicut antea consueverunt singuli cum singulis denariis cives efficientur. de conviciis vero vel iniuriis, sicut ab antiquo consuetum est, in sex denarijs iniuriantes tenebuntur. sed unus tantum de sex iudicj presentabitur et pro emenda exsoluetur. Sed ut memoriarum fragilitatem et hominum preveniamus maliciam, qui nonnunquam bene gesta nituntur convellere placuit contractum suprascriptum. presente pagine, que rei geste seriem invariabili

riabili veritate declaret, annotare et sigilli nostri testimonio confirmare. Acta sunt haec anno gratie M° CC° XXV° Interfuerunt prepositus henricus. Wicboldus decanus. Olricus scolasticus. Godefridus tesaurarius. Atholfus de blankena. Arnoldus cantor. Albertus de alen. Johannes de Ligche. Florentius. hermannus de vegte. Magister jacobus. Sybodo. Gerhardus de Foro. henricus de meppen. Johannes de parborne. Gerhardus de sorbeke. — Laici vero Hugo bare. Wescelus gograuius. Euerhardus de varenthorpe. Vdo de braken. Vromoldus de Bramesche. Gerhardus saxo. Vdo de groueren Wlfhelmus de blakenthorpe. Alfgrimmus de yborch. Hermannus et Wernherus de sliclo. Wescelus de stathen. Wichertus lethebur. Tidericus de rumbeke. Frederícus sniphart. Gerhardus de bersen. et alij quam plures, tam clerici quam Laici interfuerunt. —

(Sig. dec.) (Sig. dec.) (L. S. Capituli.)

CXXXIX.

De manso in Herinchusen in Parochia Cappelen, vendito Caplo Osnabr. 1226.

(ex autogr.) (e schedis Henseleri.)

In nomine Sancte et individue Trinitatis Amen. Johannes Dei gratia Decanus, Totumque Angariensis Ecclie Capitulum, universis Christi fidelibus hoc scriptum inspecturis, Salutem in Salutari vero. Cum vetustate temporis omnia elabantur a memoria et eorum que geruntur ex tempore, nisi scripto fuerint commendata, longa non valeat habere recordatio, dignum est. ea que debent esse perpetua et ad notitiam pervenire futurorum ne in oblivionem veniant, scripture testimonio declarari. Eapropter tam futuris quam presentibus notum esse cupimus, quod nos cum communi consensu fratrum Domino Hermanno Canonico majoris ecclie Osnaburgensis mansum in parrochia Cappellen in villa

villa Herierinchusen situm pro quindecim marcis vendidimus, cum omni integritate juris eundem sibi fideliter assignantes. Ne autem aliquis hominum factum nostrum valeat infringere, presentem Kartam sigilli nostri impressione fecimus communiri. Testes autem hujus rei sunt. Johannes Decanus. Helmitwicus custos, Florinus Scolasticus, Conradus de Lutheke, Wernerus Lutbertus plebanus. Johannes de Gudinchusen, Godescalcus de Hervordia. Rotgerus frater Domini Godescalci, Hermannus Canonicus Arthusus, Canonici Angarienses. Acta sunt hec anno dominice incarnationis. Millessimo ducentesimo vicesimo sexto. *) Regnante Epo Adolpho Osnaburgensis ecclesie.

(L. S.)

Scs Dionisius Archieps.

CXL.

Excommunicatio Tecklenburgensium de 1226.

(e schedis Henseleri.)

C. miseratione divina Portuensis et s. Ruffine Episcopus Apostolice sedis Legatus omnibus Christi Fidelibus ad quos presens scriptum pervenerit salutem in domino Jhesu Christo. Omnibus vobis notum facimus, quod . . . . legationis auctoritate qua fungimur sententiam excommunicationis generaliter dictavimus in omnes receptatores et defensores impiissimi illius Friderici quondam comitis de Ysenberch, castrum Tekeneburch et Castellanos ipsius osnabrugensis dyocesis, nec non et omnes quicumque in eodem castro aut ejus suburbio memoratum tyrannum cum suis adjutoribus maleficis a ministerialibus et civibus osnaburgensibus requisitum defecerunt aut evadendi consilium vel

*) So schreibt Henseler; augenscheinlich aber muß es quarto heißen. Wahrscheinlich hat der Schreiber der Urkunde oder Henseler sich zwischen VI° und IV° geirrt. — Ohne das hätten wir hier den vierten Bischof in einem Jahre. —

vel auxilium prestiterunt et primo excommunicatos denunciamus et ab omnibus tamquam dei et ecclesie sancte inimicos praecipimus arcius evitari. Mandantes nihilominus canonicis et plebanis omnibus Osnaburgensis diocesis ut singulis diebus dominicis pulsatis campanis et accensis candelis memoratos castellanos tunc temporis in castro presentes et eorum adjutores solempniter anathematizent, donec .... ecclesie condignam de tanta temeritate exhibeant satisfactionem. Datum Coloniae Kal. Januarii.

CXLI.

Consensus Ottonis Com. de Teklenb. super vendit. Bonorum in Harst de 1226.

(ex Cop. Gertrud.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Otto Comes de Teckenneburg, Mechtildis uxor ejus cum filiis et filiabus ipsorum Cohaeredibus suis omnibus Christi fidelibus, quibus praesens scriptum fuerit oblatum Salutem in Salutis auctore Humanae Conditionis memoria curis et negotiis saecularibus frequenter onerata adeo labilis est, ut diversa hominum negotia quanquam utilia prout gesta sunt, nisi scripto sint designata in notitia dui retineri non valeant, etiam quantumcunque memoriae fuerint impressa. Igitur volumus et ex serie literarum praesentium intellecta tam futuris quam praesentibus innotescat perpetuo, quod nos bona in Harst, quae Arnoldus et Bernhardus de Harst a nobis in feodo tenebant utpote de praedio nostro Capitulo in monte Sanctae Gertrudis libera approprietate nostra contulimus pro remedio peccaminum nostrorum perpetue possidenda cum omni fructu tam in silvis quam in pascuis agris et aquis et commodis universis. Scientes quod praedictum Capitulum eadem bona a praefatis Consanguineis Arnoldo et Bernhardo cum consensu haeredum suorum per pecuniam comparavit eo adjecto, ut siquid

siquid de praedio nostro ibidem sito juste et rationabiliter conquirere deinceps possent, cum eodem jure ad ipsos transiret, et cum Dominae tutorem alium ibidem non haberent in manus nostras resignaverunt nomine Dominarum nobis recipientibus. Adjecimus insuper ut eadem bona ab omni advocato aeternaliter libera deberent permanere. Liquere debet insuper universis, quod Sanctimoniales et Capitulum praedictam devotionem nostram attendentes quaedam bona de praedio ejusdem Ecclesiae in Parochia Crapendorpe Stupelvelde sito quibusdam vendiderunt proprietate nobis attributa eo praetextu, ut hiidem emtores bona eadem a nobis teneant fevdaliter. Ne autem aliquis factum nostrum valeat infringere praesentem Kartam Sigilli nostri impressione fecimus communiri. Acta sunt haec Dominicae Incarnationis Anno M. CCXXVI mense Februario Indictione tertia Testes hujus rei sunt nobiles viri. Wicboldus de Holte, Gerhardus de Gravenhorst, Hermannus de Harstdorpe Ministeriales Godescalcus Buddo et frater ejus Heinricus, Joannes Keselinck Hermannus de Ruskenvörde, Theodoricus Wodo, Baldus de Werve, Gerhardus de Elmeloh, Joseph de Osteressene, Gerhardus de Villo. Burchardus de Crapendorpe homines omnio astricti, Mathias de Lage, Rotgerus et frater ejus Engelbertus de Schnetlage et alii quam plures.

CXLII.

Confirmatio Cessionis judicii Burrichte 1226.

(ex autogr. arch. Civit. Osn.)

FRÍDERÍCUS: dei gratia Romanorum imperator semper Augustus. Jerusalem et Sicilie Rex Ad laudem principis cedit et gloriam et eius decenter ornamentum, quociens peticiones et vota fidelium principali favore prosequitur. et in eorum commoditatibus manus sue munificentie benignius aperitur. presertim cum non minus in confirmandis

quam

quam in conferendis laus Imperatorie dignitatis accrescat. Eapropter notum fieri volumus vniversis Imperij fidelibus tam presentibus quam futuris. quod dilectus et fidelis princeps noster patneburgensis Episcopus provisor Osneburgensis Ecclesie Serenitati nostre pro ipsa Ecclesia tam deuote quam homiliter supplicavit ut quoddam Instrumentum olim inter ipsius Ecclesie Electum. et Burgenses Ciuitatis eiusdem. super venditione medietatis Judicij Civitatis ipsius confectum. confirmare de nostra gratia dignaremur. Nos autem eiusdem Episcopi fidem puram et devotionem sinceram quam ad nostram semper habuit excellentiam attendentes nec non fidelia et grata servicia, que dicta Ecclesia nobis et Imperio laudabiliter exhibuit et que in antea poterit de bono semper in melius exhibere. supplicationes ipsius benigne admisimus et Instrumentum predictum sicut juste et rationabiliter factum est. de nostra gratia confirmamus. Mandantes et firmiter iniungentes! ut nulla omnino persona parua vel humilis, ecclesiastica vel Secularis. iamdictam Osnaburgensem Ecclesiam. contra hanc confirmationem nostram, ausu temerario impedire seu molestare presumat. Quod qui presumserit, indignationem nostram se noverit graviter incursurum. Ad hujus autem confirmationis nostre memoriam et robur in perpetuum valiturum. presens Scriptum fieri et Sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Anno. Mense. et Indictione — — subscriptis — — — — — Datum parme. Anno dominice Incarnationis. Millesimo. ducentesimo. vicesimo sexto. Mense Junij. quarte decime Indictionis. Imperatore do mino nostro friderico dei gratia Romanorum Imperatore semper Augusto Jerusalem et Sicilie Rege. Anno Romani Imperij eius sexto. Regni Jerusalem primo. et Regni Sicilie. vicesimo octavo. feliciter AMEN.

(L. S. Imperatoris)

CXLIII.

CXLIII.

Compositio facta cum illis de Varendorpe, qui occiderunt Dominum Syfridum Anno 1226.

(e copiario aut. eccl. S. Joh. Osn.)

In nomine Domini Amen. Otto Dei gratia Osburgensis ecclesie Episcopus notum sit omnibus ad quos praesens scriptum pervenerit, Quod cum super molestia s. Johannis ecclesie Canonicis in occisione Syfridi subdyaconi confratris ipsorum a Gerhardo de Varendorpe facta datis fidejussoribus esset compositio talis ordinata, quod a prefato Gerhardo vel ejus patre Domino Everhardo de Varendorpe ad persolvendos annuatim viginti solidos in certis redditibus ecclesie s. Johannis providerentur et annua dilatione vel amplius preterita s. Johannis ecclesie nichil conferretur, sed exhibitione quarandam litterarum Cardinalis Cassationem predicte compositionis Dominus Everhardus videretur intendere, dicti fidejussores ut eos absolveret ipsum commoventes instantius requirebant. Dominus autem Everhardus eorum communitionem graviter accipiens et minus amicabilem, ymmo tamen exactionem duram reputans ad canonicos ecclesie s. Johannis accessit et amicabili persuasione, quatenus alia et moderatior compositionis ordinatio fieret instanter expeciit, asserens certissime, quod si suae petitioni satisfieret, s. Johannis ecclesia deberet in posterum promotionem sui favoris omnimodam efficaciter experiri. Super hoc igitur verbo coram nobis in arbitros conventum est, et fratres S. Johannis, ut sine rancoris alicujus molestia et cum amicitia quidquid ipsis contingere deberet perciperent in arbitrio tali consenserunt ut a summa prioris compositionis octo solidorum fieret detractio et Dominus Everhardus consensu heredum suorum cum bona voluntate et absque omni cunctatione ecclesie s. Johannis certos reditus unius marce conferret, cujus possessionem s. Johannis canonici quietam deinceps haberent. Dominus Everhardus

hardus gratum ferens hoc arbitrium Capitulo S. Johannis de curte sua Varendorpe, quam a nobis tenere cognoscitur unam marcam constituit annuatim in anniversario prefati Syfridi persolvendam, donec ecclesie vel certos redditus unius marce conferat vel certe pecunie alicujus summa de solutione unius marce suam curtem absolvat. Ceterum in arbitrio datum est, quod de predicta curte in Varendorpe Domino Merengardo, cujus bone memorie Dominus Syfridus filius existerat, pro mitigatione sui doloris sex molcia, duo ordei et quatuor siliginis expedite annuatim persolvantur. Volentes igitur ut hec ordinatio coram nobis consummata firmiter absolvetur eam presenti pagina conscriptam Sigilli nostri appensione roboramus, et ne s. Johannis ecclesie debeat in posterum ulla perturbatio moveri, ipsam compositionem auctoritate presentium confirmantes districtius sub pena excommunicationis prohibemus, ne quis eam nullatenus infringere attemptet. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXVI° presentibus ecclesie majoris Hinrico preposito. Wicboldo Decano. Olrico Scolastico. Godefrido Custodi. Seghebodone. Gerhardo de foro. Canonicis s. Johannis ecclesie preposito Winrico. Seghenando Decano. Frederico. Bertramo. Canonicis. Aderant autem presentes. Comes Otto de Ravensberge et ecclesie Ministeriales Hugo Bare. Wlfhem Theodericus de Horne. Hermannus Budde, Theithardus de Aspelcampe.

CXLIV.

Ottonis Episcopi concessio super feudis Comitis de Ravensberg de 1227.

(e copia Kindlingeri.)

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Otto Dei gratia osnaburgensis Ecclesie Episcopus notum esse cupimus omnibus ad quos presens scriptum pervenerit. Quod nos pensata fidelitate et devoto affectu,

affectu, quem Comes Otto de Ravensberghe in negotiis et factis osnaburg. Ecce Antecessoribus nris et nobis constanter exhibuit, omnia bona que de manu nra tenuit quocumque jure vel titulo, uxori Sue Sophie non eo jure quod vulgo Lyfftucht dicitur, sed in feodo perpetuo indissolubili concessione contulimus possidenda. Ut autem hec stabilia et illibata permaneant, presens Scriptum inde datum Sigilli nri appensione robur habere fecimus firmitatis. Testes hujus rei sunt Magister Gerardus Canon. in Betlehem, Olricus Scolasticus, Gerardus Dns de foro Canon. Osnaburg. Layci vero et nobiles Hermanus de Blankena. Gerhardus de Grevehorst. Hermanus de Harstorpe. Wilhelmus Rute. Ministeriales Hugo Vrsus. Wulfhemus. Odo de Braken. Gerardus Saxo. Everardus de Warendorpe. Hermanus de Slytlo. Tydericus de Horne. Hermannus Vneus. Wernerus de Vorenkamp. Fredericus Sniphard. Acta sunt hec Anno gratie M. CC. vicesimo Septimo.

CXLV.

Compositio de bonis in Mekelenesche. 1227.

(ex Copiar. Iburgensi.)

H. major decanus. B. Cantor Monasteriensis iudices a domino Portuensi et sancte ruffine episcopo apostolice sedis legato delegati omnibus fidelibus presens scriptum inspecturis salutem in domino. Constitutis in presencia nostra domino Suethero sancti Clementis in yborg abbate osnaburgensis dyocesis ex una parte et hugone milite dicto urso ejusdem diocesis ex altera, super causa que vertebatur inter ipsos super bonis in mikelenesche, tandem post multas hinc inde habitas altercationes utraque partium in hac forma compositionis quievit, quod hugo miles dictus ursus iuri feodali, quod in predictis bonis se dicebat habere prefato domino suethero abbate contradicente, libere renuntiavit coram nobis et multis probis viris

et

et discretis astantibus, hac interposita condicione; quod iam dicta bona de manu domini abbatis cum consensu sui conventus iure pensionali quod in vulgari dicitur pachtrecht predictus hugo recepit, ut sui heredes legitimi eodem jure gaudeant. Modus autem predicte pensionis talis est determinatus, quod predictus Hugo singulis annis in festo martini ad ultimum aut ante septem sol. osnabr. monete persoluerit. Quod si non fecerit xiiij diebus post festum martini eosdem septem solidos persoluet adiecta una marca nomine pene pro obmissione solutionis. — annonam autem xviij medios tritici per mensuram triticalem, quod apud claustrum in yburg prenominatum dicitur wethemudde, in festo purificationis ad ultimum aut ante persoluet. Quod si non fecerit xiiij diebus post eandem summam annone persolvet, adiecta pena vnius marce propter obmissionem solutionis. Insuper talis adjecta est pena, quod si predictis temporibus memoratam pensionem sub predicta condicione non persoluerit. Ex illo tempore predictus hugo aut suus heres legitime succedens. sit excommunicatus; et si per. veraverit in excommunicatione anno et sex septimanis, idem hugo aut heres suus jam sepedictis bonis sine omni contradictione in perpetuum carebit. Testes hujus rei sunt Volmarus prepositus sancti pauli monasteriensis Wenemarus scholasticus. Gerlacus de dingethe. hermannus de boechorst, Ludolfus de beveren. frethericus, decanus de vrekenhorst. Cesarius. franko, Canonici monasterienses. Laici ludbertus de beveren. Bernhardus paschedach. Bernhardus de meinhovele. hermannus frater ejusdem. Conradus et udo de Braken. Theodoricus de hornen. Johannes dictus vrsus. Wulfhardus de wide et alii quam plures. Acta sunt hec apud monasterium. Anno domini Millesimo ducentesimo XX^mo VII^mo Kal iulij. —

CXLVI.

CXLVI.

Excommunicatio comitis Tecklenburgensis de 1229.

(e schedis Henseleri.)

Reverendo in Christo Patri et domino C. venerabili Osnaburgensi Episcopo C. majoris ecclesiae et Sti Gereonis Col. et J. Bunnensis praepositi Colon. dioc. salutem et obsequium cum affectu dilectionis sincerae. Mandatum Domini Papae recepimus in hunc modum, Gregorius Episcopus servus servorum Dilectis filiis majoris ecclesiae et Sti Gereonis Col. et Bunnensis Col. dioc. praepositis salutem et Apostolicam benedictionem. Venerabilis frater noster Coloniensis Archiepiscopus transmissa nobis petitione monstravit, quod cum nobilis vir . . . . comes de Tichelburg. Osnaburg. diocesis pro interfectione bonae memoriae praedecessoris ejusdem Archiepiscopi sit per felicis recordationis . . . . Portuensem Episcopum tunc Apostolicae sedis legatum excommunicationis sententia innodatus, qui postmodum per delegatos Apostolicae sedis solempniter publicata mandata fecit firmiter observari, dictus Comes eam pertinaciter vilipendens ad mandatum ecclesiae redire non curat et fultus potentia suorum complicum et fautorum non potest seculari brachio coherceri. Ne igitur impenitenti faventes pretereant impuniti. Discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatinus latam in eundem comitem sententiam renovantes in complices et fautores ipsius censuram similem promulgetis et faciatis eam appellatione remota ad satisfactionem condignam firmiter observari. Quod si non omnes his exequendis potueritis interesse duo vesterum ea nihilominus exequentur Datum Perusii Kal. Febr. Pontificatus nostri anno secundo. Hujus igitur auctoritate mandati discretioni vestrae mandamus et firmiter praecipimus, quatinus Comitem de Tychelburg et complices et fautores suos publice denuncietis

cietis et faciatis per totam diocesin vestram excommunicatos denuntiari et evitari arcius usque ad condignam satisfactionem.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

CXLVII.

De Decima in Linen et Wellinkholthusen Sententia definitiva Episcopi de 1230.

(Copiar. Iburg.) (e schedis Henseleri.)

Conradus miseratione divina Osenburgensis Epus. Omnibus ad quos hoc scriptum pervenerit Salutem in Dño. — Omnibus notum esse volumus, quod quaestio quae fuit inter Abbatem de Iburg et suum Capitulum ex una parte, et fratres de Glane Hermannum et Olricum ex altera super Decima in Linen, Mikelenwede, Berghete, Asthorpe et super decima Curtis in Welinckholthusen et Camera, coram Venerabili Dño bonae memoriae Episcopo Adolpho praedecessore nostro per transactionem terminata fuit, sicut in ipsius apparet privilegio. Verum ipsi contra factum suum temere venientes grassati erant in bona Ecclesiae dicentes, quod coacti et inviti talem formam Compositionis inijssent. Vnde nos post graves injurias et dampna consensu partium ex Consilio Capituli nostri et Ministerialium ad bonum pacis med * * a quibus ordinatum est, quod Abbas et suum Capitulum darent Hermanno et Olrico LX et IV. marcas; et ipsi econtra praedictis bonis, videlicet decimae in Linen Mikelenwede, Bergethe, Asthorpe et Welinckholthusen insuper et Camera libere renuntiarent, et cum uxoribus et filijs et Coheredibus Ecclesiae in Iburg resignarent, quod ita factum est. Praeterea ipsi juraverunt et XII milites, scilicet Johannes de Ves, Albertus et Everhardus de Busche, Everhardus Kint, Wescelus de Stathe, Gerhardus de Wimmere, Hermannus Alde, Thidericus Rinwade, Gerhardus Hustede, fratres de Rumbeke

Thide-

Thidericus et Rudolphus Rotcher de Rimeslo, dederunt fidem in manus nostras et manus aliorum Militum Hermanni Haken, Johis et Josephi de Selingthorpe, Everhardi de Varenthorpe, Vdonis de Braken, Alexandri, Thiderici de Horne Sassen, et fratrum Dñi Episcopi Hinrici et Helmoldi, quod talis ordinatio de cetero maneat inconvulsa etc. Datum in Iborch anno gratiae Mº CCXXXº Pontificatus nostri anno quarto.

CXLVIII.

Elocatio molendini infra civitatem de 1230.

(e Copiario Cathedr.) (e schedis Henseleri.)

Wilhelmus Dei gratia Praepositus, Wicboldus Decanus, totumque Capitulum majoris Ecclesiae Osnaburgensis. Omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in vero Salutari. Dignum est et omni ratione consentaneum, dum utilia vel necessaria ordinantur, scripturae testimonio roborentur, ne vel per malignantium astutiam possint perverti, vel propter lubricum memoriae per Successionem temporum transeant in oblivionem. Sciant igitur universi fideles, quod nos Goswino et omnibus heredibus suis tam filiabus, quam filiis molendinum nostrum infra civitatem et aream totalem de Lintbergen contulimus eo jure, quo Pachtgut conferri solet. Ita videlicet, quod solutis omnibus pensionibus subscriptis ab omni alio onere sit prorsus absolutus, et de molendino et de area ad neminem habeat respectum, nisi tantum ad Capitulum, et novus heres praedecessoribus suis succedens a Capitulo habeat aream et molendinum sine qualibet difficultate. Pensiones autem et Reditus qui solventur de supradictis hij sunt. Singulis annis dabit Dnis nostris XVIII solidos pro porcis in festo beati Martini. In Quadragesima ministrabit puram Siliginem XIIII diebus. Solvet praeteres Praeposito nostro XI Solidos, quorum Octo dantur pro antiqua pensione, et tres pro

pastu

pastu porcorum, et IIII modios tritici per claustralem mensuram et medietatem anguillarum, quae capiuntur, ita quod capturae intersit nuncius Praepositi. De molendino autem Conventui nostro talis debetur servitus, ut quicunque ex nobis dabit claustralem cerevisiam, idem G. et sui heredes bracium cerevisiae claustralis ducant ad molendinum et reducant pro denario uno. Debet praeterea molere, sed non ducere, quicquid aliquis de conventu comedit vel bibit in domo sua, sive Canonicus sit sive Vicarius. Praeterea cum nuncius Conventus venerit ad molendinum, si aqua sufficiat ad molendum, quicquid tunc in Rumpo invenerit molatur, et praeterea nihil supponatur molendum, donec nuncius fratrum sit expeditus. Si vero defectus aquae timeatur, id quod in Rumpo invenitur, deponatur, et nuncius fratrum de pistrino et cerevisiae claustralis primo expediatur. Dabit praeterea praefatus G. et sui novem urbanos modios ordei sex infimis praebendis, duos modios de area Lefhardi, duos modios de area Alheydis, duos de area Liudberti Pinkonis, tres modios de Santbrincke. Solvent autem parate et sine difficultate statutis terminis omnem pensionem et omne debitum, sicut in privilegio continetur. Si vero ex malitia, vel forte ex defectu rerum, quod Deus avertat, pensionem solvere noluerint vel non potuerint, carebunt tam molendino quam areis, et liberum erit Capitulo de omnibus supradictis sine Contradictione quod voluerint ordinare. Vt autem haec nostra ordinatio rata permaneat in perpetuum et inconvulsa praesenti scripto Sigilli Ecclíae nostrae testimonio roborato fecimus annotari. Datum Osenbr. anno dñicae incarnationis M° CC° XXX° praesentibus fratribus nostris. Hermanno de Vegthe. Arnoldo Cantore. Oldarico Scolastico. Johanne de Paderborne. Sigehode. Godefrido Custode. Hinrico de Meppen. Hugone de Vorenkampe. Gerhardo de foro: Jacobo. Gerhardo de Sorbecke. Conrado de Harstorpe. Hermanno de primo altari. Godefrido de Ore. Juncfrido. Heydolfo. Johanne

de

de Monasterio. Bertrammo. Baldewino. Gysone. Laicis etiam praesentibus, Hugone Vrso, Lutberto de Linge. Hermanno de Sliglo. Henrico de Melle. Johanne Volmari et Theodorico fratre suo et aliis multis. —

CXLIX.

Privilegium Friderici II. Imperatoris super Confirmatione Advocatiarum de 1231.

(ex autogr. descr Henseler.)

Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus. Jerusalem et Siciliae Rex. Per praesens scriptum notum fieri volumus universis Imperii fidelibus tam praesentibus quam futuris, quod dilectus Princeps noster C. Venerabilis Osemburgensis Epus, nostro culmini supplicavit, quatenus Advocatias conquisitas super bonis mensae suae et Capituli majoris et aliarum Ecclesiarum Conventualium sive Parrochialium, et quas in posterum ab hijs, qui jure possunt eas conferre, conquisierit, Sibi et Ecclesiae suae de nostra confirmare Gratia dignaremur. Nos autem attendentes ejus Epi Principis nostri devotionem, quam ad nos et ad Imperium gerit et habet, de innata munificentiae nostrae gratia confirmamus eidem et Ecclesiae suae Advocatias legitime acquisitas super bonis mensae suae et Capituli majoris et aliarum Conventualium et Parochialium Ecclesiarum, et quas valebunt juste in posterum adipisci ab hijs qui conferre poterunt pleno jure. Praesentis Scripti auctoritate mandantes, quatenus nullus, sit qui eundem Epum, Ecclesiam suam, Capitulum majus et alias Ecclesias supradictas contra praesentis nostrae confirmationis paginam, super hoc molestare praesumat. Quod qui praesumpserit indignationi nostrae se noverit subjacere. Ad hujus itaque Confirmationis nostrae memoriam et stabilem firmitatem praesens scriptum fieri et Sigillo Majestatis nostrae jussimus communiri. Hujus autem

rei testes sunt: B. Patriarcha Aquilegiensis . . Magdeburgensis et Ravennas Archi Epi . . . Babinbergensis. S. Ratisponensis Imperialis Aulae Cancellarius. Brixinensis. Wormaciensis. Regin˜. Mutinensis, et Ymolensis Epi. A. Dux Saxoniae. A. Dux Moraviae. O. Dux Meraniae. B. Dux Karinthiae. Comes H. de Ortenberg. Comes H. de Wildenberc. G. Pincerna. Gottefridus et Conradus de Hohenloc. Warnerius et Philippus de Bollandia et alij quam plures. Datum Ravennae Anno dnicae Incarnat. Millesimo, ducentesimo, tricesimo, primo, mense Januarij. Quintae Indictionis Imperante Dño nro Friderico Dei gra. invictissimo Romanorum Imperatore semper Augusto. Jerusalem et Siciliae Rege. Anno imperij ejus duodecimo, regni Jerlm septimo. Regni vero Siciliae tricesimo quarto, feliciter, Amen.

Inscr. Sig. FRIDERICVS DI GRA IMPERATOR RO MANORVM SEMPER AVGVSTVS.

CL.

Litera Protectionis Friderici II. Imperatoris de 1231.

(descripta ex autogr. per Henseler.)

Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem et Siciliae Rex. Per praesens scriptum notum fieri volumus universis Imperii fidelibus tam praesentibus quam futuris, quod nos attendentes inmensam devotionem dilecti Principis Nostri Conradi Venerabilis Osemburgensis Episcopi, quam ad nostram excellentiam et Imperium gerit, eum, ecclesiam suam, Capitulum, homines, possessiones et bona sua sub nostra et Imperii protectione recepimus speciali praesentis scripti auctoritate mandantes, quatenus nullus sit, qui eum a modo, ecclesiam, Capitulum bona et possessiones suas contra praesentis protectionis nostrae paginam temere debeat molestare.

Quod

Quod qui praesumpserit indignationem culminis nostri se noverit incursurum. Ad hujus autem protectionis nostrae memoriam et stabilem firmitatem praesens scriptum fieri jussimus Sigillo nostro munitum. Datum aput Ravennam anno dominicae incarnationis Millesimo, ducentesimo, tricesimo, primo, mense Januarii. Quintae Indictionis. —

CLI.

Otto et Sophia Comites Ravensbergenses fundant Monasterium Bersenbrugge Anno 1231.

(e Copiar. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Otte Dei gratia Comes et Sophia Comitissa de Ravensberge omnibus tam praesentibus quam futuris hoc scriptum intuentibus salutem in eo, qui est omnium salus. Quoniam temporum et annorum incessabili revolutione et eorum numero crebrescente cum succedentes aetates proniores ad malum esse noscantur, et facta quaelibet labili mortalium elongantur a memoria, Expedit et summe necessarium est, ea, quae rationabiliter et salubriter fiunt, perpetuo literarum testimonio corroborari, quam ob rem notum esse cupimus caritati vestrae, quod inspirante spiritus sancti gratia ex communi consensu et libera voluntate praedium nostrum in Bersenbrugge, videlicet Ecclesiam cum dote et omnibus suis attinentiis, nec non et curtem adjacentem in ipsa Villa cum molendino et duobus allodiis mansis, mancipiis, piscariis sylvis, pascuis et omnibus ejusdem attinentiis ad honorem Domini nostri Iesu Christi et gloriosae Genitricis ejus Virginis Mariae ibidem patrociantis contulimus, et ab omni jure nostro integraliter recessimus, hac de causa, ut ad Gloriam Dei et piae matris ejus Coenobium ordinis Cisterciensis foeminei sexus ibidem construatur, in quo Deo digne deserviatur, et sempiternaliter recordatio parentum nostrorum et nostri

stri devotius observetur. Ut autem memoriarum fragilitatem et hominum malignantium praeveniamus astutiam, qui bene gesta nituntur saepius convellere; placuit hoc factum praesenti paginae, quae rei gestae seriem invariabili varietate declarat, annotare et sigillorum nostrorum testimonio confirmare. Interfuerunt his Herbordus de Spredowe, Hermannus Willikin, Fredericus Schniphart. Bertramus Spric, Conradus, Ludolphus et Theithardus de Goldenstette, Bertramus de Dinclage, Joannes et Bertramus filii sui, Hermannus et Otto fratres de Brockhoue Bruno de Kellinchusen, Alexander de Houet, Gerhardus de Varendorp et alii quam plures. Acta sunt autem haec Anno Incarnationis Dominicae MCCXXXI in Vecta Praesidente sedi Apostolicae Gregorio. gubernante Romanorum Imperium Frederico, tenente Cathedram Episcopalem in Osenbrugge Conrado.

(L. S.)

CLII.

Ludovici Comitis Ravensbergensis literae quibus fundationem Coenobii Bersenbrugensis ratam habet. A. 1231.

(ex autogr.)

LUDOVICUS miseratione divina permittente Comes de Ravensberge, omnibus tam futuris quam praesentibus hoc scriptum intuentibus hoc scriptum intuentibus salutem in eo, qui est omnium salus. Quoties aliquid agitur, cujus memoria imposterum haberi desideratur, perutile est, ut id quod agitur scripturae testimonio confirmetur, saluberrima sunt enim scripturarum testimonia, quae emergentibus occurrunt calumpniis, et rerum seriem immutabili declarant veritate. Proin notum esse volumus tam praesentibus quam futuris, quod donationem proprietatis Ecclesiae scilicet et curtis in Bersenbrugge cum omnibus attinentiis suis,

quam

quam libere pro remedio animarum parentum nostrorum frater meus Otto et devota uxor ejus Comitissa Sophia obtulerunt ad honorem Domini nostri Jesu Christi et sanctae genitricis ejus Virginis Mariae ibidem patrociantis, ut ad Gloriam Dei et piae matris ejus Coenobium ordinis Cisterciensis foeminei sexus ibidem construatur, in quo Deo digne ac laudabiliter deserviatur. Et ne quis imposterum ordinationi tam laudabili possit malitiose contradicere, factum ipsorum et donationem praesenti scripto per sigilli nostri appensionem consentiendo confirmamus. Hujus rei testes sunt. Gotscalcus de Lon, Henricus Scole, Menfridus de Rerechusen, Gerhardus de Quernhem, Sifridus de Brinke, Hermannus, Theodericus, Heynricus, Wernerus Mateurundinc, Heggehardus de Utelinge, Rembertus et filius suus, Rembertus de Rothinchusen, Conradus Schapesculdere, Wichmannus de Aschen, fratres, Wescelus de Monasterio, Joannes Vitulus ordinis Praedicatorum. Acta sunt haec Anno incarnationis Dominicae MCCXXXI. praesidente sedi Apostolicae Gregorio, gubernante Romanorum imperium Friderico, tenente cathedram Episcopalem in Osenbrugge Conrado.

(L. S.)

CLIII.

Confirmatio ejusdem fundationis ab Episcopo et majori Capitulo data Anno 1231.

(e Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. CONRADUS miseratione divina Episcopus, Wilhelmus major Praepositus, Wicboldus Decanus totumque Capitulum Ecclesiae majoris in Osenbrugge. Omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in authore salutis. Quoniam aetas hominum labilis factorum suorum memoriam diu nequit retinere, nisi scripturae testimonio roborentur, summe necessarium est, ut rei gestae veritas, cujus memoria

ria apud posteros haberi desideratur, propter emergentes calumpnias scriptis explicetur. Proin tam futuris quam praesentibus notum esse cupimus, quod inspirante spiritus sancti gratia, ex communi consensu et libera voluntate praedium in Bersenbrugge, scilicet Ecclesiam cum dote et omnibus attinentiis suis, nec non et curtem adjacentem in ipsa villa cum molendino et duobus allodiis, mansis, mancipiis, pratis, piscariis sylvis, pascuis integraliter ad honorem Domini nostri Jesu Christi et gloriosae genitricis et beatae Virginis Mariae ibidem patrocinantis, Comes Otto et devota Uxor sua Sophia, Lodewico Comite de Ravensberge consentiente, contulerunt, et ab omni jure suo integraliter recesserunt, hac de causa: ut ad Gloriam Dei et piae genitricis ejus Coenobium ordinis Cysterciensis foeminei sexus ibidem construatur, et Dei cultus amplietur et extendatur. Nos autem ex officio nostro pio eorum proposito hilariter congratulantes, donationem eorum salvo jure dioecesani et Archidiaconi per omnia ratam habemus et adprobamus, et authoritate nostra confirmamus, ita quod jus instituendi sacerdotem Abbatissae et Conventui relinquimus. Et ne quis imposterum ordinationi tam laudabili possit malitiose contradicere praesentem paginam super hoc conscriptam sigillorum nostrorum appensione corroboramus. Hujus rei testes sunt Arnoldus Cantor, Sigebodo. Fridericus Custos, Henricus de Meppen, Hugo de Vorencampe, Gerhardus de foro, Jacobus Scholasticus, Gerhardus de Sorbecke, Conradus de Hastorpe, Hermannus de primo altari, Godefridus de ore, Sinifridus Heidolfus Joannes de Monasterio, Bertrammus, Baldewinus. Gyso, Gerhardus de Bure. Acta sunt haec Anno incarnationis Dominicae MCCXXXI. Praesidente sedi Apostolicae Gregorio, gubernante Romanorum imperium Friderico.

(L. S. Episc.) (L. S. Capitul.)

CLIV.

CLIV.

Impignoratio Curiae de Meckinchusen etc. 1231.

(e Copiar. aut. eccl S. Joh.)

Judex. Consules ministeriales omnesque Burgenses civitatis Osnab. omnibus hoc scriptum inspicientibus salutem in eo vero salutari. Quoniam rerum gestarum ordinatio et Contractus hominum sepius propter lubricum memorie transeunt in oblivionem, perutile est, ut, si quid dignum memorie agitur, scripturae testimonio roboretur. Notum esse cupimus hanc paginam inspecturis, quod Ecbertus de Rockinchusen praesentibus Consulibus, ministerialibus civibusque osnab. in forma judicii comparens de voluntate et Consensu Domini nostri comitis in Arnesberghe de cujus manu bona sustilēda (?) tenet curiam in Meckinchusen et decimam, molendinum et unam domum in Villa Rochinchusen Domino Winrico preposito in monte stae Gertrudis pro triginta marcis invadiavit. Unde idem praepositus quousque dictam deducat pecuniam eadem bona in figura judicii in suam recepit custodiam et protectionem et Conjuncta manu Dominus Berno Canonicus ecclesiae sti Johannis et Dominus Udo de Groveren cum praeposito ad manus ipsius propositio praenotata bona susceperunt. Hujus rei testes sunt duo. Dñs Hermannus de Holthusen. Dñs Albertus et Dñs Everhardus fratres de Busche. Dñs Gerhardus de Hustede milites Hermannus dictus aries. Ludgerus de Vechta. Hinricus de Meynlo. Gerhardus de Steynvordia. Wilbrandus, cives, tam consules quam cives civitatis osnabr. Ut igitur hoc factum ratum permaneat et inconvulsum civitatis nostrae Sigillo fecimus communiri. Acta sunt hec anno domini M° CC° XXX. primo VIIJ Kal. Novembris.

CLV.

Ordinatio Conradi Ep. de decimis e domo Bönninckhuſz praestantis de Anno 1232.

(Copiar. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

Conradus miseratione divina Osnabrugensis Episcopus omnibus hanc paginam inspecturis salutem in Domino. Cum praestationes decimarum et earundem proventus in ordinatione et parte sint Episcopi; Notum omnibus esse volumus, quod Joannes de Northorpe, et frater suus Lambertus de domo, quae vocatur Boninchus, pro solutione decimae, videlicet majori, in festo beatorum Martyrum Crispini et Crispiniani unum moltium siliginis ei I bracii et I avenae per mensuram illorum de Anchem persolvent. Ut autem haec ordinatio rata et inconvulsa permaneat, praesentem paginam nostri sigilli munimine duximus roborandam. Acta sunt haec Anno Domini MCCXXXII. V. idus Martii.

(L. S.)

CLVI.

Sententia Imperatoris de divisione haereditatis; et de translatione bonorum censualium 1232.

(ex autogr. descr. per Henselerum).

Fridericus dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem et Sicilie Rex Notum facimus universis Imperij fidelibus tam presentibus quam futuris, quod dilectus Princeps noster Onasburgen. Episcopus in sollempni Ravenne curia Principibus assistentibus coram nobis pro posuit requirendo, si quis infra minores annos positus cum aliquo consanguineo suo bona pro indiviso possideat, deinde ad legitimam etatem perveniens, et id coram Judice probans divisionem ipsorum bonorum petierit optinendam, et consanguineus contradicat,

tradicat, Si fuerit divisio pronuntiata per Judicem, tantum juris ex illa sententia judicis consequatur, quanto si de communi partium fieret voluntate. Quod eorundem Principum dictante sententia extitit approbatum. —

Item petiit, si libero censuali bona censualia sibi collata in hominem conditionis alterius liceat absque Comitis vel conferentis voluntate transferre. Super quo sententiatum est, non licere. Vnde ad hujus rei memoriam presens scriptum fieri fecimus, sigillo nostro munitum. Hujus rei testes sunt B. patriarcha Aquilegensis. Magdeburgensis et Ravennas ArchiEpiscopi E. Babimbergensis. S. Ratisponensis Imperialis Aule Cancellarius. Warmatiensis. Brixinensis et Regin. Episcopi. Dux Saxonie. Dux Meranie. Dux karinth. Comes H de Waldeburch. Comes H. de Ortenberc. Comes Adolfus de Holsatia. Gozolinus et alij quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis Mill°. Ducent°. Tricesimo secundo, mense Madij quinta Indict. Imperante Domino nostro Friderico Di gratia invictissimo Romanorum Imperatore semper Augusto Jerusalem et Sicilie rege Anno Romani Regni ejus duodecimo, Regni Jerlem septimo, Regni vero Sicilie tricesimo quarto feliciter Amen. Data apud portum Naonis, anno, mense et Indict. prescriptis.

(L. S.)

FRIDERICVS DI. GRA IMPERATOR ROMANORVM SEMPER AVGVSTVS.

CLVII.

Confirmatio fundationis Coenobij in Harst. de 1232.

(e Cop. Rullensi.)

In nomine Sanctae Trinitatis et individuae unitatis. Amen. W. Dei gratia Praepositus W. Decanus, Totumque osnaburgensis Eccliae Capitulum. Omni-

Omnibus hoc scriptum intuentibus utriusque vitae Salutem. Quoniam ea quae ad cultum Dei ampliandum a mortalibus aguntur perpetuae memoriae desiderant firmitatem, expedit ipsa privilegiorum perpetuitate fulciri, ne memorijs mortalium labentibus transeant in oblivionem, per quae disciplinae et religionis pio tam praesentes quam posteri reformantur exemplo. Eapropter notum esse volumus tam praesentibus quam futuris, quod cum Ghiselbertus miles Spiritus Sancti gratia inspirante praedium suum Harst Sanctae Mariae semper Virgini contulisset, ad fundandum ibi Coenobium Dominabus sub professione Ordinis Cisterciensis in eodem collocandis, liberaliter et benivole nostrum adhibimus unanimen consensum secundum formam infrascriptam. Locum in quo nostrum extiterat molendinum cum pratis sibi pertinentibus pro agris ab opposito sitis secundum limitationem ipsorum ibidem factam dicto G. in Concambium dedimus. Idem G. et Gherhardus Saxo Coeptae fundationis cooperator promisserunt, quod constructionem domus in loco, ubi iter et actus, via et pascua pecorũ hominum nostrorum obstrui et impediri videbantur, ubi contradictionem a nobis habuerunt, penitus obmittent. Promiserunt etiam quod in terminis, qui vulgo Mene Marke vocantur nomine. Claustri Harst aedificandi, vel etiam proprie in Silvis pratis, pascuis, terris nihil prae ceteris Markenotis specialiter usurpabunt. Sed eo moderamine quo homines nostri et alij quibus praedicta sunt communia praefatis terminis utuntur et ipsi utantur. Super hijs omnibus lata est Sententia a Judice, qui vulgo Holtgrave dicitur, et ab omnibus markenotis et alijs infra subscribendis approbata, quod praescripta promissio manibus hinc inde vallata et per approbatam Sententiam recepta perpètua debeant firmitate subsistere, ne inficiationi locus sit, ubi super promissis dilata et approbata sententia constiterit. Praeterea moniales, Monachi, Conversi et alij Servi et ancillae infra Septa Claustri Harst deservientes

in

in ipso Claustro sepelientur, nisi forte aliqui sint cum eis, qui omnimodis habitum monachalem non habeant, quorum parentela si apud nos sepeliri consueverat, erit in ipsorum arbitrio sine claustri contradictione apud nos eligere sepulturam, si voluerint tribus solidis tamdiu annuatim nobis in recompensationem dandis, pro eo quod domus Harst nobis erat parochialis, quamdiu Claustrum in illo loco perduraverit. Si vero in alium locum translatum fuerit, domus ipsa Harst sicut prius parochiae nostrae attinebit et recompensatio cessabit. Et ut haec omnia secundum formam praescriptam rata et inconvulsa permaneant Sigilli nostri robore scriptum super hijs confectum fecimus communiri. Acta sunt haec anno dnicae incarnationis M° CCXXX° II° Interfuerunt hijs omnibus Clerici W. Decanus cum fratribus Capituli nostri. Laici vero Vdo de Braken, Alfgrimus de Yborch, Ghiselbertus de Harst et Gherhardus Saxo. Heinricus Suetherinch, Gherhardus institor et omnes markenoti, quorum supra mentio facta est.

CLVIII.

Confirmatio privilegiorum Coenobii in Harste de 1232.

(e Cop. Rull.)

H. Dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus. Vniversis Imperij fidelibus, quibus hae litterae ostensae fuerint gratiam suam et omne bonum. Ex injuncto nobis Officio et innata benignitate tenemur Dei ecclesiarum fidelis provisor existere, et eorum redditus de nostrae largitatis munificentia prout possumus ampliare. Cognoscentes siquidem defectum et paupertatem Monasterii et Conventus Dominarum Ordinis Cisterciensis apud Harste eisdem omnia bona seu possessiones, res mobiles et immobiles alias quasque pro salute in remedium animarum suarum ipsis contulerunt plenarie confirmamus, bonam nostram voluntatem et licen-

licentiam talibus donationibus adhibentes, nec ullatenus permittentes, quod in eisdem bonis vel in data sibi tali eleemosyna occasione aliqua indebite et contra talem nostram Confirmationem ab aliquo molestentur. Vt autem haec nostra donatio et confirmatio in perpetuum rata permaneat litteras nostras eisdem donavimus Sigillatas. Datum apud . . . . . Anno Dñi M° CC° XXXII° III° Non. Augusti, Indict. V.

CLIX.

Decima in Hagenberghe confertur Coenobio in Harst. de 1233.

(e Cop. Rull.)

Conradus miseratione divina Osnaburgensis Epus omnibus hoc Scriptum intuentibus Salutem in Dño. Quoniam hominum memoria labilis est, perutile est, ut si quid dignum memoria agitur, propter emergentes Calumpnias scriptis explicetur. Sciant igitur universi ad quos praesens pagina pervenerit, quod Conventus de Harst decimam de Haghenberghe majorem et minorem totius Villae nostro Consensu a Dño Arnoldo Scrapen emit pro triginta octo marcis, et dictus Arnoldus praedictam Decimam, quam prius a nobis jure feodali tenuerat, in manus nostras resignavit. Vxor etiam ejusdem A. Sophia usumfructum, quem Liftucht vocant, etiam nobis resignavit. Nos autem ad honorem Domini nostri Jesu Christi, et gloriosae Genitricis ejus beatae Virginis Mariae, et in remedium animae nostrae praedictam decimam libere et absolute contulimus conventui praedicto perpetua donatione. Vt autem haec nostra donatio rata maneat in perpetuum eam praesenti Scripto Sigilli nostri testimonio roborati fecimus annotari. Datum Osnaburgi anno Dñicae incarnationis M° CC. XXX° III° Testes qui huic facto aderant hij sunt: Wilhelmus Praepositus, Arnoldus Cantor, Jacobus Scolasticus, Gerhardus de foro, Gerhardus de Sorbeke majoris Ecclíae

Ecclíae nostrae Canonici. Laici vero Fridericus Sniphart, Vdo de Braken, Johes et Joseph de Selinctorpe, Hermannus de Lothere, Johes de Bure et alij quam plures.

CLX.

Impignoratio Decimae in Ludinchusen de 1233.

(e Cop. Rull.)

Conradus miseratione divina Osnaburgensis Ecclíae Epus. Omnibus hoc scriptum inspicientibus Salutem in Dño. Notum sit universis, quod Lubbertus et Herbordus fratres de Linghe nostro Consensu impignoraverunt Conventui de Harst decimam majorem et minorem quatuor domorum in Ludinchusen pro XXVIII marcis. Et ne praedicti fratres vel alius aliquis ausu temerario istud factum in posterum infringere praesumat, praesenti Scripto Sigilli nri testimonio roborato et Sigilli Dñi Adolphi de Holte, qui a nobis praedictam decimam et praedicti fratres ab ipso tenent in feodo, fecimus annotari. Datum Osnabr. anno dñicae incarnat. Mº CCº XXXº IIIº Testes qui huic facto aderant hij sunt: Wicboldus de Holte, Hermannus de Hastorpe, Fridericus Sniphart, Conradus de Linghe, Hermannus de Sliclo, Hermannus de Glosinchem, Joseph de Selinctorpe, Vdo de Braken.

CLXI.

Sententia Henrici Regis de Violatione Treugarum de 1234.

(ex autogr. descr. Henseler.)

H. Dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus. Vniversis Imperii fidelibus quibus praesens littera fuerit ostensa, gratiam suam et omne bonum. Omnibus esse notum volumus, quod in solempni curia nostra Vrankenevorde plerisque Imperii

perii principibus nobis assistentibus, Comite Egene de Vva Sententiam dictante, a nobis sententialiter fuit diffinitum, quod si manuali fide interposita treuge datae sunt et aliquis illas violaverit et in Causam tractus se expurgare voluerit, illi cui interest et cui dampnum datum est, incumbit probatio, ut tertia manu jurejurando confirmet, quod treugae violatae sunt, vel si testes habere non potuerit in monomaschia coram judice seculari cum eo congredietur. Datum Vrankenevorde IIII Idus Februarii Indictione VII.

CLXII.

Otto Comes confert monialibus in Harst bona in Rulle 1234.

(ex Copiar. Ruli.)

Vniversis Christi fidelibus praesens scriptum inspecturis. Otto Comes de Tekeneburgh aeternam in christo salutem. Noverint tam posteri quam praesentes quod Conventus Dnarum in Harst bona in Rulle, quae Conradus miles de Linghe a nobis in feodo tenuit cum omnibus attinentiis ab eodem Conrado, quae etiam ipse Conradus in manus nostras resignavit, Ego et uxor mea Mettildis cum pueris meis et ceteris meis heredibus ad honorem Dei et venerabilis matris ejus proprietatem bonorum predictorum cum omnibus attinentibus memorato conventui in nostrarum contulimus remedium animarum. Huic autem nostrae donationi et resignationi factae et Conrado praetaxato intererant hij, qui nominatim sunt subscripti: Bernhardus Praepositus de Leveren, Johannes prior de Quernhem, Albertus et Johes fratres ordinis Praedicatorum, Comes Ludolphus de Halermunt, Bernardus nobilis de Lippia, Teodericus nobilis de adend, Lubbertus miles de Beverne, Swederus dictus juvenis; Ministeriales Monasterienses, Johes et Hermannus de Langhen, Hinricus dictus Buddo et frater ipsius Godescalcus Buddo, Conradus de Bruchterbeke

terbeke et filius ipsius Conradus Johes dictus Kiselinc, Bernhardus quondam dapifer, Hermannus de Loen, Israel de Schalden, Hermannus de Brumestorp, Thomas de Thettene, Conradus dictus Scapes Schuldere, Gherbertus de Schaldbrocke, Milites. Ministeriales Tekeneburgenses, Bernhardus de Bramhorne et Theodericus filius ipsius, Sighebertus de Horstelo, Johannes Blirstorp, Godefridus de Borchorst, Milites Everhardus armiger de Bruchterbeke et alij. Actum anno ab incarnatione Dni M° CC° XXX° IIII° quinto decimo Kalendas Septembris.

CLXIII.

Littera de arbitris juratis ad componendam ecclesiam osnabrugensem cum comite de Tecklenburg de 1234.

(ex autogr. descr. per Henselerum)

Giso custos, Sigebodo, Gerardus de foro, canonici ecclesie osnaburgensis, Giselbertus de Horst, Udo de Bracken, Johannes Ursus, Hermannus de Glosinchem, Herrmannus de Sliclo, Udo de Groveren, Gerardus de Bersen, Rodulfus de Rusle; Johannes et Gerardus, arbitri jurati super pace inter ecclesiam Osnaburgensem et comitem O. de Teckeneburg componenda, omnibus Christi fidelibus presens scriptum inspecturis salutem in domino. Universitati vestre notum facimus, quod nos formam pacis ordinande commisimus fratri Bernardo de ordine prædicatorum, secundum formam quam mutuo consensu conscripsimus ejus sigillo roboratam a qua fide data promisimus, quod nullo modo recedemus. Et quia singuli sigilla non habemus contenti sumus sigillis dictorum canonicorum G. S. et G. et ipsius fratris Bernardi. Datum anno domini M° CC° XXXIIII° VI feria post diem beati Thome in domo supradicti G. custodis.

CLXIV.

Resignatio Bonorum in Langenberg ad Officium Cappelammet spectantium. de 1234.

(e schedis Henseleri.)

Conradus miseratione divina Osnaburgensium Ep. Omnibus praesens scriptum visuris Salutem in Domino. Notum esse volumus praesentem paginam visuris quod Ecgehardus de Widenbrugge nostrae Ecclesiae Ministerialis ad nos veniens in manus nostras resignavit bona in Langenberg, quae ad officium pertinent quod vulgo dicitur Cappelamet et trium domorum decimam Twihusen et Nyenhus et Rodinglo, petens a nobis suppliciter, ut bona loco ministerialis porrigeremus . . . filiae suae et Conrado ejus marito. Nos vero precibus ejus condescendentes bona eadem porreximus utrisque. Ne quis in posterum molestare praesumat Conradum et suam uxorem in bonis praefatis, factum nostrum sigillo nostro duximus roborandum. Praesentibus Hinrico Capellano et Marquardo scriptore. Ludjero et fratre suo Hinrico et Brunone fratribus de Hiddinghusen Hermanno Horneten. Engelberto Camerario. Johe Scultheto, et Johe praecone et aliis quampluribus. Datum Widenbrugge anno gratiae M° CC° XXX° IIII° Pontificatus nostri anno VIII°.

CLXV.

Pe decimis duarum domorum in Sitter earumque redemptione de Anno 1234.

(ex autogr.) (ex Sandhofii Hist. Antist. Osn.)

CONRADUS miseratione divina Osnabrugensis Episcopus. Omnibus hoc scriptum intuentibus salutem in Domino. Quotiens aliqua ordinantur, quae ad cultum Dei ampliandum sunt utilia; perutile est, ut sic ordinata scripturae testimonio confirmentur, tum ut fideles hujusmodi exemplo ad

ad simile excitentur, tum et ne rite ordinata malignantium astutia pervertantur. Sciant igitur universi fideles, ad quos praesens scriptum pervenerit, quod Everardus miles de Hertmen duarum domorum decimam in Sittere, quarum utraque pro redemtione decimae solvit VI. modios siliginis et moltium avenae et duodecim denarios, quas a nobis in feodo tenuerat, in manus nostras resignavit, rogans ut praedictam decimam Conventui in Bersenbrügge conferremus. Cui petitioni benigne acquiescentes ad honorem Domini nostri Jesu Christi et gloriosae Genitricis et beatae Virginis Mariae et in remedium animae nostrae dictam Decimam Conventui praedicto libere et absolute contulimus perpetua donatione. Ut autem ista collatio rata maneat et inconvulsa, praesenti scripto sigilli nostri testimonio roborato fecimus annotari. Datum in Osenbrugge, Anno Dominicae incarnationis MCCXXXIIII. Testes, qui huic facto intererant, hi sunt: Henricus Sacerdos de Hildenshem Rolandus dicti Conventus provisor, Everardus de Tmisle, Burchardus de Ruscvorde, Henricus et Rudolphus de Rusle, Joannes Bare, et alii quam plures.

(L. S.)

CLXVI.

Conradi literae de decima domus in Anckum, quae annuo frumento redimitur, Coenobio Bersenbrug. collata Anno 1234.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

Conradus miseratione divina osnabrugensis Episcopus omnibus hoc scriptum intuentibus salutem in Domino. Quoniam rerum gestarum ordinatio propter lubricum memoriae multoties transit in oblivionem, necesse est ut rite ordinata scripto roborentur. Notum igitur sit tam futuris quam praesentibus, quod Arnoldus haeres Domini Jordanis de Alffhusen decimam domus unius in An-

chem, pro redemptione decimae solventem IX. modios siliginis et IX denarios, quam a nobis in feodo tenuerat, in manus nostras resignaverit, rogans ut praedictam decimam conventui in Bersenbr. conferremus. Cui petitioni benigne acquiescentes ad honorem Domini nostri Jesu Christi et gloriosae Genitricis ejus Virginis Mariae, et in remedium animae nostrae praedictam decimam dicto Conventui libere et absolute contulimus perpetua donatione. Et ne quis imposterum contra factum istud calumpniari praesumat; praesens scriptum sigilli nostri testimonio confirmato roboramus. Datum in Osenbr. Anno Domini MCCXXXIIII. Testes, qui huic facto intererant, hi sunt: Henricus Sacerdos de Hildenshem, Rolandus dicti Conventus Provisor, Everardus de Twislo, Burghardus de Rusvorde, Henribus et Rudolphus de Rusle et alii quam plures.

(L. S.)

CLXVII.

De jure patronatus Ecclesiae in Westerstede Coenobio Bersenbrugensi collato. de Anno 1234.

(Copiar. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Ludolphus Dei gratia Monasteriensis Episcopus, Wilhelmus osnaburg. Praepositus, Adolfus et Wicboldus fratres de Holte omnibus in perpetuum. Quia Beatam Virginem et Sanctos Dei cum summae venerationis reverentia semper praevenire debemus in terris, quos tanquam eximios triumphatores immarcessibilis coronae bravio gaudere constat in coelis, Noverit tam praesentium quam futurorum fidelium animadversio, quod consensu haeredum unanimi voto et concordi largitione jus patronatus Ecclesiae in Westerstede cum omnibus attinentiis contulimus Deo et beatae Mariae nec non et Christi Virginibus Cisterciensis Ordinis in Bersenbrugge Deo famu-

famulantibus possidendum in perpetuum et habendum, ita quod tam nos, quam nostri parentes in praedicto loco in perpetuum maneant memoriales. Ut ergo haec largitio rationabiliter facta irritari non possit, praesentem paginam exinde conscribi fecimus sigillis nostris communitam. Acta sunt haec Anno gratiae MCCXXXIIII coram testibus subnotatis Remboldo majori Praeposito et Udalrico sancti Martini Decano Monasteriensi, Conrado de Harstorpe Henrico de Meppen. Joanne de Monasterio Canon. osnaburg. Wilhelmo Rucen, Hermanno de Harstorpe. Lutberto de Northorpe, Herbordo de Spredowe, Hermanno Willikin, Mathia de Lage militibus. Arnoldo et Wescelo de Ordine Praedicatorum et aliis quam pluribus.

CLXVIII.

De Argentifodinis in Hüggel et Stertenbrincke de 1235.

(ex autogr. descr. per. Henselor.)

H. Dei gratia Romanorum Rex et semper augustus. Universis Imperii fidelibus praesentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Ad notitiam singulorum volumus pervenire, quod nos intuitu devotionis, quam ad nos habet dilectus princeps noster Venerabilis Osnaburgensis Episcopus, locum argentifodinae in praedio ecclesiae suae quod Huyl et Stertbrinke vulgariter appellatur, sibi et suis successoribus, et Ecclesiae Osnaburgensi cum omni jure et integritate ac suis pertinentiis titulo contulimus feudali et eorum perpetuis usibus deputamus. Ut igitur haec concessio nostra ipsi Episcopo et suis successoribus ac ecclesiae memoratae rata permaneat et inconvulsa; praesentem paginam inde conscriptam appensione sigilli nostrae celsitudinis, fecimus communiri. Datum apud Oppenhein Anno Dominicae Incarnat. M°CC°XXX°V° Kl. Aprilis Indict. VIII.

CLXIX.

De institutione Canonicorum in Quakenbrugge de 1235.

(e schedis Henselcri.)

Conradus miseratione divina Osnaburgensis Episcopus omnibus hanc literam inspecturis Salutem in vero Salutari. Cum ad decorem Domus Dei teneamur intendere, ut cultus et honor ipsius augeatur, et Fideles in ea ad grata et Salutaria subsidia recipienda multiplicentur. Nos ad honorem beatae et gloriosae semper Virginis Mariae in Quakenbrugge Basilicam construximus et in ea Canonicos secundum Canonum institutiones unientes (f. viventes) instituimus, et molendina ejusdem Villae, quae nostris sumptibus aedificavimus Canonicis servientibus ad eorum Stipendia contulimus. Insuper Ecclesiam in Batbergen, accedente consensu majoris Capituli nostri, cum omni utilitate et proventu assignavimus, ita quod ipsi divina in ea provideant et populum officient, et Salutis alimenta ministrent, et in ea praesint sollicitudine, quod praedicta parochia in eis, quae ad salutem pertinent suo debito non defraudetur. Ut autem haec nostra ordinatio stabilis et inconvulsa permaneat, Sigilli nostri appensione roboravimus. Acta sunt haec anno divinae incarnationis M° CC° XXXV° mense Augusto. Hujus facti testes sunt, Wilhelmus major Praepositus, Syfridus Decanus, Hermannus de Vegte, Arnoldus Cantor Gyso Custos, Sybodo, Hinricus de Meppen, Gerhardus de foro, Hugo de Vorencampe, Conradus de Harstorpe, Godefridus de Ore, Hermannus de primo altari, Boldewinus de Rusle, Gerhardus de Bure, Eberhardus de Vorecampe, Udo de Braken, Gyselbertus de Horst, Hinricus de Rusle, Johes Ursus, Johes de Selingdorpe, et alii quamplures, qui haec viderunt et audierunt.

CLXX.

De molendino in Harst. de 1235.

(e schedis Henseleri.)

In Nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Winricus Dei gratia Praepositus, Mechtildis Priorissa totumque in monte Sanctae Gertrudis Collegium universis Christi fidelibus hoc scriptum inspecturis Salutem in Salitari vero. Cum vetustate temporis omnia elabantur è memoria, et eorum quae geruntur ex tempore, nisi scripto fuerint commendata, longa non valeat haberi recordatio, dignum est ea quae debent esse perpetua, et ad notitiam pervenire futurorum, ne in oblivionem veniant, scripturae testimonio declarari. Ea propter tam futuris quam praesentibus notum esse cupimus, quod nos duos agros, quos a Johanne libero de Harst et suis heredibus per Concambium libere comparavimus pro quodam prato quod piscinae nostrae in Harst adjacebat, ita ut sine ipso molendinum nostrum inibi utiliter construi non poterat, Capitulo majoris Ecclesiae in Osenbrugge dedimus in concambium, proprietate prati in nos conversa, cum consensu omnium ad quos dinoscebatur pertinere. Ne autem aliquis hominum factum nostrum valeat infringere praesentem Cartam Sigilli nostri impressione fecimus communiri. Acta sunt haec anno dñicae incarnationis M° CC° XXXV° Indict. V. Testes hujus rei sunt Syfridus Decanus, Arnoldus Cantor, Gyso Custos, Hermannus de Vegte, Johes de Parborna, Wicboldus quondam Decanus, Sybodo, Hinricus de Meppen, Hugo de Vorencampe, Gerhardus de foro, Conradus de Harstdorpe, Hermannus de primo altari, Godefridus de Ore, Heydolphus, Johannes de Monasterio, Baltwinus de Rusle, et alij quamplures Canonici majoris Ecclesiae.

CLXXI.

CLXXI.

Domus in Grotenharst confertur Coenobio in Harst de 1235.

(e cop. Rull.)

Otto Dei grā Comes de Tekeneburgh, Metteldis Cometissa universis Christi fidelibus . . . . Noverint tam posteri quam praesentes, quod cum Giselbertus Judex dictus de Essene domum quandam in Grotenharst, quam Arnoldus dictus de Harst, ministerialis noster, a nobis in feudo tenuit, cum omnibus attinentijs ab eodem Arnoldo denariis, quos Conventui in Harst in remedium animae suae contulerat, emisset; quam etiam ipse Arnoldus in manus nostras resignavit. Ego et uxor mea Metteldis, et filius noster Henricus cum ceteris heredibus nostris ad honorem Dei et venerabilis matris ejus proprietatem domus praedictae cum omnibus attinentijs in nostrarum contulimus remedium animarum Abbatissae et Conventui in Harst. Abbatissa vero et Conventus jam dicto Giselberto ipsam domum quoad viveret possidendam contulerunt, ipso vero mortuo praefata domus sine aliqua contradictione heredum suorum cum omnibus attinentijs saepe dicto Conventui integraliter vacabit. Vt autem haec maneant incommissa ac suo robore duratura praesenti Sigilli nostri Signaculo, ac bonorum virorum testimonio fecimus annotari, quorum nomina haec sunt: Johes et Hermannus fratres de Langhen, Henricus Buddo et frater ipsius Godescalcus Buddo, Conradus de Bruchterbeke, Johes Kisekine, Engelbertus de Horstelo, Bernhardus de Bramhorne et filius ipsius Theodericus, Gerhardus Saxo, Gelbertus de Stalbroke et alij. Acta sunt haec Anno Dñi M° CC° XXX. V°.

CLXXII.

Carta securitatis Ottonis comitis de Tecklenburg de pace cum ecclesia Osnabrugensi servanda 1236.

(ex autogr. descripsit Henseler.)

O. dei gratia comes de Tekeneburg omnibus presentem paginam inspecturis salutem in Domino. Notum esse cupimus universis, quod super dampnis et injuriis quocumque modo datis aut illatis et super omni penitus controversia, quae jam pluribus annis habita est inter nos ex una parte et ecclesiam Osnaburgensem ex altera, nos ipsi manuali fide data, et viginti ministeriales vel homines nostri praestita securitate, quae vulgo dicitur Secherheit, in manus domini Monasteriensis Episcopi promisimus, ipsius arbitratui vel placito nos parituros et hoc sub pena duarum milium marcarum. ipsi quidem Episcopo dicte pecunie quantitas est presentanda et per eum adverse parti tribuenda, si forte, quod absit, noluerimus observare id, quod super memoratis idem episcopus duxerit ordinandum. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XXX° VI° septimo Kal. Junii, in loco qui Woldisbrucke vulgariter nominatur; et ut haec scriptura super hiis presentibus et posteris fidem faciat, ipsam sigilli nostri patrocinio fecimus communiri.

(L. S.)

CLXXIII.

Compositio guerrae inter Conradum Episcopum Osnabrugensem et Ottonem Comitem Tekeneburgensem 1236.

(e schedis Henseleri.)

Ludolfus Dei gratia Monasteriensis Episcopus Omnibus hoc scriptum intuentibus salutem in Domino.

mino. Quoniam negotia et contractus hominum volubilitate temporis sepius in oblivionem transeunt, perutile est ut quod dignum et necessarium memorie agitur scripture testimonio confirmetur. Notum sit igitur universis fidelibus ad quos presens scriptum pervenerit, quod cum propter controversiam que inter ecclesiam Osnaburgen., et Comitem Ottonem de Thekeneburch multis annis vertebatur, homicidia, incendia, rapine et alia dampna infinita, hinc inde fuerint illata. Tandem domino ordinante pars utraque nobis causam praedictam sub pena duorum milium marcarum commisit terminandam, ita quod si altera partium nostre ordinationi contradiceret summam pecunie persolveret pretaxatam. Nos vero cum deliberatione discretorum usi consilio compositionem inter partes predictas ordinavimus in hunc modum. Dominus C. Osnaburgen. episcopus juravit servare formam compositionis a nobis promulgandam. Idem etiam fide data juraverunt xxii Ministeriales predicte ecclesie, quorum nomina sunt hec. Gyselbertus de Horst, Johan de Selinctorpe, Alfrim de yburch, Herman de Closincham, Everhard de Astorpe, Rolf de Ruhle, Johan de Ves, Herman Hake, Thethart de Aspelekampe, Rolf de Haren, Herman de Hustede, Conrat de Linge, Thideric Stempel, Thideric Runwade, Thideric de Hornen, Henricus de Rusle, Ludolf de Gesmele, Everhart de Varenthorpe, Gerhart de Bersen, Gerhart de Bramesche, Herman de Glane, Johan vrsus. Ex altera parte Comes de Thekeneburch et xxii de suis Ministerialibus fide data, etiam juraverunt predictam formam compositionis se per omnia servaturos. Nomina vero Ministerialium de Thekeneburch hec sunt: Conradus de Bruchterbeke, Godescalc Buddo, Johann de Keselinc, Henricus Buddo, Gerhart de Mettingen, Johan de Langen, Henricus Cumpan, Thideric de Brambornen, Thomas de Thetten, Lutbracht de Northorpe, Gerhart de Elmelo, Holt de Wernen, Gerbracht de Scoltbroke, Bernhart de Ybbenburen, Josep de Wlehtmen,

Johannes

Johannes dapifer, Ludolf de Scoltbroke, Henric de Twenhusen, Henric de Bermentlo, Volcwin Rinwade, Gerhart de Wimmere. Forma vero compositionis inter partes predictas a nobis ordinata talis est. — Comes de Thekeneburch ad nostram ordinationem cum consensu suorum heredum libere et absolute et de bona voluntate contulit Ecclesie Osnaburgensi Sex ministeriales cum omnibus bonis, que ab ipso jure ministerialium tenuerant. Alia vero bona, sive sint feodalia sive Castellanie de manu sua recipient, ita tamen quod pro eisdem bonis in castro ejusdem Comitis residentiam facere minime teneantur. Theloneum vero in Naren Rodolfus de Haren et sui heredes de manu Comitis jure tenebunt feodali. Nomina vero Ministerialium collatorum hec sunt Hermannus Hake, Thetardus de Aspelncampe, Conradus de Linge, Thidericus de Hornen, Rolf de Haren, Thidericus Rinwade. Alios vero Ministeriales, qui ad ecclesiam Osnaburgensem transierunt, in gratiam comitis cum omni integritate omnium bonorum recipi fecimus, quos in omnibus benigne idem Comes pertractabit. Captivos etiam ex utraque parte sine omni difficultate fecimus absolvi. Contractus vero controversie tempore hinc inde factos sive in concambiis, sive in alijs utraque pars ratos habebit. Quecumque vero bona feodalia porrigenda sunt, sive ab Episcopo sive a Comite, Sine omni difficultate porrigantur. Advocatias vero Civitatis Osnaburgensis, bonorum Episcopi et Canonicorum majoris ecclesiae, ecclesiarum parrochialium ubicunque habuerat libere resignavit, preter in Malegarden, et eas que aliis de manu sua fuerant infeodate. Resignavit preterea Castellaniam in Yburch, ita quod bona ad eam pertinentia de manu episcopi jure recipiet feodali. In recompensationem autem Ministerialium et aliorum bonorum collatorum et resignatorum, Ecclesia Osnaburgensis dedit sepe dicto Comiti Ottoni de Tekeneburch octingentas marcas. Munitionem etiam non faciet inter Wirram et Osenbruge, et Wluena et Osenbruge. Alibi in Suis predijs ubi voluerit, favorabi-

vorabiliter poterit edificare. Item quicunque ecclesiam osnaburgensem ausu temerario maliciose impugnare attemptaverit, Comes de Thekeneburch vocatus in auxilium ecclesiae consilio et auxilio fideliter assistet eidem. Versa vice ecclesia Comiti in suis necessitatibus assistet. Si autem, quod absit, hinc inde quis de partibus predictis inimicitias suscitare presumeret, talem non solum non manutenere, sed tanquam hostem proprium tam ecclesia quam comes commonitione premissa persequi deberent. Litteras etiam tam Papales quam Imperiales super predictas controversias hinc inde optentas judicavimus nullius esse valoris. Vt autem hec nostra ordinatio rata in perpetuum maneat et inconvulsa eam presenti scripto sigilli nostri testimonio et Domini Conradi Osnaburgensis Episcopi et Comitis Ottonis de Thekeneburch, et Comitis de Benethem, et Domini Ludolfi de Stenvordia fecimus annotari. Acta sunt hec multis nobilibus et alijs viris viris ydoneis plurimis presentibus tam religiosis quam secularibus. In cimiterio Sci Johannis in Osenbruge. Anno dominice incarnationis M° CC° XXX° VI°.

(L. S. Ludolfi Mon. Epi.) (L. S. Ottonis Comitis) (L. S. Conradi Osn. Epi.)

CLXXIV.

Literae protectionis Coenobio Bersenbrugensi datae Anno 1236.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

Conradus miseratione divina Episcopus Osnabrugensis omnibus hoc scriptum intuentibus salutem in Domino. Cum ex officio pastorali nobis divinitus injuncto omnes Ecclesias nostrae dioecesis teneamur defensare et promovere, earum tamen, ubi major viget religio, profectui tenemur intendere et promotioni. Sciant igitur universi ad quos praesens scriptum pervenerit, quod nos Coenobium

in

in Bersenbrugge, Ordinis Cisterciensis ad laudem Domini nostri Jesu Christi et piae genitricis ejus Virginis Mariae, in remedium animae nostrae in nostram recepimus protectionem, volentes ut omnia bona praedicto Coenobio attinentia, in nostra dioecesi constituta eadem gaudeant pensione decimarum, quam hactenus dare consueverunt. Et ne quis ausu temerario praedictarum pensionum solutionem infringere praesumat; factum nostrum praesenti scripto sigilli nostri testimonio roborato fecimus annotari, omnem contradictorem vinculo anathematis ferientes. Datum in Widenbrugge Anno Domini MCCXXXVI.

CLXXV.

Gregorii IX Protextoria Coenobij Bersenbr. de 1237.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

Gregorius Epus Servus servorum Dei. Dilectis in Christo filiabus Abbatissae et Conventui Monasterij de Bersenbrugge Cisterciensis Ordinis Osnab. Dioc. salutem et Aplicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod justum est et honestum, tam vigor aequitatis quam ordo exigit rationis, ut id pro sollicitudine officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter dilectae in Christo filiae vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu personas vestras et locum in quo divino vacatis Obsequio cum omnibus bonis, quae in praesentiarum rationabiliter possidet, aut in futurum justis modis praestante Dño poterit adipisci, sub B. Petri et nostra protectione suscipimus, specialiter autem possessiones, terras et alia bona vestra, sicut ea omnia juste ac pacifice possidetis, vobis et per vos Monasterio vestro auctoritate apostolica confirmamus, et praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae protectionis et confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem

nem omnipotentis Dei et Beatorū Petri et Pauli Aplorū ejus se noverit incursurum. Datum Interamnij Idus Junij Pontificatus nostri anno decimo.

CLXXVI.

De advocatia Ecclesiae Osnabrugensis a Comite Tecklenburgico vendita et resignata Anno 1237.

(e schedis Henseleri.)

Conradus miseratione divina Osnabrugensis Episcopus Ecclesiae, Universis praesens scriptum intuentibus gratiam in praesenti et gloriam in futuro. Cum figura hujus mundi ex sui mutabilitate vanitatem praetendat, cum sub se conversantes vanos reddat, cum per effluxionem et decursum evanescat, tanquam umbra pertranseat, expedit pie ac fideliter gesta scripto commendari, ut quod veritati gestorum mortalium denegat oblivio, immortalis scripturae declaretur testimonio. Eapropter notum esse volumus tam praesentibus quam futuris, quod cum Comes Tekeneburgensis quondam Advocatus Ecclesiae nostrae tam enormiter in Ecclesiam et homines Ecclesiae nostrae desaeviret, ut tam ministeriales, quam civitatis nostrae burgenses propter corporum et rerum pericula ad defensionem justam compellerentur, tanto tempore, tantaque devocatione in sanguinis effusione et aliis rerum jacturis perdurarunt, ut merito merita ipsorum nobis essent respicienda, si se locus obtulisset, subsequenter vero eum nomine Ecclesiae nostrae Advocatias Episcopatus nostri a comite Teckeneburgensi suisque heredibus pro octingentis marcis a nobis, Capitulo, ministerialibus, Burgensibus datis titulo emptionis camparavimus, favorem et meritum praedictorum Ministerialium et Burgensium ex causis supra dictis advertentes, ipsas communi consensu Ecclesiae nostrae hoc modo et ordine tam a nobis, quam a successoribus nostris censuimus observandas: Quicumque homo pertinens conventualibus ecclesiis cujuscumque ordinis

dinis et parochialibus in Episcopatu constitutis jure advocatiae excesserit, et in poenam inciderit, duos solidos advocato ad manus nostras vadiabit. Homines ministeriales eodem modo duos solidos vadiabunt. Haec Vadimonia nos et successores nostri pro nostra voluntate recipiemus. Burgenses vero Civitatis, si praedicto modo excesserint duos solidos tantum vadiabunt. Quidquid de eis nos vel successores nostri receperimus, medietas civitatis erit, sed potestas vadimonia dimittendi in totum, et pro parte penes Episcopum, qui praeficerit (?), erit. Institutio vero advocati per Episcopum fiet de anno in annum, ita tamen quod ministerialem Ecclesiae, sive militem sive Burgensem, sive servientem instituet. Institutus vero ter in anno solemniter advocationis praesidebit judicio, nisi publici excessus saepius ipsius requirant judicium, qui propter sui meritum et aequitatem poterit ab Episcopo per plures annos tolerari. Si vero infra annum inutilis inventus fuerit, et minus aequus, alius per Episcopum absque morae impendio substituetur. Vadimonium vero Advocato pertinens erit unus denarius. Homines vero alieni antiquo jure potiantur. Atque ut haec nostra ordinatio communi consensu Ecclesiae nostrae facta rata et inconvulsa permaneat, praesentem Chartam gestae rei seriem continentem: sigillo nostro et capituli nostri duximus roborandam. Acta sunt haec Anno Dominicae incarnationis MCCXXXVII menes Augusti. Interfuerunt huic facto Praepositus Wilhelmus Joannes Decanus, Arnoldus Albus, Wiboldus et alii fratres Capituli; ministeriales vero Giselbertus de Horst, Hado de Brache, Hermannus Hacho, Fridericus Spichart, Rodolfus de Haren, Johannes de Schlincharpe, Johannes Bare, et alia ministerialium universitas. Judex vero Civitatis Giselbertus de Essene, Ruderus de Werre, Gerhardus de Berge, Joannes Wittebolle, hemete, et alia Consulum et Burgensium Universitas.

(L. S.) (L. S.)

CLXXVII.

CLXXVII.

Confirmatio praecedentis venditionis a Friderico Imperatore data Anno 1237.

(e schedis Henseleri.)

FRIDERICUS Romanorum Imperator semper Augustus Jerusalem et Siciliae Rex. Per praesens scriptum notum fieri volumus universis Imperii fidelibus tam praesentibus quam futuris, quod dilectus Princeps noster Conradus Osnaburgensis Episcopus quoddam scriptum Curiae nostrae praesentavit, cujus tenor talis est:

Conradus miseratione divina Osnabrugensis Episcopus Ecclesiae. Universis praesens scriptum intuentibus gratiam in praesenti et gloriam in futuro etc.

Verum quia nostrae celsitudini supplicavit, ut venditionem, quam fecit Comes Teckeneburgensis Advocatijs Episcopatus sui ratam habere et nostro confirmare assensu de nostra gratia dignaremur. Nos attendentes supplicationes ejusdem Principis nostri justitiae inhaerere, sibi favorabiliter duximus annuendum, eandem venditionem, sicuti juste facta est, ratam habentes et nostro confirmantes assensu, statuimus insuper, et praesentis scripti authoritate mandamus, quod nullus sit, qui praedictum Episcopatum et Ecclesiam suam contra praesentis ratihabitionis et confirmationis nostrae paginam temere molestare praesumat, quod qui praesumpserit, indignationi nostrae se noverit subjacere. Ad cujus itaque memoriam hoc scriptum fieri fecimus, et sigillo nostri culminis roborari. Testes sunt hi Sifridus Venerabilis Moguntinensis Archi-Episcopus. Cunradus Burggravius de Nurenberg, Comes Albertus et Comes Rudolphus fratres de Hausberge. Henricus de Werda. Gotofredus de Hoemlch etc. Conradus de Schmidelfadt. Henricus Marechal de Boppen, et alii quam plures. Acta sunt haec Anno Dominicae Incarna-

carnationis M°CC°XXX°VI°. Mense Augusti, decima Indictione. Data apud Augustam, Anno, mense et Indicatione praescriptis.

CLXXVIII.

Littera super advocatia bonorum ecclesiae s. Johannis de 1237.

(ex eodem copiario.)

Conradus miseratione divina osnab. episcopus omnibus praesentem paginam inspecturis salutem in Salvatori. Ne gestarum rerum memoria processu temporis evanescat et pereat solet eas discretorum prudentum (f. prudentia) virorum per litteras confirmare. Noverint ergo tam singuli quam universi, quod ad instantiam nostram et vexationis multiplicis redemptionem familiaris noster Nobilis vir dominus Wicboldus de Holte advocatiam super bonis ecclesiae s. Johannis in Osemb. de consensu heredum suorum nec non de ordinatione consentanea comitis in Tekeneborch, de cujus manu tenet eandem, pro centum marcis eidem capitulo ab octava Pasche ad quatuor annos proximos impignoravit, nec infra illos eidem redimere licebit, nec etiam hiis elapsis aliquod jus in ea sibi vindicabit, donec pecuniam ecclesie solverit memoratam renunciando simpliciter omni juri quod in eadem videbatur habere. Protestamur etiam, quod si medio tempore homines sepedicte ecclesie in aliqua parte per se vel suos praesumserint gravare aliquid exigendo, in continente auctoritate nostra excommunicationis sententia sit ligatus et a decano sive obedientiario quocunque jam dicte ecclesie per totam nostram diocesin omni contradictione et occasione cessante publice denunciando, ita quod nec a nobis nec ab aliquo ab ea excommunicatione possit vel debeat absolvi, nisi et ecclesie et lesis ab ipso sit per omnia satisfactum. Ne autem huic ordinationi aliqua suboriri possit calumpnia, nec a quoquam temere irritari, presentem

sentem paginam exinde confectam ad firmitatem ipsius impressione sigilli nostri volumus communiri. Acta sunt haec Anno incarnationis dominice M° CC° XXXVII° Pontificatus nostri anno VIII coram testibus subnotatis quorum nomina sunt hec. Nobilis Comes in Teckeneborch. dominus Bernhardus de Lippia. Clerici. Gyso custos. Sybedo. Gerhardus de foro. canonici majoris ecclesie. Laici. Hermannus Hake. Giselbertus de Horst. Udo de Braken. Johannes Ursus. Udo de Groveren. Johannes de Selinctorpe. Everhardus de Varendorpe. Theodericus de Horne. Conradus de Linghe. Tethardus de Aspelcampe et alii quam plures.

CLXXIX.

Littera de advocatia super bonis ecclesiae S. Johannis in Osnabr. de 1237.

(e copiario Ecclesiae S. Johannis.)

Innotescat omnibus presentem paginam inspecturis, quod ego Otto Comes in Thekeneborch et heredes nostri consensimus et ratum habemus, quod familiaris noster nobilis vir dominus Wicboldus de Holte de consensu heredum suorum advocatiam super bonis ecclesie S. Johannis in Osemb. quam de manu nostra in feodo recepit, ejusdem ecclesie capitulo multam ad domini osn. instantiam episcopi pro centum marcis ab octava pasche ad quatuor annos proximos impignoravit, nec infra illos eidem redimere licebit, nec etiam in hiis elapsis aliquod jus sibi in vindicabit, donec pecuniam solverit renunciato simpliciter omni jure, quod in eadem videbatur habere, recognito siquidem a dicto capitulo, quod si Dominum Wicboldum medio tempore vel post ante redemptionem sine herede mori contingerit, dicta advocatia pro eadem pecunia, qua est ab ipso impignorata, redimenda nobis libere relinquatur, tamen non prius nisi completo termino supradicto, nec aliquod jus nobis vindicabimes in eadem, nisi dicto capitulo pecuniam

pecuniam persolverimus suprascriptam. Ne autem hec ratitudo a nobis vel a nostris heredibus possit aliquatinus irritari, presens scriptum ex hoc confectum impressione sigilli nostri volumus communiri. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°CC°XXXVII° coram testibus sub notatis, quorum nomina sunt hec: dominus noster Conradus Osnab. episcopus. Gyso custos, Syhodo. Gerhardus de foro, canonici majoris ecclesie. Nobilis consanguineus noster dominus Bernhardus de Lippia. Hermannus de Harstorp. Ministeriales ecclesie osnab. Hermannus Hake. Udo de Brachen. Johannes Ursus. Udo de Grovern. Johannes de Selinctorpe, ministeriales nostri. Conradus de Bruchterke. Godescalcus Budde et fratres sui Hermannus et Hinricus. Johannes de Langhen et alii quam plures.

CLXXX.

De domo in Vorenholte. de 1237.

(e Cop. Rull.)

Wilhelmus Dei gratia Praepositus, Johes Decanus, Totumque Capitulum majoris Ecclíae in Osenbrughe omnibus hoc scriptum intuentibus aeternae vitae beatitudinem. Praesentis paginae attestatione tam futuris quam praesentibus notificamus, quod cum domus nostra in Vorenholte vacaret, Dnus Hermannus de Vechte et Baldewinus Praepositus in Batbergen Concanonici nostri praefatae domus obedientiarij et Custodes, non sui ipsius specialem sed nostrum omnium communem profectum quaerentes, in manus alicujus a nobis alieni dictam domum in Vorenholte ad certos annos sicut poterant non locarunt, sed eam nostro consilio et verbo accedente Wesseli efuncti, qui eam quondam excolebat, juniori filio Frederico nomine porrexit, ita videlicet, ut dictus F. qui tum fuit liber, a libertate recedens, servilemque eligendo conditionem sit amodo Lito et proprius dictae domus in

Vorenholte. Et ut idem F. et pueri sui, si quos fortassis habuerit, et pueri legitimi post pueros successive illi domui eodem jure pertinentes ipsam domum perpetuo excolant, pensitationes statutas annuatim cum debitis Servitiis persolvendo. Si autem praefatus F. antequam uxorem duxerit legitimam morte praeventus fuerit, frater suus Meynardus in eodem jure et domo excolanda succedat eidem, prius tamen ab alterius dominio exemptus et liberatus. Si vero post Contractum matrimonium idem F. mortuus fuerit absque hærede, uxor ejus legitima ad domum pertinens habebit usumfructum in bonis et post mortem ejus bona libera reddibunt ad Ecclesiam, nec quidquam juris in saepe dicta domo Vorenholte alii pueri Wesseli praemortui sibi usurpabunt. Vt autem hoc factum ratum et stabile permaneat, praesentem paginam Sigilli nostri appensione ratam fecimus annotari. Acta sunt haec anno dñicae incarnat. M°CC°XXX°VIJ°. praesentibus Arnoldo Cantore, Wigboldo antiquo Decano, Sibodone Hinrico de Meppen, Hugone de Vorencampe, Gerhardo de foro, Jacobo Scholastico, Conrado de Hastorpe, Hermanno de primo altari, Gotfrido Ore, Heitolpho, Bertramo, Lutgero, Giselberto, Gisone custode, Ernesto, Gerhardo de Bure et Alphrimo fratribus nostris de Capitulo.

Anmerk. Die Abschrift dieser interessanten Urkunde im Copiario ist höchst fehlerhaft, vorzüglich in der Stelle communem profectum etc., wo geschrieben ist commune p̃fetur et querentes, und nachher, statt non, nos. Das im Text angenommene ist Heuselers Emendation, wobei ich es gelassen, da in der That kein andrer Sinn herauszubringen ist. —

CLXXXI.

De domo Thacmade 1238.

(e Cop. Iburg.)

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ludolfus

dolfus Dei gratia Monasteriensis Ecclesiae Episcopus . . . Noverint igitur universi tam praesentes quam futuri quod quidam servi Wicboldus et Everwinus Domino . . Abbati in yborg pertinentes domum quandam in thacmade, quam de manu domini sui loco villici coluerunt, et singulis annis de ipsa suam dederunt pensionem, contra justiciam et velle domini sui Abbatis cuidam nostro ministeriali frederico de Warendorpe vendiderunt. Ipsa autem peracta venditione scientes se contra justiciam et dominum suum innormiter deliquisse transalbiam non redituri perrexerunt; dominus vero abbas volens domum suam libere sibi vacantem locare, per violentiam dicti nostri ministerialis inpediebatur. Verum ipse papali judicio et justis in eum prolatis sententiis fecit eum excommunicari, quod antequam emeret domum suam ei emendam in civili iudicio warendorpe interdixerat. Fredericus autem noster ministerialis, cum de justa causa excommunicaretur, alias iniurias domino Abbati intulit, et ecclesiam suam spoliis ad XL marcas dampnificavit. Has iniurias dominus abbas ad nostras aures detulit, rogans sibi a nobis pro ipsis justum fieri judicium, et quod beneficium juris ei denegare non potuimus, utrisque diem assignavimus, ius ipsorum cupientes experiri. ad quam venientes ius causamque ipsorum ponderantes novimus, quod noster ministerialis ad domum prefatam nullum juris habuit accessum. Quapropter exigente iusticia ipsi cum iuris providis institimus, ut domum quam violenter possedit. domino Abbati resignaret; ipse vero nostro monitui et mandato obediens iniurias quas fecerat recognovit, et servos qui ei domum vendiderant ad domini abbatis presenciam vocavit; et ipsi cum eo quidquid iuris in domo prefata habuerant resignaverunt unanimes. pro eo autem sex milites Giselbertus de warenthorpe, Bernhardus frater suus, Geriatus (sic) bitter, hermannus de mase, hermannus dordenhagen, hermannus de deckinc in manus domini Conradi de wardenberge et domini henrici fratris osnaburgen-

episcopi et Gerhardi Saxonis sub fide et honore militari promiserunt, ut hoc factum a domino friderico et posteris suis maneat inconvulsum. propter quod dampna que ecclesie intulerat ei dominus abbas relaxavit, ut autem hoc firma et inviolabilia maneant perpetuo hanc paginam nostro sigillo et conradi osnaburgensis episcopi et bonorum virorum testimonio fecimus roborari, quorum nomina hec sunt. Wilhelmus maior prepositus monasterii, ludolfus prepositus sancti mauricii et alii quamplures. Datum anno domini mill°cc°xxx° viii° iiij idus iulij. —

CLXXXII.

De decimis ex agris cultis et incultis in Brecwide Coenobio Bersenbrugensi donatis Anno 1238.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

CONRADUS miseratione divina Osnabrugensis Episcopus omnibus hoc scriptum intuentibus salutem in Domino. Scire volumus universos, ad quos perveniret scriptum, quod nos ad honorem Domini nostri Jesu Christi et gloriosae Genitricis ejus Virginis Mariae et in remedium peccatorum nostrorum Dominabus in Bersenbrugge Cysterciensis ordinis omnem decimam undecunque pervenientem ex agris cultis et excolendis in sylva, quae vocatur Breckwide, quae ad praedium praedicti conventus absolute pertenet, libere contulimus et absolute. Et, ut collatio nostra rata permaneat in perpetuum et inconvulsa, eam praesenti scripto, sigilli nostri testimonio roborato, fecimus roborari. Datum in monte sanctae Gertrudis apud Osenbrugge Anno Domini M°CC°XXX°VIII°. Praesentibus Henrico de Meppen majoris Ecclesiae nostrae Canonico, Wernero Sacerdote et Capellano in Bersenbrugge, Everardo Sacerdote in Engere, Engelberto Camerario nostro.

CLXXXIII.

Collatio pastoratus Ecclesiae in Bersenbrügge de A. 1238.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

ADOLPHUS Dei gratia Cantor Osnabrugensis omnibus hoc scriptum inspicientibus salutem in Domino. Cum Dominus Jordanus quondam Vicarius legitimus Ecclesiae in Bersenbrügge a praedicta ecclesia recessisset et diu defuisset, ipsum ad nostram citavimus praesentiam, praecipientes eidem, ut in dicta Vicaria residentiam faceret, vel donum altaris et curam animarum, quam a nobis tenuerat, nobis resignaret, praedictus vero Jordanus pluribus a nobis obtentis induciis, cum absentiam ipsius diutius sustinere nec possemus nec vellemus; amicis suis cooperantibus inducias, quas voluit, a nobis impetravit, sub ea forma! quod si die sibi a nobis tunc praefixo, scilicet in Octava pentecostes coram nobis non compareret, vel ad praedictam ecclesiam non rediret; donum altaris et cura animarum praedicta, sine omni contradictione vacaret. Cum autem saepedictus Jordanus ad praedictam curam animarum praefato termino scilicet in Octava pentecostes non rediisset, multo tempore postlapso Abbatissam et Conventum de Bersenbr. multoties personaliter per literas nostras monuimus et rogavimus, ut nobis personam idoneam praesentarent, quae a nobis secundum juris ordinem reciperet curam animarum praedictam. Cum vero dictus conventus diu negligens fuisset, per litteras Domini nostri Episcopi et Conventus nostri admonitus esset sufficienter, et nos nullo modo praedictam negligentiam diutius sustinere possemus, tandem Dominum Wernerum provisorem earum nobis transmiserunt, cui in capitulo nostro donum altaris porreximus et curam animarum, prius tamen per sententiam saepe dista Causa animarum Domino Jordano abjudicata. Ut autem praedicta donatio rata maneat et incon-

inconvulsa; praesenti scripto majoris Ecclesiae nostrae sigillo et nostro corroborato ipsam fecimus annotari. Acta sunt haec in Capitulo nostro osenbr. Anno Domini MCCXXXVIII. praesentibus Joanne Decano, Sybbodone Henrico de Meppen, Hugone de Vorekampe Jacobo Scholastico, Conrado de Hastorpe, Gysone Custode, Godefrido de Ore, Gerhardo de Bure.

(L. S.) (L. S.)

CLXXXIV.

De Domo in Hakenburen. de 1238.

(e Cop. Rull.)

Conradus miseratione divina Epus Osnaburgensis, Cunctis hanc paginam intuentibus Salutem et sinceram in Dño caritatem. Quoniam negotia et actus hominum saepius volubilitate temporum transiunt in oblivionem. Hinc est, quod perutile agitur et necesse est, ut scripturae testimonio roborentur. Quapropter universi tam praesentes quam posteri noscant hanc paginam inspecturi, quod domum quandam in Hakenburen, quae libera hereditas dicitur, ab Helmwico consentientibus heredibus suis, qui omnes liberi dicuntur pro triginta marcis comparavimus, et idem Helmwicus cum heredibus suis in Judicio quod dicitur Vridynch resignaverunt. Nos vero jam saepe dictam hereditatem liberam Conventui in Harst pro triginta marcis impignoravimus. Ita tamen quod redditus ejusdem domus, qui dicuntur Malhult nobis permaneant. Cum vero nos vel nostri Successores praedicto Conventui in Harst jam saepe dictam pecuniam restituerimus eadem domus nobis vel Successoribus nostris sine omni Contradictione cum omni integritate redeat. Vt autem haec maneant inconvulsa ac suo robore duratura praesenti Sigilli nostri Signaculo ac bonorum virorum testimonio fecimus annotari. Quorum nomina haec sunt. Marchwardus Scriptor, Amelungus Dapifer Her-

Hermannus Hake, Giselbertus Judex, Gherhardus Saxo. Acta sunt Anno Dñi M°CC°XXX°VIII°.

CLXXXV.

Confirmatio redemtionis Decimae de 1239.

(Cop. Wildesch.) (é schedis Henseleri.)

Engelbertus Dei gratia Osn. Eps omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in Domino. Tam praesenti quam futurae universitati duximus intimandum, quod nos redemtionem Decimae Westerem steke, quae eclesia Wildeshusanae pertinet, ratam et firmam volumus in perpetuum permanere. Ne igitur aliquis dictam redemtionem, sicut ab antiquo solvitur, praesumat infringere, praesentes litteras Sigilli nostri appensione fecimus communiri. Datum anno D. MCCXXXIX pontificatus nostri anno II pridie kalend. Decembris. —

CLXXXVI.

De praedio seu Domo Hollwedde de Anno 1240.

(ex autogr.)

ENGELBERTUS Dei gratia Osnabrugensis Episcopus omnibus praesentes literas inspecturis in eo, qui salus omnium est, salutem. Ea quae geruntur in tempore, ne simul cum tempore dilabantur, aeternari solent memoria litterarum. Sane futuros scire cupimus et praesentes nolumus ignorare, quod Gyselbertus de Harst pia devotione ductus coenobio sanctimonialium in monte sanctae Gertrudis domum quandam quae dicitur holwede huss, contulit libere possidendam, ut filia sua cum aliis sanctimonialibus ibidem jugiter famulantibus Christo Jesu valeat eo competentius sustentari. Quia autem dicta domus caruit eo jure, quod Ware vulgariter nuncupatur, waram, quam camenata sua in Horst habuerat, contulit idem Gyselbertus domui saepe memoratae, universorum, qui Erueschen dicuntur illius loci, in

quo

quo jus hujusmodi, quod Ware dicitur in vulgari, consistit consensu voluntario hinc inde plenius accedente. Ut autem domui saepe dictae jus huiusmodi auferre non valeat ullo modo, praesentem paginam super eo confecta msigilli nostri munimine duximus roborandam. Acta sunt haec Anno Domini millesimo ducentesimo quadragesimo, Episcopatus nostri anno secundo.

||

(Sig. deest.)

CLXXXVII.

De Decima in Peddintorpe 1240

(e Cop. Rull.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Eps omnibus hoc scriptum visuris salutem in Dno. Noverint tam posteri quam praesentes, quod Gherhardus Saxo benedictionis memoriam sibi comparare cupiens decimam majorem et minorem unius Domus scilicet Gherhardi in Pedinthorpe in manus nostras resignavit. Nos vero ad honorem beatae Mariae Virginis proprietatem ejusdem decimae Abbatissae et Conventui in Harst pro remedio animae nostrae liberaliter contulimus et solutè. Ne igitur in posterum super istis dubitatio vel calumnia oriatur, nos jam dicto Conventui praesentem paginam processum hujusmodi ostendentem cum appensione Sigilli nostri duximus conferendam. Testes hujus rei sunt Hinricus Scriptor, Milites: Hermannus Vncus, Johes de Sledinchdorpe, Everhardus de Astorpe et alij quam plures. Acta sunt haec anno Dni M°CC°XL° Pontificatus nostri anno secundo in die Fabiani et Sebastiani.

CLXXXVIII.

De Peddenpole. de 1240.

(e cop. Rull.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Ecclíae Epus

Epus omnibus praesens scriptum visuris et audituris Salutem in Salutis auctore. Ne gestarum memoria processu temporis evanescat sicque pereat, solet ea discretio prudentum virorum per literas aeternare. Noverint ergo universi praesentem paginã inspecturi, quod cum Wesselus dictus Clericus Ecclíae nostrae Ministerialis et sui heredes mansum in minori Peddenpole situm in parochia Rulle super manipulorum decimatione impeterent, et Henricus et Arnoldus fratres dicti de Steynvorde pro defensione praedicti mansi se opponerent, ab utraque parte coram nobis in eo consenserunt, quod a praedicto manso in minori Peddenpole singulis annis in Festo Duorum nostrorum Scorũ Martyrum Crispini et Crispiniani duodecim denarij usualis monetae pro totali decima majori videlicet et minori a praedictis fratribus Henrico et Arnoldo et eorum heredibus persolvantur eisdem. Vt autem haec ordinatio coram nobis facta per arbitros rata permaneat et inconvulsa, praesentem paginam exin confectam Sigilli nostri munimine voluimus communiri. Testes hujus rei sunt Vdo de Braken, Johes Vrsus, Giselbertus de Horst, Gerhardus de Hustede Milites ministeriales Ecclíae nostrae Burgenses Giselbertus Judex, Johes, Volmarinc Reynoldus de Haren; Gerhardus de Berghe et alij quam plures. Acta sunt haec anno gratiae M°CC°XL°.

CLXXXIX.

Donatio medietatis areae begynis factae 1240.

(ex autographo.)

Wilhelmus D. g. praepositus. Berno Decanus. Totumque Capitulum sti Johannis in Osenbrugge. Omnibus Christi fidelibus salutem in Domino. Quotiens aliqua ordinantur quae ad cultum Dei ampliandum sunt utilia atque saluti animarum necessaria, perutile est ut sic ordinata scripturae testimonio roborentur. . . . . ceteri fideles hujusmodi exemplo ad simile excitentur . . . . . etiam

etiam ne rite ordinata malignantium astutia pervertantur. Sciant igitur universi hoc scriptum inspecturi quod devotionem feminarum quas Sorores vel beggynas vocant, atque laudabilem earum devotionem attendentes ad instantiam Domini Olrici concanonici nostri, ecclesiae nostrae custodis partem areae atque partem prati adjacentis praedicti Olrici ad laudem atque honorem Domini nostri Yhesu Christi atque gloriosae genitricis ejus beatae Virginis Marje atque patroni nostri beati Johannis baptistae communi consensu perpetua donatione contulimus eisdem. Ita videlicet quod singulis praedictae sorores dabunt conventui nostro in aniversario sepedicti Olrici duos solidos de area sibi a nobis collata. Ut autem haec nostra collatio rata maneat in perpetuum eam praesenti scripto sigilli nostri testimonio roborato fecimus annotari. Datum Osenbrugge anno dominicae incarnationis Millesimo Ducentesimo quadragesimo.

(L. S.)

CXC.

De decima in Bernickdorpe in parochia Waldenbrugge 1240.

(e schedis Henseleri.)

ENGELBERTUS Dei gratia Osnaburgensis Episcopus omnibus hoc scriptum intuentibus aeternae vitae beatitudinem. Ne eorum, qui de facultatibus suis Ecclesiae pia caritatis impendunt subsidia, cum sonitu pereat memoria, sed ut aeternum permaneat, quatenus fidelium mentes audita pia et laudabili devotione ad pietatis opera provocentur; condignum est, ut, quod pie geritur scripto ad memoriam revocetur. Quapropter tam futuris quam praesentibus praesentium attestatione, notificamus, quod cum Conventus sanctae Gertrudis in monte Alexandro militi de Beckesethen decimam suam in Bernickdorpe in parochia Waldenbrugge sitam propter evidentes Ecclesiae suae necessitates pro quin-

que

que marcis vendidisset; idem Alexander postmodum circa praefatum monasterium et personas inibi Deo famulantes speciali ductus pietatis affectu ob remedium animae suae et parentum suorum eandem decimam integraliter obtulit Deo et beatae Mariae Virgini sanctaeque Gertrudi in subsidium et consolationem sanctimonialium et fratrum monasterii praelibati perpetua donatione libere et absolute, nullo sibi aut haeredibus suis in eadem decima jure retento, praeterquam quam diu ipse vixerit, ex eadem tantummodo recipiet usumfructum. Facta autem est haec donatio coram nobis Osenbrugge in aula nostra. Et nos una cum Praeposito et Priorissa caeterisque dominabus dicti monasterii manu nostra nomine illius a praefato Alexandro eandem recepimus donationem, Everardo milite de Varendorpe sententiam dictante caeterisque Ecclesiae nostrae ministerialibus, nec non et civitatis nostrae Burgensibus eam approbantibus, quod eadem donatio nec ab ipso Alexandro, nec a quoquam alio valeat aliquatenus irritari aut infirmari, sed idem Conventus, si necesse fuerit, eam ita factam, prout praelibavimus; sibi et Ecclesiae suae testimonio eorum, quorum nomina subscripta sunt, qui huic collationi intererant, obtinebit. Pensato igitur dicti militis pio affectu et tam laudabili pietate sibi et Ecclesiae suae ab ipso impensa, Praepositus. Priorissa cum toto eorum Collegio ipsum in fraternitatem suam receperunt, orationum suarum et aliarum devotionum, quae fiunt ab ipsis, quanto tempore idem monasterium in Dei obsequio permanserit illibatum eidem participium conferentes. Insuper et quolibet die in Capitulo suo, quam diu idem Alexander vixerit, pro salute ipsius speciales orationes habebit, perpetuam cum parentibus suis patre videlicet et matre post obitum suum memoriam habiturus. Ut autem haec rata permaneant et inconvulsa; praesentem paginam sigilli nostri appensione fecimus roborari, omnem eam calumpniantem gladio anathematis ferientes. Acta sunt haec Anno Domini

mini millesimo ducentesimo quadragesimo, praesentibus his subscriptis Wernero Praeposito sanctae Gertrudis, Sibodone Longo Canonico majoris Ecclesiae, Bertramo plebano forensis Ecclesiae, Gerhardo Plebano de Bramesche, Gerhardo de Varendorpe Amelungo dapifero, Giselberto de Horst, Udone de Bracken, Joanne Urso, Hermanno de Hacken, Joanne de Selincdorpe, Wescelo de Pape, Joanne de Bure, Ludolfo de Beveren, Hugone de Horn, Wennemaro de Ameda, Hermanno de Alden, Bertoldo Engelere, Joanne Volmerinc, Joanne Stantermast, Albrando Müscke, Gerhardo institore, Hertehero et aliis quam pluribus. Protestatus est autem dictus Alexander hanc donationem ita per omnia esse, sicut praelibatum est, coram Capitulo nostro majore. Praesentibus Joanne Decano, Arnoldo Cantore, Henrico de Meppen, Jacobo Scholastico, Hugone de Vorencampe, Gerhardo de foro, Conrado de Harstdorpe, Hermanno de primo altari, Godefrido de Ore, Bertramo, Ludgero de Bissentorpe, Gisone Custode Gerhardo de Bure, Ernesto de Beveren et aliis quam pluribus.

(L. S.) (L. S.)

CXCI.

Sententia Archiepiscopi Coloniensis contra civitatem Osnabrugensem de 1241.

(e schedis Henseleri.)

Conradus, Dei gratia sanctae Coloniensis ecclesiae Archi Episcopus, Italiae Archicancellarius, Apostolicae sedis Legatus, dilecto in Christo Praeposito Varlariensi ordinis Praemonstratensis, Monasteriensis dioeceseos, salutem in Domino — Ad nostram noveris audientiam pervenisse, quod judex, consules et cives Osnabrugenses non habentes debitam considerationem ad Deum sed propriae sequentes impetum voluntatis tale statutum immo potius abusionem temerariam ediderunt, ut in exequiis funerum in majori ecclesia nonnisi ad duas

duas missas et in quibusdam parochialibus ecclesiis civitatis ejusdem nonnisi ad unam missam oblationes a Christi fidelibus fiant. Cum igitur hujus modi statutum iniquam non solum abusionem inducere, immo, quod pejus est, haeresin sapere videatur, tam in fidei sanctae scandalum quam in praejudicium cleri et ecclesiasticae cedens libertatis discretioni tuae sub poena suspensionis districte praecipiendo mandamus, quatenus ipsos moneas, ut hujusmodi statutum tam sacrilegum et iniquum infra octo dies, sicut de facto et ausu temerario fecerunt, sic in irritum revocare procurent, alioquin extunc in ipsos sententiam excommunicationis ferimus, quam in ipsos per te solemniter in majori ecclesia in ambone praecipimus publicari, quam excommunicationem, si per mensem animo sustinuerunt pertinaci, extunc contra eos ad poenam graviorem, prout tanta requirit malitia, procedemus. Datum apud Reinheim V. Kalendas Septembris Anno Domini M°CC°XL° et primo.

(L. S.)

CXCII.

Littera super advocatia agrorum in Wesenbeke et duarum domorum in Noen et Slachvorde de 1241.

(e Copiar. aut. Eccl. S. Joh. Osn.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis ecclesie episcopus Omnibus in perpetuum. Noverint universi presentis pagine inspectores, Quod nos omnem ordinationem a preposito Brunone fratre nostro totoque Capitulo S. Johannis in Osembrugge super banno in Rimeslo et duabus curtibus in Noen et Slachvorde et aliis ad utilitatem et commodum fratrum statutam ratam habemus et auctoritate pontificali presentibus litteris confirmamus, facta confirmatione publice presenti scripto protestantes, quod nos advocatiam Agrorum in Wesenbeke et duarum domorum videlicet in Noen et Slachvorde de Consensu Comitis Ottonis de Tekeneborch

neborch et ordinatione, qui eandem advocatiam de manu nostra in fevdo tenuit, ecclesie S. Johannis libere et in perpetuum assignavimus nulli penitus advocato aliquod jus nunc et in posterum recognoscentes in eadem. Quod et ego Otto Dei gratia Comes Tekeneburgensis de cujus manu ad vocatia dicte ecclesie secundario tenetur, approbavi et approbo et Sigilli mei ratifico appensione. Ut autem hec ordinatio de consensu et voluntate fratris nostri prepositi Brunois et Capituli S. Johannis statuta et a nobis confirmata in perpetuum et inconvulsa permaneat presentim paginam rei geste seriem continentem Sigillo nostro nec non Comitis Ottonis de Tekeneborch et fratris nostri sepedicti Brunonis prepositi consignatam in testimonium perpetuum concessimus et munimen. Acta sunt hec in Capitulo S. Johannis anno dominice incarnationis M°CC°XLI° pontificatus nostri anno secundo.

CXCIII.

Ottonis Comitis de Ravensberg, seu de Vlotho resignatio juris advocatiae monasterii S. Gertrudis de 1242.

(e Cop. Gertrud.) (e schedis Henseleri.)

OTTO Dei gratia Comes de Vlothue omnibus hoc scriptum inspicientibus salutem in salvatore nostro Jesu Christo, qui salus est omnium. Quoniam ad proprium commodum temporale, et transitorium proniores esse solent sensus homimum, quam ad proximorum subsidium et defensionem et aeterni praemii retributionem; tam meo, quam meorum haeredum saluti cupiens providere universis Christi fidelibus notum esse desidero, quod advocatiam Conventus sanctae Gertrudis in monte prope Osnabrug. progenitores mei et ego non in beneficio sed in ministerio et defensione receperamus, ita si in praediis et hominibus ejusdem conventus ipsi vel ego insolentes vel inutiles fuissemus inventi

inventi, liceret conventui alium sibi ministrum et defensorem assumere, qui de profectu conventus majorem curam vellet et posset habere. Et ne praedicti facti dubitatio animae meae periculum et jam dicto Conventui incommodum in temporalibus generare posset vel gravamen; praesenti scripto sigilli mei testimonio roborato protestor, me non fuisse ipsius advocatum, sed ministrum et defensorem, veniam a Deo et beata Virgine Maria et sancta Gertrudi postulans pro gravamine et negligentia mea tempore supradicto conventui factis, praedictum ministerium et si quid juris habere videbar, quod protestatus sum et protestor me in advocatia dicti conventus non habuisse, Domino nostro Jesu Christo et piae Genitrici ejus Virgini Mariae et sanctae Gertrudi libere et absolute resignans in remedium animae meae et progenitorum meorum familiarium et carorum. Rationabiliter etiam et de consilio discretorum ordinatum est in perpetuum observandum, quod Praepositus dicti conventus juravit, Priorissa autem et caeterae sorores professione obligatae in manus sui Praepositi in virtute obedientiae voverunt, quod advocatum de caetero nec eligent, nec assument. Omnis autem Praepositus a Conventu electus facta electione in continenti jurabit, et soror professionem faciens vovebit in virtute obedientiae in manus Praepositi et Priorissae, quod praescriptam formam de advocato fideliter et inviolabiliter observabunt. Acta sunt haec Anno Dominicae incarnationis millesimo ducentesimo quadragesimo secundo. Testes autem, qui huic ordinationi interfuerunt, hi sunt: Dominus Engelbertus osnabrugensis Ecclesiae Episcopus, qui suo sigillo praesenti scripto, apposito testimonium confirmavit. Sophia Comitissa in Vlothue uxor mea, quae in praesenti scripto sigillo suo appenso consensum suum et testimonium roboravit, Gyso Custos, Alfgrimus majoris Ecclesiae Canonici, Engelbertus, Marquardus Canonici sancti Johannis. Osnabrugensis. Laici Giselbertus de Horst, Udo de Bracken, Hertbordus de Spredowe et filius

ejus

ejus Herdbordus, Joannes de Schagen. Bertramus Sprick, Bertramus de Thinclage, Joannes de Lon, Wernerus de Bunne, Heinricus de Wettere et alii quam plures. Datum apud Vechtam in Vigilia Olrici Confessoris.

CXCIV.

De Decima in Harst de 1242.

(e Copiar. Rull.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Ecclesiae Episcopus. Omnibus Christi fidelibus hanc paginam inspecturis Salutem in Salutis auctore. Notum sit omnibus tam futuris tam praesentibus, quod Wescelus miles dictus Clericus decimam quandam duarum domorum prope Claustrum Harst sitam, quatuor moltia et V. modios et IIII. Solidos et V denarios annuatim solventem eidem Conventui in Harst pro tredecim marcis coram nobis impignoravit. Ne autem super hoc dubium imposterum oriatur praesentem paginam Sigilli nostri munimine roboramus. Testes hujus rei sunt, Giso custos, Bertoldus de S. Vito, Milites: Hermannus Hacke, Johes Vrsus, Thidericus Stempel, Hermannus antiquus. Burgenses. Ghiselbertus de Essene, Gherhardus institor et alij quamplures ministeriales nostri. Acta sunt haec M° CC° XL° II° anno dnicae incarnat. Pontificatus nri anno III°.

CXCV.

De inundatione piscinae in Rulle.

(e Cop Rull.)

Liuderus Judex, Consules et Vniversitas Osnaburg. Civitatis omnibus Christi fidelibus Salutem in Dño . . . . . Scire volumus universos ad quos praesens Scriptum pervenerit, quod cum discordia orta fuisset inter conventus de Harst et Lotewicus de Lectingen q. matrem ejus Alhetem super inundatione piscinae prope Rulle praedicti Con-

Conventus, nostro Consilio et aliorum bonorum virorum praedicta discordia sopita est tali modo. Conventus in Harst dedit Lodewico et matri ejus IIII marcas ea conditione, ut quotiescumque dicta piscina inundaret, sive quovis alio modo forsan in terra ipsorum erumperet, sine contradictione ipsorum et heredum suorū, Conventus liberam haberet potestatem per aggerem restringendi. Si quid vero dampni vel incommodi saepedicti L. et mater ejus et eorum heredes per inundationem piscinae sive per aggerem incurrerent, pro reverentia Dñi nostri Jesu Christi et piae genitricis ejus Virginis Mariae et pro remedio animarum suarum et pro recompensatione supradicta sine contradictione sustinebunt, Et ne hujus facti dubitatio praedicto Conventui in Harst et praedicto L et suis heredibus gravamen vel aliquam occasionem discordiae in posterum possit generare, praesentem paginam exinde conscriptam Sigillo Vniversitatis Civitatis nostrae, in cujus praesentia haec ordinata sunt, testimonio roborato voluimus communiri. Testes autem qui huic facto intererant hij sunt: Hermannus Hake, Gerardus de Aspelicampe, Rodolphus de Haren, Hartardus Lupus et Wescelus fratres, Hermannus de Wylseten, Ludderus Judex, Giselbertus de Essene, Johes Volcmari, Gerhardus et frater ejus Jacobus dicti de Bezege, Johes de Yburch, Gerhardus Institor et alij quam plures. Acta sunt haec Osnaburgi in domo civium corā tota universitate. Anno ab incarn. Dni M°CC° XL°II° Indict. II.

CXCVI.

De Rectoria primi Altaris 1242.

(ex autogr.) (e schedis Henseleri.)

Enkelbertus Dī gra Osnaburgensis Epc Omnibus Christi fidelibus Salutem. Quoniam propter diversos casus emergentes rationabiliter ordinata aliquotiens malignantium astutia irritantur saepius

etiam temporis diuturnitate oblivionis caligine evacuantur, perutile est et necessarium, ut rite ordinatis scripturae Suffragio utiliter caveatur, et sollicite provideatur. Sciant igitur universi hoc scriptum inspecturi, quod Giso Custos majoris Eccliae primum Altare, quod a nobis cum Custodia tenuerat, in manus nostras resignavit. Nos autem praedictum Altare Conventui majoris Eccl̃ae contulimus libere et absolutè. Ordinavit autem Capitulum de nostra conscientia et voluntate, quod Custos Sacerdoti praedicto altari deservienti dabit annuatim III. marcas; XVIII solidos in festo Patronorum nostrorum beatorum Crispini et Crispiniani et XVIII solidos in Epiphania Dñi, et sacerdos luminaria tam cerea quam ungentea per circulum anni ministrabit. Habebit praeterea praedictus Sacerdos thelonium cimiterij, quod antea custodi dari solebat. Conventus etiam de periculis Sacrarij habebit respectum ad praedictum Sacerdotem, et non ad custodem, quia Custos liber erit a tectura Sacrarij et ab aliis oneribus. Habebit autem Cistam in Sacrario ad privilegia Ecclesiae reservanda. Custos vero omnes redditus Custodiae quos prius habuerat exceptis tribus marcis supradictis et thelonio sine contradictione retinebit. Vt autem dicta ordinatio rata in perpetuum maneat et inconvulsa eam praesenti Scripto Sigilli nostri et Capituli supradicti testimonio fecimus annotari. Acta sunt haec anno Dni M°CC°XL°IJ°.

(L. S. Epi.) (L. S. Capli.)

CXCVII.

Collatio mansi Hembeke ad altaria S. Georgii et S. Mariae Magdalenae de 1242.

(e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Epus. Omnibus ad quos praesens scriptum pervenerit salutem

tem in salutis datore. Quotiens divinũ officium et Dei cultus pie ac decenter ampliatur, perutile est et necessarium, ut rei gestae notitia scripturae suffragio ad posteros transmittatur; ut et legentium pariter et audientium desiderium excitetur ad similia; et etiam ne rite et rationabiliter ordinata malignantium astutia successu temporis pervertantur. Quapropter universis Christi fidelibus hoc scriptum inspecturis constare desideramus, quod Engelbertus, praedecessorũm nostrorũm Camerarius, mansum in Hembeke, quem ab antecessoribus nostris, sicut eorum privilegia declarabant, jure feodali tenuerat voluntarie in manus nostras resignavit. Nos autem ad honorem Domini nostri Jesv Christi, et gloriosae Cenitricis ejus, beatae Virginis Mariae, et Patronorum nostrorum Petri Apostoli, Crispini et Crispiniani martyrum, ad petitionem Dñi Brunonis Praepositi fratris nostri, et Dñi Johannis Decani, aliorumque Canonicorum majoris Ecclesiae nostrae, praedictum mansum libere et absolute contulimus altaribus Sancti Gregorii et Sanctae Mariae Magdalenae in majori Ecclesia nostra Osnaburgensi perpetua donatione, ita ut sacerdotes eisdem altaribus deservientes choro sicut alij Vicarij obligati de redditibus praedicti mansi commodius possint sustentari, et Deo liberius deservire. Vt autem haec nostra collatio rata maneat in perpetuum et inconvulsa, eam praesenti scripto sigilli nostri testimonio roborato fecimus annotari. Acta sunt haec Osnab. ab incarnatione Dñi anno M°CC°XLII° Testes hujus facti sunt Bruno Praepositus, Johẽs Decanus, Arnoldus Cantor, Sibodo, Hinricus de Meppen, Hugo, Gerhardus de foro, Jacobus Scolasticus, Godefridus de Ore, Baldervinus, Liudjerus, Gyso custos, Gerhardus de Bure, Giselbertus, Ernestus, Alfrimus, Helmoldus, Conradus et alij quamplures.

CXCVIII.

Moltium Siliginis de domo in Wulften confertur Vicariae S. Gregorii et Magalenae de 1242.

(e schedis Henseleri.)

Bruno Dei gratia majoris Ecclesiae in Osenb. Praepositus. Omnibus Christi fidelibus Salutem in Domino. Quotiens divinum officium in Ecclesia Dei utiliter et decenter ampliatur, perutile est, ut pie et rationabiliter a fidelibus ad laudem Dei ordinata scripturae Suffragio ad posteros transmittantur, ut et legentium pariter et audientium devotio ad similia provocetur. Quapropter universis Christi fidelibus hoc Scriptum inspecturis constare desideramus, quod Engelbertus Camerarius molcium Siliginis per dimidiam mensuram, quod ab antecessoribus nostris Praepositis et a nobis de domo Hermanni in Wlfem pro redemptione decimae domus praedictae tenuerat, in manus nostras resignavit. Nos autem consensu, imo potius pro petitione Capituli nostri praedictum moltium contulimus altaribus S. Gregorij et S. Mariae Magdalenae in majori Ecclesia nostra perpetua donatione, ut Sacerdotes ijsdem altaribus deservientes, qui Choro sicut alij Vicarij erunt obligati Deo et patronis nostris liberius possint deservire. Vt autem haec collatio rata maneat in perpetuum et inconvulsa, eam praesenti scripto et testimonio Sigillorum Capituli nostri et nostri roborato fecimus annotari. Acta sunt haec Osenbr. Anno dnicae incarnationis M°CC°XLII° Indictione IIa hujus facti testes sunt. Johes Decanus, Arnoldus Cantor, Sybodo, Hinricus de Meppen, Hugo, Gerhardus de foro, Jacobus Scolasticus. Gerhardus de Bure, Godefridus de Ore Baldewinus Praepositus de Badbergen. Liudjerus, Gyso custos, Gyselbertus, Ernestus, Alfgrimus, Helmoldus, Syfridus, Godescalcus et alij quam plures.

CXCIX.

CXCIX.

De domo Hagenberghe Conventus in Harst 1242.

Otto Dei gratia Comes de Tekeneburgh, Methildis Cometissa ipsorumque filius Henricus omnibus hoc scriptum intuentibus. Salutem in vero Salutari. Notum sit omnibus hujus paginae inspectoribus, quod Conventus Sanctimonialium in Harst quandam Domum in Hagenberghe a Conrado milite dicto Scapesculderen pro decem et novem marcis comparavit, dictus vero miles cum heredibus suis praedictam domum in manus nostras resignavit. Hac autem resignatione coram nobis et nostris hominibus facta, Nos in honorem Dei et B. M. V. proprietatem ejusdem Domus Conventui consentientibus nostris heredibus libere contulimus et absolutè. Ne autem hoc factum aliquis in posterum praesumat irritare praesens Scriptum Sigillorum nostrorum impressionibus fecimus roborari Testes hujus facti sunt Milites: Johes Vrsus Hermannus Vncus, Johes de Langhen, Johes de Cappelen, Hugo de Horne et Lambertus Buddo, Vdo de Braken, Johes de Selingthorp, Engelbertus de Horstlo et alij quam plures. Datum Osnab. Dni M°CC°XL°II° Quinto Idus Junij.

CC.

Sententia quod agri ad ecclesiam pertinentes possint coli sine requisitione advocatorum, de 1242.

(e copiario Cap. S. Johannis.)

Engelbertus dei gratia osnaburgensis ecclesie Episcopus presenti scripto protestamur, quod cum a capitulo s. Johannis essemus in sententia requisiti, utrum agri pertinentes ecclesie et eidem adjacentes, ita quod a fratrum domiciliis comode possint excoli, irrequisito advocato licite colerentur nec ne, et domus, ad quas agri pertinebant, sine contradictione cujuslibet posset dissolvi, Comes

mes Tecklenburgensis a nobis interrogatus sententiam dedit, quod nec ipse nec aliquis, sive ministerialis quicunque advocatus existens a tali utilitate possit ecclesiam prohibere, et hanc omnes astantes sive clerici sive laici approbarunt, quorum nomina sunt hec. Bruno prepositus, Giso custos, Gerhardus de foro, Canonici majoris ecclesie, Verno decanus et capitulum S. Johannis, Hermannus Uncus, Johannes Ursus, Gerhardus Gogravius, Hermannus de Giosinchem, milites et alii quam plures. Datum Osembr. Anno domini M°CC° quadragesimo Secundo.

CCI.ª

De piscatura Sturionum in Amasi fluvio ab Ottone Comite Ravensberg. Coenobio Bersenbrug. concessa A. 1242.

(e Cop. Bersenbr. descr. Henseleri.)

OTTO permissione divina Comes, Sophia Cometissa de Ravensberge, omnibus ad quos praesens scriptum pervenerit, salutem in eo, qui est omnium salus. Quoties aliquid agitur, cujus memoria apud posteros haberi desideratur, perutile est, ut id quod agitur, scripturae testimonio declaretur, saluberrima enim sunt scripturarum testimonia, quae emergentibus occurrunt calumpniis, et rei gestae seriem immutabili declarant veritate. Quapropter universis Christi fidelibus notum esse desideramus, quod nos ad honorem Domini nostri Jesu Christi et gloriosae genetricis ejus Virginis Mariae in remedium animarum nostrarum et parentum nostrorum dilectis in Christo filiabus nostris Abbatissae videlicet et Conventui in Bersenbrugge ordinis Cysterciensis libera voluntate et promto animo contulimus piscaturam in nostro dominio Emesa, quae vulgari nomine dicitur Storevanc, in perpetuum habendam et sine perturbatione possidendam. Ne quis vero paginam nostrae donationis infringere vel ei ausu temerario contra-

contradicere praesumat, eam sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari. Datum in Bersenbrugge Anno Domini MCCXLII. Testes Werno Praepositus in Bersenbrugge, Joannes Cappelanus in Bersenbrugge, Herbordus de Spredowe et filius suus Herbordus, Hermannus Willikin, Ilfridus scriptor Comitis, Joannes dictus Pape, Bertramus Spric, Bertramus de Thinclage, Henricus dapifer, Conradus claviger.

(L. S.) (L. S.)

CCI.[b]

De Ecclesia in Sledesen uni Canonico conferenda de 1243.

(e schedis Hensel.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Epus hanc paginam intuentibus Salutem in Salutis auctore. Novisse cupimus universos, quod nos Ecclesiam Sledesen assignavimus Conventui nostro majori, ita quod semper infra Conventum uni Canonicorum nomine Capellaniae a nobis et nostris Successoribus conferatur. Assignavimus utique praescriptam Ecclesiam pro Ecclesia in Widenbrugge, quae pro Capellania infra Conventum fuerat collocanda, ita videlicet, ut in eadem Ecclesia in Widenbrugge octo statuemus Canonias a nobis et nostris Successoribus conferendas secundum formam privilegii super hoc confecti, penes nos tenaciter reservandi. Vt igitur haec inviolabiliter observentur Nos praesentem paginam Conventui dedimus Sigilli nostri munimine roboratum. Acta sunt haec anno Dñi M°CC°XL°III° IIII. Kalend. Martij. Indictione prima.

CCII.

De praebenda Episcopali divisa in duas Vicarias, de 1243.

(e schedis Henseleri.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Epus. Omnibus hoc scriptum intuentibus gratiam in praesenti

senti et gloriam in futuro. Succedentium aetatum memoriae scripturali testimonio perhennantur, ne temporum et mortalium varietate bene gesta et perpetuitatem desiderantia per oblivionem in ambiguitatem deducantur. Proinde notum esse volumus tam praesentibus quam futuris, quod nos Capitulo nostro majori jus praesentandi nobis Vicarios ad praebendam quondam Episcopalem in duas Vicarias divisam, recognovimus et recognoscimus, et in Signum recognitionis pro quodam Alhardo, ut in unam ex dictis Vicariis assumeretur, ipsi Capitulo preces nostras porreximus, confirmationis eorundem Nobis et Successoribus nostris jure salvo, Et ut praedictae praesentationis et recognitionis jura praelibato Capitulo salva et inconvulsa permaneat, praesentem paginam gestae rei seriem continentem Sigillo nostro duximus roborandam. Acta sunt haec anno dnicae incarnationis M°CC° XLIII° sexta feria ante pentecosten.

CCIII.

De Decima in Osterbecke de 1243.

(e cop. Rull.)

Engelbertus Dei gratia Epūs Osnaburgensis universis hoc Scriptum visuris gratiam in praesenti et gloriam in futuro . . . . Noverint . . tam posteri quam praesentes, quod cum Abbatissa et Conventus Coenobij in Harst Decimam majorem et minorem de tribus domibus in Osterbecke a Johanne milite de Ghildewort comparasset; et ipse et frater suus Themmo miles et ipsorum veri heredes eandem decimam in manus nostras resignassent. Nos ipsius intuitu qui bonorum est retributor proprietatem dictae decimae Coenobio in Harst liberaliter contulimus et solutè. Ne igitur in posterū super istis dubitatio vel calumpnia oriatur, nos saepedicto Conventui praesentem paginam processum ordinationis hujusmodi continentem cum appensione Sigilli nostri duximus conferendam. Acta sunt haec anno Dni M°CC°XL°III° die Primi et

et Feliciani, coram testibus quorum nomina sunt subnotata. Giso custos, Gerhardus de foro, nostrae Ecclesiae Canonici. Bruno Decanus S. Johis, Hermannus Vncus, Theodericus de Horne, Henricus de Ruslo, Hermannus de Sledesen, Hermannus Gogravius, Hermannus de Glosinchem et alij quam plures fide digni. Datum Osnabrugi anno et die praemissis, Pontificatus nostri anno quinto.

CCIV.

De fundatione Coenobij Harst, 1243.

(e Cop. Rull.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis ecclesiae Epus universis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis gratiam in praesenti et gloriam in futuro. Quoniam per diversos casus emergentes rationabiliter ordinata aliquotiens malignantium astutia irritantur saepius, et temporis diuturnitate oblivionis caligine evacuantur: necessarium est ut rite ordinatis scripturae suffragio utiliter caveatur et sollicite provideatur. Sciant igitur universi fideles, quod cum Ghiselbertus miles de Harst Spiritus Sancti gratia inductus Coenobium Dominarum Ordinis Cisterciensis fundavit in praedio suo Harst, fratri suo Walraveno, quem unicum habebat coheredem, de consilio cognatorum et amicorum pro parte praedij quod eum contingebat centum marcas assignavit. Postea vero mortuo Ghiselberto Walravenus Abbatissam et Conventum de Harst coram nobis in forma judicij super ipso praedio convenit. Nos autem de Consilio discretorum partes induximus ut causam arbitrio committerent. Vnde Conventus arbitros assumpsit, quorum nomina sunt: Gerhardus de foro majoris Eccliae Canonicus, Milites Thidericus de Horne, Gerhardus de Varenthorpe, Johannes de Kedinchem, Hermannus Gogravius. Burgenses Giselbertus de Essene, Johes Volmari, — Walravenus vero pro parte sua tales assumpsit. Hugonem de Varencampe majoris Eccliae Canonicum. Hermannum

num Vncum, Vdonem de Brake, Johannem Vrsum, Johem de Zelentorpe, Johem de Vnselen, Hugonem. Vnde iidem arbitri habito consilio ex officio arbitrij ordinaverunt, quod Walravenus coram nobis juramentum praestitit arbitrio eorum per omnia se staturum. Quo juramento facto arbitri ordinaverunt, quod idem Walravenus quidquid juris habuit vel habere videbatur in bonis Harst in manus nostras liberaliter resignavit. Vnde nos dictante communi Sententia liberam collationis horum bonorum habentes facultatem, intuitu Dei et beatae Mariae Virginis cum consensu Capituli nostri proprietatem eorundum Abbatissae et Conventui libere contulimus et solute. Quo facto arbitris ordinantibus Abbatissa et Conventus saepedicto Walraveno centum et XX markas, ut indempnis per omnia maneat, persolverunt. Walravenus etiam priore juramento se implevit Abbatissam et Conventum super bonis praedictis deinceps nullatenus molestare. Ne igitur in posterum super istis dubitatio vel calumpnia oriatur praesentem paginam hujus rei seriem continentem Sigillo nostro et Capituli nostri majoris, nec non Sigillo burgensium fecimus communiri. Acta sunt haec in ecclesia nostra cathedrali Anno Dni M°CC°XL° III°. Quinto Non Julij. Pontificatus nostri anno quinto. Testes hujus rei sunt Dñus Rodolphus Abbas Campi S. Mariae, Majoris ecclesiae Canonici: Sibodo Gerardus de Bure, Luderus de Bissendorpe. Milites: Adolphus de Holte, Hermannus de Hastorpe, Alfrimus de Yborch, Rotgerus de Rimeslo, Ministeriales Tekeneburgenses Engelbertus de Horstelo, Egbertus de Sladen. Burgenses: Luderus Judex, Gerhardus de Berghe et alij quamplures.

CCV.

Littera de divisione Curtis Osnebrugge et mansorum in Wynninckmolen et Blankendorpe, de 1243.

(e schedis Henseleri.)

Engelbertus dei gratia Osnabrugensis Episcopus universis paginae hujus inspectoribus gratiam in praesenti et gloriam in futuro. Quoniam occasione oblivionis calumpnia sepius excitatur, expedit ut, ne anteactis posteritas invida refragetur, scripturae testimonio committantur, Noverint igitur tam posteri quam praesentes, quod ad ampliandos et emendandos redditus nostros et successorum nostrorum de consensu majoris Capituli nostri et consilio et approbatione ministerialium et Burgensium nostrorum agros curtis nostrae in Osnebrugge, agros unius mansi in Wynninckmolen et agros duorum mansorum in Blakendorpe distribuimus inter plures, hoc videlicet modo, ut quilibet de uno jugere, quod vulgo Morgen dicitur, posito in locis vicinioribus civitati nobis singulis annis festo B. Martini tres modios siliginis et tres ordei per dimidiam mensuram persolvat. De jugere autem sito in locis remotioribus, hoc est juxta Galghus, juxta montem Non et duorum mansorum in Blankendorpe, quilibet dabit duos modios siliginis et duos ordei per eandem mensuram similiter annis singulis et die praescripto. Ceterum si praedicti agri emptione vel aliunde ad manum devoluti fuerunt alienam, ille, qui adeptus fuerit, sex denarios ad Cameram nostram solvet et consequenter tenetur nisi ad praememoratam pensionem annuam. Ut autem haec rata maneant et inconvulsa presentem paginam factum hujusmodi continentem nostro et Capituli nostri Sigillis, quae ipsorum consensum et approbationem evidenter demonstrant, fecimus roborari. Ad majorem etiam facti Solempnitatem Sigillum Burgensium nostrorum duximus apponendum. Acta sunt haec

haec anno domini Milesimo ducentesimo quadragesimo tertio coram Capitulo nostro, Ministerialibus et Burgensibus, quorum sunt nomina subnotata. Bruno praepositus, Johannes decanus, Arnoldus cantor, Segebodo, Hinricus de Meppen, Hugo de Varencampe, Gerardus de foro, Jacobus Scolasticus, Giso thesaurarius, Godefridus de ore, Bertramus, Luderus, Gisiko et alii canonici. Hermannus Uncus, Alfgrimus, Johannes Ursus, Udo de Braken, Johannes de Selintorpe, Ludbertus de Nortorpe, Hermannus Gogravius, Hermannus de Glosinchem, Everhardus et Gerhardus filius suus de Varenthorpe, Rudolphus de Beveren, Gerhardus de Bramsce, Giselbertus de Horst et plures alii milites. Johannes de Iburg, Luderus judex, Giselbertus judex, Johannes Volmerinck, Johannes de Sudhusen, Johannes Stantermast, Hildebrandus de Angara et alii quam plures. Datum Osnab. anno praemisso, die Odelrici.

CCVI.

Henricus Comes in Aldenburg donat Dominabus in monte S^tae Gertrudis mansum in Hertlage parochiae Bippen, de 1243.

(ex autogr. descr. Henseler.)

Heinricus Comes in Aldenburg. Omnibus hujus scripti inspectoribus, Salutem in Salutis auctore. Cum ex cursu transeuntis seculi acta humana facile ab hominum memoria excidant, tutissimum est ea robore perpetui scripti confirmare. Noverint igitur tam praesentes quam posteri, quod ego H. Comes pro remedio animae patris et matris meae, nec non et in remissionem peccaminum meorum et ob spem vitae aeternae proprietatem hujus mansi in Hertlage, Ecclesiae in Osenbrukke in monte S. Ghertrudis, ad usus Dominarum Deo ibidem servientium, cum omni integritate libere contuli possidendum. Vt autem haec largitio rata et incolvulsa permaneat, et a posteris meis nequaquam

quam possit irritari, praesentem conscribi litteram feci, et ipsam in testimonium hujus donationis, praedicte Ecclesiae tradidi, Sigilli mei munimine confirmatam. Acta sunt haec in Wildeshusen anno dnicae incarnationis M° CC° XL° III° VI° Idus Octobris praesentibus istis quorum nomina subsecuntur. Canonici Wildeshusen. Gherardus Decanuo, Nicolaus major. Laici Milites: Heinricus de Hasberghe, Gherlacus et Richertus fratres de Aldenburg, Johannes et Wichmannus fratres de Thulne, Volewinus Latte, Thidericus Dapifer, Reinerus Minnevot, Heylardus Grevinc, Gherardus de Sluttere, Elerus Hollant, Thetardus Frido, Fridericus de Glane; Servi Heinricus de Oite. Willehelmus de Lantekke, Rotbertus Friso, Thetmarus de Hasberghe et alij quamplures.

(L. S.)

CCVII.

Bulla Innocentii Papae IV. qua Monasterii Bersenbrug. fundationem confirmat, amplasque illi immunitates largitur, Anno 1243.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

Innocentius Episcopus servus servorum Dei. Dilectis in Christo filiabus Abbatissae monasterii in Bersenbrugge, ejus sororibus tam praesentibus quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Religiosam vitam profitentibus Apostolicum convenit adesse praesidium, ne forte cujuslibet temeritatis incursus aut eas a proposito revocet, aut robur, quod absit, sacrae religionis enervet. Eapropter dilectae in Christo filiae vestris justis postulationibus clementer annuimus, et monasterium sanctae Dei Genitricis et Virginis Mariae in Bersenbrugge, osnabrugensis dioecesis, in quo divino estis obsequio mancipatae, sub beati Petri et nostra protectione recipimus et praesentis scripti privilegio

gio communimus, in primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum Domini et beati Benedicti regulam atque institutionem Cysterciensium fratrum a nobis post Concilium generale susceptam in eodem monasterio institutus esse dignoscitur perpetuis ibidem temporibus inviolabiter observetur. Praeterea quascunque possessiones, quaecunque bona idem monasterium in praesentiarum juste et canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Regum vel Principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis praestante Domino poterit adipisci, firma vobis, et eis, qui vobis successerint, et illibata permaneant. In quibus haec propriis duximus exprimenda vocabulis, Locum ipsum, in quo praefatum monasterium situm est cum omnibus pertinentiis suis ex domo nobilis Viri Ottonis Comitis de Ravensberge, et Sophiae Uxoris ejus, fundatorum monasterii vestri, possessiones et reditus, quae habetis in Osnabrugensi, Bremensi, Monasteriensi, Mindensi civitatibus, dioecesibus, de Boclo, de Ahusen, de Westorpe, de Anchem, de Bochorne, de Ketinchem, de Groveren, de Stochem, de Brecwide, de Alffhusen, de tinen, de Sittere, de Nienkercken, de Berichvelde, de Heninche, de Ossenbeke, de Ruschendorpe, de Lechterike, de Osterrothe, de Hamme, de Walle, de Hecke, de Lintberge, de Wetheme juxta Bersenbrugge, de Mersnen possessiones cum pertinentiis earundem, de Langenvorde, de Westorpe, de Sittere, de Weberge, de Anchem decimas, nec non et alias possessiones vestras cum pratis, nemoribus, usuagiis et pascuis in busco et plano, in aquis et molendinis, in viis et semitis et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Sane novalium vestrorum, quae propriis sumtibus colitis, de quibus aliquis hactenus non percepit, sive de hortis, sive de virgultis et piscationibus vestris, ut de nutrimentis animalium vestrorum, nullus a vobis decimas exigere vel extorquere praesumat. Liceat quoque vobis personas liberas et absolutas e saeculo fugientes

ad

ad conversionem recipere et eas absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper, ut nulli sororum vestrarum, post factam in monasterio vestro professionem fas sit sine Abbatissae suae licentia de eodem loco discedere, discedentem vero absque communium litterarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. Illud districtius inhibentes, ne terras, seu quodlibet beneficium Ecclesiae vestrae collatum liceat alicui personaliter dari seu alio modo alienari absque consensu totius Capituli, vel majoris aut sanioris partis ipsius. Si quae vero donationes vel alienationes aliter, quam dictum est factae fuerint, eas irritas censemus. Insuper auctoritate Apostolica inhibemus, ne ullus Episcopus vel quaelibet alia persona ad synodos vel conventus forenses vos ire, vel judicio saeculari de vestra propria substantia vel possessionibus vestris subjacere compellat, ne ad domos vestras, vel etiam ordines celebrandi, causas tractandi, vel alios publicos conventus convocandi venire praesumat, nec regularem electionem Abbatissae vestrae impediat, aut de instituenda vel removenda ea, quae pro tempore fuerit, contra statuta Cysterciensis ordinis se aliquatenus intromittat. Pro consecrationibus vero altarium, sive pro oleo sancto vel quolibet alio Ecclesiastico Sacramento nullus a vobis sub obtentu consuetudinis, vel alio modo quicquam audeat extorquere, sed haec omnia vobis gratis Episcopus dioecesanus impendat, alioquin liceat vobis, quemcumque malueritis Catholicum adire Antistitem gratiam et communionem Apostolicae Sedis habentem, qui nostra fretus auctoritate vobis, quod postulatis, impendat. Quod si sedes dioecesani Episcopi forte vacaverit, interim omnia Ecclesiastica Sacramenta a vicinis Episcopis accipere libere et absque contradictione possitis, sic tamen, ut ex hoc imposterum proprio Episcopo nullum praejudicium generetur. Quia vero interdum proprii Episcopi copiam non habetis, si quem Episcopum Romanae Sedis, ut diximus, gratiam et communionem habentem, et de quo plenam

notitiam

notitiam habeatis per vos transire contingit, ab eo benedictiones monialium, vasorum et vestium consecrationes altarium auctoritate Apostolicae Sedis recipere valeatis. Porro si Episcopi vel alii Ecclesiarum rectores in monasterium vestrum, vel personas inibi constitutas suspensionis, excommunicationis, vel interdicti sententiam promulgaverint, sive etiam in mercenarios vestros, quos decimas, sicut dictum est, non persolvitis, sive aliquis occasione eorum, quae ab Apostolica benignitate vobis indulta sunt, seu benefactores vestros pro eo, quod aliquis vobis beneficia vel obsequia ex caritate praestiterit vel ad laborandum adjuverit, in illis diebus, in quibus vos laboratis, et alii feriantur, eandem sententiam protulerint; ipsam tanquam contra Apostolicae sedis indulta decernimus irritandam. Nec litterae illae firmitatem habeant, quas tacito nomine Cysterciensis ordinis et contra indulta Apostolicorum privilegiorum constiterit impetrari. Praeterea cum commune interdictum fuerit, liceat vobis nihilominus in vestro monasterio, exclusis excommunicatis et interdictis divina officia celebrare. Paci ac tranquillitati vestrae prona imposterum sollicitudine providere volentes authoritate Apostolica providemus, ut infra clausuras locorum seu gangriarum vestrarum nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, hominem temere capere vel interficere, seu violentiam audeat exercere. Praeterea omnes libertates et immunitates a praedecessoribus nostris Romanis Pontificibus ordini vestro concessas, nec non libertates et exceptiones saecularium exactionum a Regibus et Principibus vel allis fidelibus rationabiliter vobis indultas authoritate Apostolica confirmamus et praesentis scripti privilegio communimus. Decernimus ergo ut nulli hominum liceat praefatum monasterium temere perturbare, aut ejus possessiones aufferre, aut ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet vexationibus fatigare sed omnia integre conserventur, et earum, pro quarum gubernatione et sustentatione

conces-

concessa sunt, usibus omnimodis profutura salva sedis Apostolicae auctoritate et in praedictis decimis moderatione concilii generalis. Si quis igitur in futurum ecclesiastica, saecularisve persona hanc nostrae constitutionis paginam sciens contra eam venire temptaverit, secundo, tertiove commonita non reatum suum congrua satisfactione correxit pietatis, honoris sui careat dignitate, reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo Corpore et Sanguine Dei et Domini Redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districtae subjaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax Domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bonae actionis percipiant, et apud districtum judicem praemia aeternae pacis inveniant.

(L. S.) Ego Innocentius Catholicae Ecclesiae Eps.
† Ego Runaldus ostiensis Velletren. Epus SS.
† Ego frater Jacobus Penestrinus Epus SS.

† Ego Joannes tit. Praxedis pbr. Cardinalis SS.

† Ego Egidius Sanctorum Cosmae et Damiani Diaconus Cardinalis SS.

† Ego Stephanus sanctae Mariae transtiberin. tit. Calixti pbr. Cardinalis SS.

† Ego Otho S. Nicolaï in Carcere tulliano Diaconus Cardinalis SS.

† Ego Ruttardus S. Angeli Diaconus Cardinalis SS.

Datum Anagniae per manum Fratris Jacobi de ordine Praedicatorum sanctae Romanae Ecclesiae Vice Cancellarii VI Kalendas Octobres Indictione II. Incarnationis Dominicae Anno MCCXLIII.

CCVIII.

Confirmatio donationis mansi in Achenburen factae monialibus in Harst, de 1243.

(e Cop Rull.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Epūs. Omnibus praesentem paginam inspecturis salutem in Dn̄o. Cum Coenobium in Harst aspirante Deo fuisset inchoatum, et non posset sine discretiori et promobiliori auxilio ad ulteriorem processum Subsistentiam adipisci, felicis recordationis praedecessor noster Dnus Conradus osnaburgensis Epus ad bonum exemplum alijs praebendum, quendam mansiolum in Achenburen, de bonis, quae in vulgari Vrigoth nuncupantur, praedicto Coenobio libere et absolute resignavit ut perpetuo possidendum, sicut in privilegio ipsius continetur. Nos vero pium ipsius factum commendantes et ratum habentes ad sufficientem cautelam praedicto Coenobio ad honorem Dei omnipotentis et beatae Mariae Genitricis ejus eundem mansum conferimus In nomine patris et filij et Spiritus Sancti. Et ne hujus facti dubitatio in posterū oriatur hanc cartulam conscribi fecimus et Sigilli nr̄i muninime roborari. Testes autem hujus facti sunt: Johannes majoris Eccliae Decanus, Berno Decanus S. Johis, Ernestus Scolasticus, Albertus Scriptor, Ghiselbertus Judex et alij quamplures. Acta sunt haec anno Dni M°CC°XL°III° Pontificatus nri anno IIII°.

CCIX.

De Decima in Elmelo, de 1243.

(Copiar. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Epūs omnibus Christi fidelibus salutem in auctore salutis. Ex officio d̄i administrationis nobis divina miseratione commissa in ecclesiasticis possessionibus amplificandis animum voluntarium et studiosum oportet adhibere. Quapropter universos Chri-

sti

sti fideles ad quos praesens Scriptum pervenerit scire de ideramus, quod Otto Comes de Tekeneborg medietatem totius decimae majoris et minoris in Elmelo in manus nostras resignavit, rogans attente quod eandem decimam divinae remunerationis et suae devotionis intuitu Conventui in Bersenbrugge conferre dignaremur. Nos vero petitioni ipsius benigne acquiescentes ad laudem et honorem Dni nostri JESV Christi et piae genitricis ejus Virginis Mariae praedictam decimam dicto Conventui in Bersenbrugge perpetua donatione libere contulimus et absolute. Vt autem praedicta Collatio rata maneat in perpetuum et inconvulsa eam praesenti Scripto Sigilli nostri testimonio roborato fecimus annotari. Acta sunt haec apud Aldenburg in Episcopatu Mindensi, anno Dni M°CC° XLIII° in Vigilia Annuntiationis Dñi. Praesentibus Lodewico Comite de Ravensberge, Wernone tunc Praeposito in Bersenbrugge. Hinrico Sacerdote de Wester Cappelen, Johanne de Scagen, Johanne de Langen, Bertramo de Thinclage, Brunone de Kelinchusen, et alijs multis.

CCX.

De divisione Agrorum curtis in Osembrügge et mansorum in Blankendorpe et Vindincmolen de 1244.

(e copiario Capituli S Johannis.)

Engelbertus Dei gratia Osnab. Episcopus universis Christi fidelibus hujus pagine inspectoribus gratiam in presenti et gloriam in futuro: Quoniam occasione oblivionis calumpnia sepius excitatur, expedit et a precedentibus noscitur introductum, ut ea, que aguntur in tempore, ne simul cum tempore dilabantur, firmentur testibus et scriptis. Sane igitur noverint tam posteri quam presentes, quod cum nos pro ampliandis et emendantis redditibus nostris et successorum nostrorum de consensu majoris capituli nostri et de consilio et ap-

probatione Ministerialium et Burgensium nostrorum agros curtis nostrae in Osembrugge, agros unius mansi in Vindincmolen et agros duorum mansorum in Blankendorpe distribuimus inter plures pro annua pensione. Engelbertus canonicus ecclesiae sancti Johannis VI jugera de agris duorum mansorum in Blankendorpe et duo jugera et dimidium de agris unius mansi in Vindincmolen comparavit a nobis, ita videlicet, ut singulis annis nobis et successoribus nostris in festo Martini de uno quoque jugere duos modios Siliginis et duos modios Ordei per dimidiam mensuram persolvat, sub ea libertate videlicet, ut dictus Engelbertus canonicus vel quicunque in posterum possessor jugerum extiterit eorundem ipsa jugera vendere, conferre et ad heredes transmittere libere possit nemine requisito, dummodo nobis et successoribus nostris nichil depereat in praescripta annua pensione et emens nobis et successoribus nostris det de uno quoque jugere sex denarios in recognitionem tamen illa vice cum fecerit emptionem; sed si hereditario jure hujusmodi jugera ad aliquem sine emptione fuerint devoluta, ille hujusmodi sex denarios solvere non tenetur. Ut autem hec rata maneant et inconvulsa presentem paginam nostro, Capituli nostri et Burgensium nostrorum Sigillis sepedicto Engelberto canonico dedimus roboratam. Acta sunt hec Anno domini M·CC·XLIIII presentibus Brunone, majori preposito fratre nostro, Johanne decano, Arnoldo cantore. Jacobo Scholastico. Gysone Thesaurario. Gerhardo de foro. Syfrido de Wildeshusen. Godescalco de Aschenberge. Helmoldo et aliis majoris ecclesie nostre canonicis, Insuper Bernone decano. Ernesto scolastico. Magistro Hildegero. Thetmaro et aliis canonicis sancti Johannis. Laicis vero Udone de Braken. Hermanno Unco. Thiderico de Horne. Johanne Urso. Johanne de Selinctorpe. Hermanno de Sledesen. Amelungo dapifero nostro et aliis quam pluribus.

CCXI.

CCXI.

De domo in Brochem donationis litterae de Anno 1245.

(ex Sandhofii historia A. O.)

Sophia divina permittente gratia Comitissa in Vechta omnibus Christi fidelibus, ad quos praesens scriptum pervenerit, salutem in salutis auctore. Quidquid agitur, cujus memoria apud posteros haberi desideratur, perutile est ut id quod agitur scripturae testimonio commendetur, saluberrima sunt enim scripturarum testimonia, quae emergentibus occurrunt calumpniis et rei gestae seriem immutabili declarant veritate, proin notum esse volumus tam posteris quam praesentibus, quod nos ad honorem Domini nostri Jesu Christi et in remedium animae dulcissimi mariti nostri Comitis Ottonis de Ravensberge, cui ex successione nostra debetur haereditas, domum in Brochem, solventem annuatim duo moltia tritici, II. moltia pise, I molt. siliginis, unum porcum cum omni integritate contulimus dilectis filiabus nostris conventui videlicet in Bersenbrugge ordinis Cysterciensis libere et absolute in perpetuum habenda et possidenda. Ne quis vero huic donationi malitiose se opponat, praesenti scripto factum nostrum fecimus annotari et sigilli nostri testimonio communiri. Praesentes erant Herbordus et Hermannus Willikin fratres de Spredowe, Joannes de Scagen, Bertramus Spric, Bertramus de thinclage, Joannes de Lon, Joannes Vulpes, Henricus dapifer, Conradus de Warnevelde, Ilfridus Notarius Comitissae, Hermannus Sacerdos in Vechta Conradus Claviger et alii quamplures. Datum in Vechta IIII jdus Martii Anno Domini MCCXLV.

(L. S.)

CCXII.

CCXII.

2. *Confoederatio Ecclesiae Monasteriensis et Osnabrugensis de* 1245.

(ex autogr. descr. Henselerus.)

Ludolphus Monasteriensis et Engelbertus Osnaburgensis Dei gratia Ecclesiarum Episcopi, omnibus hoc scriptum visuris gratiam in praesenti et gloriam in futuro. Notum sit omnibus praesentem paginam inspecturis, quod nos cum Capitulis nostris majoribus et ministerialium nostrorum universitate, confoederatione perpetua in articulis subscriptis ad invicem confoederati sumus. Primus articulus est, quod mutuis defensionibus quibuscumque et qualibuscunque injuriatoribus nostris resistemus. Secundus est, si Vasallus vel Ministerialis Monasteriensis sive Osnaburgensis Ecclesiae excesserit in aliquo coram Dño suo Episcopo, ad sex Septimanas convenietur, si vero nec in jure vel amicitia composuerit, utraque Ecclesia pro hoste manifesto eum reputabit. Tertius est: Si aliquis in criminali Causa deprehensus fuerit, judicium seculare de eo potest sumi. Si vero mora unius noctis intervenerit, ad VI. Septimanas modo supradicto convenietur. Quartus est: quod civitates Episcopi Monasteriensis sive Osnaburgensis homines litones Episcoporum, Ecclesiarum, Ministerialium sine voluntate ipsorum in cives minime recipient. Quintus est; quod et unius et alterius Ecclesiae homines in territoriis alterutrius judicio civili occupari vel arrestari non debent, nisi coram Domino suo ad VI Septimanas fuerint conventi. Sextus est: quod deputabit Ecclesia Monasteriensis VI milites, et Osnaburgensis VI. qui medio loco inter dioceses sibi occurrent, et omnem guerram exortam inter homines Ecclesiarum terminabunt. Si vero terminare requierint ad Dominos utriusque partis recursus habebitur. Si vero ipsis non acquieverint, hostes ipsos manifestos reputabunt. Septimus est: Si necessitate ingruente una Eccle-

Ecclesia auxilium alterius invocaverit, invocatum auxilium in terminis suae diocesis in expensis procurabit sed de dampnis, si quae fortassis evenerunt, non respondebit. Octavus est: quod si Episcopum mori vel cedere contingerit Successor suus fide data se promittat omnia praemissa servaturum, et talis confoederatio per nos facta, et per Successores nostros, qui pro tempore fuerint, et eorumi Ministerialium (sic) de quinquennio in quinquennium renovabitur. Ut autem haec confoederatio perpetuo inviolabiliter perseveret a nobis et ministerialibus nostris fide data dinoscitur esse firmata, praesente quoque carta rei gestae Seriem continente Sigillis nostris et Capitulorum nostrorum eam nihilominus roborante. Acta sunt haec apud Hakenez VI feria ante Bonifacii. Anno gratiae M°CC°XLV°.

CCXIII.

Sophia Comitissa in Vechta resignat usum fructu areae claustralis pro anniversario de 1245.

(ex autogr. descr. Henseler.)

S. Dei Gratia Comitissa in Vechta. Vniversis praesentem paginam inspecturis graciam in praesenti et gloriam in futuro. Litteris praesentibus protestamur, quod nos quaestioni ususfructus, quam Capitulo Osnaburgensi movimus in domo sive area claustrali, quam Otto bonae memoriae vir noster usufructuali jure inhabitaverat, cessimus, et omni jure, si quod habere videbamur, Capitulo renuntiavimus. Ita ut de pretio praefatae domus quinque solidorum redditus comparentur, et fratribus Capituli quamdiu vixerimus in anniversario praefati viri nostri distribuantur. Cum vero viam universae carnis nos ingredi contingerit, dicti redditus ad memoriam obitus, viri nostri et nostram agendam perpetuo, dimidiabuntur et fratribus distribuentur. Et ne amplius revocari valeat

leat in dubium, quod per nos actione pia et motu dinoscitur esse peractum, praesens Scriptum super eo confectum Sigillo nostro duximus roborandum. Datum anno graciae M°CC°XLV. infra octavam Johannis Baptistae.

Inscr. Sig. ⁊ Sophie comitisse de Ravenesbg.

CCXIV.

Donatio facta Conventui in Bersenbr. 1245.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Ego Sophia Cometissa de Vechta, et Jutta Cometissa de Tekeneburg, et ejus maritus Comes de Tekeneburg Henericus — — proprietatem quorundam bonorum, videlicet domus Johannis de Ruschendorpe, et cujusdam domus de Nienkerken in Dersborg Conventui de Bersenbrugge contulimus — — Acta sunt haec anno incarnat. Dñi M°CC°XL°V° XVI Kal. Martij ipso die Valentini. Praesens fuit Comes Otto de Tekeneborg Pater Comitis Henrici. Johes de Cappelen et filius suus Hermannus, Wedekinus de Westerwinkele, Johes de Langen, Conradus de Bruchterbeke, Bernardus de Ibbenburen, Ludolphus de Bruchterbeke, Henricus de Stenhusen.

CCXV.

Donatio domus in Bruchen confirmatur 1246.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

Otto miseratione divina Comes, M. Comitissa de Tekeneborg omnibus tam futuris quam praesentibus hoc scriptum intuentibus salutem in eo, qui est omnium salus. Quoties aliquid agitur cujus memoria in posterum haberi desideratur, perutile est, ut id quod agitur Scripturae testimonio confirmetur. Proinde notum esse volumus tam futuris quam praesentibus, quod donationem proprietatis domus

domus videlicet in Bruchen cum omnibus attinentiis suis, quam ad honorem domini Jesu Christi et gloriosae genitricis ejus Virginis Mariae et in remedium animae Comitis Ottonis de Ravensberge amicissimi nostri Sophia Comitissa relicta ipsius et filia ejus Jutca uxor Hinrici filii nostri Conventui in Bersenbrugge liberaliter contulerunt, Et ne quis in posterum donationi tam laudabili possit malitiose contradicere, factum ipsorum et donationem consensu filii nostri praedicti H., cui ex successione nostra debetur hereditas, praesenti scripto per sigilli nostri appensionem consentiendo confirmamus. Datum in Tekeneborg ijo Nonas Januarii anno Domini M°CC°XL°VI°.

CCXVI.

Permutatio Ecclesiarum in Halle et Rethe 1246.

(e Cop. Iburg.)

Engelbertus Dei gratia Osnabrugensis Episcopus omnibus praesentem paginam inspecturis Salutem in eo, qui est vera Salus omnium, cum ad amputandum erroris totius et Calumniae Scrupulum, ea quae ad divinae laudis honorem ac Ecclesiae Dei futurum provide ac laudabiliter ordinantur incrementum, dignum et perutile sit literarum testimonio diligentius roborari, notum esse cupimus universis tam praesentibus quam futuris, quod nos importunorum imminentibus Ecclesiae nostrae hostium tunsionibus et Tyrannorum pressuris, accedente sano Consensu Capituli nostri majoris et Capituli Sancti Joannis ac Ministerialium Ecclesiae nostrae ac Burgensium Civitatis nostrae Osnabrugensis communicato consilio praesertim ad resistendum ipsius Ecclesiae nostrae graviter laborantis et terminorum Dioecesis nostrae oppressionibus duris et violentis dedimus in Concambio Ecclesiae et Conventui Beati Clementis in Jburg Ecclesiam nostram Halle cum omnibus juribus et attinentiis suis, praeterea totalem decimam tam majorem quam minorem si-

tam

tam in parochia Dissene et partim in parochia Holthusen, insuper totalem decimam in (Haletere) tam majorem videlicet quam minorem sitam in parochia Belchem utrasque eo, quo illis usi sumus jure deinceps possidendas, in reconcambio pro dictis bonis recipientes videlicet Ecclesiam Rethe cum omnibus juribus et attinentijs suis, item curiam Rethe cum juribus et mansis suis, videlicet Habremunt, Bekestern, Eylincktorpe Herchde, item Molendinum situm juxta curiam Rethe et domum quae dicitur Velthus; praeterea curiam Hart cum suis juribus et attinentijs videlicet cum manso Calflo et domum Dudninchus, tali super sacrosancta Evangelia Sacramento a nobis interposito, ut haec praedicta bona deinceps ad Episcopalem mensam nostram spectantia nunquam vendamus, nunquam commutemus, nec ab Ecclesia nostra aliquatenus alienemus, vniversis Successoribus nostris relinquentes hoc idem eodem modo observandum. Vt autem praedicti Concambij ordinatio a calumnijs vel cavillationibus non incauta vtrique Ecclesiae rata permaneat et inconvulsa praesentem paginam in rei veritatis testimonium, nostri ac Ecclesiae nostrae majoris vel Ecclesiae Sancti Joannis nec non et Burgensium civitatis nostrae Osnabrugensis Sigillorum fecimus munimime pariter communiri, acta sunt haec anno Domini Millesimo ducentesimo quadragesimo sexto septimo Idus Maji Pontificatus Nostri anno octavo, praesentibus hic subscriptis Brunone fratre nostro praeposito, Joanne Decano, Arnoldo Cantore, Sibodone, Henrico de Meppen, Hugone de Vorenkampe, Gerhardo de Foro, Godefrido de Ore, Bertramo, Boldewino, Lutgero de Bissentorpe, Gysone custode, Giselberto, Gerhardo de Bure, Ernesto de Beveren, Alfgrimmo, Helmoldo, Gerlaco, Conrado, Siffrido, Godescalco et alijs fratribus et Canonicis Ecclesiae nostrae majoris, praesentibus etiam Bernone Decano, Hermanno de Hustede, Marquardo, Magistro Ernesto, Magistro Hiltgero, Engelberto, Vromoldo, Canonicis Ecclesiae Sancti Joan-

Joannis, laicis vero Vdone de Braken, Joanne Vrso, Thiderico de Horne, Joanne de Selinctorpe, Alfgrimmo de Iburg Ottone de Odeslo Andrea de Bentlage, Alberto Irco Rudolpho de Hethe, Joanne Judice Ludgero de Vechte, Hermanno de Visbeke Joanne de Iburg, Joanne Volkmari Gerhardo de monte et alijs quampluribus.

CCXVII.

Engelbertus Episcopus Osnabrugensis domum Slinge donat conventui in Menslage 1246.

(Ex arch. Coenob. Börstel. descr. Praep. de Weichs.)

Engelbertus D. G. Osnabrugensis Episcopus omnibus Christi fidelibus, ad quos presens littera peruenerit, Salutem in eo, qui est salus omnium. Quoniam propter labilem hominum memoriam et processum temporis ea solent in dubium revocari, quae scriptis authenticis non sunt confirmata, perutile et necessarium est, ut siquid dignum memoriae ordinetur Scripturae testimonio roboretur. Sciant igitur uniuersi tam praesentes quam posteri, quod Johannes Sture quandam domum, quae vocatur Slinge, prope menslage sitam cum tribus aliis domibus in villa Herebergen sitis, quas a nobis et antecessoribus in feudo tenuit, cum consensu Heredum suorum nobis resignavit. Nos vero ad laudem et honorem D. N. J. C. et gloriose genitricis ejus B. V. M. Abbatissae et conventui in Menslage cisterciensis ordinis proprietatem predictarum domorum contulimus libere et absolute perpetuo possidendam, Acta sunt haec Osnabruge A. D. 1246 in Octav. pentecostes presentibus Gyselberto de Horst, Johanne urso, Udone de Braken, Adolfo de Boclo, Arnoldo de monte, Amelungo dapifero etc.

CCXVIII.

CCXVIII.

Contractus inter Capitulum, et quandam Viduam ratione domus in Area claustrali de 1246.

(ex autogr. descripsit Henseler.)

Bruno Dei gratia Praepositus. Johannes Decanus, totumque majoris ecclie Osnaburgensis universis hanc paginam inspecturis eterne vite beatitudinem. Ad notitiam universorum presentium attestatione volumus pervenire, quod Gertrudis, Elyzabeth et Frederundis, filie ejus, quatuor marcas nobis dederunt, pro eo ut in ecclesia nostra memoriales habeantur, et nos eisdem domum cum area sitam juxta fossatum in area claustrali porreximus, ea videlicet interjecta conditione, ut quoadusque vixerint ad usus suos habeant eandem, in dedicatione ecclie nostre annuatim quinque Solidos persolventes. Post obitum vero ipsarum, omnes erunt una memoria memoriales, et dabuntur fratribus XXX^{ta} denarij de eadem domo eo die, quo earum memoria est agenda. Si qua vero earum in vite castitate et continentia permanere noluerit, sed magis virum habere elegerit, sive etiam legitimum duxerit, domum et memoriam non habebit. Quod si fortassis omnes vite incontinentia et instabilitate gratiam domus demeruerint, aut morte prevente fuerint, Godefridus de Ore frater noster et Concanonicus, si supervixerit, eandem habebit temporibus vite sue cum dicta annua pensione. habebunt etiam prenominate persone ortum inter domum eandem et domum Wicboldi Vicarij nostri situm XVI^{cim} inde solventes denarios in festo Dominorum, de quibus dabuntur XII. denarij ad obedientiam Pepinchove. quatuor ad magistri Suntfridi memoriam. Vt autem hec rata permaneant et inconvulsa presentem paginam in facti testimonium Sigilli nostri munimine fecimus roborari. Acta sunt hec anno dñi M°CC°XL°VI. Presentibus fratribus nostris de Capitulo Arnoldo Cantore.

Sibo-

Sibodone, Hinrico de Meppen, Hugone de Varencampe, Gerhardo de foro, Jacobo Scolastico, Godefrido de Ore. Bertrammo, Boldewino, Preposito de Batbergen, Ludgero de Bissendorpe, Giselberto, Gisone Custode, Gerhardo de Bure, Ernesto, Alfgrimmo, Helmoldo, Gerlaco, Siffrido, Rodolfo de Blankena, Gerhardo de Selinctorpe, Everhardo de Horst.

(L. S.)

Scs Petrus Apls osñab.

CCXIX.

Engelbertus Epus Decimam Kneten et Hethusen donat Capitulo in Wildeshusen de 1247.

(ex arch. Wildesh.) (e schedis. Henseleri.)

Engelbertus Dei gratia Osnabrugensis Epus omnibus in perpetuum. Ex multorum approbata consuetudine dignoscitur a Prudentibus introductum, ut ea, quae aguntur in tempore, ne simul cum tempore dilabantur, aeternentur Testibus et Scriptura. Quare futuros scire cupimus et praesentes nolumus ignorare, quod cum Ludolphus de Stenuordia Consanguineus noster, et vxor ejus Decimam quatuor domorum in Kneten, et partem cujusdam Decimae, in Curia ejusdem Villae, et dimidiae decimae in Hethusen, quae omnia Joes de Schagen et Haeredes sui de manu secundario tenuerunt, et resignarunt, in manus Nostras cum omnibus attinentijs suis libere resignassent Nos divinae Pietatis intuitu, Decimam eandem cum minuta Decima, et omni jure, quod Johannes de Schagen, in ipsa habuit in proprietatem Ecclesiae in Wildeshusen, de consensu Ecclesiae Nostrae perpetuo concedimus possidendam. Ne autem imposterum supradictus Ludolfus Nepos Noster, vel sui haeredes, vel supradictus Johannes vel Haeredes sui Ecclesiam Wildeshusensem, super hujusmodi Decima

Decima et proprietate ejus impetere valeant ullo modo, praesentem paginam super hoc confectam Sigillo Nostro duximus roborandam. Acta sunt haec A Dom. MCCXLVII Praesentibus Gysone Custode, Siffrido de Wildeshusen, Henrico de Monte Canonicis, Rabodone, Johanne Sacerdote. Laicis Ludolfo de Stenuordia. Johanne Schagen, Herbordo Filio suo, Amelungo Dapifero et alijs quam pluribus. Datum in Osenbrugge quarto nonas Junij.

CCXX.

Bulla Innocentii Papae IV. de provisione Apostolica data Anno 1247.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

Innocentius Episcopus servus servorum Dei. Dilectis in christo filiabus Abbatissae et Conventui de Bersenbrugge, Cisterciensis ordinis, osnabrug. dioecesis salutem et Apostolicam benedictionem. Paci et tranquillitati vestrae prona volentes imposterum sollicitudine providere, Auctoritate vobis Apostolica praesentibus indulgemus, ut ad receptionem seu provisionem alicujus compelli decreto per literas Apostolicas non possitis; quae de hac indulgentia plenam non fecerint mentionem. Nulli ergo hominum omnino liceat hanc paginam nostrae concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem haec attemptare praesumpserit; indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Lugduni XVII Kalend. Septembr. Pontificatus nostri Anno V.

CCXXI.

Confirmatio super plebem concessam Monasterio in Menslage de parochia Loningen, 1247.

(ex arch. Cathedr.) (e schedis Henseleri.)

Engelbertus dei gratia Osnaburgensis Episcopus omnibus christi fidelibus tam presentibus quam futuris

futuris hanc paginam inspecturis notum esse volumu, quod Nos litteras domini Abbatis Corbeiensis recipimus et vidimus sub hac forma: Hermannus dei gratia Abbas Corbeiensis Ecclesiae omnibus ad quos presens scriptum pervenerit Salutem in Christo Jesu. Noveritis vniversi, quod nos Coenobium in Menslage, Cisterciensis ordininis, situm in parochia nostra Loningen accedente Gerhardi ibidem Archidiaconi et Hermanni Scholastici, in nova Ecclesia ibidem pastoris, ac Wesseli Vicarii pariter consensu divinae pietatis intuitu Construi permisimus, et ab ipsa parochia nostra distinximus sub hac forma: Hec villae subscriptae, videlicet Borch, Borchtorpe, Beregvelde, Scandorpe, parvum mimelage, Vrdorpe, Anrepe, Herberge, Recenslage, Halen et duae casae in Hagen et in More cum omnibus casis sitis infra praedictas villas nec non et cum casis illis, quae dicuntur Wollesten, cum omnibus juribus suis salvo tamen omni jure archidiaconi deinceps ad praedictum coenobium pertinebunt. in quorum recompensationem ipsum coenobium de granario suo dabit sacerdoti ad altare in Loningen deservienti annuatim septem moltios, medietatem siliginis et medietatem hordei, per mensuram ejusdem villae et quinque solidos in festo Andree persolvendos, nec non tantundem cerae reddituum secundum beneplacitum Sacerdotis ipsius specialiter assignent eidem; insuper Ipse sacerdos in Loningen celebrabit Ibidem, si placuerit, missam secundam, si placuerit, in exiquiis defunctorum. Ut autem haec ordinatio utrique Ecclesiae sic rata permaneat et inconvulsa presentem paginam in veritatis testimonium sigilli nostri munimine fecimus communiri. Acta snnt haec anno domini MCCXLVII octavo idus maji presentibus hisce subscriptis: Joanne Majore decano, Henrico de Meppen, Gerhardo dicto de foro, praefatae Ecclesiae Archidiacono, Gysone custode, Canonico osnabrugensi, Armigero prepositо Corbeiensi, Alberto de Godeleshem, Johanne de Crapendorpe, Laicis vero Domino Wicboldo de Holte fratre nostro, Arnoldo dapifero Corbeiensi, Gode-

Godefrido de Godeleshem godolfo de Glane et aliis quam pluribus. Ordinationem vero prescriptam et potestate nostra ordinaria approbatam et sigilli nostri munimine confirmamus. Datum Quakenbruge Anno domini M. CC. XLVII. Beati Laurentii.

CCXXII.

Transactio cum Presbytero in Rulle 1247.

(ex copiario Rullensi.)

Joannes Dei gratia Decanus totusque Conventus majoris Ecclesiae Osnabrugensis omnibus Christi fidelibus hoc scriptum inspitientibus Salutem in domino. Cum sit labilis hominum memoria et processu temporis aliquotiens in dubium revocentur, quae scripture testimonio non confirmantur: ut in hijs que rationabiliter acta sunt Dubium vel turbatio valeat suboriri, presenti scripto protestamur, quod controversia que fuit inter dominum Johannem sacerdotem dictum de Rulle et Abbatissam et conventum de Rulle composita et sopita fuit hoc modo. Abbatissa et conventus et predictus Johannes causam commiserunt arbitrio promittentes, quod quid arbitri statuerunt et ordinarent ratum haberent et immobiliter observarent. Arbitri conventus erant Berno decanus sancti Johannis, henricus de meppen, hugo de vorencampe, Bernhardus de foro, luderus de bissenthorpe, maioris ecclesie, hermannus de hustede et engelbertus S. Johannis canonici; arbitri vero dicti Johannis sacerdotis erant Bernhardus de Mettinghe, Cristianus de hollaghe, Theodericus de halen, henricus de Westerbeke, milites et herbrordus de linghe. Arbitri domini Johannis et cognati et amici promiserunt arbitris et amicis conventus si idem Johannes deinceps in aliquo contra formam arbitrij conventum predictum molestare presumeret, quod omnes senes cum junioribus contra ipsius temeritatem et presumptionem conventui fideliter astarent. Et bona fide Abbatissa etiam et conventus et amici eorum promiserunt predictam formam com-

compositionis fideliter et inviolabiliter observaturos se. Ordinatio autem arbitrii talis est. Sepe dictus Johannes sacerdos habebit diebus vite sue duas domos unam in Rulle, que dos dicitur, Aliam in espelo cum omnibus fructibus inde(?) solventibus et tres solidos de peddenpole; habebit preterea singulis annis quatuordecim moltia de granario conventus, Sex moltia siliginis et quatuor moltia ordei et quatuor moltia avene per dimidiam mensuram. — Predicti redditus solventur in festo martini vel prius. Ita quod si ante predictum festum non solventur, et ipsum Johannem mori contingeret post predictum festum, liberum esset ipsi ordinare de ipsis. Si vero ante festum Martini moriatur conventus predictam pensionem solvere non tenetur. Ipse etiam iam dictus Johannes in parochia Rulle minime faciet mansionem. Praeterea Abbatissa et conventus remisit eidem Johanni tres marcas, quas pro equo solvere tenebatur, Et similiter viginti solidos quos a conventu receperat. Dedit ei etiam tunc in festo sancti Thome unam marcam denariorum ad instanciam amicorum, ut compositio eo favorabilior et stabilior cognosceretur. ut autem predicta compositio rata maneat super eam presenti scripto expressam Capituli nostri et domini Gerhardi archidiaconi in Rulle rogati a partibus sigillorum testimonio fecimus communiri. Acta sunt hec in majori ecclesia Osnaburgen. In virgilia andree apostoli Anno domini M. cc. xl. septimo. presentibus Johanne decano henrico de meppen Et aliis arbitris suprascriptis et Baldewino preposito de patberghe, Giselberto, Conrado haken, Ernesto, Alfgrimo, Syfrido, henrico dicto de hervordia Maioris ecclesiae canonicis, Olrico sancti Johannis custode, Bernhardo sacerdote de primo altari, Eckehardo magistro scolarum, laycis vero Johanne de Selincthorpe et ludolpho de beueren, Bernhardo de hustede et jacobo fratribus de berge, Johanne volmari et theodorico fratribus. Et alijs clericis et laycis multis. —

CCXXIII.

Confoederatio Engelberti Epi cū Archi Epo colōn. 1248.

(ex Arch. Metrop. Colon.) (e schedis Henseleri.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Eccliae Epūs omnibus praesentes inspecturis in perpetuum. Vniversos praesentes et futuros scire cupimus, quod nos de consensu Capituli nostri, et consilio Praelatorum et fidelium nostrorū cum venerabili in Christo Patre et Dno nostro Conrado Coloniensi Archi Episcopo fide manuali ad invicem data, talem inivimus perpetui foederis unionem, quod nos et nostri Successores fideliter ei suisque Successoribus et Eccliae suae contra quemlibet ipsis injurias inferentem, cum requisiti fuerimus, perpetuo assistemus et auxilium praestabimus in nostris expensis inter Renum et Wiseram; idemque Archi-Epus suique Successores in suis expensis nobis nostrisque Successoribus et Eccliae nostrae idem facient è converso. Vt autem hujusmodi confoederationis unio a nobis nostrisque Successoribus inviolabiliter observetur et secundum formam praescripti foederis impleatur, praesentem paginam nostro et Capituli nostri Sigillis duximus roborandam in Testimonium praedictorum. Acta sunt haec apud Smerleke juxta Susatiam. Praesentibus Henrico Praeposito S. Severini, Philippo Praepto Susatiensi fratre nostro, Brunone Praeposito Osnaburgensi fratre nostro, Lothario Praepto S. Cuniberti, et Ottone de Wickerode Canonico Coloniensi. Gysone Thesaurario et Hugone de Vorencampe Canonicis Osnaburgensibus; Laicis vero Willelmo de Juliaco, Adolpho de Monte, Adolpho de Marka, Simone de Spanheim, Godefrido de Arnisberg. Ludewico de Ravensbergh, et Theoderico nepote nostro de Isenberg, Comitibus. Item Henrico de Isenberg, Waleramo de Limburg, Waleramo de Monsyoye. Nobilibus. Item Alberto de Hurde, Henrico de Volmunstene Marscalco. Alberto

berto de Sturmede, Gozwino Sculteto Susatiense, Henrico et Bartholdo filiis ejus. Henrico de Vitinchoven, Gobelino de Meschede, et alijs quam plurimis. Datum anno Dni M°CC°XLVIII° in Annuntiatione B. Mariae Virginis.

CCXXIV.

Privilegium Innocentij Papae IIII. quod Canonici ante assecutionem fructuum praebendae non sint ad communes tractatus Capituli admittendi 1248.

(e schedis Henseleri.)

Innocentius Episcopus Servus Servorum Dei Dilecto filio . . Scolastico Monasteriensi Salutem et Apostolicam benedictionem. Exigentibus dilectorum filiorum Decani et Capituli Ecclesiae Osnaburgensis devotionis meritis votis eorum libenter annuimus, et petitiones suas quantum cum Deo possumus favorabiliter exaudimus. Ex parte siquidem ipsorum fuit propositum coram nobis, quod licet tam de nostro, quam Legatorum Apostolicae Sedis mandato plures Clerici in eorum ecclesia vacaturas praebendas expectent, nihilominus tamen ipsi temeritati propriae innitentes, communibus tractatibus Capituli interesse ac domos, redditus, Canonicis residentibus debitos, contra ipsius ecclesiae consuetudinem sibi vendicare intendunt, propter quod impediuntur saepius Capituli tractatus utiles et ecclesia ipsa non modicum sustinet detrimentum. Quare nobis humiliter supplicarunt, ut providere eis et eidem ecclesiae in hac parte paterna sollicitudine curaremus. Nos igitur eorum Supplicationibus inclinati, ne tales admittere teneantur ad praemissa, donec fructus praebendarum assecuti, et Choro secundum consuetudinem astricti fuerint. Quocirca discretioni tuae per Apostolica Scripta mandamus, quatenus ipsos non permittas contra concessionis nostrae tenorem ab aliquibus indebite molestari. Molesta-

tores hujusmodi per Censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Datum Lugduni III° Nonas Aprilis. Pontificatus nostri anno quinto.

CCXXV.

Privilegium pro Coenobio Rulle. 1248.

(Cop. Rull.) (e schedis Henseleri.)

Petrus miseratione divina S. Georgij ad velum aureum Diaconus Cardinalis Aplicae Sedis legatus, personis religionis Abbatissae et Conventui Monasterij in Rulle ordinis Cisterc. Osnabr. dioc. Salutem in Dño. Indempnitati vestri Monasterij, quod dicitur nimia paupertate gravari paterna volentes sollicitudine providere, praesentium vobis auctoritate concedimus, ut ad ministrationem seu provisionem alicujus per litteras nostras impetratas, seu etiam impetrandas compelli de caetero non possitis, nisi expressa in eis de hujusmodi indulgentia mentio habeatur, Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostrae concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Aplorūm ejus se noverit incursurum. Datum Confluentiae VI Idus Martii Anno Dñi M°CC°XL°VIII°.

CCXXVI.

Collatio prati prope Rulle, 1248.

(e Jungii Hist. Benthem.)

Otto Comes de Tekeneburg, Mettildis Comitissa eorumque filius Henricus omnibus hoc scriptum intuentibus Salutem in Eo qui est vera Salus. Notum sit universis, quod conventus Sanctimonialium in Rulle pratum, quod adjacet Claustro immediate a Gerhardo de Mettingen pro decem et octo marcis comparavit, ipse vero Gerhardus illud Pratum quod a nobis in Feodo habuit cum haeredi-

redibus suis in manus nostras resignavit. Hac autem resignatione facta ad honorem beate Marie Virginis dicto conventui prenominatum pratum astantibus et consentientibus nostris heredibus proprie contulimus et absolute, sicut etiam antea proprietatem istius praedii in Rulle eidem conventui in Remedium Animae nostrae contuleramus. Datum Tekeneborch Anno Domini M. CC. L VIIJ, decimo Kalend. Maij. —

CCXXVII.

De proprietate Domus in Thyne de Anno 1248.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

Sophia Dei gratia, Jutta ipsius filia Cometissae de Vechta Universis Christi fidelibus salutem in omnium salutari. Quoniam aetas hominum labilis factorum suorum memoriam diu nequit retinere, nisi scripturae testimonio roborentur, necessarium est, ut rei gestae veritas propter emergentes calumpnias scriptis explicetur. proin tam futuris quam praesentibus notum esse volumus, quod Godefridus de Tynen cum fratribus suis et consanguineis, in nostra constitutus praesentia, proprietatem domus in Tynen unanimi voto et consensu communi Deo et beatae Mariae et conventui in Bersenbrügge perpetua donatione nobis consentientibus contulerunt, conditione tali sibi servata, ut annuatim in die S. Martini de bonis eisdem VI. solidos denariorum osnabrugensis monetae sacristae in Bersenbrugge ad lumen perpetuum de ipsis coram sepulchro Comitis Ottonis piae memoriae procurrandum persolvere teneantur. Idem vero Godefridus et fratres et sorores ipsius cum caeteris suis successoribus manebunt sub conditione perpetuae libertatis, ita, ut si ducere velint Uxores, aut nubere maritis, a nullo penitus prohibeantur, sicut praeterea quidam particulares reditus, quos ad idem officium assignavimus, qui in domibus istis colligentur: In Northborhu-

borhusen VI. denar., in Rodenburen domus Wichmodis IIII. denar., in Lechtorpe II. mensur. siliginis. In Osterrothe domus Wilburgis III. denar., unam mensuram siliginis, Ibidem alia III denar I mensuram, Domus in Westerrode IIII denar., in Lunne IIII denar. II mensur. siliginis, Domus in Scalde I. mensuram. siliginis, quae est avena mixta, Domus Teteken in Bist I. Cop. siliginis, ibidem domus Gerhardi I Cop. siliginis, Praesentes erant Vrowinus Sacerdos in Stenvelde, Werno Sacerdos in Bersenbrugge, Hermannus Willekin. Fratherus Comes liberorum in Dersborch cum liberis suis. Joannes Vulpis, Joannes de Lon, Conradus de Warnevelde, Lambertus de Northorpe, Hillecke et Theodericus fratres de Byst et alii quam plures. Datum in Bersenbrugge Anno gratiae MCCXLVIII. IIII Idus May.

CCXXVIII.

Protectorium Innocentij Papae Monasterio in Borstel concessum 1248.

(ex Arch. Borstel) (e schedis Henseleri.)

Innocentius Servus Servorum Dei. Dilectis in Christo Filiabus Abbae et Conventui, Monasterii in Valle Rosarum Cisterciensis ordinis Osnbgs Diocoesis Salutem et Apostolicam Benedictionem.

Sacrosancta Romana Ecclesia, Devotos et humiles filios, ex assueto pietatis officio pro pensius diligere consuevit, et ne pravorum hominum, molestiis agitentur, Eos tanquam pia mater, suae protectionis munime confovere; Eapropter dilecte in Xto filie, vestris Supplicationibus, grato concurrentes assensu, personas vestras et locum, in quo divino estis mancipate obsequio, cum omnibus Bonis, quae in praesentiarum, rationabiliter possidet, aut in futurum, justis modis, praestante Domino, poterit adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. Specialiter autem terras possessiones, et alia Bona vestra, sicut ea omnia juste et paci-

pacifice possidetis, vobis et Monasterio — — — — confirmamus, et praesentis Scripti munimine communimus etc. Datum Lugdunij VI-bb. aug. Pontif. Nri Anno V.

CCXXIX.

Statutum ut ad Pastoratus Btae Virginis et stae Catharinae soli promoveantur, qui sunt de Gremio Ecclesiae Cathedralis, 1248.

(e arch. Cath.) (e schedis Henseleri)

Bruno Dei Gratia Praepositus, Joannes decanus, totumque osnabrugensis Ecclesiae capitulum. Omnibus ad quos praesens scriptum pervenerit, salutem in Domino. Dignum est, ea quae provide fiunt, et a Fratribus approbantur, ne aut in oblivionem transeant aut frivolis disceptationibus immutari valeant, firmo diligentius litterarum munimineroborari. —

Notum igitur esse cupimus universis quod Nos, capituli nostri, prout decet, commoditati pariter intendentes et honestati, de Parochiis nostris, infra civitatem osnabrugensem sitis, de communi consensu, et provida totius capituli ita ordinavimus approbatione, ut deinceps videlicet, postquam illas vacare contigerit, per nullos mercenarios, sive extraneas personas, sed per Vicarios, aut per aliquos de Gremio Ecclesiae Nostrae, quos Capitulum ad hoc legitimos, ut quorum sint oves propriae, ordinaverit, personaliter deserviantur; praesertim cum pensatis circumstantiis non modicum commoditatis et utilitatis ex hoc ipsi dependeat capitulo profuturum; ut autem haec ordinatio rata permaneat, et tam a posteris, quam et a Nobis, inconvulsa, praesentem paginam venerabilis Domini Episcopi Nostri Engelberti, et Nostro pariter sigillis fecimus communiri. Acta sunt Anno Domini MCCXLVIII. VI Idus Septembris.

CCXXX.

CCXXX.

Resignatio Decimae in Kneten et Ambergen ad utilitatem Ecclesiae in Wildeshusen 1248.

(ex arch Wildehusano.) (e schedis Henseleri.)

Ludolphus Dei gratia Nobilis Dominus de Stenvordia omnibus hoc scriptum inspicientibus Salutem. Notum esse volumus, quod nos una cum uxore mea Gertrude medietatem Decimae in Kneten, quam Joannes de Schagen cum uxore sua Anna et filio Herbordo de manu nostra tenebant, et ad utilitatem Ecclesiae Wildeshus nobis libere resignaverunt, nec non medietatem decimae in Embergen, quam Otto miles de urbe cum uxore sua Margaretha et filio Jacobo de manu nostra tenebant et ad utilitatem Ecclesiae Wildeshus nobis libere resignaverunt, in manus Dni nostri Engelberti Osnabrugens. Episcopi libere resignavimus ad utilitatem Ecclesiae memoratae cum omni juris integritate perpetuo possidendam. Ut autem haec nostra resignatio indubitata permaneat paginam praesentem conscribi fecimus et Sigilli nostri appensione roborari. Acta sunt haec in Leden Anno gratiae MCCXLVIII in die Francisci Confessoris testes qui aderant sunt hi: Henricus Praepositus de Leden Hugo canonicus Osnabr. Nicolaus de Aschendorpe, Nicolaus de Osenbrugge et Joannes de Brema Canonici Wildeshus. Henricus Notarius Episcopi. Milites Philippus de Elen, Joannes de Fere, Godefridus de Grachtorpe, Ludolphus Hake et Thidericus de Horne et alii multi in nomine Domini. Amen.

CCXXXI.

De divisione terrae incultae inter cives osnab. de 1248.

(e schedis Henseleri.)

In nomine sancte et individue Trinitatis Engelbertus Dei gratia osnaburgensis ecclesie episcopus

pus omnibus in perpetuum. Ea que aguntur in tempore ne simul cum tempore dilabantur eternari solent testimonio litterarum. Hinc est quod futuros scire cupimus et presentes nolumus ignorare, quod nos terram hactenus in cultam in merica prope Vindincmolen et Galchus de consensu majoris capituli et sancti Johannis et aliorum omnium qui ejusdem terre vulgari nomine Erfvexen vocabantur et de consensu totius civitatis osnaburgensis pro necessitate et utilitate ecclesie nostre praedicta jugera inter burgenses tam veteris quam nove civitatis nostrae ad certam et annuam perpetuo distribuimus pensionem. Videlicet quod de uno quoque jugere unus modius Siligininis et unus modius ordei per dimidiam mensuram singulis annis in crastino sancti Martini nobis et successoribus nostris persolvantur. Unde ne dubitent tam posteri quam presentes, quod quicunque a nobis dicta jugera receperint, ad hujusmodi annuam pensionem a nobis et successoribus nostris et a predictis capitulis et ab aliis omnibus qui sepedicte inculte terre Erfvexen dicebantur et a civitate nostra Osnabrugensi habeant perpetuo plenariam Warandiam. Et ut omnia praemissa a nobis et a nostris successoribus rata et inconvulsa permaneant nostro, majoris capituli et sancti Johannis et civitatis osnabrugensis Sigillis praesentem paginam duximus roborandam. Acta sunt haec de communi consensu predictorum omnium Anno Domini M°CC°XL° octavo. Quarto Nons Novembris.

(L. S. Epi) (L. S. capti m) (L. S. capti Sti joh) (L. S. civitatis osnabr.)

CCXXXII.

CCXXXII.

De tribus domibus in Lohus et una in Grandorpe Monasterio Bersenbrug. collatis Anno 1248.

(Cop. Bersenb.) (e schedis Henseleri.)

ENGELBERTUS miseratione divina osnabrugensis Episcopus omnibus Christi fidelibus salutem in eo, qui est omnium salus. Cum aliquid agitur, cujus memoria apud posteros haberi desideratur, perutile est, acta scripturae testimonio commendari, saluberrima sunt enim scripturarum testimonia, quae emergentibus occurrunt calumpniis, et rei gestae seriem immutabili declarant veritate. Noverit igitur tam praesentium quam futurorum animadversio, quod Absolon miles de Grandorpe et filia ipsius Mechtildis ministeriales Ecclesiae nostrae, quae a nobis tenuerunt in feodo; tres videlicet domus in Lohus et unam in Crandorpe cum hominibus in bonis eisdem commorantibus et omnibus attinentiis in manus nostras resignaverunt, supplicantes devote, quatenus ea conventui in Bersenbrügge conferre dignaremur. Nos vero amicorum nostrorum inclinati precibus ad honorem Domini nostri Jesu Christi et gloriosae Virginis Mariae genitricis ejus bona praedicta cum omni integritate scilicet mancipiis, sylvis, pascuis, pratis et ab omni decima libera contulimus Christi Virginibus Cysterciensis ordinis in Bersenbrugge Deo famulantibus possidenda in perpetuum et habenda. Abbatissa et Conventus dederunt etiam militi praefato A. nonaginta marcas pro resignatione. Ut igitur haec largitio rationabiliter facta irritari non possit, praesentem paginam exin conscribi fecimus et sigilli nostri appensione communiri. Datum Osenbrugge Anno Domini MCCXLVIII coram testibus subnotatis Hugone de Vorencampe majoris Ecclesiae Canonico, Lutberto de sancto Mar-

Martino Ecclesiae nostrae Vicario, Hermanno nobili viro de Hastorpe, Hermanno Haken, et filio ipsius Ludolpho, dapifero nostro, Bernardo de Beveren, Udone de Braken, Hermanno Gogravio, Hartberto de Swege, Lamberto et Joanne fratribus de Northorpe et aliis quam pluribus.

CCXXXIII.

Mandatum de recipiendo Canonico 1249.

(e schedis Henseleri.)

W. Scolasticus Mindensis Judex a Dño Papa delegatus. Venerabilibus in Christo Dnis . . Praeposito . . Decano, Totique Osnaburgensis Ecclesiae Capitulo Salutem in Dño. Mandatum Dñi Papae recepimus sub hac forma:

Innocentius Epus Servus Servorum Dei. Dilecto filio . . Scolastico Mindensi Salutem et Aplicam benedictionem. Proposuit coram nobis dilectus filius Canonicus Osnaburgensis, quod licet sibi dudum in Canonicum Osnaburgensis Ecclesiae auctoritate nostra recepto, praebenda secundum suae receptionis ordinem debeatur, tamen quidam post ipsum in Ecclesia praefata recepti, cum pro voluntate sua et assecutione ipsius praebendae licet ex beneficio litterarum nostrarum id non habeant, praevenire contendunt. Cum autem dignum sit, ut eum affectu benevolo prosequamur, maxime quia ipsum de honestis moribus et conversatione laudabili commendatũ, Dilectus filius, Nobilis vir . . Comes de Holdenburg Ecclesiae Romanae devotus nobis per affectuosas litteras commendavit. Discretioni tuae per Aplica Scripta mandamus, quatenus si est ita eum in assecutione praebendae sibi debitae, si qua vacat, ad praesens vel quam cito vacare contigerit recepti post ipsum praeferre auctoritate nostra procures, non obstantibus

tibus aliquibus litteris veritati et justati (sic) et justitiae praejudicantibus super hoc a Sede Aplica impetratis. Contradictores per censuram Ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Nos etiam nihilominus irritum decernimus et inane si quid de praebenda contra mandatum nostrum contigerit attemptari. Datum Lugduni XII. Kal. Decembris. Pontificatus nostri anno sexto.

Cum igitur praedicto Lutberto Canonico Osnaburgensi in jure suo deesse non possimus nec debeamus, vobis auctoritate Dñi Papae qua fungimur praecipiendo mandamus, quatenus ipsi praebendam nunc vacantem, quae ipsum de jure et approbata consuetudine contingit, assignetis. Alioquin proxima secunda feria post Marci Ewangelistae coram Scolastico S. Martini Monasterien. cui praedictam causam subdelegavimus Sententia nobis diffinitiva reservata compareatis, ostensuri quare mandatum Dni Papae adimplere non debeatis. Praecipimus insuper vobis sub poena excommunicationis latae a nobis Sententiae, ne pendente causa corem nobis vel Subdelegato nostro praebendam de qua quaestio vertitur in praejudicium praedicti Lutberti alicui assignetis. Datum anno Dñi M°CC°XLVIIIJ° proxima feria secunda post Oculi mei semper.

Insecr. Sig. S. Wedekindi Major. Ecclie Minden. Scolastici.

CCXXXIV.

Statutum de Residentia Canonici 1249.

(ex autogr.) (e schedis Henseleri.)

Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Ep. omnibus, ad quos praesens Scriptum pervenerit, Salutem in Dño. Litteris presentibus protestamur, quod Gerlacus dictus de Ore majoris Eccliae nostrae Canonicus nobis et Capitulo nostro ita se obligavit, quod si ultra annum, qui ad deliberandum

dum liberaliter indultus est eidem, ulteriorem in Frislariensi Ecclesia, Capitulo nostro non admittente, fecerit residentiam, ex tunc prebenda sua in Ecclesia nostra vacabit, non obstantibus litteris super gratia abessendi à Capitulo nostro impetratis. In hujus rei testimonium presentes litteras, nostro et Capituli nostri, nec non et Dicti G. fratrisque sui Godefridi dicti dē ore prefate Ecclie Canōn Sigillis pariter fecimus annotari. Acta sunt haec anno Dni M°CC°XL°IX° feria VI post penthecosten.

(L. S. Epi) (L. S. Capli) (L. S. Gerlaci) (L. S. Godefridi)

CCXXXV.

Collatio praebendae. 1249.

(ex autogr. descr. Henseler.)

Conradus Dei gratia Coloniensis Ecclie Archi Ep. Sacri Imperii per Italiam Archicancellarius, Aplicae Sedis Legatus. Dilectis in Christo . . Pposito. Decano et Caplo Osnaburgensi Salutem in Dno. Habentes a Sede Aplica potestatem et speciale mandatum, per terminum nostrae Legationis beneficia ecclesiastica conferendi. Dilecto Clerico meo Godefrido dicto de Mulsfort Canon. Colon. in vestra Ecclia duximus providendum. Hinc est, quod dilectam nobis universitatem vestram rogamus et monemus attentius, Nichilominus auctoritate Legationis qua fungimur praecipiendo mandantes, quatenus ipsum in vestrae Ecclesiae Canonicum admittentes Praebendam si qua jam vacat in eadem vel quamprimum ad id obtulerit se facultas liberaliter eidem conferendo. Non obstante certo Canonicorum numero juramento, seu alia quacumque firmitate vallata, aut quod alias beneficiatus existit, vel indulgentia qualibet, per quam possit eidem provisio impediri. Salvis tamen mandatis

datis Aplicis quibus non intendimus auctoritate praesentium praejudicium generari. Alioquin dilectis in Xpo Hermanno et Conrado Canonicis S̃cae Mariae ad Gradus in Colonia nr̃is litteris damus in mandatis, ut ad id per censuram Ecclesiasticam vos compellant. Datum Coloniae Anno D̃ni M°CC°XL°VIIIJ° Idus Junij.

CCXXXVI.

Domus in Rinderlage datur Coen. in Rulle 1249.

(e cop. Rull.)

Otto Dei gratia Comes, Mechtildis Cometissa de Tekeneborch Vniversis Christi fidelibus ad quos praesens Scriptum pervenerit, Salutem in eo qui est Salus omnium. Notum esse volumus universis, quod cum domicella quaedam Gisla filia filiae ministerialis nostri Apollonij de Welingen, quae adulta fuit et utroque parente probata vehementer affectavit in ordine Cisterciensi Domino deservire; Sanctimoniales de Rulle ad preces nostras ipsam in suum Collegium concorditer receperunt. Quapropter Apollonius de Welingen filius prioris Apollonij domum quandam in Rinderlage, quam a nobis in feudo tenuit, in manus nostras resignavit, similiter et mater sua Hartewigis de Welingen usufructum resignavit. Et quia domus eadem ad ipsam domicellam hereditario jure pertinebat, Nos ad honorem Dei et beate Marie virg. proprietatem ipsius domus Conventui de Rulle libere contulimus praesentibus et consentientibus nostris heredibus. Ne autem super hoc dubium aliquando in posterum oriatur, praesentem paginam hujus rei seriem continentem Sigillorū nostrorū munimine firmavimus. Testes hujus rei sunt... Ruddo, Suetherus de Monasterio Ludolphus Dapifer et alij quam plures. Acta sunt haec anno D̃ni M°CC°. XL°VIIII° in Festo Gervasij et Prothasij.

CCXXXVII.

Confirmationes Statuti de Ecclesiis B. V. Mariae et S. Catharinae 1249.

(e schedis Hensel.)

Innocentius Epus Servus Servorum Dei Dilecto filio Abbati de Iburch, Osnaburgensis Diocesis Salutem et Apostolicam benedictionem. Cum sicut ex parte dilectorum filiorum, Praepositi, Decani et Capituli Osnaburgensis fuit propositum coram Nobis, ipsi deliberatione provida de consensu Venerabilis fratris nostri Episcopi Osnaburgensis duxerint statuendum, ut in Ecclesiis Parochialibus spectantibus ad praebendas ipsorum constitutis infra civitatem Osnaburgensem, non per conductitios, sed per Capellanos Ecclesiae Osnaburgensis, vel de gremio ipsius, de caetero serviatur, prout in literis inde confectis plenius dicitur contineri. Nos ipsorum Supplicationibus inclinati, quod super hoc ab eis provide factum est, ratum et firmum habentes, auctoritate Apostolica duximus confirmandum. Quocirca discretioni tuae per Apostolica Scripta mandamus, quatenus praedictos Praepositum Decanum et Capitulum non permittas contra confirmationis nostrae tenorem, super hijs ab aliquibus indebite molestari. Molestatores hujusmodi per Censuram Ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Datum Lugduni Non. Novembris, Pontificatus nostri anno septimo.

2) Innocentius Epus Servus Servorum Dei Dilectis filiis . . Praeposito . . Decano et Capitulo Osnaburgensis Eccliae Salutem et Aplicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem praebere Consensum et vota quae a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Cum igitur sicut ex parte vestra fuit propositum coram nobis, deliberatione provida de Consensu Venerabilis fratris nostri . . Epi Osnabur-

burgensis duximus statuendum, ut in Ecclesijs parochialibus spectantibus ad praebendas vestras constitutis infra civitatem Osnaburgensem vel de gremio ipsius de cetero serviatur prout in literis inde confectis plenius dicitur contineri. Nos vestris Supplicationibus inclinati, quod super hoc provide à vobis provide factum est, ratum et firmum habentes Auctoritate Aplica confirmamus et praesentis Scripti patrocinio communimus. Nulli ergo etc. Datum Lugduni Nonas Novembris Pontificatus nostri anno septimo.

CCXXXVIII.

Resignatio Decimae in Ellenstede de 1249.

(ex arch. Wildesh.) (e schedis Henseleri.)

Venerabili Domino suo Episcopo Osnabr. Henricus et Ludolfus Comites de Oldenborg paratum in omnibus Obsequium. Decimam Octo Domorum in Ellenstede, quam nos una cum Consobrino nostro H. comite a vobis in feudo tenuimus, per litteram praesentem Sigillorum nostrorum appensione roboratam ad utilitatem canonicorum in Wildeshusen resignavimus, volentes ut haec literalis resignatio tantum valeat, quam si manualiter resignaremus etc. etc.

CCXXXIX.

Sententia Archi Epi Coloniensis contra Ministeriales. 1250.

(ex autogr.)

Venerabili in Christo Fratri . . Mindensi Epo Conradus Dei gratia Sanctae Coloniensis Eccliae Archi Epus, Italiae Archicancellarius, Aplicae Sedis Legatus. Salutem et sinceram in Dño caritatem. Cum sicut ad nostram notitiam pervenisse putamus, pro eo quod nonnulli Ministeriales Ec-

cliae

Ecclíae Osnaburgensis moliti sunt et moliri non desinunt tam gravia contra ipsam, quae ob exempli perniciem grave possent Ecclesiasticae dignitati inducere detrimentum, Excommunicationis Sententiam proferri mandavimus in eosdem. At ipsi dati in sensum reprobum et penitus obstinatum, sententiam ipsam animo sustinuerunt pertinaci. Fraternitatem vestram monemas et hortamur attente, in remissionem peccatorum nichilominus inpungentes, vobis qua fungimur auctoritate mandantes, quatenus pro honore Clericalis ordinis et honoris, ad praedictorum maleficorum violentiam reprimendam vestra studia et operas convertatis, Causam praefatae Eccliae Osnaburgensis modis omnibus quibus poteritis defendatis. Datum Coloniae anno Dñi M°CC°L°. Nonis Febr.

(L. S.)

CCXL.

Donatio Ecclesiae in Menslage conventui in monte Stae Mariae facta 1250.

(ex arch. Borst.)

Otto comes in Oldenborgh omnibus presens scriptum intuentibus Salutem in Domino.

Quia quae tempore geruntur semper tempore labuntur, et ne posteris facultas erroris imbuatur, noverint tam praesentes quam futuri, quod nos ecclesiam Menslage conventui in Monte Stae Mariae commorantibus cum omnibus attinentiis libere contulimus in animae nostrae et uxoris et patris et matris perpetuo possidendam. Ne ergo a Successoribus nostris heredibus possit infringi Sigilli nostri munimine roboramus. Acta sunt haec praesentibus Ottone monacho de Rastede, Arnoldo Cellario de Huda, Alberone Sacerdote de Berghen, Conrado milite et aliis quam pluribus. Datum in

Castro nostro Berneborgh anno Domini M°CC°L° in Vigilia Vincul. Petri.

(L. S.)

CCXLI.

Translatio Coenobii in Menslage 1250.

(ex arch Borstel.)

Otto Dei gratia comes in Oldenborch, Johannes comes consanguineus suus omnibus hoc scriptum visuris Salutem in vero Salutari. Seculi corruptela vergentis in Senium non solum sapiunt elementa corrupta, sed et dignissima creatuarum ad imaginem condita creatoris testatur, quae licet dignitatis privilegio sit universis volucribus coeli et bestiis terrae praelata oblivionis tamen exilium ac longaevi temporis ignorantiam praelibata creatura incurrens labitur in fluentis memoriae detrimentum, ideoque perutile est, ut pia ac provida rerum gestarum ordinatio, ne per aetatum incrementa rubigine vetustatis infecta dubietatis caliginem incurrat litterarum patrocinio roboretur. Noverit igitur venerabilis aetas praesentium et discat felix successio futurorum, quod nos ad honorem Domini nostri Jesu Christi, nec non et gloriosae ac intemerate Virginis Mariae et venerabilis ac sancti Johannis Apostoli et Evangelistae ac Sancti Nycolai confessoris et beatae Katerinae Virginis et aliorum Sanctorum, consentientibus nostris heredibus et hominibus omnia bona nostra in Berghe, quae libera et absoluta in nostra habuimus possessione et quae non fuerunt infeodata, conventui in Menslaghe cum lignis et hominibus et omnibus attinentibus proprie et libere contulimus in perpetuum possidenda. Insuper ac tres casas unam Scatlage, alteram Boken tertiam Renceslaghe eisdem assignantes. Nos vero curiam in Menslaghe quam dicto claustro ante hoc tempus contuleramus,

mus, cum quinque casis et domum Sclinghe cum duabus casis in concambium bonorum in Berghe nobis resumimus, ordinantes, ut in eisdem coenobium Sanctimonialium ordinis Cysterciensis sit in remissionem peccatorum nostrorum ac parentum nostrorum, videlicet patris nostri domini Mauricii quondam comitis in Oldenborch, et matris nostrae dominae Salome, et fratris nostri comitis Christiani, quorum memoriam in anniversariis eorundem singulis annis vigiliis et defunctorum missis Sanctimoniales praelibati coenobii observabunt, quae sub castitatis lilio vernanti conversacione florent, altissimo virginum sponso virtutum varietate circum amicte perpetuis ibi temporibus militantes. Verum ne thesaurus virginalis innocentiae preciosus et desiderabilis pestifera temptacionum rubigine et viciorum loculis subduci valeat, ab aliquo, saniori usi consilio ordinavimus, ut omnia hostia claustri quae discursibus Secularium patere possunt tribus seris claudantur; unam clavem abbatissa, aliam priorissa, aliam provisor coenobii apud se detineat inoffense. Volumus eciam ut in prefato coenobio tria sint altaria principalia, primum beate Mariae, secundum Sancti Johannis Apostoli et evangeliste, tertium Sancti Nycholai, ad quae in singulis Septimanis cum fieri potest misse dicantur de predictis Sanctis Speciales. Decernimus insuper, ut locus, qui hactenus vulgari nomine Borstel dictus est, amplioris nominis fecunditate prefulgeat venustati conversacionum divinarum laudabiliter alludens, Mons Sancte Mariae memoratum coenobium nuncupetur. Ut igitur haec pia et provida donacio prefatorum bonorum robur obtineat firmitatis, et inconvulsa permaneat, presentem paginam appensionis munimine nostrorum Sigillorum duximus roborandam. Testes huius rei sunt abbas de Rastede, prepositus Hildebolt, Thidericus Mule, Bernhardus de Brema, Oltmannus frater suus, Nicolaus de Mansingen, Thidericus Crakerucke, Getmarus de Husten, Johannes Ulckescilt, Thethardus dictus Friso, Johan-

nes Trampe, famuli Johannes Huno, Herbordus, Manno de Berghe et alii quam plures nostri ministeriales. Acta sunt hec Anno dominice incarnacionis MCCL. In crastino vinculorum Petri sub Papa Inocentio quarto. In castro nostro Berneborch.

(L. S.) (L S.)

CCXLII.

Warandia super fossato Civitais 1250.

(ex autogr.)

Engelbertus dej gratia Osnaburgensis Episcopus Omnibus hoc scriptum visuris in eo qui salus omnium est salutem. Noverint universi, quod nos Burgensibus nostris in Osenbrucke plenam prestamus warandiam super fossato tam veteri quam novo a domo domini Johannis vrsi usque ad defectum (?), quod uulgariter Wostenigne nuncupatur. In cujus warandie testimonium et robur perpetuum eis presens scriptum sigilli nostri munimine dedimus roboratum. Datum Iburg, anno domini M°cc° Quinquag., VIIJ Idus Aug. piscatura in eis nobis per omnia reservata. —

(L. S.)

CCXLIII.

Resignatio decimae in Holdenstede.

(e schedis. Henseleri.)

Venerabili ac dilecto domino suo E. Osnaburgensi Epo, A. nobilis de Holte tam paratum quam debitum ad omnia obsequium. Dominationi vestrae cupimus fieri manifestum, quod ad petitionem Domini Udonis de Braken decimam in Holdenstede, quam idem miles a nobis tenuit, vestrae ecclesiae resignamus. Tali tamen interposita conditione, ut nobis bona quaedam in Horsten sita e contrario porrigantur, cum in vestra possimus praesentia comparere. Vt autem hoc factum nostrum evidens videatur, praesentem paginam Sigilli nostri munimine roboramus.

CCXLIV.

De via Jokwegh.

(Ex autogr. memb. Arch. Claustri S. Gertrudis)

B praepositus I decan9 totum que capitulum majoris ecclie in Osenb. omnibus hanc litteram inspecturis cum orationibus utriusque vite salutem. Scire volumus universos nos cum praeposito beate G. et suo conuentu talem fecisse ordinationem, videlicet quod via, que uulgo iocweich nuncupatur, que olim sita fuit inter agros claustri et nostros agros Linberg, omnino deleta est et perpetuo destructa. Fossa que est circa casam nobis et eis equaliter durabit, viam septem pedum latam eadem casa obtinebit perpetuo versus campum, quod santbrinc uocatur. Insuper fossa, que transit aream nostram prope molendinum

num epi et deducit aquam extra pratum, quod broil vocatur, sine impetitione capituli et eorum qui a nobis tenent sicut nunc est durabit perpetuo. et ne talis ordinatio a quoquam nostrum tam ex pte capituli quam ex pte claustri in irritum ualeat reuocari pntem paginam sigillis nris fecimus communiri.

(L. S. capituli) (L. S. claustri)

in Dorso.

Huic ordinationi intererant Jacobus Decanus, lutgerus cantor, godescalcus custos, Gyso, Giselbertus uulpes, heinricus de monte, helmoldus, alfgrimus, cum praeposito erant Gregorius conuersus, Wescelus conuersus, hermannus de yehere, iosep de thornhem, Thidericus de haren, wescelus Thornhem, iohan de molendino, hermannus, hoico, iohan pistor.

Druckfehler-Verzeichniß zu Mösers Osnabrückischen Geschichte, 3ter Band.

Seite	13	Zeile	8	v. u.	statt	in feudando lies infeudando.
—	27	—	5	v. u.	—	annus l. annos.
—	49	—	14	v. u.	—	Tettindorf l. Tittingdorf.
—	50	—	15	v. o.	—	Hyel l. Hüyel.
—	:	—	2	v. u.	—	Hideshausen l. Hiddeshausen.
—	:	—	1	v. u.	—	Helstenbeck l. Halstenbeck.
—	60	—	14	v. o.	—	Burggericht l. Burgericht.
—	64	—	6	v. u.	—	nestauranduin l. restauranduin.
—	65	—	4	v. u.	—	Bannkriegen l. Bannkringen.
—	68	—	6	v. o.	—	Schwoysdorf l. Schwagsdorf.
—	:	—	7	v. o.	—	Engelar l. Engeler.
—	69	—	6	v. o.	—	Borbergen l. Batbergen.
—	70	—	7	v. o.	—	Portmer l. Vortmer.
—	:	—	8	v. o.	—	deselum l. deselue.
—	:	—	9	v. o.	—	da l. de.
—	:	—	4	v. u.	—	dieser l. dieses.
—	73	—	13	u. 28	v. o.	statt Hammeln l. Hameln.
—	78	—	13	v. o.	statt	Clivensim l. Clivensem.
—	85	—	5	v. o.	—	Vorendorp l. Varendorp.
—	86	—	1	v. o.	—	Necrologen l. Necrologium.
—	89	—	21	v. o.	—	Bevergen l. Bevergern.
—	:	—	5	v. u.	—	uns l. nur.
—	117	—	1	v. o.	—	Halthaus l. Halthaus.
—	:	—	3	v. o.	—	ansehen l. ansetzen.
—	:	—	4	v. o.	—	Hefe l. Hofe.
—	:	—	15	v. o.	—	Schopfen l. Schöpfen.
—	120	—	12	v. o.	—	Stin l. Itin.
—	127	—	1	v. o.	—	Leutfried l. Lentfried.
—	129	—	12	v. o.	—	Rinschlon l. Rimschlon.
—	:	—	15	v. o.	—	Alerander l. Alexander.
—	144	—	13	v. o.	—	Frydinge l. Freydinge.
—	150	—	15	v. o.	—	Soeste l. Soest.
—	151	—	2	v. o.	—	Karron l. Karren.
—	164	—	4	v. u.	—	oidination l. ordinatio.
—	172	—	5	v. o.	—	Mettigen l. Mettingen.
—	:	—	9	v. o.	—	Elmerlo l. Elmelo.
—	177	—	18	v. o.	—	Holtsche l. Holtesche.
—	178	—	11	v. u.	—	legationes l. legationes.
—	179	—	4	v. o.	—	Rhede l. Rheda.
—	:	—	8	v. o.	—	Millathe l. Millethe.
—	180	—	5	v. u.	—	Stochem l. Stochem.
—	181	—	12	v. o.	—	dundesmolen l. duuelesmolen.
—	:	—	17	v. u.	—	Rhapener l. Schapener.
—	:	—	15	v. u.	—	Hönesman l. Houesmann.
—	:	—	11	v. u.	—	fol l. sol.

Seite

Seite 186 und folgende statt Hont l. Hoet.
— 194 Zeile 16 v. u. — Capitels l. Capitels,.
— 196 — 10 v. o. — Diegetelle l. Dingetelle.
— " — 10 v. u. — Eward l. Everd.
— 212 — 15 v. o. — Lübbede l. Lübbeke.
— 213 — 13 v. u. — Kriegeskasten l. Kriegeskosten.
— " — 14 v. u. — fönde l. ständ e.

Codex diplomaticus.

Seite 220 Zeile 12 v. o. statt Ecclesiae l. Ecclesia.
— " — 18 v. o. — Advocatus. Civitatis l. Advocatus Civitatis.
— 221 — 6 v. o. — idendam l. possidendam.
— " — 20 v. o. — Puschenan l. Tuschenan.
— " — 21 v. o. — Ritbene l. Ritbeke.
— " — 22 v. o. — espo l. erpo.
— 223 — 10 v. o. — Bokke l. Rokke.
— " — 18 v. o. — overwide l. ovenwide.
— " — 5 v. u. — Flemhen l. Flehmen.
— " — " v. u. — Erdbrinkke l. Erthbrukke.
— 225 — 15 v. o. — Luithardus l. Luithardus,.
— 230 — 15 v. u. — Lutmudum l. Lutmudam.
— " — 12 v. u. — Alinino l. Aluuino.
— 231 — 6 v. o. — fraternitatem l. fraternitate.
— " — 19 v. o. — Everhardus l. Everhardus,.
— " — 21 v. o. — Hinricus, l. ,Hinricus
— 232 — 16 v. o. — Sororum l. Sororem.
— " — 21 v. o. — vident l. viderel.
— 233 — 20 v. o. — libentur l. libenter.
— 234 — 7 v. o. — igcognita l. incognita.
— " — 14 v. o. — excolebantur l. exolvebantur.
— 235 — 2 v. o. — Sigbado l. Sigbodo.
— 238 — 2 v. o. — Soeculo l. Seculo.
— " — 15 v. o. — cupiens l. cupimus.
— " — 8 v. u. — Oldenburg l. Aldenburg.
— 244 — 13 v. o. — inviobabiliter l. inviolabiliter
— " — 22 v. o. — Martinus l. Martinus,.
— 245 — 5 v. o. — honore l. honorem.
— " — 5 v. u. — faber l. faber.
— " — 2 v. u. — menclo l. menelo.
— 247 — 17 v. o. — menclo l. menelo.
— 248 — 19 v. o. — et l. ut.
— " — 11 v. u. — adjacentium imit l. adjacentium consuetudinem imit.
— 251 — 14 v. o. — Capitulo l. Capituli.
— " — 17 v. o. — Cellarius l. Cellerarius.
— " — 21 v. o. — Luccus l. Luceus (?),.
— " — " v. o. — Horst; l. Horst,.
— 252 — 10 v. o. — Beke l. Reke.
— 253 — 4 v. o. — Tromoldus l. Fromoldus.
— " — 7 v. o. — Stuphard l. Sniphard.
— 255 — 16 v. o. — Unvum l. Unrum.
— 260 — 16 v. o. — vigilander l. vigilanter.

Seite

Seite	261	Zeile	15	v.	u.	statt	sertio l. tertio.
—	263	—	9	v.	o.	—	allis iusdem l. aliis ejusdem.
—	264	—	3	v.	o.	—	ampudantum l. amputandum.
—	267	—	10	v.	o.	—	dada l. data.
—	271	—	8	v.	u.	—	ordinat l. ordinata.
—	274	—	17	v.	o.	—	munimme l. munimine.
—	275	—	1	v.	u.	—	presente l. presenti.
—	278	—	14	v.	u.	—	dui l. diu.
—	279	—	11	v.	o.	—	Stupelvelde l. Stapelvelde.
—	:	—	10	v.	u.	—	omnio l. omnino.
—	281	—	2	v.	o.	—	Osburgensis l. Osnaburgensis.
—	283	—	17	v.	o.	—	Slytlo l. Sliclo.
—	:	—	18	v.	o.	—	Vneus l. Vncus.
—	288	—	6	v.	u.	—	Oldarico l. Odalrico.
—	289	—	9	v.	u.	—	, sit l. sit,.
—	291	—	10	v.	o.	—	Otte l. Otto.
—	293	—	5	v.	o.	—	patrociantis l. patrocinantis.
—	298	—	21	v.	u.	—	promisserunt l. promiserunt.
—	302	—	2	v	o.	—	Vva, l. Vra.
—	305	—	11	v.	u.	—	Tmisle l. Twisle.
—	307	—	2	v.	u.	—	Oppenhein l. Oppenhem.
—	312	—	19	v.	u.	—	Closincham l. Glosincham.
—	:	—	18	v.	u.	—	Ruhle l. Rusle.
—	:	—	15	v.	u.	—	Runwade l. Rinwade.
—	313	—	13	v.	o.	—	Naren l. Haren.
—	316	—	14	v.	u.	—	devocatione l. devotione.
—	:	—	11	v.	u.	—	eum l. cum.
—	:	—	7	v.	u.	—	camparavimus l. comparavimus.
—	317	—	7	v.	u.	—	Hado l. Udo.
—	320	—	7	v.	o.	—	Sybedo l. Sybodo.
—	321	—	5	v.	u.	—	efuncti l. defuncti.
—	322	—	16	v.	o.	—	perveniret l. pervenerit.
—	326	—	14	v.	o.	—	et necesse l. necesse.
—	:	—	15	v.	o.	—	roborentur l. roboretur.
—	:	—	10	v.	u.	—	Malhult l. Malchult.
—	327	—	11	v.	u.	—	Harst l. Horst.
—	329	—	11	v.	u.	—	, Volmarinc l. Volmarinc,.
—	334	—	10	v.	o.	—	Brunois l. Brunonis.
—	335	—	4	v.	o.	—	annimae l. animae.
—	343	—	2	v.	o.	—	Be senbrugge l. Bersenbrugge.
—	:	—	5	v.	u.	—	roboratum l. roboratam.
—	344	—	16	v.	o.	—	permaneat l. permaneant.
—	352	—	2	v.	o.	—	vestium l. vestium,.
—	353	—	3	v.	u.	—	emendantis l. emendandis.
—	358	—	13	v.	o.	—	exercesserit l. excesserit.
—	:	—	4	v.	u.	—	requierint l. nequierint.
—	359	—	9	v.	o.	—	eorumi l. eorum.
—	361	—	6	v.	o.	—	Jutca l. Jutta.
—	362	—	4	v.	o.	—	Belchem l. Belehem.
—	:	—	9	v.	o.	—	Halremunt l. Halremunt.
—	367	—	12	v.	u.	—	exiquiis l. exequiis.
—	368	—	15	v.	u.	—	Jobannis l. Johannis.
—	369	—	12	v.	u.	—	virgilia l. vigilia.
—	372	—	7	v.	o.	—	religiosus l. religiosis.

Seite	373	Zeile	8 v. o.	statt	CC. L. l. CG. XL.
—	380	—	12 v. u.	—	corem l. coram.
—	386	—	7 v. o.	—	creaturarum l. creaturarum.

Die Entfernung des Herausgebers vom Druckorte hat es demselben unmöglich gemacht, den zahlreichen Druckfehlern vorzubeugen. Er hat es daher für seine Pflicht gehalten, ein Verzeichniß derselben beizufügen, in welches jedoch nur die in irgend einer Beziehung bedeutenden haben aufgenommen werden können. In den Urkunden sind manche stehen geblieben, weil die Abschriften derselben dem Herausgeber nicht zur Hand waren; andre der angezeigten Fehler sind wirkliche Verbesserungen aus berichtigten Abschriften, welche er später erhalten; in Rücksicht der Interpunction, wo er sich möglichst an die seiner Urschriften angeschlossen, ist nur das Sinnstörende bemerkt. —

In der Vorrede

Seite	xii	Zeile	2 v. o.	statt	Niedlingers l. Kindlingers.
—	xiii	—	3 v. o.	—	hatte es sich damals l. hatte damals
—	xxi	—	3 v. o.	—	Spollmann l. Spellmann.
—	•	—	9 v. u.	—	1290 l. 1090.
—	xxii	—	7 v. u.	—	justa l. juxta.